

# **Archiv der Gossner Mission**

## **im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_1514**

Aktenzeichen

ohne

### **Titel**

Beziehungen zur Gossner Mission Berlin (West)

Band

Laufzeit

1956 - 1976

### **Enthält**

u. a. Schriftwechsel Bruno Schottstädt, Direktor der Gossner-Mission in der DDR, mit Berlin-West: Direktor Christian Berg 1962-1969; Direktor Martin Seeberg 1963-1976; Paul Sing (Besuch in d. DDR) 1964; Werner Dreissig (Gossner-Buchhandlung) 1964-1966; D

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

- I. Das alte Missionshaus wird 1891 von Missionsdirektor Plath gebaut und steht bis 1945.

In der Nazizeit war der Religionsunterricht in den Schulen relativ schlecht. Da der derzeitige Missionsdirektor Lokies schon den Auftrag für "Haus und Schule" hatte, kam es 1937 zur Gründung eines Katechetischen Seminars für Pastoren im Gossnerschen Missionshaus unter Leitung von Prof. Hammelsbeck.

Während der ganzen Nazizeit war das Gossnersche Missionshaus Zentrum der Bekennenden Kirche, Sammelstelle und Ausbildung für illegale Pastoren (z.B. Pf. Bethge), es war Hort für Juden und politisch Verfolgte. Für viele Juden wurden hier Gottesdienste, Abendmahlsfeiern und faktisch Abschiedsmahlfeiern gehalten.

- 1945 brennt das Missionshaus aus. Nur der Saal, der einst für die Bekennende Kirche gebaut worden war, bleibt stehen.

- 1953 ist das Missionshaus wieder neu aufgebaut worden. Von nun an ist es Zentrum für die gesamte katechetische Arbeit in Berlin. Lokies verstand diese Arbeit als "Mission nach vorn". Das Gossner-Haus beherbergt auch die Zentrale für die Gossnersche Missionsarbeit, die jetzt vor allen Dingen nur noch nach Indien hin ausgerichtet ist.

- 1949 war die Arbeit in Mainz begonnen worden, jetzt passiert eine Teilung zwischen Berlin und Mainz-Kastel in der Aufgabenstellung.

- 1968 wird das Gossner-Haus in Westberlin umgenannt in "Haus der Mission". Es ziehen neben der Gossner-Mission ein: Berliner Missionsgesellschaft, die Ostasien-Mission, der Jerusalem-Verein und es bleibt die Gossnersche Mission. Die Erziehungskammer ist ausgezogen.

## II.

Mainz-Kastel beginnt die Arbeit am 7.1.1949. Zu der Zeit wird eine Baracke für Studierende aufgestellt. Später wird (1952 begonnen) ein größeres Missionshaus gebaut. Es ist Lehrlings-Wohnheim, Zentrum für Studierende in Mainz, Ausbildungszentrum für Pfarrer in der Industrie, das 1. Seminar wird

- 1956/57 durchgeführt. Es war Ausbildungszentrum für Nichtakademiker, die im Rahmen von "Dienst in Übersee" in Einsatz gebracht wurden.

Auch das Gossner-Haus in Mainz-Kastel ist mit 17 Aufbau lagern erbaut worden.

Die Seminararbeit wird geleitet von Pfarrer Horst Synanowski und Pastorin Springe. Der bisherige Mitarbeiter in der Seminararbeit - Pfarrer Krockert - ist jetzt Leiter des Sozialpfarramtes der Hessisch-



Nassauischen Kirche. Er wohnt weiter im Gossner-Haus, arbeitet aber mit 6 Sozialpfarrern in der Landeskirche und mit mehreren Sozialsekretären. Pastorin Springe ist im Nebenamt Sozialpfarrer von Mainz. Missionsinspektor Weissinger - früher Heimplleiter des Lehrlingsheimes und wesentlicher Mitarbeiter von Symanowski - verantwortet nunmehr ein Sondergebiet in der Landeskirche von Hessen-Nassau. Er war im Nebenamt Missionsinspektor der gesamten Gossnerschen Missionsarbeit, d.h. vor allen Dingen im Vortragsdienst. Geplant ist, das Gossner-Haus in Mainz-Kastel zu einem Arbeitszentrum der "Urban and Industrial mission" in Verbindung mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen zu entwickeln.

### III.

#### Zur Gossner-Arbeit in der DDR.

1. Am 4.8.1948 beginnt die Wohnwagenarbeit in Pödelzig (Symanowski - 3 Wochen, Schottstadt - 1 1/2 Jahre).

Die drei Phasen der Wohnwagenarbeit im Osterbruch:

1. Phase: 1948-51: Pödelzig, Alt-Zeschdorf, Müstrin-Kietz, Briesen.

In dieser Zeit sind es Studenten der Gossner-Mission, die in den Wagen in Einsatz gebracht werden. In den ersten 1 1/2 Jahren ist der 2. Trägerkreis neben der Gossner-Mission der Unterwegskreis in Berlin.

2. Phase 1952-54: StalinStadt, Wittenberg. Ein Wohnwagen wird nach Leipzig verkauft. In StalinStadt arbeitet ein 1. team der Gossner-Mission 1954, vor allen Dingen im Besuchsdienst, ein 2. nach der Wohnwagenzeit 1955 (Schottstadt u.a.). In Wittenberg arbeitet Willibald Jacob als Praktikant (Vikar) in einer StadtrandSiedlung.

3. Phase: Niederlausitz (1955-59) - die Orte: Jamnitz, Weichensdorf, Goyatz (Strandarbeit). In diesen drei Orten wird versucht gemeinsam zu leben, zu arbeiten (Bonhoeffer) und die Gemeindearbeit auch vom team her während der Einsätze mit Studenten aufzubauen. In Jamnitz arbeiten bis zu 14 Personen miteinander (Aufbaulager).

In Nitzahn beginnt die Arbeit

- 1960 - es werden 2 Wohnwagen für den Sprengel neu gekauft (von Fahrendem Volk). Ab
- 1967 wird ein Wohnwagen von Nitzahn als Urlaubswagen in Zechliner-Mitter aufgestellt. Der 2. Wagen ist noch im Nitzahner Sprengel.

In Treuenbrietzen wird  
1962 ein Wohnwagen angeschafft für die Filiale Frohndorf. Dieser gehört der Gossner-Mission und dient dort als Versammlungsraum für die Gemeinde.  
Die Wagen in Weichensdorf, Jamlitz werden an die Kirchenkreise verkauft und dienen weiter dort als Gemeinderäume.

*Vorschau Gossner - Werkstatt*

Am 1.3.1955 nimmt die Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR im Elias-Gemeindehaus ihre Arbeit auf, nachdem am 29.12.1954 ein Kuratorium für die Gossner-Mission in der DDR, bestehend aus Oberkonsistorialrat Andler, Pastor Johann und Pastor Schottstädt - gebildet worden war.

## 2.

Ab 1958 Gruppendienste in der Niederlausitz: Schwarze Pumpe, Lübbenau, Hoyerswerda, Vetschau - später in Berlin-Schöne-weide, Treuenbrietzen, Nitzahn und Gnadau. (1957 eine Besuchsdienstgruppe in Hoyerswerda-Neustadt)

Anstelle von Schöne-weide später Grünau

Team-Pfarrämter: Nitzahn, Berlin-Grünau, Treuenbrietzen so verstanden

1962-63 Stadtmission Cottbus in Verbindung mit der Gossner-Mission in der DDR. Hier arbeitet 1962 - Ende 1965 ein team bestehend aus Hans Chudek und Jürgen Michel, ab 1.1.66 Pfarrer Willibald Jacob als Leiter der Stadtmission. Der Dienst der Stadtmission in dieser Gestalt wird am 1.10.1968 beendet.

Schwerpunkte der team-Arbeit: geänderte Taufpraxis, Änderung des Unterrichts, Änderung des Gottesdienstes. Entwicklung der Gemeindeführung von team her. Arbeitende Theologen zusammen mit denen im Gemeindedienst.

## 3. Mitarbeiterkonferenz wird

1962 gebildet, entsteht aus Pfarrern, die  
a) in Kursen in Mainz-Kastel dabei waren,  
b) an Pastoren-Arbeitslagern (1957-60) teilgenommen haben und  
c) mit solchen, die in der Seminar-Arbeit in Berlin dabei waren.  
(Ost-West-Tagungen)

Diese Pfarrer probieren in Ortsgemeinden aus, was theologisch-theoretisch und soziologisch ganz allgemein von uns in der Gossner-Mission erarbeitet worden ist. Hauptpunkt: Strukturwandel der Gemeinden. Entwicklung der Christengemeinden zu mündigen Gemeinden in der DDR.



Schwerpunkte der Einzelnen in ihren Gemeinden: Seminararbeit mit Laien, brüderschaftliche Arbeitskreise, Arbeitskreise auf Zeit.

Themen: Taufe, Unterricht, Konfirmation, gesellschaftliche Diakonie heute, der Einzelne in seinem Beruf.

4. Seit 1956 werden Ost-West-Begegnungen in Berlin durchgeführt (immer schon in der Hauptstadt der DDR). Später entwickelt sich daraus eine Seminararbeit:
  - a) Seminare mit Pastoren im Lande
  - b) internationale Seminare (mit Freunden aus der Schweiz, aus Frankreich, aus den Niederlanden, aus der Bundesrepublik, aus der UdSSR, der CSSR, aus Ungarn und Finnland).

Seit 1959 arbeiten ökumenische Mitarbeiter (fraternal-worker) mit uns:

Bob Starbuck, Harvey Cox, Hans Ruh, Hans-Adam Ritter, Pirkko Lehtiö. Letztere bleibt bis August 1968, ab 1.5.68 kommt Pfarrer Bäumlin (Schweiz) und bleibt 2 Jahre).

5. In Winterseminaren mit Laien und in Wochenend-Schulungen mit Laien entwickelt sich der Laiendienst der Goss-Mission. Es entstehen Hauskreise, die später ein gewisses Zentrum im Kellergottesdienst finden. Es bleiben Seminargruppen. Es entsteht ein kleines Fernstudium (Schulungsbriefe). Der Laiendienst wird in Zukunft mit Kleinstgruppen arbeiten.

6. Der Informationsdienst ist von Anfang an ein wichtiges Element der Gossner-Mission in der DDR, er hilft zu Kollekten und damit zur gesamten Herausbildung der Arbeit. Mit Hilfe des Informationsdienstes werden Vortragsreisen organisiert, Konventsreisen und Missionsfeste. Aus ihm entwickelt sich der Gemeindedienst.

7.

1955-1967 (1.3.) Ökumenische Aufbaulager und Ökumenischer Jugenddienst in der DDR.

Aufbaulager: Karlshorst - Weissensee - Leninallee - Erfurt - Eisenach - Halberstadt - Dresden - Herrnhut, Sülzdorf - Johanngeorgenstadt u.a.

Ab 1.3.1967 verselbständigt sich der Ökumenische Jugenddienst als Dienststelle aller Evangelischen Kirchen in der DDR.



8. Verbindung mit Brüdern und Schwestern in den Kirchen in der SU und in den Volksdemokratien. Ab 1959 Besuche in der SU und in den VD. Seitdem gemeinsame Seminare (besonders mit Neuer Orientierung).  
Hilfsdienst:  
mit theologischer Literatur ("Zeichen der Zeit", "Potsdamer Kirche", "Die Kirche", "Glaube und Heimat", "Göttinger Predigtmeditation").  
Ab 1966 Erholungsfürsorge für Brüder und Schwestern in den VD. in Heimen der Kirchen in der DDR.

9. Zum Hilfsdienstprogramm gehören

- a) Vietnam
- b) Sizilien
- c) Indien

Zwischen Indien und der DDR wird die Beziehung neu geknüpft ab 1962 (Besuch von Joel Lakra in der DDR), es folgen Besuche von Pastor Bage und Präsident Aind.

1962/64 Schottstadt in Indien.

10. Ab 1958 Jugendrüstzeitenheim "Rehoboth" in Buckov.

1. besondere Risten

Fidelben und Mal- und Gestaltungsristen (mit Köhler und Seidel)

2. Risten für alle Arten von Jugendgruppen, in ihnen Vorträge zur Mission und Information über bestimmte ökumenische Arbeiten und Zentren, Berichte über andere Kirche und andere Nationen.

Die Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR und ihre  
Abteilungen

Abtl. 1: Ökumenischer Dienst und Laiendienst, verantwortet von Schottstadt. Schwerpunkte

- a) Kirche und Gesellschaft
- b) Verbindungen nach Indien, Finnland ( Ausschuß Kirche und Gesellschaft), Schweizerischer Kirchenbund, Gossnersche Mission in der Bundesrepublik.
- c) Hilfsdienste: in den Volksdemokratien, nach Indien, nach Sizilien, Vietnam.

Zum Laiendienst: Winterseminare, Hauskreise, Kellergottesdienste, Studiengruppen, Retraite, Studienbriefprogramm.

**Abtl. 2:** (verantwortet von Ziegler), in ihr arbeiten außerdem verantwortlich Roepke und Franz Schreck.

**Schwerpunkte:**

- a) Informationen für die Gemeinden mit Hilfe von Ton- und Bildmaterial
- b) Vortragstätigkeit
- c) Gemeindeseminare
- d) Landes- und Kreismissionsfeste (in Verbindung mit dem ÖMA)

Ziegler als Vorsitzender der Mitarbeiterkonferenz verantwortet diesen Dienst, indem er Seminararbeiten mit Brüdern der Mitarbeiterkonferenz regional durchführt.

**Abtl. 3:** (verantwortet von Eckehard Schülgen)

- a) Kirchlich-theologische Seminare
- b) Studentendienst
- c) Mitarbeit im Ökumenischen Institut (Abtl. III des ÖMA)

Neben den drei Abteilungen arbeitet eine theologische Kommission (u.ä. Gruppendienst der Kirche) und eine Katechetische Arbeitsgemeinschaft (neuer Lehrplan). Außerdem gibt es zwei Ausschüsse

- a) Ausschuß für Tagesgespräche mit Besuchergruppen aus westlichen Ländern und
- b) einen kleinen Ausschuß für Westarbeit (Tagungen und Begegnungen in der Bundesrepublik). Letzterem gehören Willibald Jacob, Dietrich Gutsch und Bruno Schottstädt an.

Dr.  
B e r g



Berlin, am 22.1.69

N o t i z

Die Anfrage von Liselotte E i B n e r , 57 Mühlhausen,  
August-Bebel-Str. 42, im Blick auf Missionar B r a n d t, der  
als erster mit Gossner rausgeschickt wurde, habe ich an die  
Gossnersche Missionsgesellschaft weitergegeben.

*M. H. H. H.*

*abgefl: fo. hi. wst. Berlin.*

# GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. C. B. AIND  
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. B. MINZ  
SECRETARY : Rev. Dr. M. BAGE  
TREASURER : Mr. C. A. TIRKEY

HEAD OFFICE  
G. E. L. Church, Ranchi  
Bihar/India  
Phone : 510

No. 491/68/KSS-78

Ranchi Dated 7th Oct. 68.

To  
Dr. C. Berg  
Director Gossner Mission  
Berlin.

*Unauthenticated  
& Authentic (1/4/68)*

Dear Brother Berg,

We sent you the following telegram "SABAN SURIN PASSED AWAY OCTOBER FOUR" We are very much shocked at the sudden and premature death of brother Surin who seemed to be alright until 26th Sept. 68. All on a sudden the same night he had a cerebral stroke and he had to be removed to Mandar Mission hospital the following night. After he was admitted there he lost his conscience till his death on 4th Oct. 68. Mr. Hero and I visited him a few hours before his death. When we came back to Ranchi news of his death came to us at about 11 P.M. and his body was brought here. His burial took place on 5th October afternoon.

The Board of Theological Education has asked Rev. Dr. N. Minz to officiate as Principal of the College. It seems the College Council has to sit quickly to decide about the appointment of new Principal.

We will be sending you a life sketch in a few days time which you might like to use it for the Gossner Mission Blatt. Please convey this message to Dr. Gothouse and his daughter. Rev. Surin was the God-father Dr. Gothouse's eldest daughter.

With Christian greetings,

Yours Sincerely,

*Pr*  
Pramukh Adhyaksh,  
GEL Church Ranchi.

Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt  
zur Kenntnis

am 11. Juli 1969

Scho/Se

Herrn  
Direktor Dr. Christian Berg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Berg,

haben Sie ganz herzlich Dank für die  
Zusendung der 2 Belegexemplare der Zeitschrift "Gossner  
Mission". Wir hoffen, daß es möglich wird, mit der  
Gossner Kirche in Indien auch in den kommenden Jahren  
engere Beziehungen herzustellen. Dafür möchte mein Besuch  
anlässlich der 50-Jahr-Feier dienen.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

h



# GOSSNER MISSION

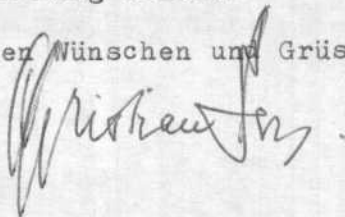
Herrn  
Pastor Bruno Schottstädt  
Leiter der Gossner Mission in der DDR  
1058-Berlin  
Göhrener Str. 11

1 Berlin 41 (Friedenau) 3.6.1969  
Handjerystraße 19-20 drbg/go  
Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33  
Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Betr.: Zwei Belegexemplare für Mitarbeit an der Zeitschrift "Gossner Mission"  
Lieber Bruder Schottstädt!

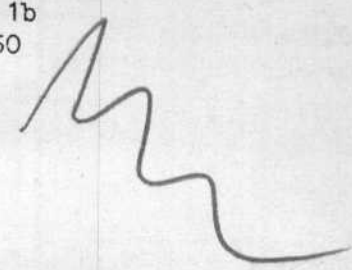
Wir waren sehr dankbar dafür, dass Sie an der Nummer der Zeitschrift "Die Gossner Mission" aus Anlass des 50jährigen Jubiläums der Gossner Kirche in Indien freundlich mitgearbeitet und einen wertvollen Artikel beige-steuert haben, den Sie auf Seite 45/46 finden. Wir kommen hiermit gern unserer Pflicht nach, Ihnen zwei Belegexemplare zuzusenden. Ich hoffe, dass Inhalt und Ausstattung des Heftes Ihre Zustimmung finden.

Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich  
Ihr



Dr. Christian Berg

1 Berlin 37, Anfang April 1968  
Hermannstr. 1b  
Tel. 84 82 50



Liebe, sehr verehrte Gratulanten!

Mit meiner Frau habe ich allen Anlaß, sehr dankbar gegen Gott und viele uns verbundene Menschen auf den Tag meines 60. Geburtstags zurückzuschauen.

Die Freunde und Mitarbeiter im Missionshaus, besonders der Gossner Mission, hatten den 30. März - einen unbeschreiblich schönen Frühlingstag - sehr festlich gestaltet. Schwestern und Brüder aus unserer Kirche hier in Berlin ließen mich ihre Verbundenheit lebendig spüren. Herr Bischof D. Scharf, der uns am Morgen im Gossnersaal ein biblisches Wort sagte, konnte mir zu meiner Überraschung und Freude einen Band "Diakonie, Oekumene, Mission - Begegnungen mit Christian Berg" überreichen, in welchem der Leiter des Lettner-Verlags 30 Weggenossen, Freunde und Mitarbeiter aus den vergangenen Jahrzehnten zu einem sehr inhaltreichen Chor freundschaftlicher Verbundenheit vereinigt hatte.

Ihnen allen, die Sie mich durch Ihre brieflichen und telegraphischen Grüße, Ihre sinnreichen Gaben oder persönlichen Glück- und Segenswünsche erfreut und gestärkt haben, danke ich von ganzem Herzen für die unverdient reiche Liebe, Wertschätzung und Zuneigung, die Sie zum Ausdruck gebracht haben. Wie gern würde ich persönlich antworten - aber leider lassen das meine Zeit und Kraft nicht zu. Möchten wir verbunden bleiben in dem Namen dessen, der uns mit Seiner Zusage im Losungswort des 30. März 1968 den festen Standort für unser Arbeiten und Dienen in der Welt von heute gegeben hat: "Gleichwie mich mein Vater liebt, so liebe ich Euch auch" (Joh. 15,9)!

Ihr Ihnen sehr ergebener und verbundener

*Christian Berg*

, am 27.3.68  
Scho/Ho

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Christian Berg

L B e r l i n

Sehr verehrter Bruder Berg,

Ihr 60. Geburtstag naht, und die Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR möchten nicht als Gratulanten fehlen.

Wir wünschen Ihnen von Herzen, daß Sie voll von Dankbarkeit Rückblick halten können in Ihrem persönlichen Leben und auch im Blick auf all die Arbeiten in der Gemeinde Jesu Christi, die Sie tun durften.

Sie werden sicher feststellen: ich bin wunderbar geführt worden. Und Sie werden es als eine besondere Sache herausstreichen, daß Sie nach allergroßer Aktivität im Rahmen der Hilfswerkarbeit nun eine Position inne haben dürfen, von der her Sie das Wesenhafte der Kirche - ich meine die Mission - nicht nur praktisch herausstellen, sondern doch auch mit Hilfe der theologischen Einsichten vertiefen. Alles, was auf diesem Sektor heute gearbeitet wird, ist ja für uns hier sehr hilfreich.

Seien Sie versichert, verehrter Bruder Berg, daß wir an Ihrem Geburtstag dankbar zu Ihnen herüberdenken.

Ich persönlich erinnere mich gern all der Gespräche mit Ihnen, die meistens zu schnellen Hilfen geführt haben. Möchte es so für uns bleiben!

Wir wünschen Ihnen alle von Herzen weiterhin persönliches Wohlergehen, Kraft und Gesundheit in der so verheißungsvollen Arbeit, in der Sie stehen, und Mut zu vielen neuen Entschlüssen.

Wir grüßen Sie in herzlicher Verbundenheit. Stellvertretend für alle Mitarbeiter

Ihr

ln



1 Berlin 41-Friedenau, 20. Nov. 1967  
Handjerystr. 19/20  
drbg/el.

An die  
Ehrenmitglieder, Mitglieder und Mitarbeiter  
des Kuratoriums der Gossner Mission

Liebe und verehrte Schwestern und Brüder!

Anfang November ist zu unserer Freude das Indien-Buch unseres Freundes, Professor D. Heinrich Vogel/Berlin, erschienen. Es ist nicht ganz selbstverständlich, aber doch naheliegend, daß wir es Ihnen übersenden als Zeichen der Dankbarkeit für Ihre Mitverantwortung und Mitarbeit in unserer Arbeit. Denn es ist ja aus dem Besuch D. Vogels in der Gossnerkirche erwachsen. Gottlob haben wir die Möglichkeit zu dieser Gabe an Sie.

Unsere lieben Schwestern und Brüder in Indien, bei denen allen der Autor im vergangenen Winter zu Gast war, wird es erst per Seepost nach Weihnachten erreichen können. Aber hier in Deutschland soll es schon zum 1. Advent in Ihre Hände gelangen. Dabei hat uns der Gedanke geleitet, daß Sie gerade dies Buch für Ihre Weihnachtsgeschenke ernstlich in Betracht ziehen möchten, wo Sie hoffen dürfen, Liebe zu unserer Arbeit und Anteilnahme für sie wecken und vertiefen zu können.

Etwaige Aufträge Ihrerseits wird nicht zuletzt auch die Gossner-Buchhandlung gern und rechtzeitig zu erfüllen bemüht sein.

In der Hoffnung, daß die Lektüre des Buches Sie erneut an die Gnade Gottes erinnert, die uns gemeinsam in der Gossner Mission durch unseren Evangeliums-Dienst am großen Volk Indiens zuteil geworden ist und weiterhin tragen und begleiten will, bin ich mit herzlichen Segenswünschen für die Advents- und Weihnachtszeit

Ihr Ihnen verbundener

*Christian Jenz*

## GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Okt. 1967

Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33

Postscheckkonto: Berlin West 520 50

Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Sehr verehrte, liebe Freunde der Gossner Mission!

Wir wissen mit großem Dank, daß von den Dezernenten für Weltmission in den Leitungen der uns verbundenen Landeskirchen bis zu vielen Gemeindepfarrämtern und Familien hin und her eine lebendige, hilfreiche Anteilnahme am Dienst der Gossner Mission besteht. Durch unser 4 bis 5-mal regelmäßig im Jahr erscheinendes Nachrichtenblatt "Die Gossner Mission" versuchen wir, mit Ihnen allen den Kontakt lebendig zu erhalten und die Herzen und Gewissen immer neu für den Dienst am Reiche Gottes hier in der Heimat und im großen Land Indien zu öffnen.

Darüber hinaus erschien es sehr wünschenswert, einmal im größeren Zusammenhang die Entwicklung der Arbeit in der ereignisreichen Periode der letzten fünf Jahre darzustellen. Der Arbeitsbericht, der dem Kuratorium der Gossner Mission auf seiner Sitzung am 10. Oktober 1967 vorlag, soll nach dessen Wunsch einem weiteren Kreis der Freunde zugänglich gemacht werden. So dürfen wir Ihnen diesen Bericht in dankbarer Verbundenheit übersenden.

Sollten Sie ihn in Ihrem Bereich noch weiter zu verbreiten wünschen, so können mehr Exemplare zum Preis von 3,90 DM bei uns angefordert werden.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage

Christiane Jerg.

Vermerk für Herrn Pastor Schottstädt

*h*

Der Mitarbeiter von BROT FÜR DIE WELT in Kalkutta während des zu Ende gehenden Jahres, Herr Pastor Schmidt, kommt mit seiner Frau am 27. Oktober anlässlich seines Deutschlandbesuches auch nach Berlin, und in seinem Plan ist auch die Teilnahme an den Reformationsfeierlichkeiten in Wittenberg vorgesehen.

Zumal der australische lutherische Pfarrer vorher auch Mitarbeiter der Gossnerkirche war, ist nicht nur BROT FÜR DIE WELT, sondern sind auch wir sehr interessiert daran, daß das Ehepaar Schmidt dazu die Möglichkeit erhält. Offenbar ist während meines Urlaubs - Herr Pastor Seeberg ist z.Zt. nicht anwesend - in dieser Sache nichts vorbereitet und unternommen worden. Sowohl in Stuttgart wie auch bei uns wäre man deshalb sehr dankbar, wenn Sie die Ihrerseits erforderlichen Schritte einleiten würden, daß Schmidts noch die Möglichkeit nach Wittenberg hin erhalten und auch in der Begleitung von Ihnen und Präsident Aind reisen. Das erste wäre wohl, daß eine offizielle Einladung des vorbereitenden Komitees erbeten wird, die gewiß unschwer zu erhalten sein wird.

Da Schmidts aus Indien kommen, wird es hoffentlich auch möglich sein, die Zustimmung der staatlichen Stellen zu erhalten. Gleichzeitig müßte man sich, was dann nächste Woche hier geschehen wird, mit den Dienststellen seines Heimatlandes in Verbindung setzen. Aber es liegt mir sehr daran, daß Sie das Ihrerseits Mögliche und Notwendige in den nächsten Tagen veranlassen.

*Thier in Berlin*

Berlin, 13.10.1967  
drbg/el.

*Priskau Stg*

Vermerk für Herrn P. Schottstädt

Ich traf Hellstern dieser Tage in Genf. Er hat am 22.8. Sitzung seines Vorstandes und war darauf vorbereitet, den mit Ihnen während Ihrer Reise in die Schweiz besprochenen Antrag vorzulegen. Er war recht erstaunt, die zugesagten Unterlagen nicht erhalten zu haben.

Indem er mir den Inhalt Ihrer gemeinsamen Überlegungen (Bestellung eines Fertighauses usw.) erzählte, hatte er durchaus Verständnis, daß Sie nach Rückkehr doch noch zu anderen Überlegungen und Entschlüssen gekommen seien. Aber, immerhin sollte dann baldmöglichst ein dieses erklärender Brief von Ihnen erfolgen. Bleibt es bei Ihrem Wunsch nach dem Haus, würde unserem Freund in Zürich ein Kabel genügen, da ja alles schon zwischen Ihnen besprochen ist. Andernfalls würde ich dringendst einen Brief empfehlen, zumal im Blick auf den genannten Sitzungstermin.

Berlin, 11.8.1967  
drbg/el.

gez. Dr. Berg

f.d.R.

*Hellmann*  
(Sekretärin)

*am 18.8.67 angerufen by Pf. Hellstern  
mit der Sekretärin gesprochen. RZ.*



Christian Ferg

1 Berlin 37  
Leo Faekstr. 22.  
12. April 1967

Liebe Friede Hoffmann!

Ihr Geburtstag fand diese Woche ihr künftiges, Frau und ihre älteste  
Sohnstochter mit ihr zugleich Glück- und Trauerfeiern zu feiern.  
Hörst du das? Sie liegt im Krankenhaus und wartet darauf als ob  
Krankenhaus und müßte die Überwachung ~~hoffen~~ mit der Frau in Dienst  
und Familie glücklich und gesund beginnen!

Während meines kürzigen Besuchs war oft von Frau die Rede  
(kürzlich März); so kann man auch mit Thurneysens in München und  
mit Hans Rudi etc. Wie sehr mich ist, die müßte im Mai nach fern kommen  
kommen!

Was hast du gesagt und zu mir kommen kann, müßte den Gespräch überlassen bleiben,  
kann es dann möglich sein. Daß du und ich für immer zusammen gehen  
werden, sollte für beide ein Wagnis! Es ist ja auch nicht so.

Die haben am 14. April eine sehr schöne und interessante Lesung: "20.21."  
Darauf liegt für die eine für und Hoffmann.

Freundlich  
bleibst du Christian Ferg.

, am 28.4.66  
Scho/Ho

Herrn  
Missiionsdirektor Dr. Christian Berg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Berg,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom  
12.4.66 mit den guten Wünschen zu meinem Geburtstag.

Es tut uns not, daß wir Kraft behalten in all den Dingen,  
die wir angepackt haben.

Es wäre wirklich gut, wenn wir von Zeit zu Zeit bestimmte  
Fragen auch mündlich klären könnten, denn wir müssen ja  
klar sehen, wie wir unsere Arbeit hier und da und auch in  
unserem Verhältnis zueinander verstehen.

Martin Seeberg hilft uns wesentlich dabei, und ich bin sehr  
froh darüber.

Was nun das Buch für Günter Jacob angeht, so hatte ich bei  
Dr. Bage angefragt und ihn gebeten, etwas zu schreiben.  
Von da kam aber nichts, und schließlich meinten wir, wir  
müßten es bei der Gruppe von verhältnismäßig jungen und  
stürmischen Brüdern belassen, die heute eine Konzeption  
im Gemeindeaufbau und für die Gestaltung der Welt haben.

Meine Aufgabe war es, ein wenig praktisch die Dinge zu  
zeigen, und es war gar nicht so leicht, in diesem Rahmen auch  
in der Richtung etwas unterzubringen.

Die Probleme des Dienstes in afro-asiatischen Verhältnissen  
standen uns nicht so sehr vor Augen.

Ich denke, Bruder Seeberg wird Ihnen von Zeit zu Zeit etwas  
in die Hand geben, was wir hier publizieren, z.B. unsere  
Studienbriefe für Laien, die auf ein außerordentlich gutes  
Echo gestoßen sind.

In ganz herzlicher Verbundenheit grüße ich Sie als

Ihr



## GOSSNER MISSION

psb/br

1 Berlin 41 (Friedenau) 12. April 1966  
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33  
Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Lieber Bruno !

Zu Deinem Geburtstag wünsche ich Dir auch im Namen meiner Frau von Herzen alles Gute. Ich freue mich, daß Du im Kreise der Freunde und der Familie diesen Tag begehest und dankbar der vorigen Zeiten gedenkst. Das zurückliegende Jahr hat Dir eine Menge gebracht, woran Du gern und gut zurückdenken sollst. Das, was vor Dir liegt, soll Dich nicht schrecken und verzagt machen, sondern im Gegenteil mit großer Hoffnung erfüllen, daß Du etwas tun kannst für den Neubau unserer Kirchen und Gemeinden. Es werden nicht viele sein, die Dich verstehen und Dir zustimmen. Du brauchst nicht die Zustimmung der vielen, Du brauchst dagegen die gewisse Zuversicht, daß immer einige da sind, die mit Dir gehen.

Ich bin gern dabei und werde mir die Freiheit nehmen, Dich dann und wann darauf aufmerksam zu machen, daß Du an diesem oder jenem Punkt betriebsblind zu werden drohst.

Da Du als Einzelperson Geburtstag feierst, könntest Du die Gelegenheit wahrnehmen, über die theologische Bedeutung des Individuums in Kirche und Gesellschaft nachzudenken. Auf diesem Gebiet habt Ihr ja einiges vernachlässigt.

Sei und bleibe Gott befohlen.

Dein

*Hahn*

Lieber Bruder Schottstädt,

ich kann Ihnen gleich Ihren herzlichen und brüderlichen Glückwunsch zu meinem Geburtstag erwidern, indem ich Ihnen für morgen einen guten und gesegnten Beginn Ihres neuen Lebensjahres wünsche und erbitte. Mögen Sie weiterhin gesund und zuversichtlich in der Arbeit stehen und alle inneren und äußeren Schwierigkeiten des Dienstes für die Goßner-Mission in der DDR mit Ihrer Mitarbeiterschar überwinden. Der Auferstandene schenke Ihnen dazu Kraft und Gewißheit. Bruder Seeberg berichtet mir ja regelmäßig nach seinen Besuchen von Ihrer Arbeit, Ihren Sorgen und Freuden. Wir waren sehr froh, daß die letzte Nummer der "Goßner-Mission" einmal etwas ausführlicher von Ihnen und Ihrem Dienst berichten konnte. Ich bin gewiß, daß alle Goßnerfreunde, auch außerhalb der DDR, herzlich gefreut hat zu spüren, wie wach und lebendig Sie im anderen Teil unseres Vaterlandes in der Arbeit stehen.

Mit herzlichem Dank habe ich vor einigen Wochen die Festschrift für Günter JACOB erhalten und einige Beiträge schon aufmerksam und erfreut gelesen.

Angesichts der doch größeren Zahl von Mitarbeitern außerhalb Ihres Bereiches hätte ich mich natürlich doch gefreut, wenn Sie jemand von uns aufgefordert hätten, einen in den Gesamtrahmen des Buches passende Meditation über die Situation oder die Aufgaben unserer jungen indischen Bruderkirche zu schreiben. Diese Bemerkung nur zu Ihnen direkt, weil ich sie einigen wenigen Freunden gegenüber geäußert habe; Sie sollen sie über Dritte erfahren.

b.w.



Daß wir bei unserem letzten Besuch in Indien jetzt zu einem guten Verhandlungsergebnis gekommen sind, werden Sie gehört haben. Goßner ist personell und regional in erstaunlichem Umfang in die ganze Aktion einbezogen, was uns alle natürlich nur von Herzen freuen kann. Umgekehrt hat mich außerordentlich gefreut, daß "Brot für die Welt" auch in der DDR einen so wirk-samen Beitrag zur Ernährungskrise Indiens machen konnte.

Zweifellos wäre es schön, wenn wir uns nach längeren Jahren einmal wieder sehen und mündlich sprechen könnten. Daß von meiner Seite aus die Möglichkeiten gering sind, wissen Sie. Lassen Sie uns auf eine gute Gelegenheit hoffen.

Und nun nochmals Ihrer herzlich gedenkend, bin ich mit vielen Grüßen

Ihr

*Christoph*

, am 6.4.1966  
Scho/Re

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Christian Berg  
1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

Sehr verehrter Bruder Berg,  
wir haben Ihren Geburtstag nicht bewußt vergessen, aber er ist doch in dem Tagungs-trubel in unserem Bewußtsein ein bißchen untergegangen. Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Zugleich aber wünsche ich Ihnen im Namen aller Mitarbeiter und in meinem eigenen Namen Gottes Segen für das neue Lebensjahr und viel Kraft für die Arbeit, in der Sie stehen.

Es wäre ja nicht schlecht, wenn wir bei einer passenden Gelegenheit einmal über Dinge, die uns gemeinsam angehen, sprechen könnten. Überhaupt wäre es für die Verständigung sicherlich besser. Durch Bruder Seeberg und Bruder Ritter höre ich wohl sehr viel von dem, was bei Ihnen vorgeht, und Sie nehmen auch mit ganzem Herzen Anteil an dem, was wir hier tun. Aber ein persönliches Gespräch würde uns sicher gut tun. Vielleicht nehmen Sie dies als eine Bitte auf, damit wir im Herbst einmal disponieren können.

Wir sind gespannt, was Sie inzwischen in Indien verhandelt haben, und wie Sie die Situation beschreiben. Wir hoffen, recht bald darüber lesen zu können.

Mit den besten Wünschen für Sie und herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

*[Handwritten signature]*



GOSSNER-HAUS  
BERLIN

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handpostkarte 1970, 4.2.1966  
~~Handpostkarte 1970~~ ~~Handpostkarte 1970~~ xx22

Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33

Postscheckkonto: Berlin · West 520 50

Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Lieber Bruder Jacob!

Zum Jubiläumstage dessen, der so treulich, verstehend und hilfreich über den Weg des Kuratoriums und Dienstlich der Brüder von Goßner Ost wacht, soll doch auch aus dem hiesigen Goßnerhaus ein Zeichen herzlichen Gedenkens, großer Dankbarkeit und persönlicher Verbundenheit zu Ihnen nach Cottbus kommen.

Wie sehr freue ich mich immer wieder, von Zeit zu Zeit zu hören, daß die Brüder unter Ihrer väterlichen und verantwortlichen geistlichen Leitung mit Freude im Dienst stehen und so die mannigfachen Schwierigkeiten der Arbeit für sie nicht erdrückend werden.

Wie gern hätten wir Sie zum Beispiel am 1. Advent unter uns gehabt, als das Bild unseres gemeinsamen Freundes Willy Fries übergeben wurde! Wie sehr hätten Sie diesen Tag im Kreis der Freunde genossen und dankbar als Stärkung empfunden! Daß Sie unseren Freund persönlich sehen konnten während der Tage seines Aufenthaltes hier, war mir besonders lieb zu hören.

Gewiß steht mir vor Augen, welche weitreichende Verantwortung Ihnen auferlegt ist, die tragen zu können ich Ihnen den Beistand und die Durchhilfe unseres Herrn erbitte. Aber es lag mir daran, Ihnen doch innerhalb unserer kleinen Goßner-Familie dankbar die Hand über die trennende Grenze hinweg zu reichen und Sie fernerhin der Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes zu befehlen.

In brüderlicher Verbundenheit bleibe ich  
Ihr

Herrn P. Schottstädt mit der Bitte um Kenntnissnahme, indem ich zugleich 5 Exemplare der letzten Nummer unseres Blattes beifüge ebenfalls mit der Bitte, sie in geeigneter Weise den Mitgliedern des Kuratoriums der Goßner Mission in der DDR zu übergeben und, wo es notwendig und möglich erscheint, uns ihre Stellungnahme wissen zu lassen, die wir begrüßen und auf-



merksam hören wollen.

Ihr Ihnen verbundener

Christian Hey.

, am 30.11.65  
Scho/Ho

Herrn  
Kirchenrat Dr. Berg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

Sehr verehrter Bruder Berg, herzlichen Dank für die Zusendung der Sondernummer der "Gossner-Mission." mit der theologischen Diskussion.

Unser Kuratorium wird sich in der nächsten Sitzung mit dem Inhalt Ihrer Zeitschrift beschäftigen und auch eine kurze Stellungnahme dazu verabschieden.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns für die Studienarbeit noch weitere Exemplare in der gleichen Form zusenden könnten.

Anbei erhalten Sie von uns das Memorandum "Der Gottesdienst der Gemeinde", das das Kuratorium als sein Memorandum der kirchlichen Öffentlichkeit übergeben hat. Das Dokument wird in Heft 12 der Zeitschrift Zeichen der Zeit veröffentlicht werden.

Auch wir wünschen Ihnen und Ihren Mitarbeitern eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, und ich bin mit herzlichen Grüßen

Ihr



Anlage

# GOSSNER MISSION

drbg/br

1 Berlin 41 (Friedenau) 22.11.1965  
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33

Postscheckkonto: Berlin West 520 50

Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

An den  
Leiter der Gossner Mission in der DDR  
Herrn P. Schottstädt

1058 Berlin  
Göhrener Straße 11

Betr.: Sondernummer der "Gossner Mission"

Lieber Bruder Schottstädt !

In der Anlage übersende ich Ihnen - für den Herrn Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner Mission in der DDR, Herrn Generalsuperintendent D. Jacob, und Sie - zwei Exemplare der Sondernummer der "Gossner Mission", die unlängst herausgegeben wurden. Um des grundsätzlichen Inhalts dieser Dokumentation willen wären wir Ihnen sehr dankbar dafür, wenn Sie Ihr Kuratorium auf der nächsten Sitzung mit dem Inhalt dieser Sondernummer befassen und uns Ihre Stellungnahme wissen lassen würden. Es muß uns natürlicherweise daran gelegen sein, daß wir in dieser ganzen weitschichtigen Frage des Verhältnisses unserer jungen Bruderkirche in Indien zu der Gossner Mission in Deutschland in etwa zu gleichen Urteilen und Entscheidungen kommen.

In der Hoffnung, daß es Ihnen persönlich und in der Arbeit gut geht, und mit herzlichen Segenswünschen für Sie und alle Mitarbeiter in der bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit,

bin ich Ihr Ihnen verbundener

*Christian Jery.*

2 Anlagen



## GOSSNER MISSION

drbg/br

1 Berlin 41 (Friedenau) 22.12.1965  
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33  
Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Herrn  
Pastor B. Schottstädt  
Gossner Mission in der DDR

Berlin  
Göhrener Straße 11

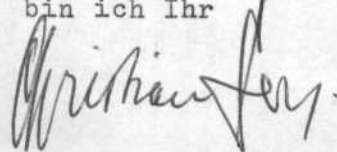
Lieber Bruder Schottstädt !

Der Postverkehr zwischen uns funktioniert ja ausgezeichnet. Nochmals also auf Ihre Bitte fünf Exemplare der Sondernummer, damit alle Mitglieder Ihres Kuratoriums den Gegenstand der Beratungen persönlich vor sich haben, und wir einen uns sicherlich sehr interessierenden Beschluß erwarten können.

Bei dieser Gelegenheit sende ich Ihnen und den Ihren sehr herzliche, persönliche Grüße und Segenswünsche für die Festtage und zum Jahreswechsel.

Wie sehr habe ich mich kürzlich über das gute Echo von Freund Hellstern über die Reise in seine Heimat gefreut. Möchte uns das neue Jahr viel Gelegenheit zu nützlicher Arbeit und gesegnetem Dienst bringen.

Getreulich verbunden  
bin ich Ihr



Anlagen

, am 16.12.65  
Scho/Re

Herrn  
Missionsdirektor Dr. B e r g  
Ol B e r l i n 41  
Handjerystr. 19-20

Sehr verehrter Bruder Berg,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 7.12.65 mit den weiteren 5 Exemplaren der Sonder-Nummer. Entschuldigen Sie, wenn ich noch einmal um 5 Exemplare bitte, aber dann haben wir unser Kuratorium so nach und nach versorgt, und alle Mitglieder können sich mit Hilfe des Memorandums zur nächsten Sitzung am 2.3.66 ein wenig vorbereiten. Wir wollen ja da ein Wort zu Ihrem Memorandum verabschieden.

Unser Dokument "Der Gottesdienst der Gemeinde" ist inzwischen in "Die Zeichen der Zeit", Heft Nr. 12 veröffentlicht worden und wird hoffentlich hier und da eine kleine Diskussion veranlassen.

Haben Sie auch Dank für das Bild und die Rede von Willi Fries. Wir sind froh, wenn wir auf diese Weise auch an bestimmten Ereignissen bei Ihnen Anteil nehmen können.

Ihnen nochmals ein gesegnetes Christfest wünschend, bin ich

Ihr



# GOSSNER MISSION

Herrn  
P. Schottstädt

1058 Berlin  
Göhrener Straße 11

drbg/br  
1 Berlin 41 (Friedenau) 7.12.1965  
Handjerystraße 19-20  
Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33  
Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Lieber Bruder Schottstädt !

Haben Sie sehr Dank für Ihre Zeilen vom 30. November mit der gewichtigen Anlage "Der Gottesdienst der Gemeinde", die ich ausführlich studieren will, wenn die Arbeitsfülle in dieser vorweihnachtlichen Zeit etwas nachgelassen hat.

Ihrer Bitte entsprechend sende ich Ihnen nochmals fünf Exemplare unserer Sondernummer für die Beratung Ihres Kuratoriums, auf dessen Echo wir natürlich hier im Gossnerhaus sehr gespannt sind. Interessieren wird Sie sicher auch Bild und Rede von Willi Fries, die er am 1. Advent in unserer festlichen Stunde im erneuerten Gossnersaal hier gehalten hat. Ihr Vorsitzender, Herr Generalsuperintendent D. Jacob, hat offenbar schon diesen Druck erhalten, aber auch Sie und die anderen Brüder wird er interessieren.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für die festliche Zeit und den Jahreswechsel,

bin ich im treuen Gedenken  
Ihr

*Willi Fries*

6 Anlagen



, am 8.10.1965  
Scho/Re

Herrn  
Missionsdirektor  
Dr. Christian B e r g

B e r l i n 41  
Handjerystr. 19-20

Sehr verehrter Bruder Berg,

anbei übersende ich Ihnen ein Memorandum der Gossner-Mission in der DDR zum "Gottesdienst der Gemeinde". Dieses Paper ist in mehr-jähriger Studienarbeit nun endlich von uns fertig-gemacht worden und ist sicher immer noch ein Kompromiß. Wir denken aber doch, daß damit gearbeitet werden muß. Unser Kuratorium hat in der Sitzung am 4.10. beschlossen, dieses Memorandum in "Zeichen der Zeit" zu veröffentli-chen und es mit einem Anschreiben auch den Kirchen-leitungen in der DDR zuzustellen. Wir stellen es Ihnen anheim, ob Sie in der "Biene" dasselbe auch veröffentli-chen wollen. Sollte dies der Fall sein, dann wäre es schön, wenn Sie dafür auch das beiliegende Vorwort un-seres Vorsitzenden benutzen würden.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr



P A S T O R E N K U R S

vom 28. - 30. 9. 1965

im Gossnerhaus Berlin-Friedenau, Handjerystraße 19/20

---

Montag, 27. September

Anreise

Dienstag, 28. September

9.00 Uhr Bibelarbeit

9.30 Uhr Dr. Berg

120 Jahre Mission in Nordindien  
mit Aussprache

15.00 Uhr P. Seeberg

Die politische, wirtschaftliche und  
soziale Situation in Indien heute  
mit Aussprache

20.00 Uhr Geselliger Abend

Mittwoch, 29. September

9.00 Uhr Bibelarbeit

9.30 Uhr Up-Pramukh Rev. Aind

Die Zukunft der Gossnerkirche  
mit Aussprache

15.00 Uhr P. Symanowski

Missionarische Kirche in Amerika ?  
mit Aussprache

Abend frei

Donnerstag, 30. September

9.00 Uhr Bibelarbeit

9.30 Uhr Missionarische Gemeinden in unseren  
Kirchen  
- Ein Rundgespräch -

12.00 Uhr Vorbereitung auf den Ost-Berlin-Besuch

15.00 Uhr Besuch bei der Gossner Mission DDR  
und Ostberlin

Herrn Dr. Stettin

mit der Bitte um keine Aussprache

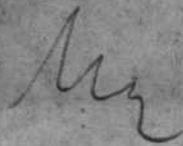
, am 12.7.1965  
Scho/Re

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Christian Berg  
B e r l i n 41  
Handjerystr. 19-20

Sehr geehrter Bruder Berg,

dieser Brief ist sicher fehlge-  
leitet worden; er gehört in Ihren Aufgabenbereich.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr



2 Anlagen



HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHEN  
DER SCHWEIZ  
ENTR'AIDE PROTESTANTE DE LA SUISSE



D. H. Hellstern, Pfarrer

Geschäftsstelle:

Stampfenbachstrasse 123

Zürich 6

Telephon (051) 26 66 00

Telegrammadresse: Kirchenhilfe

Postcheck VIII 1115

Zentrale Sammelstelle: Männedorf/Zch.

Zürich,  
u / Zeichen:  
l / Zeichen:

15. Juli 1965

H/hb

Herrn Kirchenrat Dr. Christian Berg  
Leo-Baeck-Strasse 22  
1 Berlin 37 (Zehlendorf)  
DEUTSCHLAND

**KOPIE**  
zur Orientierung

Mein Lieber,

Schade, dass Du kürzlich an der Sitzung in Genf wieder fehlen musstest. Wir haben Dich vermisst. Ich hoffe, dass wir uns auf jeden Fall das nächste Mal wieder sehen werden. Verpasst hast Du zwar nicht besonders viel, aber vielleicht wäre es Dir gelungen, einiges in Bewegung zu bringen, das so schwer zu bewegen ist.

Heute kann ich Dir mitteilen, dass wir nach Rücksprache mit Pfr. Schottstädt anlässlich meines kürzlichen Besuches in der DDR vereinbart haben, dass wir wieder DM-West 2'000.-- für die Arbeit der Gossner Mission in der DDR überweisen werden. Pfarrer Wallmann wurde beauftragt, den Betrag an Dich zu überweisen.

Mit allen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Dein

Kopie an Herrn Pfr. B. Schottstädt, Dimitroffstr. 133, Berlin NO 55

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 18. 1. 1965  
Dimitroffstr. 133  
Ruf: 53 50 06

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Christian Berg

B e r l i n +37  
Leo Baeckstr. 22

Lieber Bruder Berg,

für Ihr persönliches Schreiben vom 9. Januar möchte ich Ihnen herzlich danken. Es freut mich, daß Sie in den alten Briefen aus Indien schon gelesen haben und so auch von daher die heutige Situation vergleichen können.

Dr. Ruh hat uns über die letzte Kuratoriumssitzung informiert. Wir haben von den vielen Änderungen in Indien gehört, nehmen aber an, daß alles dazu dienen kann, daß auch dort der Weg nach vorn geht.

Wenn Sie nun wieder nach Indien reisen, so sollen Sie wissen, daß auch wir Ihrer gedenken. Wir hoffen, daß Sie die Kraft geschenkt bekommen, die Reise gut zu überstehen, und daß Sie in den vielen Gesprächen rechte Entscheidungen treffen können.

Bitte denken Sie auch an unsere beiden Projekte und bringen Sie für uns gute Nachricht mit.

Ich grüße Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr





1. Julius 87, 9. Januar 85  
Leo Boeckst. 22

Lieber Bruder Gottfried!

W

Mit den Alten Briefen aus Fiedler habe ich mir eine  
geistliche Briefwechsel-Freunde besetzt. Von ganzem Dank für das  
Gute habe ich sehr empfunden zwei Briefe mit herzlichem  
Gefühl, die ich lesen und wieder einmal beweisen, daß der  
Reich ist und die Arbeit in ihm nicht ist. Ich habe begreift. Was  
sollen wir die 'Lieber' zu befehlen! Man sieht die eigene Situation  
mancher exceptional. —

Bruder Rich's Führung finde ich dieses Monats ist auch ein  
Beweis. Aber sein Beitrag ist zu klein bedenklich und spärlich.  
Möge sein Vorhaben gelingen, und ihm. Wenn bald wieder geist-  
liche Nachfolger und seine Tüchtigkeit zu entwickeln!

In seinem der Vorhaben soll ich wieder stehen. In der geplanten  
selben Vorhaben wird ich viel zu beunruhigen. So deutlich rief  
die Kraft zu allem, und auch. Wapfel haben wir ja 3. St. meist fest  
geung. Wenn ich die Führung zu beunruhigen stehe, wie  
sich sehr über mich freuen.

Wenn auch alle Freunde ein solches Jahr! Möge sich viel zu  
unserer Gottesarbeit, wo immer sie steht, bekennen können!

Dein alter Wundepfeil

Dr. Christian Hey.



Dr. Christian Berg, Berlin-Friedenau,  
Handjerystraße 19/20

Berlin, den 10.4.1964

Herrn  
Bruno Schottstädt  
Gossner Mission in der DDR

Berlin N 58  
Göhrener Straße 11

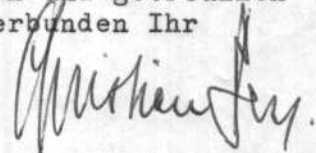


Lieber Bruder Schottstädt !

Wie freundlich, daß Sie wiederum meines Geburtstages so brüderlich mit Ihren Wünschen gedacht haben. Ich habe ihn in der Casa Lorarno während der Ostertage - kurz nach der Landung in Genua - in aller Stille verbracht; und was für einen schönen Band hat mir Fritz Weissinger gestern mitgebracht! Haben Sie sehr herzlichen Dank.

Ich bin sehr begierig, Ihre Tagebuchblätter aus Indien bald in die Hand zu bekommen, wie Sie sicherlich in die meinigen in unserem Blatt kritisch und sachverständig als nunmehriger Indienexperte Einblick nehmen. Hoffentlich können wir uns bald im Mai wiedersehen; das wäre nach den Tagen des Zusammenseins in Chota Nagpur eine große Freude.

Herzlich und getreulich  
verbunden Ihr



, am 7.4.1964

Herrn Missionsdirektor  
Dr. Christian B e r g

B e r l i n 41  
Handjerystr. 19-20

Sehr geehrter Bruder Berg,

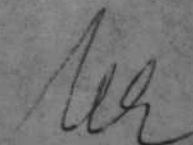
ich freue mich, daß Sie wieder  
gesund aus Indien zurückgekehrt sind und grüße Sie sehr  
herzlich. Für Ihr neues Lebensjahr Gottes reichen Segen,  
viel Kraft und Weisheit in der Leitung der Gossner-Mission.

Zur Zeit wird mein Tagebuch in der Wochenzeitung "DIE KIRCHE"  
veröffentlicht. Ich habe die Blätter Bruder Seeberg bereits  
mitgegeben.

Nehmen Sie beiliegenden Band als kleinen Gruß anlässlich  
Ihres Geburtstages.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr





Christian und Marianne Berg

Berlin-Zehlendorf, Ende November  
Leo Baeckstr. 22 1962

Liebe Freunde und Verwandte!

Zu Weihnachten und Neujahr werden wir fern der Heimat sein. Gleichwohl und wahrscheinlich um so herzlicher werden wir von Indien aus Euer gedenken mit herzlichen Segenswünschen für die Festtage und den Schritt ins neue Jahr. Sehr viel Neues wird uns begegnen, vielfältige Aufgaben erwarten uns. Um so mehr soll die Verbundenheit zwischen Euch und uns, gerade auch in diesem Jahr, zum Ausdruck kommen.

Eine große literarische Aufgabe, die Herausgabe des Buches "Stimmen aus der Ökumene", das in den Tagen unserer Abreise im Lettner-Verlag in Berlin erscheint, hat viele Monate des zu Ende gehenden Jahres sehr intensive Arbeit bis an die Grenzen der Kraft erfordert. Ich hatte dann die unerwartete Freude, daß der Rat der EKD es Mitte Oktober durch seinen Vorsitzenden, Präses D. Scharf, als Festgabe in einer Feierstunde in der Evangelischen Akademie Arnoldshain (Taunus) an den Generalsekretär des Ökumenischen Rats, dem es gewidmet ist, übergab. Selber zugegen, konnte ich spüren, wie sehr ihn diese Würdigung erfreute. Es war ein schöner Lohn für alle Mühe.

Zu der Fertigstellung dieses Buches und der Vorbereitung auf die am 26. November über Genf und Genua angetretene Indienreise kam noch der seit April zur Gewißheit gewordene Umzug, der am 1. Oktober stattfand, und ebenfalls dies für uns ereignisreiche Jahr beherrschte. Nach 9 Jahren in der Zehlendorfer Kunzendorfstraße 18 mit seinem wunderschönen Garten hieß es jetzt in eine Etagen-Wohnung, 500 Meter südlicher nahe der Kirchlichen Hochschule zu ziehen. Uns fiel der Abschied nicht leicht und die Verkleinerung des Haushalts erforderte sehr viel Überlegung und Arbeit für die Hausfrau. Wir sind aber glücklich, in der Leo Baeckstr. 22 eine schöne Unterkunft gefunden zu haben; es ist die siebente Bleibe, die uns Heimat werden möchte - wie wir hoffen - vielleicht die letzte auf dem gemeinsamen Weg durchs Leben. Während unseres Fortseins bis Anfang April 1964 werden unsere Göttinger Kinder Martin und Barbara mit unserem Enkelsohn Sebastian unsere Wohnung gern hüten bzw. genießen.

Wir würden Euch gern noch mehr und am liebsten jedem persönlich erzählen. Zu viel will aber noch in diesen letzten Wochen vor der Abreise bedacht und geordnet werden. So werdet Ihr die Kürze dieses Briefes verstehen. Gedenkt unser, daß uns Kraft und Gesundheit zuteil wird, alles wohl ausrichten zu können, was uns aufgetragen ist. Wer das Blatt der Goßner-Mission empfängt und interessiert Einblick nimmt, wird viel von dem erfahren, was uns intensiv beschäftigt.

Euch und die Euren herzlich zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel der Güte und Treue unseres Gottes befehlend

Eure

Christian & Marianne Berg

PS. Da wir im allgemeinen keine Post nachgeschickt erhalten, würde uns vom 20.12.-29.2. ein Gruß nur erreichen (und gewiß freuen), wenn er adressiert würde: G.E.L. Church Compound, Ranchi/Bihar  
INDIA



, am 29.8.1963

Herrn  
Missionsdirektor  
Dr. Christian B e r g  
Berlin - Friedenau

Lieber Bruder Berg,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 21.8.  
Inzwischen werden Sie ja nun Dr. B a g e tüchtig eingesetzt  
haben. Wir können nur sagen, es war sehr schön, daß er hier  
sein konnte. Aus einigen Gemeinden habe ich auch schon ein  
recht gutes Echo.

Ein Kurzbericht ist bei uns schon im "ENO" erschienen, den-  
selben hat Gerhard Johann geschrieben. Dr. Bage hat viele  
Fotos bei, von denen können Sie sicherlich einige für die  
"Biene" nehmen, und ich habe auch einen Bericht geschrieben,  
den Sie auch hoffentlich gebrauchen können. Ich bitte darum,  
inhaltlich nichts zu ändern.

Wenn ich von Italien zurück bin (Mitte September) werde ich  
meine Indienreise beantragen. Ich will versuchen, im November  
drüben zu sein.

Herzliche Grüße und gute Wüncche

Ihr

*plg*

Anlage

*Abgabe Briefe, Biene*

Berlin, den 21. August 1963

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihr Telegramm war mir eine große Entlastung und Freude. Hoffentlich haben Sie - ähnlich wie voriges Jahr mit Rev. Lakra - auch mit Bruder Bage gute gewinnreiche und eindrückliche Tage gehabt, die der Goßner-Arbeit bei Ihnen in der DDR zugute kommen. Sollten Sie diese Zeilen noch am Freitagvormittag erreichen, sagen Sie doch bitte Bruder Bage mit sehr herzlichen Grüßen von uns allen hier im Goßnerhaus, daß Familie Seeberg ihn die Tage während seines Hierseins als Gast beherbergt, bevor er am Dienstag früh nach Ostfriesland zum Goßnertag fliegen muß.

Und an Sie die sehr herzliche Bitte: Setzen Sie doch ruhig den Sonnabend/Sonntag daran, nicht nur das Communiqué, das Sie im eno wahrscheinlich veröffentlichen werden, niederzulegen, sondern auch einen etwas ausführlicheren Bericht über die gemeinsamen 8 Tage, den wir in der gerade in Arbeit befindlichen Biene gleich bringen können. Das wär's in aller Eile für heute!

In herzlichem Gedenken

Ihr

Christiane J.

, am 22.5.1963  
Scho/En

Herrn

Dr. Christian B e r g

Berlin-Friedenau

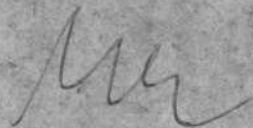
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Berg,

eben bekomme ich ein Schreiben von der EKK  
betreffs Einsatz eines Missionsausschusses der EKK. Sie haben  
ein gleichlautendes Schreiben bekommen, sicher mit dem Zusatz,  
daß wir dasselbe erhalten haben. Wie denken Sie über diese Sache?  
Ich meine, daß ich von hier aus dabei sein müßte und Bruder See-  
berg von drüben. Dabei ist klar, daß nur einer Mitglied sein kann,  
der andere beratendes Mitglied. Wir müßten uns dann einigen, wer  
welche Funktion wahrnimmt. Bitte lassen Sie mich bald Ihre Meinung  
wissen.

Freundliche Grüße

Ihr





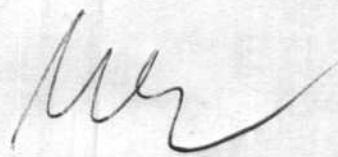
Dr. Christian Berg  
Pfarrer

drbg/br  
1 Berlin 37 (Zehlendorf)  
Kunzendorfstraße 18  
Telefon 84 82 50

7. Mai 1963

Herrn  
P. Schottstädt

Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

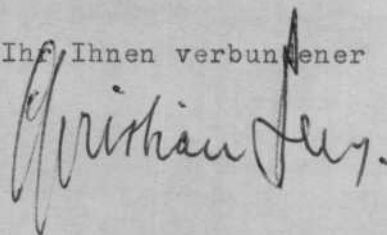


Lieber Bruder Schottstädt !

Was für eine prächtige Geburtstagsgabe hat mich von Ihnen nachträglich erreicht. Es ist wirklich ein schöner Indien-Bildband, den ich gern und überrascht in die Hand genommen habe. Es ist sehr dankenswert, was der Leipziger Verlag da herausgebracht hat. Auch in dem gedruckten Text in Ergänzung der schönen Bilder war mir vor allem wertvoll die Charakterisierung der einzelnen Bundesstaaten Indiens, in denen man über Bevölkerungszahl, wirtschaftliche Verhältnisse usw. eine Menge Wissenswertes findet. Eine wirklich gute Vorbereitung für uns, wenn wir im Herbst zur großen Reise aufbrechen.

In getreulicher Erwiderung Ihrer Grüße und  
Wünsche an alle Mitarbeiter (innen) bei  
Goßner-Ost,

bin ich Ihr/Ihnen verbundener



My dear friend  
To  
Mr.  
To  
Mr.

Es haben - eigentlich entgegen meiner Erwartung - so viele Verwandte und Freunde und besonders auch frühere Kollegen aus der diakonischen Arbeit meiner zum 30.3. gedacht (aus beiden Teilen unseres Vaterlandes), daß ich zunächst allen sehr von Herzen danken möchte: Ich habe mich über alle kürzeren Grüße des Gedenkens oder längeren Briefe sehr gefreut. In rasch vorrückenden Jahren - ich habe nun die Mitte der Fünfziger überschritten - läßt man sich gern der vielfältigen Gemeinschaft erinnern, in der man als Empfangender und Gebender stehen darf oder gestanden hat. So haben mir Ihrer aller Glück- und Segenswünsche wohlgetan.

Diese Erfahrung wird im Lauf dieses neuen Lebensjahres, zu dem mir all die herzlichen Wünsche ausgesprochen wurden, durch zwei einschneidende Ereignisse unterstrichen werden:

Zum andern hat das Goßner-Kuratorium meinen Besuch in Indien gewünscht und die Goßner-Kirche mich schon jetzt herzlich willkommen geheißen. So werden wir Ende November bis Ende März nächsten Jahres unterwegs sein auf einer Reise voll zweifellos reichen Erlebens aber auch großer Verantwortung und Anspannung. Ich bin Ihrer aller Anteilnahme dafür gewiß, und Sie verstehen, daß ich mich schon jetzt von Monat zu Monat mehr mit diesem besonderen Auftrag beschäftige und der Frage, ob und wie ihm zu entsprechen möglich sein wird. Wer auf dieser Seite unseres Vaterlandes die Möglichkeit und Freude hat, durch die Lektüre des Goßner-Blattes meine jetzige Arbeit zu verfolgen und die Verbindung mit mir persönlich aufrecht zu erhalten, wird meine Empfindungen rasch verstehen. Denn eine Bruderkirche in Asien, der zu dienen mir anbefohlen ist, bietet unsagbar viele Probleme.

Bleibt dem Kreis der verehrten und lieben Gratulanten noch zu berichten, daß wir am 30.3. von Berlin abwesend waren, um unseren Enkel Sebastian Berg in Göttingen zum ersten Mal zu sehen und die Tauffeier dort zu halten. Es ist schon bewegend, die übernächste Generation über den Horizont kommen zu sehen, an deren Schritt in die Zukunft man in diesem Fall höchst persönlich beteiligt ist; in ein Leben und eine Welt hinein, womit fertig zu werden, auch uns Älteren immer schwerer wird.

Aber in einem der Losungsworte zum 30. März war ja von dem Felsen des Wortes unseres Herrn die Rede, auf den man getrost sein Haus bauen könne.

In dieser Zuversicht verbunden allen dankbare  
und herzliche Grüße

Ihr

Christiane J.



P. Schottstädt mit der Bitte Kenntnis zu nehmen. Hoffentlich kommt ein positives Echo. Sollten Sie wider Erwarten noch reisen können, steht nichts im Wege, daß Sie bei Bruder Kloss das Notwendige vorfinden. Da aber bald die heiße Zeit anfängt, frage ich mich, ob Sie sich im positiven Fall noch auf den Weg machen sollten. Eben Nachricht, daß bei P. Dohrmann lostündige Durchsuchung wegen unerlaubter Kontakte war. So weit sind wir also schon wieder.

Herzlichst Ihr

*Handwritten signature: P. Schottstädt*

Lieber Freund!

Wenn Du einmal wieder von Deiner großen und verantwortlichen Aufgabe in Algerien für ein paar Tage in Zürich zurücksein wirst, bitte ich Dich folgendes zu erwägen und vielleicht durch Fräulein Ramser an mich Bescheid zu geben.

Bei Schottstädt hat sich Pfarrer H. Ruh, Basel, verheiratet, 1 Kind, gemeldet mit der Bereitschaft, Goßner-Ost als Fraternal Worker zu dienen. Sch. ist natürlich hoch interessiert an einem Mann, der im allgemeinen in seiner Linie liegt - sicherlich und hoffentlich selbständig genug, um in die ganze weitverzweigte Arbeit unserer Brüder dort eine charaktervolle Note hinein-zubringen.

Im Augenblick ist ein sehr tüchtiger amerikanischer Baptist, Dr. Cox, von Reggie Helfferich uns zur Verfügung gestellt, der sich als Nachfolger von Reg. Starbuck sehr gut eingearbeitet hat, aber leider Mitte des Jahres schon wieder zurückkehrt nach den Staaten. So wäre ein Ersatz durch einen jungen schweizer Theologen eine gute und hilfreiche Sache für Sch., denn es ist durchaus noch ungewiß, ob Starbuck, der offenbar nach seinem Urlaubsjahr hierher zurückdrängt, nochmals wieder von seiner Kirche die Erlaubnis bekommt, für einige Zeit zum zweiten Mal als fraternal worker bei Goßner-Ost zu wirken.

Nun die Frage: Würdet Ihr Pfarrer Ruh für diese Aufgabe zur Verfügung stellen? Würde ihn seine Baseler Kirche freigeben? Könnte das HEKS ihn tragen im Blick auf den Dienst, der von ihm erwartet wird und den er tun soll? Das wäre alles in allem natürlich ein höherer Betrag, als Ihr ihn für 1962 für die Gesamtarbeit zur Verfügung gestellt habt. Wir von der Goßner-Mission hier in Berlin könnten für einen fraternal worker die Wohnung tragen.

Laß mich doch kurz einmal Deine Gedanken zu diesen Überlegungen und Fragen wissen. Sch. unterrichte ich durch Kopie dieser Zeilen davon, daß die Frage gestellt ist.

Mit herzlichen Grüßen und in alter Treue  
Dein

, am 15.1.1963

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Christian Berg  
Berlin-Friedenau

Sehr verehrter Bruder Berg,  
herzlichen Dank für die bestellten Grüße durch Cox. Ich verstehe, daß Sie bei meinem Weihnachtsbrief Bedenken hatten. Es wäre schon schön, wenn wir in Ruhe einmal darüber diskutieren könnten. Auch ich meine, etwas von der Distanz zur Welt zu wissen und praktiziere sie täglich. Ich möchte mich keineswegs opportunistisch gebärden.

Heute ganz kurz zu der geplanten Indien-Reise: Ich reise mit Carl Ordnung zusammen. Wir sind beide eingeladen von der Methodistenkirche in Neu-Delhi und der Gossner-Kirche in Ranchi. Der Methodisten-Bischof Mondol in Neu-Delhi hat guten Kontakt zu Lakra. Wir hoffen, daß wir noch in diesem Monat wegkommen, DDR-Innen- und Außenministerium haben genehmigt, jetzt liegt alles an den Indern. Für uns ist die Indische Botschaft in Moskau zuständig, und wir hoffen, daß sie keine Schwierigkeiten macht.

Zur Finanzierung unserer Reise. Den Flug hin und zurück können wir jetzt hier bezahlen und für den Aufenthalt in Indien hat mir Hellstern Hilfe zugesagt gehabt. Wir sollten das über Sie verrechnen. Neuerdings hat ja Präses Scharf auch wieder erklärt, daß er meine Reise bezahlen würde. Ich habe nun keine genaue Ahnung, was wir für die Reisewege in Indien und für den Aufenthalt sonst benötigen. Vielleicht können Sie eine bestimmte Summe für uns an Kloß überweisen, und wir müssen uns dann gleich von Neu-Delhi aus an ihn wenden.

Unsere Staatsorgane haben nach der Finanzierung gefragt, ich habe damals Hellstern angegeben, dabei soll es bleiben.

Bitte teilen Sie mir mit, ob Sie etwa 2000.-- bis 3000.-- M an Kloß für uns überweisen können.

Etwas anderes. Solange die Möglichkeit besteht, von West-Berlin aus fraternal-worker hierzuhaben, finden wir das für beide Seiten ausgezeichnet. Bruder Cox hat sich prima eingespield und ist uns in Tagungen und Begegnungen bereits mehrmals mit Referaten sehr hilfreich gewesen. Er ist theologisch sehr auf Draht und hat die Fragen, die uns hier bewegen, sehr schnell im Griff. Es ist nur schade, daß er so kurze Zeit in Berlin ist.

Aus der Schweiz hat sich jetzt bei mir ein junger Theologe gemeldet - verh., 1 Kind -, der gerade bei Karl Barth seine Doktorarbeit beendet (über Zinzendorf). Dieser junge Bruder möchte in ähnlicher Weise ab Sommer bei uns mittun. Er hat sich intensiv mit der Theologie Hromadkas beschäftigt, und das kann für uns nur dienlich sein. Außerdem bemüht er sich seit einem Jahr in der Prager Friedensbewegung dabei zu sein. Er ist für uns gerade wie geschaffen, und damit hätten wir einen



einen Bruder da, der aus dem deutschsprachigen Raum kommt. Was nun die äußeren Bedingungen angeht, so können wir ja von hier nichts tun, d.h. Gehalt und Wohnung. Ich könnte mir vorstellen, daß Bruder Hellstern hier Möglichkeiten sieht, und ich bitte Sie, mit ihm die Dinge zu diskutieren. Unser Freund heißt Hans Ruh und wohnt in Basel. Kann die Gossner-Mission in Westberlin eine Wohnung stellen?

Ich hoffe in diesem Punkt auf positive Antwort und grüße Sie samt allen Mitarbeitern herzlich als

Ihr

*Ull*



Dr. Christian Berg

Berlin, den 11.12.1962

Lieber Bruder Schottstätt!

Vor mir liegt immer noch Ihr Brief vom 15.11.62. Dazu geschwind einiges.

1. Schön, daß Bruder Symanowski bei Ihnen sein konnte und für seine Vorträge sehr lebhaften Zuspruch hatte. Er hat mich kurz telefonisch davon verständigt, wie gern er bei Ihnen war.
2. Bruder Lakra hat Ihnen, wie er mir schrieb, nun doch eine Einladung zukommen lassen. Waren Sie Ihrerseits nochmals initiativ geworden? Jedenfalls kann ich nur von Herzen Erfolg bei den Bemühungen wünschen, wirklich grünes Licht zu erhalten.
3. Bruder Timm haben wir auf Ihre Bitte hin helfen können.
4. Bei der Sitzung am 14.11., an der Sie offenbar teilnahmen, ging es um die Berliner Mission?  
Kurz vor Weihnachten wird der Missionsausschuß der VELKD zusammenkommen. So ist zweifellos bei den beiden großen Kirchenkörpern einige Aktivität in Sachen der Integration zu spüren. Ich möchte gleichwohl glauben, daß auf EKD-Ebene in Zusammenhang mit der kommenden Synode das Entscheidende passiert, vielmehr geschehen sollte. Hoffentlich kommt es dazu. Am besten halten Sie in dieser Frage Verbindung mit Bruder Brennecke, der zweifellos am besten orientiert sein dürfte. Die Vorbereitungsausschüsse Ost und West gehen verständlicherweise mit dem, was sie arbeiten, verschieden vor. Aber in der Georgenkirchstraße ist sicher auch der bis jetzt erarbeitete Entwurf einer Vorlage, wie er hier am 7.1. durchberaten wird, vorhanden. Mehr könnte ich Ihnen z.Zt. nicht sagen, wie ich "operiere". Jedenfalls arbeite ich im EKD-Gremium so tatkräftig wie nur möglich mit, weil ich ihm die größten Möglichkeiten beimesse.
5. Dr. Rohwedders sind gut in Amgaon angekommen, Horst Müller zurück, Visum für Tomforde nach Khutitoli eben eingetroffen. Es geht hin und her.

So viel für heute!

Sehr herzliche Grüße Ihnen und allen für die Festtage

Ihr  
Ihnen ergebener  
*Christian Berg*

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 22.11.1962

in der DDR

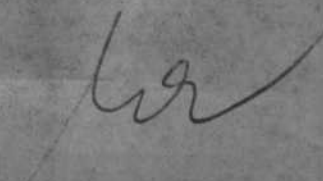
Herrn  
Kirchenrat Dr. Christian Berg  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Berg,

1. würde ich mich sehr freuen, wenn Sie noch einmal nachhelfen könnten, daß die Einladung von Lakra mich erreicht. Zur Zeit ist es doch wieder etwas günstiger, und von hieraus sind zunächst einmal die Wege offen. Im nächsten Jahr kann es schon anders sein. Und später als im Januar möchte ich nicht reisen. Es ist doch auch wohl klimatisch ab Februar schon sehr schwierig. Wenn ich in diesem Monat die Einladung noch bekäme, könnte ich bis Anfang/Mitte Januar mit den Vorbereitungen soweit sein.
2. Ein Schreiben von Pfarrer Schulze aus Görlitz-Biesnitz anbei, das Ihnen gilt.
3. Habe ich die große Bitte, daß Sie Pfarrer Dr. Timm, dem bisherigen Leiter der Stadtmission in Cottbus, jetzt wohnhaft in Wolfsburg im Altersheim finanziell behilflich sind. Mein Mitarbeiter Schlimp wird mit Ihnen darüber noch einmal sprechen.
4. Mein Referat, das ich auf dem Nordisch-Deutschen Kirchenkonvent gehalten habe, geht Ihnen ebenfalls zu.

Freundliche Grüße - auch an Bruder Lokies und an alle anderen Mitarbeiter -

Ihr



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 15.11.1962

in der DDR

Herrn  
Kirchenrat Dr. Christian Berg  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Berg,

nachdem wir uns gesehen haben, haben wir  
direkt noch nicht wieder voneinander gehört.

Heute habe ich folgende Anfrage: Wie ist Ihre Meinung in den  
ganzen Integrationsverhandlungen

- a) auf EKD-Ebene,
- b) auf EKV-Ebene,
- c) auf VELKD-Ebene.

Bitte lassen Sie mich doch wissen, wie dazu Ihre Meinung ist,  
und in welcher Richtung Sie operieren.

Wir hatten gestern Oekumenisch-missionarischen Rat, daran nahm  
auch Bruder Lohmann aus Gütersloh teil. Danach scheint ja doch  
der EKV-Ausschuß zunächst wichtiger zu sein als der EKD-Aus-  
schuß. Aber es wäre schön, wenn Sie mir recht bald einmal eine  
kurze Skizze machen könnten, die Ihre Meinung deutlich macht.  
Danke!

Freundliche Grüße

Ihr





Berlin-Friedenau, den 1. Oktober 1962

Rundbrief Nr. 2

An die deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen  
in der Evang.-luth. Goßner-Kirche Indiens

---

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor 2 Monaten hatte ich Ihnen zugesagt, wieder einen gemeinsamen Brief an Sie alle richten zu wollen. In aller Arbeits- und Zeitbedrängnis soll das Versprechen eingehalten werden; und es gibt wahrhaftig genug, was der Mitteilung im engeren Kreis wert ist.

Mein Blick fällt zuerst auf die Losungen der Brüdergemeinde am heutigen Tage. Sie sprechen von der Freiheit des Evangeliums, das seinen Lauf nehmen soll und nimmt wider alle Hindernisse und Anstöße. Weil Gottes Heil in Christus Tatsache ist, darum proklamiert es Paulus in vollem Freimut; und weil wir säumig sind und mangelndes Zutrauen zur Kraft der guten Botschaft haben, gilt die Mahnung: Machet Bahn, räumt die Hindernisse aus dem Weg! Ihr Dienst in und an der Goßner-Kirche, auch wenn er ganz und gar nicht der einer öffentlichen Verkündigung ist, soll mithelfen, freie Bahn zu schaffen, daß Zeugnis und Leben der Goßner-Kirche insgesamt ein Ruf in das große Volk Indiens hinein werden. Daß sie sich ja nicht als (neue) "Christen-Kaste" mißverstehe! Ihrer aller Mitarbeit kann ein Damm sein gegen solches fehlgeleitetes Bewußtsein. Mangelnde Verantwortung gegenüber denen draußen zieht kleinliche Kämpfe nach innen um die eigene Geltung nach sich. Ich erbitte Ihnen von Herzen Freimut und Ungehindertheit im Dienst mit unsern indischen Brüdern und Schwestern.

Die vergangenen Wochen seit Anfang August waren reich gefüllt mit Arbeit, Erlebnissen und neuen Entwicklungen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit einiges davon zu Ihrer Kenntnis und Anteilnahme!

1. Präsident Lakra hat Anfang der vergangenen Woche wieder das Flugzeug bestiegen, nachdem er genau 11 Wochen bei uns in Deutschland war. Er hat sich willig einem außerordentlich anstrengenden Reise-, Vortrags- und Konferenzprogramm unterworfen; dabei hatten wir den Eindruck, daß er bei der Abfahrt von Berlin und zuletzt von Mainz-Kastel körperlich und geistig frischer war als bei seiner Ankunft. Von Ostfriesland bis nach München und Augsburg hat er zu ca. 30 Gemeinden gesprochen. Die Kirchenleitungen von Berlin-Brandenburg und Westfalen, von Bayern, Hannover und Thüringen haben ihn z.T. sehr festlich empfangen und aufmerksam über die Aufgaben und Probleme der Goßner-Kirche gehört. Daß er zuletzt noch - im Unterschied zu Bischof Manikam vor 2 Jahren - die Einreise nach Ostdeutschland erhielt, hat uns tief erfreut und unsere Freunde im Goßnerwerk-Ost nachhaltig gestärkt. Er hat sehr viel dazu getan, die Situation der Goßner-Kirche in Deutschland bekanntzumachen und Liebe zu ihr zu wecken. So blicken wir mit großem und ungeteilten Dank auf seinen Besuch, bei dem er sich nicht geschont hat, zurück. Möchte man auch in Ranchi seinen

Dienst recht würdigen! Da eigentlich immer jemand von uns - D. Lokeis, P. Borutta, Br. Thiel, Br. Schottstädt oder ich selbst ihn begleitet hat, können wir unser Urteil begründet aussprechen. Auch in schwierigen Situationen hat er sich weise verhalten. Möchte es ihm an dieser Gabe jetzt auch in Ranchi nach seiner Rückkehr nicht fehlen!

2. Diräktor Lokies wird erst März/April 1963 das Goßnerhaus verlassen und sein dann hoffentlich fertiggestelltes Häuschen am Rande Hannovers beziehen können. Er nimmt gern manchen Reise- und Vortragsdienst wahr, sein Rat ist mir in vielen Dingen wertvoll, und er unterzieht sich vielerlei mühevollen Aufräumungs- und Ordnungs-Aufgaben im Goßnerhaus, für die früher die Zeit fehlte. Hoffentlich kann er später auch noch einige literarische Fragen angreifen und sich vor allem mehr und mehr - seines verdienten Ruhestandes erfreuen.

Fräulein Sudau wird Ende Oktober altershalber aus dem Dienst scheiden und hoffentlich durch eine ihr an Tüchtigkeit bald ebenbürtigen Kraft ersetzt werden können, nachdem schon meine frühere Mitarbeiterin aus dem Hilfswerk, Fräulein Wolff, seit dem Frühjahr im Goßnerhaus tätig ist.

3. Der Herbst wird jetzt Ausreisen nach Indien in ungewohnt erfreulicher Zahl bringen und die Schar der Mitarbeiter in der Goßner-Kirche erhöhen:

a) Schwester Hedwig Schmidt hat das Visum erhalten; ihr Arbeitsauftrag wird noch genau mit dem K.S.S. festzulegen sein. Sie wird wahrscheinlich in Ranchi Wohnung nehmen. Frauen-Arbeit in der Goßner-Kirche, literarische Aufgaben und vor allem Wege zum Dienst an erblindeten indischen Mädchen in Verbindung mit der Tabita-Schule - so etwa wird sich der Umkreis ihrer Verantwortung gestalten. Wir freuen uns herzlich des neuen Dienstes für sie in dem so sehr von ihr geliebten Indien und in der Goßner-Kirche.

Die "Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen für Dienste in Übersee" (DÜ) hat uns Herrn Architekt Götz und das Ehepaar Ingenieur Kelber zu dreijährigem Dienst am TTC in Fudi zur Verfügung gestellt. Ihr Kommen ist uns ein gewisses Zeichen dafür, daß im nächsten Jahr die Phase des Aufbaus in Fudi vom Beginn der Lehrtätigkeit abgelöst werden wird. Bis zu ihrer Abreise per Schiff mit Schwester Hedwig am 2. Dezember sind sie mit Auswahl, Kauf und Versand-Vorbereitung der Maschinen für das TTC voll in Anspruch genommen.

b) Sehr froh bin ich, Ihnen den Besuch von Br. Weissinger - Kastel und auch den des Ehepaars Seeberg, das ab 1. September im Dienst der Goßner-Arbeit steht, anzeigen zu können. Nehmen Sie sie herzlich auf, zu persönlichem Austausch, zum Kennenlernen Ihrer Arbeit und zur Festigung des Bandes mit der Goßner-Arbeit in der Heimat!

Br. Weissingers Zeit ist begrenzt: Er fliegt Anfang November, ist zunächst 10 - 14 Tage in Nahost und muß am 15. Januar etwa zurück sein. Zur Hälfte reist er im Auftrag von DÜ, um in deren Auftrag ausgereiste Mitarbeiter(innen) zwischen Jordanien und Nepal zu besuchen. Aber gut 4 Wochen wird er für Sie in der Goßner-Kirche Zeit haben.

Missionsinspektor P. Seeberg und Frau verdanken die Reise einem ungenannt bleiben wollenden Freund unserer Arbeit. Er hielt dafür,



daß jemand die überseeische Bruderkirche kennen muß, wenn er den heimatlichen Gemeinden für sie das Herz warm machen soll. Da P. Seebergs dann in die Wohnung von Vater Lokies einziehen werden, um vor allem auch für unsere indischen Studenten im Goßnerhaus Hauseltern zu sein, ist es doppelt wohlgetan, wenn sie von Indien und der Goßner-Kirche einen lebendigen Eindruck gewinnen.

Seebergs gedenken am 2. November per Schiff in Marseille aufzubrechen; ihre Verabschiedung wird am 28. Oktober in Norden (Ostfriesland) erfolgen.

c) Mit ihnen werden, so hoffen wir zuversichtlich, Dr. Rohwedders samt ihrem im Juli geborenen Töchterlein reisen; und auch Herr Tomforde, dem von DU für Lehraufgaben in Khutitoli zur Verfügung gestellten Mitarbeiter von Br. Junghans. Möchte uns durch Gottes Güte eine zu lange Ungewißheit über die tatsächliche Verwirklichung ihrer Ausreise erspart bleiben!

d) Bei Fräulein Erler sind wir noch in Ungewißheit, ob<sup>es</sup> Br. Junghans durch persönliche Initiative gelungen sein wird, den zunächst ungünstigen Bescheid für sie zu wenden. Wie sehr möchten wir es für sie und die auf sie wartende Arbeit in Khutitoli wünschen!

4. Br. Thiel wird im Oktober nach Fudi/Ranchi zurückkehren; er hat nur 3 Wochen - unterbrochen durch vielfältige Verhandlungen - seiner Gesundheit im Tropengenesungsheim in Tübingen leben können und ist hoffentlich ein wenig gestärkt für die kommenden Anforderungen. Ich war insbesondere sehr dankbar für sein Hiersein, da die weitere Planung des TTC ohne seine persönliche Interpretation der Situation und der Notwendigkeiten kaum so zu fördern gewesen wäre, wie es Dank seiner Initiative geschehen ist. Die Tagung für Weltmission des Lutherischen Weltbundes in Neuendettelsau konnten wir zu meiner Freude gemeinsam mit Rev. Lakra wahrnehmen. Auch für den Dienst an Gemeinden blieben noch einige Tage übrig.

Schwester Maria Schatz wird am 15.10. nochmals in Tübingen einkehren müssen, um dann gestärkt und hoffentlich gesund am 2. November ebenfalls die Schiffsreise anzutreten. Von Amgaon war die spätere Rückkehr nach dort, als ursprünglich vorgesehen, ausdrücklich gutgeheißen worden.

5. Konferenz der deutschen Mitarbeiter der Goßner-Kirche  
Der Präsident der Goßner-Kirche ist von meinem Wunsch unterrichtet, daß sie in Zukunft zweimal stattfindet. Angesichts der angestiegenen Zahl ist ein gemeinsames Zusammenkommen von Zeit zu Zeit unerlässlich, damit Verständigungen unter den verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen können. Ich verspreche mir auch innere und äußere Stärkung für einen jeden, wenn die Tage zu ernstem Gespräch und fröhlichem Beieinandersein genutzt werden. Machen Sie sich, wenn irgend möglich dafür frei, und das nicht zuerst unter der Frage: Was habe ich davon!? Vielmehr unter der anderen: Was habe ich beizutragen!?

Die erste Zusammenkunft von 2 - 3 Tagen sollte zwischen Weihnachten und Neujahr (28.-30.12.) in Ranchi erfolgen. Der Ort der Zusammenkunft sollte wechseln. Bruder Seeberg werde ich bitten, mit Ihnen die Bibelarbeit zu halten. Der Präsident der Goßner-Kirche und vielleicht auch sein Vertreter sollten gebeten werden, mit Ihnen an einem Nachmittag zusammen zu sein.



Bruder Kloss darf ich herzlich bitten, sich für diese erste Zusammenkunft verantwortlich zu wissen. Er wird es auch gewiß übernehmen, ein kleines Programm aufzusetzen - bitte nicht zu überladen! Eine Niederschrift über Ihre sachlichen Beratungen und Empfehlungen an die Missionsleitung in der Heimat wäre darin eingeschlossen. Für Bruder Seeberg und Frau sowie Br. Weissinger wird es wertvoll sein, Sie nicht nur - vorher oder nachher - auf Ihren Arbeitsplätzen einzeln zu besuchen und zu sprechen, sondern zu gemeinsamem Gespräch in diesen Tagen mit Ihnen beieinander zu sein. Und auch die Neuankömmlinge würden das Bewußtsein erhalten, an einer gemeinsamen Verantwortung Anteil zu haben.

6. Gehaltsfragen

Ich habe Sie noch nicht davon in aller Form unterrichtet, daß das Kuratorium auf den gemeinsamen Antrag von Direktor Lokies und mir beschlossen hat, ab 1963 dem Prinzip zu folgen: Überseegehalt = Heimatgehalt. Ich habe auf der nächsten Sitzung am 13.11. dem Kuratorium die Einzelheiten vorzulegen, und Sie werden dann rechtzeitig vor dem 1.1.1963 Nachricht über den Beschluß aus dem Heimathaus erhalten. Ich nehme an, daß diese (gewiß nicht mehr für Sie neue) Nachricht erfreut, zumal die Goßner-Mission, so viel ich weiß, allen deutschen (und wohl auch anderen) Missionsgesellschaften an diesem Punkt vorangeht.

7. Die große Frage Kirche/Mission ist hier in der Heimat weiterhin in lebhaftester Diskussion, und es vollziehen sich rasche Entwicklungen. Die Brüder Weissinger, Seeberg und Thiel werden darüber einiges bei Ihrer Konferenz berichten können. In einem späteren Brief hoffe ich darüber vielleicht einmal ausführlicher schreiben zu können.

Die Fülle der Verantwortung, die auf jedem einzelnen von uns liegt, soll uns zu dem führen, der Freimut und Freudigkeit zum Dienst gibt. In ihm, unserm Herrn verbunden, grüße ich Sie alle, indem ich jedes einzelnen von Ihnen in der anvertrauten Aufgabe gedenke, als

Ihr getreuer

Christian Ferg

, am 26.9.1962

in der DDR

Herrn  
Direktor Dr. Christian Berg  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Berg,

herzlichen Dank für Ihren Brief, vor allen Dingen auch für Ihre mitgeteilte Konzeption in der ökumenisch-missionarischen Arbeit.

Die Reise mit Joel Lakra war eine gute Sache, und ich denke, daß wir in jeder Beziehung uns durchgeschlagen haben. Es hätte auch anders gehen können. Darum war es notwendig, daß ich immer dabei war. Es ist natürlich sehr schwer, daß wir von hier jetzt darüber in der "Biene" berichten. Ich halte es im derzeitigen Stadium für nicht gut. Im "ENO" ist ein längerer Bericht erschienen, die Berliner Kirche wird in einer ihrer nächsten Nummern ein Interview mit Lakra bringen. Vielleicht kann man diese Berichte in die "Biene" übernehmen. Ein paar Bilder könnten wir evtl. beisteuern.

In der nächsten Zeit werden wir Ihnen die neuen Statuten der Gossner-Mission in der DDR mitteilen. Ich denke, daß sie ein gutes Arbeitsergebnis darstellen. Die Juristen unseres Konsistoriums haben mit uns daran gesessen.

Herzlichen Dank für die Adressen der deutschen Mitarbeiter in der Gossner-Kirche. Wir werden ihnen von hieraus direkt schreiben, um in der Öffentlichkeit unsere Beziehung anzudeuten.

Mein Gedanke ist es, Bruder Surin im Frühjahr direkt in die DDR einzuladen und Bruder Bage gleich nach seiner Teilnahme am Lutherischen Weltbund in Helsinki.

Von Bruder Cox werden Sie über unsere Studientagung in der Laienfrage gehört haben. Wir werden die Dokumente zusammenstellen und veröffentlichen.

Ich hoffe, daß ich Anfang Oktober nach Dänemark zum Nordisch-Deutschen Konvent fahren kann - jedenfalls sieht es zur Zeit so aus - und im Dezember/Januar nach Indien. Bis dahin kann ich dann noch ein bißchen englisch trainieren, obgleich es mit Lakra ganz gut ging. Der Sprachschatz der Brüder ist ja im englischen auch nicht so sehr groß. Ich möchte mit Carl Ordnung zusammen reisen, er ist von den Methodisten in Neu-Delhi eingeladen und jetzt auch von Lakra. Bruder Ordnung ist Laienprediger bei den Methodisten und nationaler Sekretär im Rahmen der Prager Friedenskonferenz. Ein echter Junge! Wichtig ist, daß Bruder Lakra mir recht bald eine Einladung nach hier schickt. Den Text dafür haben wir abgesprochen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche - auch an Bruder Lokies und das ganze Haus

Ihr

MR



, d. 31.8.1962

Herrn  
Kirchenrat Dr. Berg

Berlin-Friedenau  
Handjerystraße 19/20

Lieber Bruder Berg,

jetzt habe ich die Reise für Joel Lakra klar:  
15. - 21. September. Wir haben ausgemacht, daß er sich diese Zeit für uns frei hält. Es ist so gedacht, daß er am 15. nachmittags über Bahnhof Friedrichstraße in die DDR einreist. Ich werde ihn dort in Empfang nehmen und in unser Hospiz bringen. Am 16. fahre ich mit ihm nach Forst zum Kreiskirchentag. Abends werden wir in Cottbus eine Veranstaltung haben und ein Gespräch mit Generalsuperintendent Jacob. Am Montag, den 17., sind hier in Berlin Empfänge und Gespräche vorgesehen (vielleicht auch im Staatssekretariat für Kirchenfragen), auf jeden Fall bei Generalsuperintendent Führ. Dann fahren wir nach Wittenberg, Weimar, Buchenwald, Eisenach und Wartburg. Dort evtl. Empfang bei Bischof Mitzenheim und am nächsten Abend in Erfurt in dem alten Gossner-Kreis. Viel mehr werden wir nicht schaffen. Worum es mir dabei geht: Es soll deutlich werden, daß wir von hier eine direkte Beziehung zur Gossner-Kirche in Indien entwickeln.

Bitte verständigen Sie doch Bruder Lakra und teilen Sie mir mit, wann er am 15.9. Friedrichstraße passieren wird. Wir werden ihm noch rechtzeitig die nötigen Einreisepapiere zuleiten.  
Dies war es für heute.

Ob ich zum Nordisch-Deutschen Konvent reisen kann, ist noch ungewiß. Es entscheidet sich in den nächsten 14 Tagen.  
Herzliche Grüße und gute Wünsche, auch an Bruder Lokies,

Ihr





P.Dr.Christian BERG

Berlin

20. August 1962

Dr.Bg./Su.

Lieber Bruder Schottstätt !

Sie fragten nach meiner Konzeption für die oekumenisch-missionarische Arbeit in West-Berlin. Kürzlich habe ich einen Nachmittag und Abend darauf verwandt, sie zu entwickeln in Gestalt eines Resolutionsentwurfes, über den wir, wenn der Synodalausschuß ihn annimmt ~~nicht~~ der Kirchenleitung ringen müssen. Dieses Papier jedenfalls zu Ihrer vertr. Kenntnis, damit Sie wissen, wohin nach meiner Ansicht die Reise gehen muß.

Herzlichst dies für heute in aller Kürze.

Anlage.

Ihr

Christian Berg

Lieber Bruder Schottstädt !

Vielen Dank für Ihre beiden Briefe vom 27.7. und 7.8., die gut und rasch in meine Hand kamen. Es ist gut, wenn Sie in knapper Kürze, sodaß ich schnell begreifen und Ihre Anliegen übersehen kann, den Gedankenaustausch lebendig erhalten.

ad 1 : Wie sehr möchte ich Ihnen wünschen, daß Ihr Wunsch gen Indien Erfolg hat; aber Sie werden natürlich darauf gefaßt sein müssen, daß sich dabei unübersteigbare Hindernisse ergeben.

ad 2 : Wegen der oekumenischen und missionarischen Arbeit in Berlin haben Sie bitte noch Geduld. Es ist nicht so, daß ich eine fertige Konzeption habe. Ende September, nach der Rückkehr von Dr. Rieger beginnen dort die konkreten Verhandlungen. Dann will ich mich gern bemühen, Sie auf dem Laufenden zu halten.

Anl.1 ad 3 : Hier finden Sie die Adressen der deutschen Mitarbeiter in der Goßner-Kirche, die Fräulein Sudau zusammenstellt.

Anl.2 ad 4 : Ebenso die Adressen der in Deutschland gewesenen indischen Freunde, die jetzt drüben in der Arbeit stehen. Mein Rat wäre allerdings, sie nicht mit allzuviel Papier einzudecken, weil sie sehr stark belastet sind, besonders unser Bruder Bage. Aber, Sie mögen recht haben, daß es sie interessiert, auch nur lesend auf Grund Ihrer Briefe und Berichte an Ihrem Ergehen teilzunehmen.

Anl.3 ad 5 : Gut, Sie sollen auch die Adressen der Mitglieder unseres Kuratoriums haben, wenn sie nicht eigentlich schon bei Ihnen vorhanden sein sollten.

ad 6 : Den Band "Neu-Delhi Dokumente" lasse ich Ihnen durch die Buchhandlung besorgen und bei nächster Gelegenheit mitgeben. Viel Gewinn beim Studium !

ad 7 : Ich will auch schauen, wenn sonst beim Thema "Kirche und Mission" wichtige Dinge erscheinen, daß Sie davon 1 Exemplar bekommen.

ad 8 : Der Goßner-Missionar Rebsch hat uns neulich schon beschäftigt. Die Unterlagen für nähere Daten sind mit in Flammen aufgegangen. So wird die Ahnenforschung wohl nicht zum Ziel kommen.

Im übrigen, es ist schön, daß Bruder Gutsch seine Tagungen und Lager durchführen konnte, auch daß die Zusammenarbeit mit Bruder Jacob noch enger geworden ist.

Ihnen selbst und Ihrer lieben Frau wünsche ich von Herzen einen erholsamen Urlaub. Wie schön, daß Sie ein ruhige Plätzchen haben finden können.

Das wäre es für heute ! Gerade ist der Nachfolger von Bob hier eingetroffen. Er wird wohl bald bei Ihnen auftauchen, und wir wünschen Ihnen eine gute Zusammenarbeit.

Getreulich und herzlich

Ihr

am 7.8.1962

Herrn  
Kirchenrat Dr. Christian B e r g  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Sehr verehrter Bruder Berg,                      ich habe heute wieder so einige  
Wünsche:

1. Möchten wir gern von hier aus mit allen deutschen Freunden, die im Gebiet der Gossner-Kirche arbeiten, persönlich Kontakt halten. Bitte geben Sie mir doch die Adressen aller hierher. Mit Ilse Martin korrespondieren wir seit dem vergangenen Jahr ein wenig. Mit Junghans halten wir auch Kontakt. Wir möchten aber auch mit Peusch, Kloß und Thiel Verbindung.
2. Liegt uns daran, mit allen Indern, die in Deutschland studiert haben (Bage, Surin, Daisy Hemrom und Ehepaar Minz), zu korrespondieren und erbitten dazu auch deren genaue Anschriften. Mir persönlich liegt viel an dem Kontakt mit Bage.
3. Können wir manche Informationen von hier aus direkt verschicken und erbitten dazu die Adressen aller Mitglieder Ihres Kuratoriums.
4. Besitze ich persönlich noch nicht die Neu-Delhi-Dokumente. Vielleicht können Sie mir dieselben gelegentlich zukommen lassen. Danke!
5. Wenn zum Thema: "Kirche und Mission" Literatur erscheint, so sollten Sie mich informieren und mir dieselbe zugänglich machen.
6. Bat Bruder Peter Groß (Sohn von Wilhelm Groß) um Angaben über den Gossner-Missionar Rebsch, der wahrscheinlich von Gossner persönlich noch ausgesandt worden ist. Ein "oekumenischer Ahnenforscher" hat sich an Groß in dieser Angelegenheit gewandt. Vielleicht läßt sich da noch irgendetwas ermitteln.

Ich hoffe sehr, daß Sie mir diese Wünsche gern erfüllen und grüße Sie herzlich als

Ihr





Berlin-Friedenau, den 1. August 1962

An die deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen  
in der Evang.-luth.Goßner-Kirche Indiens

---

Liebe Schwestern und Brüder!

Der heutige Tag ist der offizielle Beginn meines Dienstes in der Goßner-Mission, nachdem am 8. Juli meine Einführung erfolgt ist. Der erste Gruß gehört Ihnen. Und meine Gedanken suchen Sie, die Sie - eine kleine aber bedeutsame Schar - das Erbe Goßners in Indien tragen und vor und in und mit unserer indischen Bruder-kirche die unauflösliche Verbundenheit zwischen ihr und der Christenheit in Deutschland lebendig verkörpern.

Die beiden Losungsworte der Brüdergemeinde heute am 1. August, die mich bei diesem Gedenken an Sie und Ihre Arbeit leiten, geben ihm Weite und Tiefe, Grund und Klarheit:

"Mache Dich auf, werde licht! Denn Dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über Dir".

Davon lebt unser Dienst, daß des Herrn leuchtende Herrlichkeit uns erreicht, erfüllt und durchdringt; daß wir uns aufmachen, um transparente Gefäße dieser Erleuchtung von oben zu werden. Und im hellen Glanz des Lichts Gottes, das Jesus Christus heißt, erfahren wir die Wahrheit des lobpreisenden jubelnden Wortes des Zacharias:

"Er ist erschienen denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes."

Jesu Kommen ist - in Deutschland und Indien und an allen Orten der Welt - keine religiöse Bereicherung unseres etwa schon vorhandenen inneren Besitzes, sondern Errettung aus Finsternis, Befreiung vom Grauen ewigen Todes, ein Herausreißen aus einer Dunkelheit, in der man nicht atmen und leben kann. So ernst, so total und fundamental, so verwandelnd ist Jesu Kommen für uns.

Es ist meine Bitte am Anfang der Arbeitsgemeinschaft zwischen Ihnen in Indien und uns im Goßnerhaus in Berlin unter veränderter personeller Situation, daß unser Miteinander und Füreinander in dem uns aufgetragenen Dienst so von Jesus Christus bestimmt werde, daß seine lichtbringende rettende Tat all unser Reden und Handeln bestimmen möge, alle Beschlüsse und Entscheidungen persönlicher und sachlicher Art. Wir sind Boten und Jünger dessen, der uns das ewige Licht brachte.

1. Und nun suche ich im Geist einen jeden einzelnen von Ihnen im Bereich seines Dienstes auf. Gottlob ist mir von meinem gewiß allzu kurzen Besuch im Dezember vorigen Jahres doch die Stätte Ihrer Wirksamkeit nicht ganz unvertraut und meine Teilnahme an Ihrem Ergehen nicht nur auf Korrespondenz und Akten gegründet. Das empfinde ich als großes Geschenk am Beginn meiner Tätigkeit im praktischen leitenden Amt der Goßner-Arbeit.

Sie sind wenige draußen verglichen mit vielen anderen Missionsarbeiten in Deutschlands und anderer Länder. Umso mehr Gewicht kommt dem Dienst eines jeden von Ihnen zu. Daß seine eindeutige Grundlage die der Mitarbeit in einer autonomen Bruderkirche ist, darüber gibt es gewiß keine Meinungsverschiedenheit. Ich hoffe von Herzen, daß Sie es immer wieder spüren, wie sehr Sie als zur Mitarbeit Eingeladene unseren indischen Brüdern und Schwestern willkommen sind. So jedenfalls hat es Präsident Lakra in diesen Tagen und Wochen bei jeder sich bietenden Gelegenheit immer erneut ausgesprochen. In der Mühsal und den mancherlei Konflikten des Alltags sollten Sie das nie aus den Augen verlieren.

Um der Größe und Schwere des Auftrags jedes einzelnen von Ihnen helfen Sie, bitte, einander, die übertragene Verantwortung getrost und freudig zu tragen! Tun Sie das sehr viel mehr, als daß Sie kritisch über die Leistung des anderen sprechen! Und nützen Sie, so oft wie möglich, den Weg direkter Aussprache, um etwaige Meinungsverschiedenheiten zu klären! Tun Sie es im Licht jener Fülle von Worten des Neuen Testaments, die den brüderlichen Umgang von gemeinsam in Nachfolge und Dienst stehenden Jüngern Jesu Christi bestimmen! Die Sünden wider das 8. Gebot sind ein Teil jener Finsternis, aus denen uns Jesus Christus errettet hat. Durch das Klima Indiens und das Angewiesensein auf oft noch ungeschulte und in anderen Maßstäben denkende Mitarbeiter sind - ganz menschlich - die Nerven eines jeden von Ihnen sehr viel stärker strapaziert als es in Europa der Fall wäre. Das erhöht nochmals Ihre gegenseitige Verantwortung füreinander.

2. Wie gern hätte ich Ihnen von mir bestätigt, daß ich an meiner Absicht, die Goßner-Kirche und Sie um die Jahreswende für 8 - 10 Wochen zu besuchen, festhalten kann. Die rasche Entwicklung der Diskussion um das Verhältnis von Mission und Kirche in Deutschland nötigt mich sicher, mein Kommen um ein Jahr hinauszuschieben. Das ist mir sehr leid, und ich werde mich um eine gute Ersatzlösung bemühen; daß also jemand anders von der Goßner-Arbeit in Deutschland nach Indien kommt. Die Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands wird vom 10. - 15. März 1963 über das Thema "Mission und Diakonie in ökumenischer Verantwortung" verhandeln. Als Mitglied des Vorbereitungsausschusses kann ich unmöglich den weittragenden, vielfältigen Diskussionen durch einen unmittelbar vorher liegenden längeren Indien-Aufenthalt fernbleiben. Für die gesamte Goßner-Arbeit in Deutschland und Indien steht dabei zu viel auf dem Spiel.

Dazu kommt, daß der Eintritt Bruder Seebergs in die Goßner-Arbeit Anfang Oktober uns beide nötigt, einen gemeinsamen Arbeitsrhythmus zu finden, da wir beide kurz nacheinander neu den Dienst aufnehmen.

Ich kann Sie nur herzlich um das Verständnis für diese, mir ganz und gar gegen meine Absicht aufgenötigte Entscheidung bitten. Glaube ich doch zu wissen, wie sehr Ihnen an einer erneuten, weniger unter Zeitdruck stehenden Durchsprache vieler sachlicher und persönlicher Fragen gelegen hätte; und ich selber empfinde genau so.

3. Vom Tag des Amtswechsels am 8. Juli und der Anwesenheit Präsident Lakras wie auch Bruder Thiels möchte ich heute und in diesem Zusammenhang nicht viel sagen; davon berichtet die nächste "Biene" ausführlich. Es war uns allen bei diesem Anlaß eine Freude zu spüren, von wie vielen die Goßner-Arbeit und besonders Ihr Dienst in Indien getragen wird. Das Gedenken an Sie hat am 8. Juli und

bei allen Zusammenkünften das Reden und Hören durchzogen.

Eine Reihe von anstehenden sachlichen Fragen gehören in die Einzel-Korrespondenz. Heute lag mir daran, den ersten Tag meines Dienstantritts nicht verstreichen zu lassen, ohne dem Grund unserer Verbundenheit in einem gemeinsamen Gruß an Sie Ausdruck gegeben zu haben. Wahrscheinlich werde ich bereits Ende September neu Anlaß haben, an Sie einen gemeinsamen Brief zu schreiben.

Indem ich Sie, liebe Schwestern und Brüder, der täglichen bewahrenden Treue und Barmherzigkeit Gottes befehle und Ihrem Dienst - bisweilen vielleicht wider allen Augenschein - reiche Frucht erbitte, bin ich

Ihr Ihnen verbundener

Christian Jess.



, am 27.7.1962

Herrn  
Direktor Dr. Christian Berg  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Berg,

ich danke Ihnen sehr für Ihre beiden Mitteilungen, vor allen Dingen aber für Ihren Brief vom 17.7.

Inzwischen habe ich ein Grundsatzgespräch mit dem Staatssekretariat für Kirchenfragen geführt, ein weiteres ist geplant. Man hatte uns ja das Pastorenarbeitslager verbieten wollen. Wir haben es aber dennoch durchgesetzt. Und nun läuft es recht gut. Der Rat des Kreises in Seelow erkundigt sich regelmäßig nach dem Wohlergehen der Brüder. Carl-Hans Schlimp kann Sie im September über meine Verhandlungen ausführlich informieren.

Was nun meine Indienfahrt angeht, so werde ich sehr gezielt die Weichen zu stellen versuchen, damit ich für mindestens 4 Wochen - möglichst aber länger - rauskomme. Auch hierüber werde ich Sie im September/Okttober informieren.

Das Arbeitsverhältnis zusammen mit Bruder Jacob in Cottbus entwickelt sich ausgezeichnet. Er wird uns theologisch, aber auch sonst neu voranhelpen können. Und ich staune jedes Mal über seine neuen Einsichten.

Schön, daß Sie wegen Redey etwas weitergeben konnten, hoffentlich hat der liebe Bruder Erfolg.

Auch wenn Sie jetzt im Blick auf eine ökumenische Arbeit in Berlin (evtl. Amt) noch nichts an greifbarem Erfolg können, so würde ich doch gerne, daß Sie sicherlich doch haben.

Wir haben jetzt noch vom 30.7. - 4.8. eine ... dann bin ich zum Wochenende noch im Lande und ab 7.8. im Urlaub. Es ist uns gelungen, ein kleines Wochenendhaus mit Garten zu erwerben. Wir hoffen, daß wir mit der ganzen Familie dort ausspannen können.

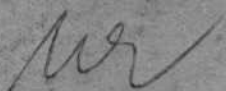
Bruder Gutsch hat im Monat August noch alle Aufbaulager auf Hochtouren laufen und wird erst nach der Leipziger Messe in Urlaub gehen.

Sollten Sie einen interessanten Mann wissen, der vom 10. - 14.9. an unserer Ökumenischen Studententagung über die Laienfrage teilnehmen kann, so würden wir ihn gern bei uns aufnehmen (Ausländer oder Westdeutscher). Wir rechnen mit ca. 40 Leuten.

Hattia werden wir für die Erntedankfestkollekte übernehmen, allerdings müssen wir die Sache so formulieren, daß sie hier bei uns paßt.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße - auch an Bruder Lokies und alle anderen Mitstreiter -

Ihr



26. Juli 1962

Betr. Hattia

Lieber Bruder Schpttstätt!

Über das hinaus, was ich Fräulein Dr. Seeber und Sie wiederum höchstwahrscheinlich Frau Dr. Freyß bezüglich Hattia haben mitteilen lassen, vermag ich wenig zu sagen. Hattia ist bekanntlich die in der Entstehung begriffene große Doppelstadt zu Ranchi, in welcher die Stahlströme von Rourkela, Bilai und Durgapur in Zukunft verarbeitet werden sollen. So wird das indische "Remscheid-Solingen" entstehen. Deshalb wenige Meilen von der neuen Stadtgrenze die Errichtung unserer Lehrwerkstätte in Phudi!

Nun ist es wichtig, daß im Zentrum von Hattia baldigst ein Gemeindezentrum der Goßner-Kirche entsteht, wofür die Kosten mit ca. 150.000 Rps im ersten Jahr des Fünfjahrplans vorgesehen sind. Da es sich hier in starkem Maße um ein Projekt der zwischenkirchlichen Hilfe handelt, schien es mir eine gute Gelegenheit, dies Projekt für die Erntedankfestkollekte unserer Kirche zu empfehlen. Die Terminmitteilungen von Goßner-Ost werde ich bei nächster Gelegenheit den Kuratoriumsmitgliedern, wie angegeben, mitteilen.

Herzlichst Ihr

*[Handwritten signature]*



P.Dr.Berg

Berlin, den 17. Juli 1962

Lieber Bruder Schottstädt!

Es war eine bewegte Woche für uns Beide, und Sie waren hoffentlich dankbar, Rev. Lakra so ausführlich bei sich gehabt zu haben. Gehört haben Sie auch von unseren Festlichkeiten - mancherlei Offizielles und Persönliches. Haben Sie von Herzen Dank für Ihrer aller herzliches und brüderliches Gedenken. - Ich bin sehr gespannt, ob es Ihnen gelingt, im Spätherbst nach Indien zu kommen und würde mich von Herzen freuen, wenn das gelänge.

Ihre Nachricht über Cottbus ist ja, wenn ich an die dortige Stadtmission denke, erstaunlich. Was für ein Einbruch!

Daß Sie sich juristisch in der Gliedkirche Berlin-Brandenburg verankern, ist ja von dem Sitz Ihrer Zentrale her nur verständlich, und Bruder Jacobs Nachfolge anstelle von Andler ist ebenfalls eine schöne Folgerichtigkeit.

Ihre Mahnung im Blick auf diesen Dienst, alles sorgsam zu bedenken, was wir hier tun und sagen, will ich sehr zu Herzen nehmen, soweit es mich betrifft. Dies Problem ist mir ja aus der Hilfswerkarbeit nur zu vertraut.

Die Sache wegen Redy ist schon weitergegeben.

Wie gern würde ich Ihnen auf Ihren zweiten Absatz des Briefes vom 10.7. ausführlich antworten, wenn etwas zu vermelden wäre. Ich war im Mai in Stuttgart und im Juni im Urlaub. So ist die Sache kaum weitergegangen. Unter dem Vorsitz von Dr. Rieger ist zweimal getagt worden, aber noch ohne eigentlich greifbares Ergebnis. In der ganzen Sache werden wir erst nach den Ferien ernsthafter ans Werk gehen können. Es ist freilich meine Absicht, das dann zu tun, so daß zum gegebenen Zeitpunkt und von Fortschritt zu Fortschritt, wenn er erreicht sein wird, Nachricht zu Ihnen dringen wird.

Nochmals von Herzen brüderliche Grüße Ihnen und allen Freunden

Ihr  
leider von Ihnen getrennter

*Christian Fey*



, am 17.7.1962

Scho/En

Herrn

Kirchenrat Dr. Berg

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Berg,

kürzlich sprach ich mit Frau Dr. Freyss über die Kollekte der ökumenischen Diakonie und Erntedankfest. Sie hat Mitteilung bekommen, dass von der Gossner Kirche das Projekt in Hattia für die Abkündigung der Kollekte beschrieben werden soll. Wir wollen das nicht so glatt übernehmen, bitten Sie aber dennoch, uns möglichst bald mitzuteilen, was da geplant ist und wie die Arbeit ausgerichtet werden soll.

Am 9.7. habe ich Mitgliedern des Kuratoriums, die hier zu Gast waren, mitgeteilt, daß wir Tagungs- und Begegnungstermine für die letzten 4 Monate des Jahres 1962 ihnen mitteilen wollen, damit sie hier bei uns immer mal einen Besuch durchführen können.

Vom 10.-14.9. findet hier bei uns eine ökumenische Studientagung über die Laienfrage statt. Wir werden ca. 50 Teilnehmer sein.

Vom 21.-23.9. ist eine Arbeitstagung geplant mit Brüdern aus den Gruppendiensten zum Thema: "Kirche und Gesellschaft". Zu diesem Wochenende kommt wahrscheinlich auch Horst Symanowski.

Das Gossner-Kuratorium-Ost tagt am 11.10. um 16.00 Uhr.

Am 13. u. 14.10. sammelt sich bei uns der Wochenendkreis, Beginn am 13. um 18.00 Uhr, Ende 14. nachmittags.

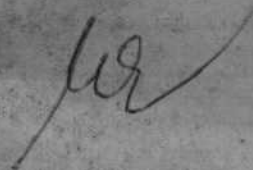
Vom 16.-19.10. führen wir hier die erste Mitarbeiterkonferenz durch (Beginn 16.10., 18.00 Uhr, Ende 19.10. nachmittags). Es sollen alle drei Arbeitsgebiete der Gossner-Mission dargestellt werden.

Am 8. u. 9.12. sammelt sich bei uns wieder der Wochenendkreis.

Zwischen diesen Terminen liegen noch einige Begegnungen in der DDR, zu denen wir leider nicht einladen können.

Freundliche Grüße - auch an Bruder Lokjes -

Ihr



, am 6.7.1962  
Scho/En

Herrn

Kirchenrat Dr. B e r g

z.Z. Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Sehr verehrter Bruder Berg,

die Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR möchten Sie hiermit in Ihrem neuen Amt begrüßen. Wir hoffen sehr auf gute Zusammenarbeit, auch wenn das persönliche Gespräch vorläufig nicht möglich ist. Ich werde alles versuchen, um für den Spätherbst nach Indien reisen zu können. Vielleicht gelingt es uns, in Ranchi zusammenzutreffen. Hierfür wird wichtig sein, daß die Gossner-Mission in der DDR deutlich macht, daß es ihre Absicht ist, ein eigenes Verhältnis zur Gossner Kirche in Indien zu entwickeln. Klar, daß dieses Verhältnis nur zwischenkirchlich zu betrachten ist, d.h. also, wir würden in diesem Falle stellvertretend handeln für die Kirche in der DDR.

Ich hoffe, daß Sie über unsere neue Entwicklung durch Starbuck informiert werden. Wir beabsichtigen in Cottbus ein Zentrum zu schaffen, aus diesem Grund haben wir dort die Stadtmission in unsere Regie genommen und zwei Mitarbeiter für diesen Dienst angestellt. Zweitens sind wir dabei, eine juristische Absicherung klar zu machen, d.h. wir wollen von der Kirche Berlin-Brandenburg als ihr kirchliches Werk anerkannt werden. Drittens soll der Nachfolger von Bruder Andler im Vorsitz unseres Kuratoriums Bruder Jacob aus Cottbus werden. Ich persönlich werde meine Hauptkraft weiterhin in doppelter Richtung einsetzen: 1. wird es notwendig sein, die Gossner-Mission als Äußere Mission im Rahmen des Oekumenisch-Missionarischen Amtes und Rates ständig neu zu vertreten und die Linien unserer Arbeit hineinzutragen in die Strukturen kirchlicher Arbeit hier bei uns; 2. die ganze praktische Arbeit nicht überrollen zu lassen durch den Missionarischen Dienst (Volksmissionarisches Amt), sondern von daher auch diese neue Institution weiterhin zu beeinflussen. Daß auf beiden Wegen die Studienarbeit für uns immer wichtiger wird, brauche ich Ihnen nicht zu erklären.



Wir wünschen Ihnen nochmals einen guten Start, tüchtige Mitarbeiter und wünschen uns mit Ihnen das anhaltende Gespräch. Alles, was die Gossner-Mission im westen tut und sagt, belastet oder fördert auch das Werk der Gossner-Mission in der DDR, umgekehrt wird es sicher in bestimmten Punkten auch der Fall sein. So ist z. B. für die Presse sehr sehr wichtig, daß nicht falsche Töne - und das nicht nur aus taktischen Gründen - zu hören sind, und wir dadurch neu in Mißkredit fallen.

Gott segne Sie in Ihrem Dienst.

Wir sind Ihnen in Dankbarkeit verbunden.

Für alle Mitarbeiter

Ihr

*Ng*



*Ritter*

Pastor  
Seeberg

13.1.1976

~~mmmmmm~~ 448 40 50

PSF 11 Scho/scho

Herrn  
Direktor Martin Seeberg

1 Berlin 41 / Westberlin  
Handjerystr. 19-20

Lieber Martin,

anbei die Karte eines Professors, den Du kennst, Dr. Lehmann, Halle, der eine Bitte hat und ich möchte Euch bitten, ihm doch gleich direkt zu antworten. Vielleicht kannst Du verhältnismäßig schnell herausbekommen, in welche Sprachen die Paul-Gerhardt-Lieder übersetzt worden sind und welche es sind. Falls Du das bei unserem Kollegen Borutta nicht erfahren kannst, wirst Du sicher nach Indien schreiben müssen. Ich werde Lehmann mitteilen, daß ich Dir die Karte weitergereicht habe.

Gute Wünsche und herzliche Grüße und auf ein baldiges Wiedersehen!

Dein

gez. Bruno

(nach Diktat verreist)

Anlage

am 7.1.75

mmmm 448 40 50  
Scho/Scho

Herrn  
Missionsdirektor Martin Seeberg

O 1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Seeberg,

die Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR grüßen die Gossner-Mission in der Bundesrepublik und in Westberlin und wünschen für das Jahr 1975 Gottes reichen Segen für alle Dienste im In- und Ausland. Wir hoffen, daß wir immer wieder von Euch hören können, um teilzunehmen an dem, was Gott durch Menschen in der Welt heute tun will.

Im Folgenden nun ein wenig von uns: wie Ihr wißt, haben wir die ökumenisch-missionarischen Aktivitäten der Gossner-Mission in das ökumenisch-missionarische Zentrum übergeben. Von dort werden mit Hilfe von Arbeitsgruppen die Kontakte nicht nur zur Gossner-Kirche in Indien, sondern auch zum Kyodan, zum Nationalen Christenrat in Tansania, in Kuba, zu den Kirchen in Südafrika und vor allen Dingen zu Kirchen in sozialistischen Ländern unterhalten. Und für uns ist es nicht unwichtig, daß zwei unserer Mitarbeiter (Schülzgen und Schottstädt) in diesem ökumenisch-missionarischen Zentrum teilbeschäftigt sind und sogar an der Weichenstellung der Arbeitsbeziehungen entscheidend mitwirken können. Das ökumenisch-missionarische Zentrum hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe bilateraler Beziehungen auch zu Kirchen in Europa entwickelt, ganz besonders zu den UIM-(Urban and Industrial mission) Diensten in Finnland, in Frankreich, in den Niederlanden und in der Schweiz. Wir sind der Meinung, daß es wichtig ist, daß wir von den Erfahrungen dynamischer Gruppen in den verschiedenen Ländern hören und lernen und umgekehrt wird es nicht unwichtig sein, daß auch diese unsere Reflektionen über Zeugnis und Dienst in der sozialistischen DDR mitgeteilt bekommen.

*(folgt dem Vor. neues Umweltbewusstsein)*  
Es war für Pfarrer Orphal und für mich von größter Wichtigkeit, Asien nicht nur in der Gossner-Kirche in Indien, sondern auch in anderen indischen Kirchen und vor allem auch in Japan kennen zu lernen und zu sehen, wie dort Menschen als Christen an der Arbeit sind. Wir hoffen, daß diese neugeknüpften Beziehungen auch dazu führen, daß wir Gäste aus diesen Ländern immer wieder bei uns zu Besuch haben können.

Ganz große Aufmerksamkeit wird im ökumenisch-missionari-

schen



schen Zentrum dem Thema "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt" gewidmet.

Mit diesem Thema haben wir uns der Ökumene verschrieben, d.h. wir wollen aus unserem Erfahrungsbereich "Mission in der Stadt" Einsichten in das ökumenische Gespräch mit einbringen und von anderen in städtischen Diensten lernen. Eine zweite wichtige Arbeit, die von einer Arbeitsgruppe geplant wird: ökumenische Partnerhilfe (Literaturaustausch, Ur- lauber etc.). In den letzten Jahren konnten wir einer Reihe von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern Urlaubsplätze in der DDR verschaffen. Vor allen Dingen ist es uns gelungen, eine ökumenische Gemeinschaftserholung zu organisieren. Wir hoffen, daß diese Arbeiten ihren Fortgang finden.

Nun aber zur Gossner-Mission in der DDR.

Unsere Arbeit hat eine besondere internationale Arbeitsver- bindung behalten: "Solidaritätsdienste". Wie Ihr wißt, be- mühen wir uns um Unterstützung des Gesundheitswesens in der Demokratischen Republik Vietnam und um Krankenhäuser in Al- gerien. Beide Einsätze verlangen von uns, daß wir auf dem Laufenden bleiben, was die Entwicklungen in beiden Ländern angeht. Und zusammen mit dem Sich-Informieren über die Ent- wicklung steht Solidarität mit den Menschen in diesen Län- dern. Bleibende Solidarität für Vietnam ist eins unserer Themen. Wir meinen, daß im Blick auf die Menschen in Viet- nam noch viel zu tun ist. Der amerikanische Krieg hat zu viel an Schulen, Krankenhäusern, Forschungsinstituten, Fa- briken und Dienstl-eistungsbetrieben im Lande zerstört. Wenn nun das vietnamesische Volk an den Aufbau des Landes geht, dann braucht es Partnerhilfe und es braucht zugleich ein brüderliches Mitdenken. Beides zwingt uns, unsere Freunde in den Kirchengemeinden immer wieder anzuzuprechen und ihnen zu sagen: vergeßt Vietnam nicht!

Wir meinen aber auch, daß wir die Menschen in unseren Dör- fern und St-ädten nicht vergessen dürfen, vor allem die nicht, die behindert sind. Der behinderte Mensch ist eines unserer Themen im Hause Rehoboth in Buckow/Märk. Schweiz. Und dieses Thema wird praktisch behandelt - mit geistig Behinderten führen wir gemeinsam Rüsttage durch. In Haus Rehoboth ist unsere neu errichtete Werkstatt ein besonde- rer Kommunikationsraum. Hier wird gestaltet, mit Holz, Ton, Papier und Farbe. Die Werkstatt hilft allen, mit Hilfe klei- ner körperlicher Arbeiten schöpferisch tätig zu werden. Und neben den sogenannten Behinderten kommen Pfarrer, Kate- cheten, Christenlehre-Gruppen, Studenten und Schüler ins Haus, Alt und Jung! Und sie erfahren hier eine Art Gemein- schaftswerdung mit Hilfe des Bauens von Musikinstrumenten, bei Fidelspiel, beim Singen und Wandern (und Buckow lädt immer wieder dazu ein) und auch in seminaristischer Arbeit zu katechetischen Themen. Ihr kennt unseren Entwurf der "Katechetischen Neuorientierung". Dieser Entwurfnicht nur immer noch diskutiert, sondern längst praktiziert, auch wenn in der Praxis vieles verändert werden mußte.

In

In Berlin treffen sich in jedem Monat in unserem Keller-gottesdienst Kinder und Erwachsene. Wir kommen an jedem letzten Samstag Nachmittag im Monat zusammen, hören biblische Texte, Meditationen und Berichte aus dem Leben Einzelner aus unserem Land und in anderen Ländern, beten für die Welt, feiern das Abendmahl und legen eine Kollekte für Dienste in Chile, in Vietnam, in Indien, in Algerien und im Kongo zusammen, spenden aber auch für Menschen in besonderen Notsituationen in unserem Land. Wir malen oder basteln gemeinsam, singen und spielen und lernen eine ökumenische Gemeinschaft (wir kommen aus evangelischer, katholischer oder nichtchristlicher Tradition) zu werden. Das Thema "christliche Existenz heute" ist Diskussionssthema in Familien und kleinen Arbeitsgruppen unserer Berlin-Gemeinde. Jawohl, wir können feststellen, daß wir eine richtige kleine Gemeinde sind. Und in dieser Gemeinde wächst etwas an Verbindlichkeit. Wenn gefragt wird, was Verbindlichkeit ist, so haben einige von uns so formuliert: Freiwilligkeit, Aufopferungsbereitschaft, Sich-in-Frage-stellen-lassen, füreinander einstehen und aufeinander verlassen, offene Kritik und Festhalten am Abendmahl als dem wichtigsten Zeichen für die Gemeinde Jesu Christi in der Zeit. Das ist vielleicht für Euch von großer Wichtigkeit, daß alle unsere Freunde das Abendmahl als zentrale Mitte für den Gottesdienst behalten wollen. Und was nun unsere Freunde und Kirchengemeinden, mit denen wir Kontakt haben, im Lande angeht, so sind wir dabei, Ihnen mehr als bisher Partner zu werden. Wir wollten Kirchenkreise und Einzelgemeinden über längere Zeit begleiten und ihnen beratend zur Seite stehen. Dies ist für einige Gemeinden wichtig geblieben, andere aber verlangen von uns mehr und mehr Themen, mit denen wir ins Gespräch gehen. Und wichtige Themen, mit denen wir ins Gespräch gehen müssen, sind "Der Nichtchrist - unser Zeitgenosse", "Marxismus und Christentum", "Was wir von unseren Kindern lernen können" und "Der Glaube, der in uns ist". Dieser Themenkatalog könnte erweitert werden. Wir merken an der Bestell-Liste aus den Gemeinden, wie wichtig auch das Gebet ist und wir haben hier bei uns in der Dienststelle eine Arbeitsmappe zur Verfügung "In unserer Sprache beten". Wenn wir diese Themen hören, können wir vielleicht zugespitzt formulieren: zwei Akzente werden neu gesetzt werden müssen, einmal im Themenkomplex "Erziehung" und zweitens im Bereich "Frömmigkeit" - wie verstehen wir unseren Glauben und wie leben wir ihn? Daß wir daran festhalten, in allen Fragen die Gesellschaftsbezogenheit deutlich zu machen, könnt Ihr uns glauben. Und was unsere Gemeinden, in die wir kommen, auch noch brauchen, sind ökumenische Informationen, die wir auf Grund unserer Einsichten mit einfließen lassen können. Oft waren es nämlich ökumenische Erfahrungen, die Gemeinden in der eigenen Situation geholfen haben, ihren Zeugendienst fröhlicher und besser auszurichten. Und dann

gibt



gibt es ca. 500 Personen, die bei uns erfasst sind und sogenannte Studienbriefe empfangen. Die letzte Serie hat sich vor allen Dingen mit der Gottesfrage beschäftigt. D.h. junge engagierte Christen wollen sich theologisch weiter qualifizieren und wollen in allen Fragen - auch der Theologie, mit-sprechen und mitentscheiden können. Eine ganz wichtige Herausforderung für uns.

Ein auch noch wichtiger Akzent: der jungen Generation, die nicht in der Schule zu finden ist, zu begegnen. Junge Berufstätige werden durch eine Arbeitsgruppe bei uns erfasst, mit ihnen wird über ihre Probleme gesprochen, sie werden mit einbezogen in das Denken der Kirchgemeinden. Kirchgemeinden sollen es lernen, nach Menschen zu fragen, die in der Öffentlichkeit keine so sichtbare Rolle spielen. Denn die Enttäuschungen dieser jungen Berufstätigen sind oft groß genug. Sie sagen: "Wer fragt schon nach mir?" und weithin klingt Resignation aus ihrer Rede.

Ihr sollt auch wissen, daß wir einen verbindlichen Arbeitskreis "Gossner-Mitarbeiterkonferenz", durch die ganze DDR betreiben. Dieser Kreis ist im Moment in Schwierigkeiten, weil es nicht so einfach ist, die Verbindlichkeit über so ein großes Gebiet durchzuhalten und regelmäßig zusammen zu kommen. Darum werden wir zu überlegen haben, ob wir nicht viel stärker in Regionen Freundestreffen veranstalten müssen. Die letzten Themen unserer Mitarbeiterkonferenz waren "Der Nichtchrist - unser Zeitgenosse" und "Christ und sozialistischer Staatsbürger - eine zu erfüllende Aufgabe". Auch hieran kann man sehen, wie wir bemüht sind, in den Fragen "Glaube und Gesellschaft" zu bleiben.

In der Hoffnung, daß es gelungen ist, über die verschiedenen Gossner-Aktivitäten in der DDR einen Überblick zu geben und auch anzuzeigen, daß diese ökumenisch bedeutsam bleiben und verknüpft bleiben müssen mit unserem Ökumenisch-missionarischen Zentrum, grüße ich Euch Gossner-Mitarbeiter in der Bundesrepublik und in Westberlin und die Freunde des dortigen Werkes sehr, sehr herzlich stellvertretend für alle Mitarbeiter

Euer

K. M.



Rundbrief Nr. 4

An  
alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
der Gossner Mission  
in aller Welt

Liebe Freunde!

Dieser Gruss zum neuen Jahr kommt zu Ihnen in herzlichem Gedenken und mit guten Wünschen. Ich benutze dazu das sehr persönlich gehaltene Losungswort unserer Kirche für 1975: Weisst Du nicht, dass Gottes Güte Dich zur Umkehr treibt? Dies Wort ist deshalb so willkommen, weil uns zu leicht und zu oft Gottes Forderung - und sei es die der Liebe - als Zitat auf den Lippen und in den Ohren liegt: Du musst Dich so oder so verhalten, wenn Du Christ bist. Die Nicht-Christen reagieren auf unsere Forderungen nicht, weil sie zumeist dazu nicht in der Lage sind - physisch und psychisch. Evangelium ist ja auch etwas anderes als ein Gesetz, auch wenn es noch so gut gemeint ist. Evangelium ist die gute Botschaft, es spricht von der Güte Gottes. Wir werden versuchen, dieser Güte Gottes in unserem Leben nachzuspüren und auch für die kommenden Monate zu erwarten. Er will uns hineinnehmen in seine Welt, die nicht den Spielregeln der Gewalt, der Erpressung, der Ausbeutung und der Korruption unterworfen ist. Was die Umkehr anbetrifft, die das Losungswort von Ihnen wünscht, so ist die Voraussetzung dazu ein gewisses Innehalten, ein kurzes Stehenbleiben. In Europa ist das kein ungewöhnliches Ansinnen. Wir haben im Bereich der Politik und der Wirtschaft einen Punkt erreicht, an dem die bisherigen Wege nicht mehr gangbar sind und neue Ansätze - wenn sie überhaupt bedacht wurden - scheiterten. Nicht nur die Grenzen des Wachstums, sondern die Grenzen der Machbarkeit des Geschehens in der kleinen und in der grossen Weltgeschichte sind überaus deutlich. Für den Einzelnen bedeutet dies: Die Routinearbeit ist zu überprüfen, neue Überlegungen sind an der Tagesordnung. Ich möchte Ihnen und mir wünschen, dass wir ebenfalls den Ort und die Richtung unseres Glaubens neu bedenken.

Die Nachrichten, die im Januar-Heft der "Gossner Mission" enthalten sind, möchte ich ergänzen durch die Geburtstagsliste unserer Mitarbeiter im Januar und Februar. Es sind am:

- 17. Januar Schwester Ellen Muxfeldt in Nepal,
- 30. " Frau Sietske Krisifoe in Zambia und Fräulein Eval Gerull im Berliner Missionshaus,
- 31. " meine Frau Mechthild Seeberg,
- 3. Februar Kirchenrat Lokies in Anderten (80. Geburtstag).

Herzliche Segenswünsche! Wer den Geburtstagskindern schreiben möchte, findet die Anschriften in der beiliegenden Liste.

Soeben kommt aus Zambia die erfreuliche Nachricht von der Geburt des Bernhard Cornelis Krisifoe am 20. Dezember 1974. Möge er mit seinen drei Schwestern zur Freude seiner Eltern heranwachsen!

Am 24. Januar 1975 kommt das Kuratorium der Gossner Mission zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahr in Berlin zusammen. Es sind keine spektakulären Beschlüsse zu erwarten, aber es liegen die Arbeitsberichte aus allen Bereichen vor. Darüber hinaus werden sich das Kuratorium und die Missionsleitung mehr und mehr mit der sich verschärfenden Finanzlage beschäftigen müssen: Bei etwa gleichbleibenden Einnahmen erhöhen sich die Ausgaben laufend, besonders auf dem Personalsektor. Wir können z.B. den Theologen, den wir für Zambia brauchen, nicht aussenden.

Nochmals herzliche Grüße für jeden von Ihnen

I h r

*Martin Seeberg*  
(Martin Seeberg)

Anschriften:

Indien

Schwester Ilse Martin, GEL Church Dispensary, Takarma P.O.Lassia,  
Dt.Ranchi/Bihar

Pfarrer Dieter und Ursula Hecker, GEL Church Compound, Lal Bungalow,  
Ranchi 834001/Bihar.

Nepal

Schwestern Monika Schutzka und Ellen Muxfeldt, United Mission to Nepal,  
P.O. 126, Kathmandu.

Zambia

Albrecht und Imke Bruns, P.O. Box RW 162, Lusaka,

Frieder Bredt, )

Friedrich und Heidi Clemens, )

Arnold und Grete Janssen, )

George und Anja van Keulen, )

Izaak und Sietske Krisifoe, )

Ulrich Schlottmann, )

Berliner Mitarbeiter, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19-20, Missionshaus,

Mainzer Mitarbeiter, 65 Mainz, Albert-Schweitzer-Str. 115,

Gossner Mission in der DDR, X 1058 Berlin, Göhrener Str. 11,

Alt-Direktor Lokies, 3001 Anderten, Drosselweg 4

Pastor  
Martin Seeberg

Berlin, den 4. Dezember 1974

Rundbrief Nr. 3

An alle  
Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter der Gossner Mission  
in aller Welt

Liebe Mitarbeiter!

Dieser Gruss an Sie in der Adventszeit bringt Ihnen gute Wünsche. Ich möchte daran erinnern, dass Advent uns zum Warten auffordert. Das wird nicht immer von allen gern getan. Wir möchten lieber schnell am Ziel sein, unsere Aufgabe bald beenden, in der ganzen Fülle leben. Aber die Wirklichkeit ist ganz anders; sie konfrontiert uns mit dem Noch-Nicht. Jesus gibt unserem unvollkommenen oder zerbrochenen Leben eine Endgültigkeit und Fülle, die uns überrascht und überwältigt. Gut, wer in dieser Zeit die eigene Aktivität zügeln kann und dem Vollender unseres Glaubens Raum gibt.

Einige schlimme Erfahrungen in den vergangenen Monaten haben Christen und Nichtchristen überzeugt, dass Menschen und ihre Verhältnisse nicht durch Gewalt geändert werden. Krankheit wird nicht durch Gift geheilt. Auch negative Erfahrungen sind wertvoll.

Die Gossner Mission hat viel Kritik erfahren, weil im Dezember 1973 zum 200. Geburtstag von J.E. Gossner in einem Festvortrag ebenso leidenschaftliche wie einseitige theologische Sätze gesprochen und später auch veröffentlicht wurden. Dabei zeigte sich erneut, dass die Freunde der Gossner Mission in Deutschland sehr unterschiedlich in ihrem Denken und Fühlen sind. Es ist nicht leicht, gemeinsam in einem Werk zu arbeiten, ohne dass einer den anderen verletzt oder vergrämt. Wir werden uns jedenfalls Mühe geben, nicht unnötig zu provozieren.

Die Information in Deutschland und der Aufruf zur Weltverantwortung bleibt eine langfristige und manchmal mühselige Aufgabe, die wir besser als bisher zu leisten haben. Nicht immer haben unsere Mitarbeiter in Übersee dafür Verständnis, dass der Rückbezug ihrer Arbeit zur Heimat wichtig ist.



Ich darf Ihnen jetzt einige "Familien-Nachrichten" bringen. In den vergangenen Monaten sind aus dem Dienst in Übersee zurückgekehrt: Dieter und Ingrid Koehpcke (Zambia), Siegwart und Gisela Kriebel (Zambia), Gerhard und Klara May (Kamerun). Neu ausgesandt wurden von Juli bis September 1974 Ellen Muxfeldt (Nepal), Arnold und Gretel Janssen (Zambia) und Ulrich Schlottmann (Zambia).

Geboren wurde Friso Hecker, Indien (4.1.74) und Wiebke Janssen, Zambia (15.10.74). In Deutschland sind aus dem Dienst ausgeschieden Klaus Schwerk, (Zambia-Referat Berlin), der zum DED ging; sein Nachfolger wurde Siegwart Kriebel; ferner Horst Symanski in Mainz (nach 31 Jahren Dienst!), der einen tätigen Ruhestand vor sich hat. Die Leitung des Arbeitszentrums Mainz hat Christa Springe übernommen. Gerhard May ist dort nun in das ständige Arbeitsteam eingetreten. Im Spätsommer beendete Karl-Ernst Neisel seine mittelfristige Aufgabe für UNELAM in Montevideo und übernahm vorläufig ein Gemeindepfarramt in Frankfurt/M.

Wir begleiten alle Genannten mit unserer Fürbitte und schließen auch die Gossner Mission in der DDR mit ein, die am 29.12.74 ihren 20. Geburtstag feiert (vorher mit Westberlin verbunden).

Dank für Ihre Zuschriften zum letzten Mitarbeiterbrief! In Zukunft werden Sie diesen Brief regelmäßig jeden Monat bekommen. Die aktuelle Liste der derzeitigen Mitarbeiter in Übersee werde ich dem nächsten Brief beilegen.

Möchten Sie viel Frieden und Freude haben zum Weihnachtsfest und neue Kraft für neue Aufgaben.

In treuer Verbundenheit

*Ihr*

*Martin*

(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

Martin Seeberg

*Umlauf*  
Rundbrief Nr. 1

25. Mai 1973

2

*folgebogen*

*108*

An die  
Mitarbeiter (innen) der Gossner Mission in aller Welt

Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter!

Dieser erste Rundbrief an Sie alle soll nicht der letzte sein, mit dem ich Sie sehr herzlich grüße und versuche, eine Verbindung herzustellen zwischen denen, die in verschiedenen Teilen der Welt so verschiedene Aufgabenbereiche wahrnehmen.

Einige von Ihnen haben mit Recht darüber geklagt, dass die Gossner-Mitarbeiter zu wenig voneinander wissen. Unsere Informationsblätter, die Sie hoffentlich regelmäßig bekommen, können diesen Mangel nicht ausgleichen. Deshalb möchte ich versuchen, als Vermittler von Mitteilungen zwischen Ihnen eine Gemeinschaft herzustellen. Ich werde im nächsten Rundbrief davon berichten, wie Sie im einzelnen darauf reagiert haben.

Natürlich sollen Sie im Laufe der Zeit auch die Namen sowie Sorgen und Freuden der Mitarbeiter in den Arbeitszentren Berlin und Mainz erfahren. Zunächst aber möchte ich unsere Mitarbeiter in Übersee vorstellen und ich beginne mit Südamerika:

Seit Dezember 1971 arbeitet Pfarrer Karl-Ernst Neisel in Montevideo/Uruguay. Seine Dienststelle heisst UNELAM - eine ökumenische Zentrale der Süd- und Mittelamerikanischen evangelischen Kirche. Neisel ist zur Zeit verantwortlich für die sog. Atlantische Region (Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay). Allgemein kann man sagen, dass UNELAM sich darum bemüht, die Kirchen an ihre gesellschaftspolitische Verantwortung zu erinnern. Neisel muss viel reisen und schreibt dann lange und gute Berichte, die wir vervielfältigen und auf Anfrage zuschicken. Frau Neisel ist aktiv geworden im deutschsprachigen Kirchenfunk in Montevideo. Die politischen Spannungen im Gastland und in Südamerika überhaupt, machen den Aufenthalt der Familie (2 Kinder) manchmal problematisch.

Und nun zu unseren Afrikanern: Vom Arbeitszentrum Mainz ausgesandt wurden die Pfarrer Jochen Riess und Gerhard Mey. Riess hat im Auftrag des National Christian Council of Kenia ein Community Centre in Nakuru aufgebaut, nachdem er vorher einen sechs-Monate-Kurs über Urban and Industrial Mission für kirchliche Mitarbeiter in ostafrikanischen Kirchen abgehalten hatte. Er hat in diesen Wochen seine Arbeit abschließen können und ist zur Zeit in Johannesburg, um dort einen ähnlichen Kurs mitzugestalten. Seine Frau (drei Kinder) wohnt jetzt in Mainz und studiert Psychologie. Gerhard Mey arbeitet in Yaunde/Kamerun und hat soeben ein UIM-Seminar für Mitarbeiter aus westafrikanischen Kirchen abgeschlossen. Er wird noch 1 1/2 Jahre dort bleiben, um die Seminarteilnehmer in ihre Arbeit einzuführen, d.h. er muss viel reisen und seine Frau (2 Kinder) allein lassen. Unsere Zeitungen berichten jetzt häufiger über die verheerende Dürre in West- und Mittelfrika, die Not hat ein Ausmass angenommen, dass internationale Hilfe erforderlich wird.

Die grösste Gruppe unserer Mitarbeiter lebt in Zambia. Hier hat die Gossner Mission mit der Regierung eine Vereinbarung getroffen zur Entwicklung des Kariba-Tals. Über die Arbeit - sie begann 1970 - werde ich in den nächsten Rundbriefen berichten. Hier die Namen: Siegwart Kriebel (Theologe, Frau Gisela, 3 Kinder), J. Georg van Keulen (Landwirt, Frau Anja - zeitweise im Gesundheitsdienst mitarbeitend - 2 Kinder), Dieter Koehpcke (Dipl.-Ing., Frau Ingrid - zeitweise im Gesundheitsdienst mitarbeitend - 2 Kinder - Ruth wurde am 1. 4. 73 geboren). Seit 1971: Friedrich Clemens (Dipl.-Ing., Frau Heidi - hält zeitweise Nähkurse - 3 Kinder), Isaak Krisifoe (Landwirt, Frau Cornelia, 2 Kinder - Bella-Anja wurde im Mai 1973 geboren) und Frieder Brett (Landwirt). Frank Krawolitzki gehörte auch zum Team, hat aber jetzt einen Sonderauftrag übernommen.

Nicht im Tal, aber in Lusaka arbeitet seit März 1973 Albrecht Brung (Ing., früher Gossner-Kirche Indien, Frau Imke, 4 Kinder).

Last not Least hat dieser Brief drei Adressaten in Asien. Schwester Monika Schutzka arbeitet in Nepal, und zwar sehr abgelegen und einsam in einem Dorf ca. 250 km westlich von Kathmandu im Gesundheitsdienst. Vorher hatte sie bereits fünf Jahre in einem Krankenhaus der Gossner-Kirche in Indien gearbeitet. Nach Nepal kam sie 1972.

Die schon genannte Gossner-Kirche in NO-Indien ist ja das älteste Arbeitsgebiet (seit 1845!). Als theologische Dozenten wirken Pfarrer Hecker und Pfarrerin Hecker (1 Kind) seit 2 Jahren in Ranchi; zur Zeit machen sie ihre zweite Sprachprüfung in Hindi, in den kühlen Bergen des Nordens.

In dem gleichen Gebiet, aber im ländlichen Bereich, stöhnt Schwester Ilse Martin unter der abnormen Hitze dieses Jahres. Sie ist die "Seniorin" der Gossner Mission, seit 20 Jahren in Indien arbeitend, mehr Ärztin als Krankenschwester. Ihr Dorf heisst Takarma, wo sie ein kleines 30-Betten-Krankenhaus gebaut hat und gleichzeitig drei Dispensaries in der weiten Umgebung.

Viele unserer Mitarbeiter schreiben besondere Berichte über ihre Arbeit, die Sie gern bekommen können. Diesmal erhalten Sie als "Beilage" eine Predigt, die ich im April im RIAS gehalten habe.

Ihr

*Martin Seeberg*  
(Martin Seeberg)



## Mitarbeiter der Gossner Mission in aller Welt

### I. Deutschland

1. Berlin 41, Handjerystr. 19-20

Pfarrer Martin Cunz

Dipl.-Ing. Klaus Schwerk

Pfarrer Martin Seeberg (Missionsdirektor)

Frau Mechthild Seeberg (Buchhandlung)

Frau Dorothea Friederici (Öffentlichkeitsarbeit)

Frau Brigitte Meudt (Rendantin)

Frau Liselotte Meyer (Buchhaltung)

Frau Else Schulz (Sekretärin)

Frau Barbara Hahnenfeldt (Kontoristin)

Frau Mady von Wedel (Kontoristin)

Herr Max Pohl (unser aller seelischer Mülleimer, Telefonist)

Herr Frank Börnert (Buchhandlung)

Frau Elisabeth Müller (Buchhandlung)

Frau Eva Gerull (Köchin)

Herr Otto Apel (Hausmeister)

Pfarrer Bruno Schottstädt, X Berlin 1058, Göhrener Str. 11

(Leiter der Gossner Mission in der DDR)

65 Mainz, Albert-Schweitzer-Str. 115

Pfarrer Horst Symanowski (Leiter der Gossner Mission Mainz)

Pfarrer Christa Springe (Leiterin der Gossner Mission Mainz)

Pfarrer Theo Arntz

Pfarrer Wolfgang Gellert

Frau Winter (Hausmeisterin)

Frau Pfeiffer (Hausangestellte)

Frau Erhard (Hausangestellte)

Frau Klein (Sekretärin)

Frau Höcke (Sekretärin)

Herr Feldmayer (Buchhaltung)

Dr. Markus Braun

### II. Übersee

c./o. Gossner-Service-Team, P.O. Box 212, Choma/Zambia

Rolf-Friedrich Bredt (Landwirt)

Friedrich Clemens (Dipl.-Ing.)

Frau Heidi Clemens (Nähkurse)

Johann Georg van Keulen (Dipl.-Ing.)

Frau Anja van Keulen (Gesundheitsdienst)

Dieter Koehpcke (Dipl.-Ing.)

Frau Ingrid Koehpcke (Gesundheitsdienst)

Siegwart Kriebel (Theologe)

Isaak Krisifoe (Landwirt)

Albrecht Bruns, c./o. Minrudev, P.O. Box R.W. 197, Lusaka/Zambia

Schwester Monika Schutzka, United Mission to Nepal, P.O.Box 126

1/29 Thapathali, Kathmandu/Nepal

Schwester Ilse Martin, GEL-Church Dispensary Takarma, P.O. Lassia

Dt. Ranchi, Bihar/India

Karl-Ernst Neisel, Calle Montero 3071, Apt. 801 Montevideo

Uruguay/Südamerika

Pfarrer Dieter Hecker und Frau Pfarrerin Hecker, GEL-Church

Compound, Ranchi 834001, Bihar/India

Jochen Riess, c./o. Peters Lodge, P.O.Box 4927, Rosettenville/Johannesburg/Südafrika

Frank-Lothar Krawolitzki, P.O.Box R.W. 596, Lusaka/Zambia

Gerhard Mey, Yaoundé, P.O.Box 4011 Kamerun

### III. zukünftige Mitarbeiter

Hans-Heinrich Wirthgen, 1 Berlin 38, Schoppenhauer Str. 53

Arnred Janssen und Frau, 2951 Collinghorst, Ostfriesland

Ellen Muxfeldt, 10 Kirk-Street (Topflat), Edinburgh-Leith  
Scotland

, am 5.11.73  
Scho/Ho

Herrn  
Direktor Martin Seeberg

O 1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Lieber Martin,

anbei überreiche ich Dir die Fotokopie eines  
Briefes von Pfr. Walter Lange, dessen kranke Schwester  
wir bis zum Tode mit monatlich 500,— M unterstützt  
haben. Dies tun wir seit 1954, vorher hat es Bruder Stolze  
getan.

Ich lege Dir auch die Durchschrift meines Briefes an ihn  
bei, damit Du mein Reagieren zur Kenntnis nimmst.

Freundliche Grüße

Dein

Anlagen

K



, am 3.5.73  
Scho/Ho

Herrn  
Missionsdirektor Martin Seeberg

O 1 - Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Lieber Martin,

ein persönlicher Wunsch von mir:  
Ich suche die vier Bände von Theodor Fontane  
"Wanderungen durch die Mark Brandenburg" und den  
Ergänzungsband dazu "Fünf Schlösser - Altes und  
Neues aus der Mark Brandenburg".  
Diese Bände sind in Stuttgart bei J.G. Cottasche  
Buchhandlung Nachfolger wieder aufgelegt worden  
und müssen sicher bei Euch noch zu haben sein.

Ich suche danach schon ein paar Jahre und möchte  
mich mit dem romantischen Fontane ein bißchen vollaufen  
lassen.

Vielleicht kannst Du mir behilflich sein und dafür  
sorgen, daß dieses Vollaufen im Sommer möglich wird.

Danke im voraus und herzliche Grüße

Dein

✓



, am 28.2.73  
Scho/Ho

Herrn  
Direktor Martin Seeberg

O 1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Lieber Martin,

anbei für Dich und evtl. auch für andere  
zur Information meine Andacht von der letzten  
Synode Berlin-Brandenburg. In dieser Andacht habe ich  
versucht, den Hebräerbrief in seiner Gesamt-  
intention zu begreifen und unseren Synodalen ein wenig  
deutlich zu machen, daß beim Langstreckenlauf  
der Kirche vieles doch abgeworfen werden muß.  
Wenn Du das Ding für die "Biene" nehmen willst,  
bitte schön.

Freundliche Grüße

Dein

Anlage

# GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: 0311 · 851 30 61 · 851 69 33

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 700

Bankkonto: Berliner Bank, Kto. ~~4/7480~~

Neue Kontonummer: 0407480700

6. Februar 1973

psbg/sz

An die  
Gossner Mission  
z.Hdn.Herrn Pfr.B.Schottstädt

X 1058      B e r l i n      / DDR  
Göhrener Str. 11

Betrifft: Grundstück in Berlin-Niederschöneweide, früher:  
Berliner Str. 122,  
jetzt: Ernst-Schneller-Str. 122

Lieber Bruno!

Im September 1971 verstarb Frau Elfriede von Schulz, die uns lt. Erbvertrag vom 8.Oktober 1965 u.a. als Erben eines ihr gehörenden Grundstücks in Berlin-Niederschöneweide eingesetzt hat. Um dieses Erbe antreten zu können, bitten wir die Gossner Mission in der DDR auf Grund dieses Auftrages, bei den zuständigen Behörden festzustellen, ob das betreffende Grundstück treuhänderisch verwaltet oder im Zuge der Stadtansanierung enteignet worden ist. Die notwendigen Unterlagen sind im Nachlass der Frau von Schulz nicht gefunden worden.

Wenn das Grundstück enteignet worden sein sollte, kann die Gossner Mission in Westberlin bei den Senatsbehörden einen Antrag auf Entschädigung stellen.

Falls die Rechte an dem Grundstück weiter bestehen sollten, möchte die Gossner Mission in Westberlin alle Rechte aus diesem Grundbesitz an die Gossner Mission in der DDR übertragen.

In der Anlage übersende ich eine Fotokopie des Erbvertrages vom 8.Oktober 1965 mit der Bitte, insbesondere die Seite 3 zu beachten.

Mit herzlichen Grüßen

D e i n

*Martin Schlegel*

Anlage

am 15.9.72  
Scho/Ho

Herrn  
Direktor Pastor Martin Seeberg

O 1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Betr.: Zusätzliche Unterstützung von  
Frau Dorothea R e e t z

Frau Dorothea Reetz, geboren am 10.5.1908,  
bisher wohnhaft in 112 Berlin, Pistoriusstr. 110,  
stand vom 1.10.1955 bis zum 15.8.1968 im Dienst der  
Gossner-Mission in der DDR.  
Frau Reetz war als Sekretärin beschäftigt und erhielt  
ab 15.5.1968 eine Zusatzrente von 63,35 M.  
Diese Summe wurde direkt von der Gossner-Mission  
in der DDR gezahlt.

Frau Reetz ist zum 1.9.1972 nach Westberlin verzogen;  
sie wohnt in Langwitz.  
Es wird sehr herzlich darum gebeten, ihr zu ihrer  
Rente, die sie in Westberlin erhalten wird, eine  
kirchliche Zusatzrente zu zahlen.

Wir bitten die Gossnersche Missionsgesellschaft, die  
Zusatzrente für Frau Reetz zu sichern.

N.S. Die neue Anschrift von Frau Reetz:  
1 Berlin 46, Attilastr. 87 d bei Thrig.



, am 24.10.68  
Scho/Ho

An die  
Gossnersche Missionsgesellschaft  
z.Hd. Herrn Pastor S e e b e r g

O 1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Lieber Martin,  
Ihr wollt immer mal Material haben aus unserer  
Arbeit in der DDR, und da ist es gar nicht einfach, Eure  
Wünsche jedesmal zu befriedigen.  
Ich habe jetzt gerade ein Referat neu gearbeitet und  
gehalten bei dem Landestag für Ökumene und Mission in  
Brandenburg/Havel. Ich meine, daß es so den neuesten Stand  
unseres hiesigen Denkens und Arbeitens anzeigt. Vielleicht  
habt Ihr Lust, es in der Biene zu veröffentlichen.

Freundliche Grüße

Doin  
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.



Anlage

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, am 1.2.68  
Göhrener Str. 11

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound

Ranchi/Bihar  
Indien

Lieber Martin, ich hoffe, daß Du in Indien Zeit hast, in Ruhe die gesamte Arbeit der Gossner-Mission zu bedenken und an der Weichenstellung mitzudrehen. Ich hoffe auch, daß Du gesund bist.

Meine Bitte: Sei so gut und Sorge doch bitte während Deiner Zeit dafür, daß Präsident Aind für Dr. Galley eine Einladung schickt. In dieser Einladung sollte stehen, daß er gebeten wird, aus unserem Erfahrungsbereich heraus für die Gemeindearbeit Einsichten zu vermitteln, vor allen Dingen aber, daß er gebeten wird, die neutestamentliche Exegese mit den Studenten zu pflegen. Die Einladung bitte an unsere Adresse. Termin für den Einsatz in Indien: 1.1. - 31.3.1969.

Ich sollte die Einladung spätestens im März hier haben, damit ich im April mit der Vorarbeit beginnen kann.

Ob ich mal aus Indien von Dir höre? Es wäre schön.

Grüße alle Freunde und Mitarbeiter in der Gossner Kirche und sei selber herzlich begrüßt

Dein



P. Seeborg mitgegeben

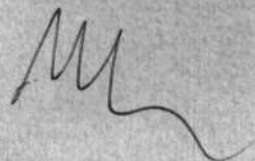
, am 9.1.68  
Scho/He

An den  
Verlag Christ und Leben  
Herrn Dr. Niemöller

492 Lenga  
Postfach 164

Sehr geehrter Herr Dr. Niemöller,  
ich habe das Doppel-  
heft 4/5 Ihrer Zeitschrift "Liebe" gelesen und finde es  
ganz ausgezeichnet. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie  
es mir regelmäßig zustellen könnten.  
Den Abonnementspreis von DM 5,— wird ein Freund in West-  
berlin für mich überweisen.  
Ich danke Ihnen sehr. Freundliche Grüße

Ihr





, am 9.1.68  
Scho/Ho

Herrn  
Pastor Martin Saeberg

Für die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR werden  
gebraucht:

1. 1 Rechenmaschine (nach Möglichkeit über Genex)
2. 1 Diktiergerät "Philipps" ca. 475,— DM
3. 1 Hektografiergerät (über Genex)
4. 1 Tonbandgerät von Frl. Goldtschmidt (Grundig)
5. 1 Fotokopiermaschine
6. 1 Büroschreibmaschine.

Es wäre schön, wenn die Gossnersche Missionsgesellschaft  
uns diese für uns so wichtigen Hilfsmittel besorgen könnte.

Ferner brauchen wir:

Matrizen für unseren Abzugsapparat (mehrere Kartons)  
Ormig-Matrizen.



, am 10.1.68

Betr.: Bruderhilfe für die Pastoren Schülzgen und Roepke

Pastor Schülzgen - bisher Gemeindepfarrer in Berlin-Grünau - ist ab 1.9.1967 Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR. Er hat bisher seine Bruderhilfe an folgende Anschrift bekommen: Otto Sasse, Berlin-Steglitz, Schildhornstr. 76. Wir bitten, die Bruderhilfe dorthin weiter zu überweisen. Pastor Schülzgen hat drei Kinder im Alter von 7, 4 und 3 Jahren.

Pastor Roepke - bisher Gemeinschaftsprediger in Bad-Blankenburg in Thüringen - ist ab 1.11.1967 Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR. Seine Anschrift für die Bruderhilfe: Erwin Tiethke, 6084 Gernsheim, Birkenstr. 39. Pastor Roepke hat zwei Kinder im Alter von 3 Jahren und 6 Monaten.

Die Anschriften unserer beiden Mitarbeiter:

P. Eckhard Schülzgen  
P. Ehrenfried Roepke

1193 Berlin, Moosdorfstr. 3  
2131 Drense Pfarrhaus

# TELEGRAMM

BRUNO SCHOTTSTAEDT

DEUTSCHE  
POST

GOEHRENERSTR 11

X1058/BERLIN =

Aufgenommen

Monat: Jahr: Zeit:

durch:

Amt  
Haupttelegrafenam  
Berlin N

60

Tag:

1058

29.9.67-14

an:

durch:

Telegramm 1260 BERLIN FA 1 F 14 29 0940 =

BEMUEHUNGEN UM HAUS VERGEBLICH DA BEREITS VERTRAGLICH VERGEBEN  
= MARTIN + COL 11 1058 +

Seeburg

Für dienstliche Rückfragen

Gossher  
Mission



## B e r i c h t

von Pastor Seeberg über seine Indienreise Mitte November 1966  
bis Ende Februar 1967

Wer nicht das Fernste erstrebt, kann keinen Schritt tun, nicht  
den nächsten; doch wer den nächsten nicht tut, kommt an das  
Ziel nimmermehr. H. Vogel

So verschieden die Eindrücke der Mitarbeiter in Indien, der Besucher von der Missionsleitung oder der Gäste aus deutschen Kirchen jeweils sein mögen: Es herrscht völlige Einigkeit darüber, daß wir von Deutschland nach Indien wirken können und wirken müssen. Wohl werden diese ein "noch" hinzufügen oder jene ein "ja, aber ganz anders". Unbestritten jedoch bleibt die Tatsache, daß auch heute - 120 Jahre nach Beginn der Mission durch die Boten Gossners - Aufgaben vorhanden sind, die angepackt werden müssen, weil sie ohne unsere Einwirkung und Mitwirkung nicht bewältigt werden können. Es ist schlechterdings nicht denkbar, daß wir heute jubilierend oder auch resignierend die Zelte abbauen und woanders wieder aufbauen.

Lassen Sie mich eine zweite These hinzufügen. Es ist ebenfalls nicht möglich, diese unsere Mitarbeit in Indien gleichsam absichtslos geschehen zu lassen. Wenn die Gossner Mission Menschen und Geld entsendet, kann niemand erwarten, daß sie solches ohne ein bestimmtes Ziel und ohne eine besondere Absicht tut. Wir sind nicht dem entzogen, die Situation zu beurteilen und so nach bestem Wissen und Gewissen in bestimmter Absicht und mit einem Ziel vor Augen unseren Anteil an der Mission beizutragen.

Was die finanziellen Hilfen anbetrifft: Wir stellen sie nicht einfach der Gossnerkirche zur Verfügung, sondern wir designieren sie und unterscheiden uns dadurch von der Praxis des Lutherischen Weltbundes, der für eine gewisse Zeit das Defizit des Haushaltsplanes der zentralen Kirchenleitung trägt.

Auch bei der Entsendung unserer Mitarbeiter haben wir der Gossnerkirche nicht überlassen, wie sie sie einzusetzen wünschte. Es ist unsere Absicht, die nicht dem Wunsch der Kirche entsprechen muß, daß z.B. der deutsche Theologe in Ranchi die junge Generation lehrt, Jesus Christus offener zu verkündigen als bisher. Es ist unsere Absicht, die nicht dem Wunsch der Kirche entsprechen wird, daß die Brüder Schwerk und Bruns durch die Institutionen in Fudi und Khuntitoli stellvertretend die Verantwortung der Kirche für die soziale Entwicklung in diesem Teil Indiens wahrnehmen. Es ist unsere Absicht, die einige Jahre nicht dem Wunsch der Kirche entsprach, daß der ärztliche Dienst unserer Schwestern den Heiden und nicht in erster Linie den Christen zugute kommt, zum Zeichen dessen, daß die Liebe Christi selbstlos ist.

Es ist an der Zeit, daß wir klar und unmißverständlich das Ziel beschreiben, das die Gossner Mission mit ihrer Arbeit in Indien verfolgt. Dabei kann sich ergeben, daß wir dafür unterschiedliche Wünsche und Vorstellungen haben. Das Kuratorium wird nicht umhin können, darüber zu diskutieren und zu entscheiden, welcher Weg im einzelnen eingeschlagen werden soll.

Drei Möglichkeiten liegen vor uns. Lassen Sie mich sie kurz skizzieren:

- 1) Wir sind interessiert daran, die Gossnerkirche so attraktiv wie möglich zu machen. Das Adjektiv ist beabsichtigt. Man kann einiges tun, um eine repräsentable Kirche zu bauen: Gebäude reparieren, Grundstücke säuberlich herrichten, die Mitarbeiter besser bezahlen, die Liturgie entrümpeln, Institutionen und besonders Schulen als Musterbeispiel erglänzen lassen, vielleicht mit einem christlichen College für Geistes- und Naturwissenschaften als Krönung. Man kann sich dabei der Hoffnung hingeben, daß eine solche schöne und intakte Kirche eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die nichtchristliche Umgebung ausüben müsse. Doch diese Hoffnung ist sehr trügerisch und offenbar mangelnde theologische Erkenntnis und mangelhafte Erfahrung im indischen Bereich. Kirche kann nur dadurch Zeugnis geben, daß gepredigt wird und Taten der Liebe sichtbar werden, und das mehr in Schwachheit als in Kraft. Daß andere Menschen neben ihm anders leben, stellt der Inder schon seit tausend Jahren fest, aber er hat noch nie daraus gefolgert, daß er also sein Leben und seine Lebensweise ändern könnte oder müßte.
- 2) Die zweite Möglichkeit: Die Gossner Mission ist interessiert daran, die Gossnerkirche missionarisch zu aktivieren und gibt zu diesem Zweck umfassende Hilfe. Darunter wäre in erster Linie - aber nicht nur - zu verstehen, daß wir für die Ausbildung der Prediger uns einsetzen, das Theologische College und die Pracharakschule sowie die Tabitaschule ausbauen ließen, die Dozenten vermehren, das Arbeitsmaterial vergrößern und die Studenten mit einem ordentlichen Stipendium versehen würden. Ein weiterer Schwerpunkt wäre in der Schularbeit der Kirche zu finden. Hier könnten Einwirkungen auf Lehrer erfolgen, und der Bau von Schülerheimen müßte viel bedeuten für die missionarische Kraft der Kirche. Noch wichtiger wäre es, in den einzelnen Gemeinden die Verantwortung für die Verkündigung unter Nichtchristen zu wecken. Pastoren- bzw. Predigerkurse müßten öfter stattfinden, Evangelisationen und Besuche durch ausländische Gäste zur Ermutigung geschehen. Auch die Versuche, die finanziellen Eigenmittel der Kirche zu vermehren, sind hier einzuordnen.
- 3) Die dritte Möglichkeit unterscheidet sich von der eben skizzierten darin, daß die Gossner Mission als Ziel ihrer Arbeit nicht die Kirche in Indien vor Augen hat, sondern die Nichtchristen in diesem Land. Anders ausgedrückt: Nicht die Vorbereitung und Einübung in die Mission, sondern die Mission selbst.

Um einem Mißverständnis gleich vorzubeugen: Dieser Dienst kann nur in enger Zusammenarbeit mit den indischen Christen getan werden, mit den Kräften der Gossnerkirche also, die an einer Verkündigung an Nichtchristen interessiert sind. Das sind zweifellos nicht alle, das ist auch verständlich. Kirche ist Sammlung und Sendung. Nicht jeder ist ein Evangelist. Besonders die Verantwortlichen in der Leitung der Kirche in Indien haben die Pflicht, sich um die bestehenden Gemeinden zu kümmern, um ihre Ordnung und Unterweisung. Es sind aber andere Kräfte vorhanden, Pastoren, Pracharaks, Lehrer, die die Grenzen ihrer Gemeinden durchstoßen haben, die draußen stehen. Denen, so meine ich, sollte unsere volle Mitarbeit zugute kommen.

Damit ist schon ausgesprochen, daß ich persönlich nicht anders kann, als dem Kuratorium diese dritte Möglichkeit als zukünftige Arbeitsgrundlage vorzuschlagen. Mir scheint, daß dieses Ziel der Gossner Mission angemessen ist. So war es auch am Anfang. Die Aufgabe ist wahrhaftig nicht zu Ende, sie hat gerade erst begonnen. Wir können uns nicht damit aufhalten lassen, daß wir die bereits bestehenden Gemeinden verbessern oder erziehen müßten. Der Same, der gesät ist, wird wachsen, und der Garten Gottes in Chotanagpur wird anders aussehen als bei uns.



Wie können wir uns anmaßen, dort eine Kirche zu bauen nach unseren Vorstellungen? Wenn wir glauben, daß der lebendige Christus der Herr auch dieser Kirche ist, brauchen wir keine Sorge um ihren Bestand zu haben. Wir haben sie lange genut begleitet. Je mehr wir auf sie einwirken, desto mehr hemmen und hindern wir sie, die eigene Verantwortung zu übernehmen und zu tragen. Lassen Sie uns als Missionsgesellschaft nicht stehenbleiben, sondern weitergehen: Glücklicherweise hat der indische Staat durch seine Gesetze dafür gesorgt, daß wir nicht auf eigener Faust und nach eigenem Urteil gehen können. Wir können uns nicht an die Heiden Indiens wenden, ohne daß die Brüder der Gossnerkirche einen wesentlichen Teil der Arbeit tun, indem von dort die Missionare kommen müssen, von uns aber noch beträchtliche Mittel, damit sie ihre Verkündigung treiben können.

Aus vielen Gesprächen und Sitzungen mit den verantwortlichen Männern der Gossnerkirche habe ich erfahren, daß von dort eine solche Beziehung zur Gossner Mission nicht nur gutgeheißen, sondern begrüßt werden würde.

I

Ich habe darüber detaillierter zu berichten. Welche konkreten Schritte möchte die Gossnerkirche mit uns in den nächsten Jahren tun, wie sind in Ranchi die Vorstellungen und welche Vorschläge sind von dort dem Kuratorium zu überbringen? Dabei will ich nicht verhehlen, daß manche von mir in den Gesprächen und Sitzungen initiiert worden sind, sozusagen als Diskussionsbeitrag. Die daraus sich ergebenden Beschlüsse wurden aber von den indischen Brüdern formuliert auf der Sitzung der Kirchenleitung Ende Januar/Anfang Februar. Nach den früheren Verhandlungen war die Materie nicht neu, ebenfalls nicht die Erkenntnis, daß eine Änderung in der Zusammenarbeit von Gossner Mission und Gossnerkirche nicht von einer Stunde zur anderen erfolgen kann. Immerhin war es der allgemeine Wunsch, den Termin in naher Zukunft zu fixieren. Es solle Zeit bleiben, um sich vorbereiten zu können, aber nicht zuviel, damit man schon heute mit der Vorbereitung beginnen müsse. Das Jahr 1969, in dem das 50-jährige Jubiläum der selbständigen Gossnerkirche gefeiert wird, solle ein Kapitel der Geschichte der Kirche insofern abschließen, daß die Unterstützung der innerkirchlichen Arbeiten von seiten der Gossner Mission aufhöre. In diesem Zusammenhang muß ich erwähnen, daß die laufenden finanziellen Unterstützungen seitens des Lutherischen Weltbundes ab 1968 ebenfalls erheblich dezimiert und, von der theologischen Erziehung abgesehen, in wenigen Jahren ganz aufhören werden. Innerhalb einer überschaubaren Frist, die in etwa mit der Amtszeit des jetzigen Präsidenten zusammenfällt, ist die Gossnerkirche auf sich selbst angewiesen, wenn sie die kirchlichen Aufgaben im eigenen Bereich zu bewältigen hat. Diese Entwicklung wird von allen verantwortlichen Männern nicht mit Schrecken, sondern mit Genugtuung gesehen. Einzelne, wie etwa Dr. Bage, zweifeln wohl, ob die eigenen Kräfte ausreichen. Andere, wie etwa der Adhyaksh Topno, möchten lieber heute als morgen diese Entwicklung abgeschlossen sehen. Ich habe mehrmals das Angebot gemacht, daß einige der bisherigen Hilfen der Gossner Mission auch nach 1969, und zwar dann wahrscheinlich von einzelnen deutschen Landeskirchen übernommen werden könnten, soweit für diese oder jene kirchliche Arbeit innerhalb der Gossnerkirche weiterhin ausländische Hilfe erforderlich bleibe. Nach längeren Diskussionen beschloß die Mehrheit der Kirchenleitung, eine solche "Übergangshilfe" nach 1969 nur anzunehmen für die Beiträge zum Pensionsfond und für den Dienst eines deutschen Dozenten im Theologischen College.



Die Gossnerkirche verzichtet von diesem Zeitpunkt an auf die Mittel der Gossner Mission für

- a) Stipendien für Studenten im Theologischen College, in der Pracharakschule und in der Tabitaschule,
- b) das Bauprogramm in der Kirche,
- c) Studienplätze in Deutschland,
- d) Sonderhilfen für die Kirche (z.B. Motorisierung).

Dieser kühne Beschluß enthält bereits eine Reihe von Vorentscheidungen über die zukünftige Finanzpolitik der Kirche. Bereits seit Jahren ist es die erklärte Absicht der Gossner Mission, der Gossnerkirche in dieser Hinsicht zu einer gewissen Stabilität zu verhelfen. Die Institutionen TTC Fudi und ATC Khuntitoli wehren sich heute noch gegen den ihnen anhaftenden Ruf, mächtige Quellen für gewaltige Finanzeinnahmen der Kirche zu werden.

In unseren Ohren deutlicher als in denen der indischen Brüder klingt die Erinnerung der beschwörenden Rufe der kirchlichen Finanzberater Thiel und Montag, daß der Reichtum der Gossnerkirche in ihren ungenutzten Grundstücken liege. Phantastische Berechnungen wurden bisweilen aufgestellt. Sie waren nicht immer falsch, aber unrealistisch. Bis zum heutigen Tage ist nicht einmal ein Teilstück solcher Pläne in die Tat umgesetzt worden. Die Finanzierungshilfen, die die Gossner Mission in den letzten Jahren angeboten hat, wurden für diesen Zweck nicht in Anspruch genommen. Es gibt kein einziges zinsbringendes Unternehmen neuerer Art auf den Grundstücken der Gossnerkirche. Unsere Investitionen nach dem sogenannten 10-Jahresplan wurden verwandt für dringende Reparaturen, für den Aufbau kirchlicher Institutionen (Theologisches College!) und zum Ankauf von Grundstücken in Industriegebieten. Die Mittel sind gewiß nicht verschwendet, aber erst in diesem Jahr wird es dazu kommen, daß an drei Orten zinsbringend investiert wird, und zwar in Purulia und Rajgangpur im Häuserbau und in Ranchi in der Vermietung einer Art Fabrikhalle. Es ist durchaus zu erwarten, daß in den nächsten Jahren - vor allem für Ranchi - in ähnlicher Weise zusätzliche Einnahmen für die Kirche entstehen. Aber wir sollten uns darüber klar sein, daß die finanzielle Unabhängigkeit der Kirche nicht auf dieser Basis erreicht wird.

Die Begründung für diese These ist einfach: Einmal sind die Adivasi keine Mavaris, sie haben große Hemmungen, ja Abneigung gegen Geschäfte und Finanztransaktionen, die für Erschließung, Verpachtung oder Verkauf von Grundstücken notwendig sind. Zum anderen hat die Verfassung der Gossnerkirche aus guten Gründen auch für die Verwaltung des Eigentums der Kirche die Verantwortung so geteilt, daß für einen unternehmerischen Geist einfach kein Raum bleibt.

Einige ungenutzte Grundstücke oder Teile davon werden eines Tages durch Staat oder Munizipalität beschlagnahmt werden, andere werden gewisse, nicht unerhebliche Einnahmen bringen, die für außerordentliche Aufgaben der Gossnerkirche sehr wertvoll sein werden.

Für die laufenden Ausgaben - wie etwa Besoldung oder theologische Erziehung - werden diese Grundstücke kaum eine Hilfe bedeuten. Diese Feststellung mag ernüchternd sein, doch hat sie auch eine positive Seite. Es wäre im höchsten Maße gefährlich, wenn die Gossnerkirche ihre finanzielle Unabhängigkeit auf ihren Besitz gründen könnte. Das gleiche wäre zu sagen, wenn - wie man es in Jeypur anstrebt und auch in Ranchi teilweise wünscht - der Kirche ein vom Ausland bereitgestellter Fonds zur Verfügung steht, dessen Zinsen für laufende Ausgaben verzehrt werden können. In beiden Fällen wäre die Kirchenleitung von ihren Gemeinden unabhängig. Eine solche Entwicklung widerspräche nicht nur unserem Kirchenverständnis, sondern würde zu einer fortschreitenden Passivität und Introvertiertheit der Gemeinden führen. Würden sie auf finanziellem Gebiet ihre Verantwortung gegenüber der Gesamt-

kirche nicht mehr wahrnehmen, so würde auch in ihrem geistlichen Leben ein unfruchtbarer Kongregationalismus die Folge sein.

In der Gossnerkirche sind deutliche Anzeichen dieser Fehlentwicklung bereits heute sichtbar. Zu viele Aufgaben der Kirche, die über den Bereich einer lokalen Gemeinde hinausgehen, wurden finanziell bisher vom Ausland wahrgenommen. Noch ist es nicht zu spät. Die Kirchenleitung hat beschlossen, die Mittel für die theologischen Institutionen aus den Opfern und Beiträgen ihrer Gemeindeglieder einzusammeln, in der richtigen Erkenntnis, daß der Reichtum der Gossnerkirche in ihren 250.000 Mitgliedern liegt. Diese Beiträge sollen nicht erst ab 1970, sondern bereits beginnend ab 1967 einkommen. In den nächsten drei Jahren, in denen die Beiträge der Gossner Mission noch erwartet werden, wird also eine Umlage aus allen Kirchenbezirken - zunächst eine viertel Rupee pro Jahr und konfirmierten Gemeindeglied - aufgebracht, damit auch nach 1969 die theologischen Institutionen ihre Ausbildung unverkürzt fortsetzen können.

Die finanzielle Unabhängigkeit der Kirche auch auf anderen Gebieten ihres Dienstes kann auf ähnliche Weise erreicht werden. Gewiß sind die Gossner-Christen arm. Ihre Opfer werden nicht ausreichen, um repräsentative Bauten zu errichten, wohl aber kann die Kirche damit ihre laufenden Ausgaben bestreiten. Die Opfer, die die Neubekehrten früher ihren Götzen brachten, lagen um ein vielfaches höher als ihre jetzigen Beiträge für ihre Kirche. Alle Gemeindeglieder müssen eindringlich gelehrt und gemahnt werden, daß die Kirche und ihre Aufgaben größer sind als der einzelne an seinem Ort sehen und erfahren kann. Vor allem: Die Einzelgemeinde muß das Vertrauen gewonnen haben, daß die zentralen Instanzen eine saubere Geldverwaltung nachweisen können. Hier ist viel Geduld vonnöten, aber auch Weisung und Kontrolle. Jene Sauberkeit läßt allenthalben zu wünschen übrig; es gibt entmutigende Beispiele vom einfachsten Pracharak bis zum Adhyaksh. Ein Pastorenkurs mit dem Thema "Die Kirche und ihr Geld" wäre kein schlechter Vorschlag. Ich wiederhole: Die finanzielle Unabhängigkeit der Gossnerkirche läßt sich dadurch erreichen, daß die Einzelgemeinden sich stärker durch ihre Opfer an den gesamtkirchlichen Aufgaben beteiligen. Eine geordnete Verwaltung und Vertrauen sind dazu die Voraussetzungen. Ein neuer Anfang wird in diesem Jahr gemacht. Außerordentliche Aufgaben der Kirche können durch außerordentliche Einnahmen aus den Grundstücken der Kirche gedeckt werden. Die finanzielle Unabhängigkeit der Gossnerkirche ist keine Utopie. Die Gossner Mission sollte in den nächsten drei Jahren auf ihre Weise daran mitwirken, indem sie verstärkt mit brüderlichem Rat und ernster Mahnung die Kirchenleitung auf die Kraft der Ortsgemeinden verweist, und indem sie noch einige Mittel für Grundstückerschließungen bereitstellt, und zwar in bescheidenem Umfang, weil die Kirche nicht in der Lage ist, größere Summen arbeiten zu lassen. Die Begleitung, die die Gossner Mission der Kirche in dieser "Endzeit" schuldet, ist gerade auf diesem Gebiet schwierig. Sie muß auf der einen Seite sehr intensiv sein und andererseits behutsam, nicht drängend und doch fördernd; mehr an die Beschlüsse der Kirchenleitung erinnernd als an unsere Vorstellungen, selbst wenn diese besser sein sollten.

## II

Drei Jahre sind kurz. Eine unmittelbare Einwirkung unsererseits ist nur möglich auf die gesamtkirchlichen Gremien und Institutionen. Die Kirchenleitung wird unsere Hilfe gern in Anspruch nehmen. Sie hat sich im Laufe der letzten Jahre stabilisiert und an Vertrauen erheblich zugenommen. Präsident Aind übertrifft seine Vorgänger im Amt an kybernetischen Gaben. Die Mitglieder der Kirchenleitung sind alle bereit zu einer konstruktiven Zusammenarbeit. Das schließt nicht aus, daß während der Sitzungen der Kirchenleitung dann und wann Beschlüsse gefaßt werden,



nachdem eine Abstimmung erfolgt ist und die Minderheit eine andere Entscheidung gewünscht hätte. Die Querulanten hin und her im Land sind noch nicht verstummt. Doch ist deren Wirkung - wenn auch störend - nicht mehr zerstörend. Klagen und Vorwürfe, Übertreibungen und Verleumdungen werden auch in Zukunft laut werden. Auf meinen Vorschlag hin hat die Kirchenleitung beschlossen, ein kirchliches Verfassungsgeschicht und ein kirchliches Disziplinalgeschicht ins Leben zu rufen, womit eine schon von Landessuperintendent Peters ausgesprochene Empfehlung zum Ziel gekommen ist. Die Besetzung der Mitglieder in diesen Gerichten wird auf Schwierigkeiten stoßen. Ich habe die Kirchenleitung gebeten, für die Auswahl keine Mitglieder der Kirchenleitung und keine Männer, die in der Verantwortung in den Anchals stehen, zu benennen und auf einstimmige Beschlüsse zu achten.

Es gehört zu den Erfahrungen der indischen Gesellschaft, daß einzelne oder Gruppen überspielt werden, und dann heftige Reaktionen der Betroffenen erfolgen, manchmal zu Recht, manchmal zu Unrecht. Die Gossnerkirche ist ein Teil dieser indischen Gesellschaft; viele darin fühlen sich bei seltsamen Anlässen angegriffen, beleidigt oder übergangen. Daraus ergeben sich harte Worte, die oft der Sache nicht entsprechen. Kein Wunder, daß auch im Kirchenregiment alle Gesetze und Bestimmungen peinlich genau beachtet werden müssen, damit die "Entrechteten" nicht schreien. Der Formalismus ist für uns ermüdend, um nicht einen härteren Ausdruck zu gebrauchen. Er erstickt viele neue Ideen, die die Organisation und Verwaltung der Kirche, aber auch die geistliche Kraft verbessern könnten. Das mögen wir beklagen, aber wir können es nicht ändern.

Wir werden uns auf diese unbequeme Plattform begeben müssen, wenn wir denn mit unserem Rat gehört werden wollen. Wenn z.B. die Verfassung von 1960 den Föderalismus in der Kirche gestärkt hat, werden wir uns darauf einstellen müssen, daß nicht nur die zentrale Kirchenleitung, sondern auch die Anchals unsere Gesprächspartner sein wollen. Wir hatten ein falsches Bild vor Augen, wenn wir Anchal mit Kirchenbezirken (Generalsuperintendenturen o.ä.) übersetzten. Der Vergleich mit der EKD oder besser mit der VELKD und ihren Gliedkirchen wäre angebrachter. Man erkennt die eine Gossnerkirche, betont aber gleichzeitig - und bisweilen provozierend - die Selbständigkeit der Anchals und deren Verantwortung. Unter den 20 Mitgliedern der Kirchenleitung, die ja fast alle Delegierte aus den Anchals sind, ist der Präsident der einzige, der uneingeschränkt die Belange der Gesamtkirche vertritt.

Die einzige gesamtkirchliche Aufgabe ist z.Zt. die theologische Ausbildung, und sie ist tatsächlich in den letzten Jahren durch die Hilfe der Gossner Mission und des Lutherischen Weltbundes stark gefördert worden. Das gilt besonders für das Theologische College in Ranchi. Ich habe dem Kuratorium einen detaillierten Sonderbericht darüber vorgelegt. Hier sei nur soviel gesagt, daß die erheblichen Investitionen für Gebäude und Einrichtung sowie die regelmäßigen Stipendien für die Studierenden ein gutes Ergebnis gebracht haben. Es gibt unter den theologischen Ausbildungsstätten in den protestantischen Kirchen Indiens wohl wenige, die sich messen könnten mit dem College in Ranchi. Freilich, der für ganz Indien festgelegte Ausbildungsgang - der sogenannte Syllabus - ist unbefriedigend, weil weder der einfache Dorfprediger noch ein Industriefarrer das notwendige Rüstzeug dadurch empfangen kann. Die Sondervorlesungen von deutschen Dozenten, wie gerade durch Professor Vogel/Berlin, sind in diesem Zusammenhang gar nicht zu überschätzen. Sie sollten unbedingt fortgeführt werden und, wenn möglich, auch schriftlich fixiert werden. Die jüngst beschlossene halbjährige zusätzliche praktische Ausbildung nach dem Abschluß des Syllabus mag sich als hilfreich erweisen, da die verschiedenen Sektoren des Dienstes eines Theologen - in einem traditionellen Kirchengebiet oder in Industriesiedlungen oder unter Nichtchristen - zu Wort kommen können.

Die Tabitaschule und die Pracharakschule in Govindpur sind für die theologische Ausbildung gleichfalls von großer Bedeutung. Ihre Leistungen sind zufriedenstellend, nachdem die äußeren Voraussetzungen auch hier verbessert werden konnten und die Leitung in beiden Schulen gewachsen ist. Bei der großen Zahl der auszubildenden



den Katechisten, z.Zt. etwa 50, sind allerdings mindestens zwei weitere Lehrer erforderlich. Nach der ganzen Anlage der Schule kommen dafür nur indische Kräfte in Frage.

Es wurde schon erwähnt, daß die Kirchenleitung den Beschluß gefaßt hat, alle Stipendien, die nach 1969 erforderlich sind, selbst aufzubringen (z.Zt. etwa Rps. 65.000,--). Die anderen laufenden Kosten (z.B. Gehälter für Dozenten und anderes) hat bislang der Lutherische Weltbund getragen. Ob dieser Betrag, der z.Zt. etwa Rps. 35.000,-- ausmacht, ebenfalls in den nächsten Jahren aus kircheneigenen Mitteln aufgebracht werden kann, wird zweifelhaft sein. Es wird mit dem Lutherischen Weltbund zu sprechen sein, welche konkreten Pläne er für die nächsten Jahre bezüglich der Verminderung seiner Zuschüsse an die Gossnerkirche hat.

Ein großer Teil meiner Gespräche war den Fragen der Missionsarbeit gewidmet. Lassen Sie mich versuchen, in drei Sätzen die Situation zu schildern. 1954 wurde das sogenannte Joint-Mission-Board gegründet, in der die Gossnerkirche und die Gossner Mission ihre gemeinsame Aufgabe in der Verkündigung unter Nichtchristen festgelegt hatten. Nach dem Ausscheiden von Pastor Borutta übernahm Pastor J. Tiga die personelle Verantwortung, während die finanziellen Mittel von uns zur Verfügung gestellt wurden; dabei hatte man die Arbeit an verschiedenen Orten angefangen, um herauszufinden, wo Gott offene Türen gegeben habe. 1965 ist das gemeinsame Missionskomitee aufgegeben worden, damit die Kirche diese Missionsarbeit als ihre eigene Aufgabe erkenne; die gegründeten Gemeinden sollten in die bestehenden Anchals eingegliedert werden, die nun bestimmte Anteile der bisherigen finanziellen Hilfen von der Gossner Mission verbrauchen konnten.

Die leitenden Brüder der Gossnerkirche sind einmütig in ihrer Auffassung, daß die Verkündigung unter Nichtchristen nicht zu den Themen gehört, die im Zusammenhang mit einer Änderung der Zusammenarbeit zwischen Gossnerkirche und Gossner Mission diskutiert werden sollten. Diese Aufgabe möchte die Gossnerkirche jederzeit und gern zusammen mit der Gossner Mission tun, und zwar ohne Limitierung der Zeit und des Ortes. Für die Zeit nach 1969 wird die Kirche dem Kuratorium eine neue Arbeit außerhalb des geographischen Bereiches der Gossner Kirche vorschlagen, und zwar soll dieser Vorschlag bis 1968 dem Kuratorium übermittelt werden, so daß er unter uns diskutiert werden kann und das neue Missionsprogramm während der Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahre 1969 verkündet werden kann.

Für die nächsten drei Jahre soll die bisherige Arbeit in großen und ganzen fortgesetzt werden. Gerade hier sind einige Einzelfragen wichtig genug, um berichtet zu werden. Ich konnte nicht umhin, die bislang geübte Praxis der Missionsarbeit zu kritisieren, und zwar in doppelter Hinsicht.

Die erste kritische Anfrage bezieht sich nicht nur auf die Taktik dieser Arbeit, sondern stellt sie grundsätzlich in Frage. Denn es besteht kein Zweifel daran, daß weithin in der Gossnerkirche Missionsarbeit und Diasporaarbeit auswechselbare Begriffe sind. Mit anderen Worten: Neubekehrte Christen werden zusammen mit im gleichen Gebiet wohnenden versprengten anderen Christen kirchlich versorgt, und dies für eine lange Zeit. Die Gehälter der Prediger hier und einige Sachausgaben werden aus Mitteln gezahlt, die die Gossner Mission bzw. der Lutherische Weltbund zur Verfügung stellt. Die Christen dort brauchen sich finanziell nur wenig zu engagieren. Sie sind kaum missionarisch gesinnt.

Ich schlug vor, den Einsatz von Missionaren zeitlich zu begrenzen nach gewissen festzulegenden Maßstäben und bedauerte, daß dies nicht geschehen sei in dem Gebiet des ehemaligen Joint-Mission-Board. Es war die Absicht der Gossner Mission, daß hier nach 10 Jahren Missionsarbeit die entstandenen Gemeinden in die Anchals eingegliedert werden sollten, und zwar so, daß sie für sich selbst aufzukommen und darüber hinaus an gesamtkirchlichen Aufgaben sich zu beteiligen in der Lage seien.

Dies ist bislang nicht geschehen. Ich wies darauf hin, daß Missionsarbeit sehr beweglich sein müsse, daß also an gewissen Orten der Einsatz von Missionaren zu verstärken oder aber auch zu vermindern sei, je nach den festzustellenden Bedürfnissen.

Das verantwortliche Gremium für die Missionsarbeit der Kirche hat inzwischen beschlossen, daß Richtlinien gefunden werden sollten, nach denen zu bestimmen ist, wieviel Jahre an einem Ort die Verkündigung unter Nichtchristen fortgesetzt werden soll und ab wann eine Gruppe von Neubekehrten als Selbständige Gemeinde angesehen werden soll.

Die zweite kritische Anfrage bezieht sich auf die Strategie der Missionsarbeit der Gossnerkirche. An diesem Punkt hatte die Leitung der Gossner Mission schon seit Jahr und Tag erinnert mit dem besonderen Rat, daß alle Missionsaktivitäten der Gossnerkirche in ihren Anchals und auf verschiedenen Sachgebieten doch zusammengefaßt werden müßten in der Berufung eines hauptamtlichen Missionsdirektors. Dies ist nun geschehen. In Dr. Paul Singh hat die Kirche dazu ihren qualifiziertesten Theologen ausgewählt. Bemerkenswert sind dessen Pflichten und Rechte, die zu diesem Zweck formuliert wurden. Innerhalb der Anchals hat er eine beratende Funktion, außerhalb davon eine ausführende. In besonderer Weise unterliegt ihm die Mission unter Nicht-Adivasis und in Industriegebieten. Alle Ausgaben werden durch ihn kontrolliert, er sorgt für Arbeitsmaterial und Berichte, die innerhalb und außerhalb der Gossnerkirche die evangelistische Arbeit fördern sollen. Dr. Singh hat somit eine Fülle von Aufgaben vor sich, die einen neuen Anfang der gesamtkirchlichen Missionsarbeit ermöglicht.

Bei seinem besonderen Interesse für die Verkündigung unter Hindus und in den neuen Industriegebieten wird er sehr schnell auf ein Problem stoßen, das in dem von mir besuchten Barra-Missionsgebiet (Orissa) deutlich zu erkennen war. Die Verkündigung hier geschieht hauptsächlich in Hindudörfern oder unter hinduisierten Adivasis. Einzelbekehrungen sind hier nur schwer möglich, weil die feindselige Haltung der Hindus den neugewonnenen Christen jede Lebens- und Existenzmöglichkeit abschneidet durch den Ausschluß aus der Dorfgemeinschaft.

Für die Mission unter den Hindus wird es zukünftig nur zwei strategische Möglichkeiten geben: Entweder gibt man den ehemaligen Hindus eine Lebenshilfe in Form von Arbeitsbeschaffung und Siedlungsmöglichkeit. Einem Reischristentum muß damit nicht Vorschub geleistet werden, denn auch im günstigsten Fall werden die anzubietenden Lebenshilfen nicht mehr als ein Ersatz für das Verlorene bedeuten können. Oder es wäre denkbar, daß man solche Schwierigkeiten vermeidet, indem man die Mission unter den Hindus in den Großstädten und Industriegebieten beginnt, wo die traditionellen Bindungen nicht so stark sind.

Bei dem Gedanken an einen verstärkten Einsatz der Gossner Mission für die Missionsarbeit wäre diese Frage nicht nur in Ranchi, sondern auch in Berlin zu diskutieren.

### III

Was ist im Licht dieser Entwicklungen über die Institutionen Angaon, Khuntitoli und Fudi zu sagen? Ist es möglich, sie in den erwähnten Zeitplan einzufügen, oder unterliegt deren Entfaltung anderen Gesetzen?

1) Da ist zunächst Angaon. Man müßte es einer Kirche zumuten können, wenigstens ein kleines Krankenhaus zu unterhalten als Zeichen ihres diakonischen Willens. Erfreulicherweise war auch ein sehr ernsthaftes Mitbeteiligtsein, ja Verantwortungsbewußtsein in der Kirchenleitung für dieses Krankenhaus zu spüren. Die personellen Notwendigkeiten wurden durchaus gesehen, zumal ich im Namen der Gossner



Mission und unserer deutschen Mitarbeiter in Angaon keinen Zweifel daran ließ, daß wir stellvertretend und also auf Zeit Ärzte und Schwestern entsandt haben. Mit großer Befriedigung nahm die Kirchenleitung zur Kenntnis, daß Doktor Annie Bage sich bereit erklärte, ab 1.3.1967 als Ärztin für eine unbestimmt lange Zeit in Angaon Dienst zu tun. Die ärztliche Versorgung des Hospitals findet also durch den Urlaubsantritt von Dr. Rohwedder Ende März 1967 keine Unterbrechung.

Da das Hospital seiner Kapazität nach den Einsatz nur eines Arztes erfordert, werden noch weitere Entscheidungen nötig. Im Benehmen mit der Gossnerkirche wird das Kuratorium in seiner Sitzung im Oktober 1967 nach Berichterstattung durch Dr. Rohwedder und nach Beurteilung der Berichte der deutschen Schwestern über ihre Erfahrungen mit Doktor Annie Bage während der Monate April bis September darüber entscheiden müssen, daß entweder

- a) die ärztliche Leitung Angaons künftig allein in Händen eines indischen Arztes liegen soll, oder
- b) der Zeitpunkt verfrüht ist, und ein europäischer Arzt nochmals für eine weitere Periode von vier bis fünf Jahren ausgesandt werden muß, oder
- c) daß ein solcher Arzt für einen kurzen Term von einem Jahr zur Einübung des indischen Arztes erforderlich ist.

Natürlich verfügt die 27-jährige indische Ärztin noch nicht über große praktische Erfahrungen, doch in guter Zusammenarbeit mit den deutschen Schwestern, die ich gebeten habe, A. Bage nicht nur als Vorgesetzte und Mitarbeiterin anzunehmen, sondern sie mit herzlicher, schwesterlicher Liebe zu begleiten, könnte dieser Mangel in kurzer Zeit ausgeglichen sein. Man ist sich in Angaon jedenfalls darüber klar, daß die kommenden Monate für die Zukunft des Krankenhauses von entscheidender Bedeutung sind.

Um einen weiteren kontinuierlichen Übergang in indische Verantwortung vorzubereiten, wird dem Kuratorium empfohlen, keine weiteren Schwestern nach Angaon zu entsenden und vorzusehen, nach Vertragsende bei Frl. Gründler (1968), Schwester Ursula (1968), Schwester Marianne (1970) und Schwester Monika (1971) deren Aufgaben durch qualifizierte indische Kräfte wahrnehmen zu lassen. Sie werden dann durchaus verfügbar sein.

Im Sommer 1967 soll ein hauptamtlicher indischer Verwaltungsdirektor eingestellt werden. Dadurch gewinnt Frl. Gründler Zeit, sich der Ausbildung des indischen Mitarbeiters Doyal als Laborgehilfen zu widmen. Gleichzeitig machen Schwester Marianne und Schwester Monika je einen Dreimonats-Kurs unter Anleitung von Frl. Gründler im Labor. Im übrigen werden die Verantwortungen wie folgt geteilt:

Schwester Ursula für die ambulante Behandlung,  
Schwester Monika für die stationäre Behandlung,  
Schwester Marianne für Dörferfahrten und Sonderdienste.

Ohne zu großen Optimismus kann man also damit rechnen, daß ab 1971 das Hospital völlig durch indische Kräfte geleitet wird.

Es ist jetzt bereits abzuschätzen, daß dann die laufenden Kosten zur Unterhaltung des Hospitals insgesamt sich jährlich auf etwa 50.000,-- DM belaufen werden. Es ist sogar auf längere Sicht nicht zu erkennen, daß die Gossnerkirche dafür aufkommen könne. Das Kuratorium wird darüber entscheiden müssen, ob es eine der deutschen Landeskirchen bitten will, die Patenschaft für dieses Projekt zu übernehmen. Es ist allerdings auch denkbar, daß die Arbeit in Angaon eingeordnet wird in die Kategorie der missionarischen Dienste, die die Gossner Mission zusammen mit der Gossnerkirche fortführen will, so daß die Gossner Mission auch zukünftig in finanzieller Hinsicht die Verantwortung trägt. Ich darf daran erinnern, daß



dieser ärztliche Dienst fast ausschließlich Nichtchristen zugute kommt. Die Kirche hat übrigens zum 1. März 1967 einen hauptamtlichen Pastoren nach Angaon entsandt, so daß das gepredigte Wort in dieser Missionsstation nicht zu kurz kommt.

Es bleibt natürlich die Frage, wie der Gossnerkirche geholfen werden kann, Diakonie zu üben mit bescheidenen finanziellen Eigenmitteln. Hier scheint ein Weg gefunden zu sein mit dem Plan, eine Anzahl von Ambulanzen, die sich finanziell selbst tragen, im Raum der Gossnerkirche in Bihar einzurichten. Zu diesem Zweck ist Schwester Ilse Martin im Einvernehmen mit der Gossnerkirche vom Kuratorium nach Takarna entsandt worden. Weil darüber im Januar vor dem Kuratorium ausführlich gesprochen worden ist, kann ich mir Einzelheiten in diesem Bericht ersparen.

2) Von dem landwirtschaftlichen Projekt Khuntitoli sind erfreuliche Fortschritte zu vermelden. Das gilt besonders für den Farmbetrieb, wo unsere Geduld belohnt worden ist. Die Ernteergebnisse waren 1966 mehr als befriedigend. Trotz Trockenheit lagen die Reiserträge dreimal so hoch wie in der Umgebung. Neue fruchtbare Äcker wurden kultiviert und nivelliert, so daß sich der nächstjährige Ertrag noch steigert. Im November sind die Reisfelder zum Teil entwässert und für Weizenansaat vorbereitet worden. Diese zweite Ernte ist im Februar/März eingebracht worden, und bedeutet als Beispiel der intensiveren Nutzung für das Ganze Gebiet sehr viel. Daneben haben sich erstmalig der Mais und besonders der Erdnußanbau im größeren Umfang bewährt. Diese Früchte werden auf den reichlich vorhandenen höher liegenden Äckern angebaut.

Die Tierzucht ist nicht so erfolgreich. Die Hühnerhaltung lohnt nicht recht, weil die Futterkosten erheblich, die Eierpreise aber kaum gestiegen sind. Wichtiger ist die Großviehhaltung, und hier sind die Ergebnisse noch sehr unbefriedigend. Nach der Ankauf der ostfriesischen Kühe wurden die indischen Rinder abgeschafft, nur einige Zugochsen blieben im Stall und ein paar indische Milchkühe wurden der Landwirtschaftsschule übergeben. Bei den Ostfriesen blieb die Milchflut aus; die Klimastellung und vor allem die verheerenden Krankheiten 1965 sind dafür haftbar zu machen. Die Krise ist überstanden, doch trotz guter Fütterung lagen die Milchleistungen im Jahresdurchschnitt nur bei etwa vier Litern (Deutschland: 12 Liter); sie steigern sich, aber nicht schnell genug. Bei etwa acht Litern wäre diese Viehhaltung profitabel. Staatliche Stellen kaufen sehr gern die Nachzucht. Dennoch ist auch in Khuntitoli ein großer Jungviehbestand, weil man für die nächsten Jahre sorgfältig plant. Außer den 20 importierten Kühen und 2 Bullen sind jetzt 10 einjährige Rinder und 15 Kälber aufgestellt. Das erste indisch-deutsche Kalb wurde im Dezember geboren.

Es gibt hier keinen anderen Rat, als noch ein oder zwei Jahre abzuwarten, wie die Erfahrungen dann aussehen werden. Man sollte nicht sagen, daß das Experiment "Kühe für Indien" mißlungen sei. Wir müssen einen längeren Atem haben. In der Landwirtschaft gibt es ohnehin keine kurzfristigen Erfolge. Vorerst müssen wir uns damit abfinden, daß diese Sache als Mittel zur Gesundung der indischen Rindviehzucht den Einzelbauern noch nicht anzubieten ist.

Das noch vorhandene kleine Defizit im Farmbetrieb geht ganz zu Lasten der Großviehhaltung, doch darf man damit rechnen, daß 1968 keine Zuschüsse mehr nötig sein werden.

Dasselbe kann man von den Schulen natürlich nicht sagen. In unserem Khuntitoli-Budget ist ein Betrag von fast 50.000,- Rps. für die Schularbeit enthalten (Highschool, Hostel, Middleschool und Landwirtschaftsschule). Ursprünglich war einmal gedacht, daß diese Schulen finanziert werden sollten durch die Farm. Herr Bruns vertritt die Auffassung, daß Überschüsse, wenn sie in den nächsten Jahren entstehen sollten, nicht den Schulen, sondern wiederum der indischen Landwirtschaft zufließen sollten, die es nach seiner Meinung am nötigsten hat. Dazu kann man sicher die Landwirtschaftsschule zählen. Aber wie sieht es um die Zukunft der anderen Schulen aus, die ja schließlich auf unsere Veranlassung so geworden

sind, wie sie sind? Die Oberschule allein hat ein jährliches Defizit von 28.000,- Rps. Die Schulgelder von der Regierung sind bisher zwar beantragt aber noch nicht eingegangen, weil der Antrag irgendwo in den Behörden verstaubte und kürzlich wieder ausgegraben wurde. Aber selbst wenn diese Gelder einkommen, wird immerhin noch ein größerer jährlicher Zuschuß erforderlich sein. Ich habe die Synode des Kirchenkreises Khuntitoli mit sehr ernststen Worten darauf aufmerksam gemacht, daß die Kirchengemeinden im Umkreis sich in irgendeiner Weise finanziell an dieser einzigen Oberschule des Bezirks beteiligen müssen. Die verantwortlichen Männer stimmten mir zu, und man will die Sache in den nächsten Monaten in der Synode ernstlich verhandeln.

Schließlich muß ein Wort über das ASMA-Programm gesagt werden, d.h. über die Gründung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften. Durch Beratung und Bereitstellung von Saatgut und Kunstdünger sollen die Erfahrungen auf der Farm den Bauern in weiten Umkreis nutzbar gemacht werden. Um die Subventionen ausgeben zu können, hat BROT FÜR DIE WELT kürzlich Mittel gewährt, so daß die Genossenschaftsarbeit in Bewegung kommt. Der Anfang ist schon 1966 gemacht worden, wobei Herr Bruns einige Mittel aus dem Budget Khuntitoli bereitstellte. Im Sommer beteiligten sich 25 Bauern, im Winter bereits 89. Die ersten Erfolge sind sehr ermutigend, wie ich mich selbst auf einer Bauernversammlung im Januar 1967 überzeugen konnte, bei der den neuen Mitgliedern von den doppelten und dreifachen Erträgen der ersten 25 Genossenschaftsbauern erzählt wurde. Diese Form der Gesellschaftsdiakonie im landwirtschaftlichen Bereich wird in den nächsten Jahren mehr und mehr in den Vordergrund treten. Natürlich geht es dabei um finanzielle und technische Hilfen, aber die erste Aufgabe besteht darin, den Bauern das Vertrauen zu ihren Äckern wiederzugeben, daß sie entgegen aller Erfahrungen etwas wagen und schließlich gewinnen.

Personell wird der Farmbetrieb und auch die Schulen ganz von indischen Kräften versorgt. Herr Bruns ist, was die Farm anbetrifft, nur noch eine Aufsichtsperson, die in Notfällen eingreifen muß. Bei der Genossenschaftsarbeit ist er die treibende Kraft, hat allerdings einen sehr fähigen indischen Mitarbeiter, der ausgezeichnet mit den Bauern umzugehen versteht. Sollte die Genossenschaftsarbeit sich in den kommenden Jahren sehr ausweiten - worin zu rechnen ist - dann wird es nötig sein, für die Lagerung und Vermarktung der Produkte zu sorgen. Ob dazu etwa ein kaufmännisch ausgebildeter deutscher Mitarbeiter als Geschäftsführer dieser ASMA ausgesandt werden sollte, wird eine Frage sein, die erst in kommenden Jahr beantwortet werden kann.

3) Wenden wir uns schließlich dem technischen Projekt Fudi zu. Im Herbst 1966 wurde die für kurze Zeit unterbrochene Lehrlingsausbildung wieder aufgenommen. Sie ist jetzt völlig getrennt von der Produktion. Als Ausbilder steht nur Herr Dammer - von DÜ entsandt - zur Verfügung. Vorgesehen ist ein Lehrgang von 3 Jahren, dabei kann auf Antrag bereits nach einem Jahr Grundausbildung und dann auch nach 2 Jahren ein Abschluß gemacht werden. Im 3. Jahr wird etwa ein Drittel als Elite zurückbleiben, die auch Teilaufgaben in der Produktion übernimmt. Im Augenblick sind 16 Lehrlinge zugelassen, am 1.6.1967 sind neue Zulassungen vorgesehen bis zur Gesamtzahl von 25, und wiederum am 1.6.1968 bis zur Gesamtzahl von nicht mehr als 35. Die zahlenmäßige Beschränkung ermöglicht das Eingehen auf jeden einzelnen. Herr Dammer hat als Helfer einen Absolventen der früheren Holzklasse zur Seite. Zusätzlich wurde ein obligatorischer Englischunterricht eingeführt, wozu ein Lehrer aus Khunti verpflichtet wurde. Es ist geplant, die Lehrlinge nach Abschluß ihrer Ausbildung als Heimarbeiter einzusetzen, wenn es gelungen ist, in der Holzproduktionsabteilung zur Serienfabrikation überzugehen. Auf dieser Basis könnten die vorhandenen Maschinen zur Vorfabrikation voll ausgenutzt werden. Erwähnt werden



soll noch, daß den Arbeitern in den Produktionsabteilungen Gelegenheit zu Fortbildungskursen im technischen Zeichnen gegeben wird. Eine Erweiterung des Ausbildungsprogramms für Lehrlinge wäre möglich, wenn einerseits Ausbilder zur Verfügung stünden, und andererseits die Überschüsse aus der Produktion die Mehrkosten decken.

Die Produktion in Fudi steigt beständig und ziemlich rasch. Ihr Wert betrug im Jahre 1966 etwa 500.000,--- Rps. Natürlich steigen damit finanziell auch die blockierten Mittel, weil die Lagerbestände größer werden, ebenfalls die nicht sofort verkauften Fertigprodukte, und die Forderungen erst nach einigen Wochen eingehen (einige noch sehr viel später), während Löhne sofort und Material kurzfristig bezahlt werden müssen. Würde der Produktionszuwachs des Jahres 1966 auch im kommenden Jahr in der gleichen Weise anhalten, was man annehmen darf, wird für 1967 für etwa 800.000,--- Rps. produziert werden. Die Holzabteilung konzentriert sich wesentlich auf Möbelherstellung; Standardisierung wird angestrebt, um eine zukünftige Serienproduktion zu ermöglichen. Dabei wird die Frage des Absatzes wichtig. Bedarf ist zweifellos vorhanden. Die Metallabteilung hat einen etwas größeren Anteil an der Gesamtproduktion. Der Weg zur Fertigung ist kürzer. Auch hier zeigen sich Ansätze für eine wünschenswerte Massenproduktion. Die Bauabteilung hat gute Aufträge. Bauherren ziehen es vor, ihre Aufträge einem Betrieb zu erteilen, der in der Lage ist, Maurerarbeiten, Dachkonstruktionen und Inneneinrichtung zugleich anzubieten. Der beste Auftraggeber ist z.Zt. die Katholische Kirche. So hat das TTC in den Wintermonaten für deren renomierteste Highschool in Ranchi ein großes Aulagebäude errichtet.

Aber auch Fudi erhält weiterhin Zuschüsse von der Gossner Mission und die Frage ist berechtigt: Wie lange noch? Diese Frage kann beantwortet werden. Ein beachtlicher Teil ist in den letzten Jahren der Produktion zugute gekommen, indem diese Gelder als Betriebsmittel, die nicht vorhanden waren, eingesetzt wurden. Diese Zuschüsse sind nicht verloren, sondern erscheinen in der Bilanz als Lagerbestände in Materialien oder Fertigprodukten. Wenn sich auch eine exakte Berechnung der noch benötigten Betriebsmittel nur schwierig durchführen läßt, darf man schätzen, daß sie dieses oder nächstes Jahr letztmalig gezahlt werden müssen.

Ein anderer Teil unserer Zuschüsse finanziert die Lehrlingsausbildung. Diese Abteilung des TTC wird selbstverständlich immer darauf angewiesen sein, seine Kosten ersetzt zu bekommen. Es ist das Ziel unserer Bemühungen, daß die Gewinne aus der Produktion eines Tages ausreichen, um die Ausgaben der Lehrlingsausbildung bestreiten zu können.

Gewinne hat die Produktion ohne Zweifel auch schon im Jahr 1966 erbracht. Sie sind jedoch sofort wieder investiert worden. Vor allem ist in diesen Zusammenhang die neuerbaute Ausstellungs- und Informationszentrale in Ranchi zu erwähnen. Der Investitionsbedarf für 1967 ist erheblich geringer. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß 1968 teilweise und 1969/70 ganz die Ausbildung in Fudi von den Gewinnen der Produktion getragen werden kann.

Die Schwierigkeiten bei dem Gedanken an die Zukunft von Fudi liegen nicht so sehr auf finanziellem Gebiet, sondern in den Personalfragen. Genauer: Die gesamte Entwicklung Fudis ist ohne den deutschen Direktor Schwerk und die Ausbildung ist ohne den deutschen Meister noch nicht denkbar. Der Vertrag mit Herrn Schwerk läuft 1968 aus, 1969 ebenfalls der von Herrn Darmer. Ob letzterer durch einen indischen Ausbilder ersetzt werden kann, ist ungewiß. Mit Sicherheit läßt sich aber schon voraussagen, daß für 1968 noch kein qualifizierter indischer Direktor aus dem Reservoir der Gossnerkirche verfügbar ist. So muß empfohlen werden, daß die Missionsleitung einen Nachfolger für Herrn Schwerk für eine weitere Periode von etwa drei Jahren zu finden versucht. In diesen Fall würde die endgültige Übergabe des TTC Fudi etwa 1971 (wie Angaon) erfolgen können.



4) Diese Empfehlung wird gemacht in Licht der Erfahrungen von Purulia. Dieses sehr viel kleinere -- vom Lutherischen Weltbund finanzierte -- Ausbildungs- und Produktionsunternehmen ist nach dem Ausscheiden von Herrn Rech im Herbst 1966 gescheitert und mußte aufgegeben werden. Die Maschinen werden in Fudi sichergestellt, und auf dem Gelände wird statt dessen eine kleine Wohnsiedlung gebaut. Eine andere Lösung konnte nicht gefunden werden.

5) Dagegen hat sich in der neuen Druckerei die indische Leitung bewährt. Der Betrieb hat sich sogar ausgeweitet. Herr Luther -- ein Nicht-Adivasi -- hat zweifellos Fähigkeiten und Ehrgeiz. Seine zum Teil hochfliegenden Pläne werden gestört durch das kirchliche Aufsichtsgremium. Dabei ist es zu Spannungen gekommen, wobei die Schuld auf beiden Seiten liegt. Die sachlichen und persönlichen Gegensätze scheinen aber überbrückbar zu sein.

An dieser Situation in der Druckerei wird schlagartig deutlich, was bei den Institutionen Fudi, Khuntitoli und Angaon noch verborgen ist, daß nämlich die Integration von Kirche und Institutionen noch nicht befriedigend vollzogen ist. Solange die Leitung noch in deutschen Händen ist, wird es kaum zu nennenswerten Spannungen kommen, wohl aber danach. Die Institutionsleiter haben als besondere Fachkräfte besondere Vollmachten; sie sind "Könige" in ihren Bereich. Wird eines Tages nicht die Versuchung übermächtig werden, eine solche Machtfülle zu mißbrauchen? Mindestens aber werden sie dessen verdächtigt werden.

Eine Art Kontrolle besteht darin, daß für jede Institution ein sogenanntes Managing Committee (Aufsichtsrat) gegründet worden ist. Die Mitglieder sind von der Kirchenleitung delegierte Männer, meist Theologen, die nicht in der Lage sind, eine Kontrolle auszuüben oder gar die Institutionen zu fördern. Es fehlt neben dem Verständnis auch an Interesse für diese Modelle aus einer anderen Welt; das Hospital Angaon ist vielleicht eine Ausnahme. Wie sollte auch ein Dorfpfarrer ein Industrieunternehmen wie Fudi beurteilen und wie soll er also dafür eine Verantwortung übernehmen können?

An diesem Punkt sind sorgfältige aber auch zügige Überlegungen von Seiten des Kuratoriums erforderlich. Eine für alle Teile befriedigende Lösung muß gefunden werden, wenn nicht die gewährten Hilfen Anlaß zu ständigen Spannungen und Auseinandersetzungen werden sollen.

#### IV

Dieser Bericht enthält eine Reihe von Fragen und Empfehlungen. Ich bitte das Kuratorium deshalb ernstlich und dringend, ihn nicht nur entgegenzunehmen, sondern zu antworten und Entscheidungen zu treffen. Die Brüder in der Gossnerkirche, die deutschen Mitarbeiter in Indien und in der Missionsleitung sind darauf angewiesen. Gewiß ist eine Missionsgesellschaft wie unsere für die Mission in Indien nur ein sehr bescheidener Faktor, doch auch ein bescheidener Auftrag soll verantwortlich durchgeführt oder -- wenn Sie wollen -- zu Ende gebracht werden. Es ist nicht damit getan, daß wir etwas tun, sondern wie wir unserer Aufgabe gerecht werden.

Deshalb noch einmal in aller Kürze eine Zusammenfassung der anstehenden Fragen:

- 1) Welches ist das Ziel unseres Dienstes in Indien? (vgl. S. 1 - 3)
- 2) Ist dem Beschluß der Gossnerkirche zuzustimmen, daß nach 1969 die Hilfen für die innerkirchlichen Dienste in der Gossner Kirche von Seiten der Gossner Mission aufhören sollen?
- 3) Wenn ja, sollen die weiterhin gewünschten Beiträge für den Pensionsfonds und der Dienst des theologischen Dozenten nach 1969 von der Gossner Mission oder von einer deutschen Landeskirche geleistet bzw. erbeten werden?
- 4) Welche Hilfestellung kann die Gossner Mission bis 1969 geben, damit die Gossnerkirche ihre finanzielle Verantwortung wahrnehmen kann.
- 5) Durch welche Sondervorlesungen kann die theologische Ausbildung gefördert werden?
- 6) Soll die bisher unterstützte dörfliche Missionsarbeit auch über 1969 hinaus gefördert werden?
- 7) Soll - unbeschadet des von der Gossnerkirche zu erwartenden Vorschlags - ein Programm für eine neue Missionsarbeit nach 1969 ausgearbeitet werden?
- 8) Soll die Mission unter Hindus lieber in den Städten als in den Dörfern verstärkt werden?
- 9) Ist das Kuratorium der Auffassung, daß in das Hospital Amgaon kein weiteres deutsches Personal entsandt wird?
- 10) Welche Vorschläge sind zu machen für die Aufbringung der Mittel zur Unterhaltung des Hospitals nach Übernahme durch die Gossnerkirche?
- 11) Soll das Experiment "Kühe für Indien" abgebrochen und die vorhandenen Tiere verkauft werden?
- 12) Soll die Schularbeit in Khuntitoli weiterhin unterstützt werden?
- 13) Welche Schritte soll die Missionsleitung unternehmen angesichts des Vertragsendes von Herrn Schwerk im September 1968?
- 14) Wie kann die Frage nach der Integration von Kirche und Institutionen beantwortet werden?



Telegramm

an:

Pastor Martin Seeberg

Handjerystr. 19

01 Berlin 41

Für Durchreise-Visum Symanowski-Gruppe  
sind 16.-- DMW an Reisebüro Friedrichstr. 110  
zu zahlen.

Gossner-Mission

aufgegeben am 14.3.67

15.30 Uhr

RZ.

*Evangelische Kirche in Deutschland*  
*Gossner-Mission*

*Berlin N 58*

Göhrener Straße 11

Ruf: 44 40 50

Postscheck: Berlin 44 08

Bank: Berliner Stadtkontor 4 / 83 36

Ja W



Herrn  
Pfarrer Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound

R a n c h i / Bihar  
Indien

Lieber Martin,

Du bist nun schon einige Zeit in Ranchi und hast wahrscheinlich eine Menge zu tun bei der Erledigung der vielen Aufgaben.

Ich habe eben an Bage und Surin geschrieben und sie wissen lassen, daß wir Deinen Bericht im Blick auf unser Handeln für Indien abwarten wollen.

Es wäre ja schön, wenn Du von Indien aus einen Zwischenbescheid gibst, wie sich die Dinge im Blick auf eine kleine Ambulanz und den Theologischen Lehrer für Dich darstellen. Soll ich darangehen, einen Arzt und eine Schwester auszusuchen und dieselben schon namentlich nennen?

Wenn sich die Kirchenleitung für Pfarrer Dr. Galley entscheiden sollte, brauchen wir für ihn eine Einladung, mit der wir bei unseren Behörden und auch bei den indischen Behörden arbeiten können.

Du solltest Dir in Deiner Zeit dort draußen auch überlegen, in welcher Form insgesamt die Beziehungen zwischen der Gossner Kirche in Indien und der Gossner-Mission in Zukunft gestaltet werden könnten.

Sollen wir zum Studium der Theologie einmal einen jüngeren Pastor in die DDR einladen? Die Tschechoslowakei würde gern einen Bruder zum Studium nach Prag einladen. Was sagst Du dazu?

Wir sind sehr gespannt auf Deine Berichte, und wir hoffen sehr, daß Du 'Dein Ohr wirklich für die indischen Brüder öffnen kannst.

Dir eine gute Zeit wünschend, Kraft und Gesundheit,  
bin ich mit herzlichen Grüßen

Dein

h

, am 7.11.1966  
Scho/Re

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
Ol Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

Lieber Martin,

1. zum indischen Abend:- wir erwarten die indischen Brüder und Schwestern  
am Sonnabend, 19.11.66 um 19.30 Uhr,  
hier bei uns in der Göhrener Str. 11.  
Bitte laßt uns recht bald wissen, wer kommt.
2. Schreibe den Brief an die Bank gleichen Inhalts und erkläre, daß das Geld einschließlich Zinsen uns überwiesen werden soll. Der Briefkopf dazu: Gossnersche Missionsgesellschaft, die Unterschrift von Lokies oder Symanowski. Danke im voraus.

Viele herzliche Grüße

Dein





, am 15.9.66  
Scho/Ho

Herrn  
Pastor Martin Seeberg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Lieber Martin,  
im November 1966 ist im Berliner Missions-  
haus wieder ein Missionspastorenkursus, und ein Vormittag  
ist für einen oder zwei Mitarbeiter von der Gossner-Mission  
freigehalten. Es heißt im Programm: Gespräch mit Missionaren.  
Ich würde es gern sehen, wenn zu diesem Tag 1 bzw. 2 Inder  
kommen könnten.  
Es handelt sich um den 26.10., 10.15 Uhr.  
Bitte laß mich recht bald wissen, wer von den Indern aus  
der Gossner Kirche für diesen Tag zur Verfügung stehen  
könnte und welches Thema vorgeschlagen wird.

Freundliche Grüße

Dein

*Ar*



am 19.4.66  
Scho/Ho

Herrn  
Pastor Frank Richter und  
Herrn  
Pfarrer Walter Queißer

Liebe Brüder,  
Martin Seeberg möchte seine DDR-Kenntnisse  
erweitern und vom 31.5. - 9.6.66 in die DDR kommen.

Mein Vorschlag: vom 31.5. - 4.6. Nitzahn, von da ab  
Schönheide.

Meine Bitte an Frank, die Aufenthaltserlaubnis zu beantragen  
und die Bitte an Walter, die Erweiterung zu beantragen.  
Dank!

Die Personalien von Seeberg:

Pastor Martin Seeberg, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20,  
geboren am 19.4.1930 in Norden, seit Geburt in der BRD.

Freundliche Grüße

Euer

*M*

Mitarbeiter der Dienststelle

1. Schottstädt, Bruno 1055, Berlin, Dimitoffstr. 133
2. Gutsch, Wolf-Dietrich 112 Berlin-Weißensee, Feldtmannstr. 120
3. Vetter, Herbert 1276 Buckow/Märk. Schweiz, Neue Promenade 34
4. Iwohn, Martin 1551 Zeestow (Krs. Nauen)
5. Michel, Jürgen 75 Cottbus, Lessingstr. 5
6. Chudoba, Hans 75 Cottbus, Mühlenstr. 28
7. Schreck, Katharina 1105 Berlin-Heinersdorf, Sleipnerstr. 68
8. Heinicke, Eva 15 Potsdam, Mittelstr. 18
9. Wappler, Dorothea 1276 Buckow/Märk. Schweiz, Wilh.-Pieck-Str. 51

Büro und Küche

10. Jacob, Johannes 112 Berlin-Weißensee, Mutzigerstr. 4
11. Reetz, Dorothea 112 Berlin-Weißensee, Pistoriusstr. 110
12. Grimm, Ursula 1254 Schöneiche, Ebereschenstr. 27
13. Hoffmann, Christa 1055 Berlin, Rykestr. 16
14. Job, Irmgard 104 Berlin, Oranienburger Str. 51



# Gruppendienste

1. Hans Kühn, 761 Schwarze Pumpe b/Spremberg, Dresdner Str. 45
2. Manfred Dietrich, " " " " 45
3. Otto Freyer, 77 Hoyerswerda N.-L., Kirchplatz
4. Martin Schmidt, 77 Hoyerswerda-Neustadt, Magistrale 39
5. Werner Wittenberger, 7544 Vetschau/Spreewald, Schloßstr. 7
6. Hans-Peter P a u l, 7543 Lübbenau, August-Bebel-Str. 25
7. Wolfgang Seeliger, 7543 Lübbenau, August-Bebel-Str. 25
8. Pastorin Inge Tischhäuser, 7543 Lübbenau, Kirchplatz 4
9. Wolfram Schulz, 756 Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, Friedrich Schiller Str. 7
10. Frank Richter, 1831 Nitzahn über Rathenow, Ev. Pfarramt
11. Pf. Norbert Haas, 301 Magdeburg, Hegel-Str. 18
12. Pf. Willibald Jacob, 1702 Treuenbrietzen, Groß-Str. 51
13. Pf. Martin Richter, 1702 Treuenbrietzen, Groß-Str. 48
14. Pf. Helmut Lüdike, 1702 Treuenbrietzen, Groß-Str. 91
15. P. Theodor Gill, 3301 Gnadau über Schönebeck/Elbe
16. P. Heinz Ludwig, 3301 Gnadau über Schönebeck/Elbe
17. Jochen Schlegel, 34 Zerbst/Anhalt, Alter Teich 5
18. Reinhold Asse, 1543 Dallgow (Krs. Nauen), Seb.-Bach-Str. 6
19. Ernst-Gottfried Buntrock, 14 Oranienburg, Ludwigshafener Str. 8
20. Eckhard Schülzgen, 1193 Berlin-Treptow, Moosdorfstr. 3
21. Frau Ruth Priese, 117 Berlin-Köpenick, Ammenallee 18
22. Horst Berger, 118 Berlin-Grünau, Baderseestr. 8
23. Ulrich Wiener, 118 Berlin-Grünau, Baderseestr. 8
24. Carl-Hans Schlimp, 1017 Berlin, Singerstr. 57
25. Pastn. Evamaria Stachatz, 1401 Hohenbruch über Oranienburg
26. Peter Domke, 1551 Wustermark, Am Bahnhof 1
27. Manfred Wunnicke, 2132 Gramzow/Um., Ev. Pfarramt
28. Winfried Brandt, 2601 Langhagen über Güstrow



# Mitarbeiterkonferenz

- |                                   |  |
|-----------------------------------|--|
| 1. Pf. Martin Ziegler             | 42 Merseburg 4, Florian-Geyer-Str. 13                      |
| 2. Pf. Johs. Richter              | 9437 Grünhain/Sa., Markt 1                                 |
| 3. Diakon Hartmut Babendererde    | 6081 Springstille ü/Schmalkalden, Pfarrhs.                 |
| 4. Pf. Carl Beleites              | 4257 Siersleben, Teichstr. 29                              |
| 5. Pf. Martin Borchert            | 6051 Goldlauter ü/Suhl, Schmücke-Str. 2                    |
| 6. Pf. Manfred Buder              | 752 Peitz N.-L., Mittelstr. 9                              |
| 7. Pf. Heinz Eckert               | 832 Bad Schandau, Dampfschiffstr. 1                        |
| 8. Pf. Manfred Eichfeld           | 422 Leuna, Bauernstr. 2                                    |
| 9. Pf. Heinz Flade                | 2151 Hetzdorf über Strassburg                              |
| 10. Pf. Martin Fuchs              | 7571 Groß-Bademeusel über Forst                            |
| 11. Pf. Dr. Klaus Galley          | 2801 Brenz ü/Ludwigslust 1                                 |
| 12. Frl. Renate Gauthier          | 37 Wernigerode/Harz, Pfarrstr. 22                          |
| 13. Pf. Knut Geisler              | 9212 Niederbobritzsch, Nr. 151                             |
| 14. Pf. Hartmut Grünbaum          | 1832 Premnitz, Hauptstr. 23                                |
| 15. Pf. Helmut Hartmann           | 4207 Mückeln/Geiselatal, Pfarrgasse 2                      |
| 16. Herr Klaus Hendrich           | 53 Weimar, Erich-Weinert-Str. 16                           |
| 17. Sup. Heinemann-Grüder         | 2132 Gramzow, Kirchstr. 77                                 |
| 18. Frl. Renate Heyer             | 4011 Halle/S., Gerstenweg 6                                |
| 19. Pf. Peter Heyroth             | 7271 Zschernitz ü/Delitzsch, Pfarrhaus                     |
| 20. Pf. Joachim Koppehl           | 1231 Friedland ü/Beeskow, Pestalozzistr. 110               |
| 21. Pf. Eberhard Krispin          | 1321 Mescherin (Krs. Angermünde)                           |
| 22. Pf. Gottfried Kunzendorf      | 18 Brandenburg-Görden, D.-Dimitroff-Allee 2                |
| 23. Pf. Hans-Martin Lange         | 4711 Berga/Kyffhs., Bergstr. 30                            |
| 24. Pf. Hans-Georg Leipoldt       | 5231 Vogelsberg, Ev. Pfarramt                              |
| 25. Pf. Gerhard Linn              | 655 Schleiz, Kirchplatz 2                                  |
| 26. Pf. Paul-Friedr. Martins      | 2711 Sülstorf ü/Schwerin/Meckl.                            |
| 27. Pf. Christoph Neuhof          | 943 Schwarzenberg/Erzgeb., Am Schloßwald 19                |
| 28. Pf. Wolfgang Opitz            | 9501 Zschocken über Zwickau                                |
| 29. Herr Carl Ordnung             | 1054 Berlin, Wilhelm-Pieck-Str. 5                          |
| 30. Pstn. Gisela Otto             | 22 Greifswald, Fr. Löffler-Str. 65                         |
| 31. Pf. Karl-Otto Peczat          | 9133 Dittersdorf b/Karl-Marx-Stadt, Kirch-                 |
| 32. Pf. Walter Queißer            | 9413 Schönheide/Erzgeb., Straße der (steig 2<br>Jugend 458 |
| 33. Pf. Wolfgang Rieth            | 1298 Werneuchen, Schulstr. 3                               |
| 34. Pf. Gottfried Rottmann        | 99 Plauen/Vogtl., Goethestr. 34                            |
| 35. Pf. Rudolf Rüther             | 3241 Bülstringen über Haldensleben                         |
| 36. Pf. Dietmar Saretz            | 15 Potsdam, Mauerstr. 9                                    |
| 37. Pf. Reinhard Schlesier        | 1804 Lehnin/Mark, Goethestr. 14                            |
| 38. Pf. Walter Schmidt            | 1632 Baruth/Mark, Pfarrhaus                                |
| 39. Pf. Erich Schweidler          | 4907 Theißen, Schulstr. 5                                  |
| 40. Diakon Hans-Dietrich Spengler | 40 Halle/S., An der Johanneskirche 1                       |
| 41. Herr Alfred Stühmeier         | 9315 Scheibenberg/Erzgeb., Thälmannstr. 9                  |
| 42. Pf. Gottfried Vetter          | 133 Schwedt/Oder, Oderstr. 18                              |
| 43. Frl. Maria Voelkel            | 892 Niesky O.-L., Zinzendorfheim                           |

Herrn Ritter

stud. theol. C.J. Hollemans  
plantsoen, 47  
Leiden / Holland

stud. theol. A. van Buuren  
Hoge Morsweg 7<sup>2</sup>  
Leiden / Holland

stud. theol. Adrienne Hermans  
Morssingel 6  
Leiden / Holland

Bitte an die Drei

je 1 Exemplar "Stuttgarter Sonntagsblatt"

12.1.1966

*Liste an P. Gacken 22/5.64  
 mit Dankb. 5.10/61 75.65 RZ.*

# Adressen-Liste =====

X S. Ahrens, Sigfrid	Dortmund Bonifatiusstr. 3
Ammann, Hartwig Pastor	Bremen-Hemelingen Christernstr. 6
X D. Bartelt, Michael Pastor	4600 Dortmund <del>443--Burgsteinfurt</del> <del>Bahnhofstr. 9</del> Harnackstr. 61 b b/Prof. Kraus
Mutter BASILEA Oekum. Marienschwesternschaft e.V.	Darmstadt-Eberstadt Heidelberger Landstr. 107
Baumann, Anne, Frau	Hamburg 39 Gottschedstr. 26
Bausch, Gerhard Pastor	725 Leonberg-Eltingen Kirchbach 21
Beier, Gerhard Lehrer	Bremen Wachmannstr. 109
Berg Pfarrer	Bielefeld Johanneskirchplatz 2
Berg, Klaus Pastor	Bremen Drakenburgerstr. 38
X D. Bethke, Hildburg, Dr.	Darmstadt-Eberstadt Heidelberger Landstr. 13
Bierweiler, Günter stud. med.	852 Erlangen Drausnickstr. 29 <del>Senkenstr. 33 b b/Marten</del> Uttenreuther Haus
Blum, Gerhard	Ludwigsburg-Karlshöhe Diakonenanstalt
X D. Börsch, Ekkehard, Dr.	6090 Rüsselsheim Lenbachstr. 22
Bohren, Rudolf, Prof. Dr.	Wuppertal-Barmen Missionsstr. 11
X D. Bojack, Peter-Andreas stud. theol.	2876 Berne /Old. Lange-Str. 50
Borutta, Helmut Pfarrer	Logabirum Ostfriesland Post Leer
X S. Brockhaus, Gertrud	Wuppertal-Vohwinkel Blücherstr. 6



Bruderschaft vom gemeinsamen Leben	Station: Stuttgart-Weil- imdorf, Tachenbergstr. 3
B u d d e, Hans	Bremen Am Wall 165
C a r s t e n s, Hch.	Hamburg - Blankenese Siebenbuchen 54
C r e y d t, Rudolf	Bremen Georg Gröningstr. 154
D e t h l e f s, Karl Pastor	Hannover Eisenacher Weg 31
D i e k m a n n, Friedrich Pastor	3171 Weyhausen Kirchweg 6
D o h r m a n n, Rudolf	318 Wolfsburg Röntgenstr. 75
X D. E c k a r t, Heinz Pastor	4832 Wiedenbrück /Westf. Wasserstr. 29
E n d e, A. van der	Quelkhorn /Surheide über Bremen 5
E n g e l k e s, Ulrich Pastor	318 Wolfsburg Amselweg 28
E i s e n h a r d t, Georg	Detmold Palaistr. 33
F a s t e r l i n g, Peter cand. theol.	Schellerten 184 über Hildesheim
F i e l i t z Pfarrer	Nürnberg - S. Pachelbeltstr. 15
F i s c h e r, Rolf Stud. Rat	Lemgo /Westf. Siechenstr. 21 <i>bezogen 2</i>
F l a m m e r s f e l d Pfarrer	Solingen Frohnhof 3
F l e i ß n e r, Josef	8 München 45 Krumenauer Str. 23
Friedrich Ebertstiftung	Burgneustadt
F r i t z, Franz Pfarrer	Staffelstein /Oberfr. Ev. Luth. Pfarramt
G e o r g i, Dieter Dr. Theol.	Heidelberg-Pfaffengrund Marktstr. 80
X J. G e r l a c h, Karin	Engster über Osnabrück

Gewecke, Helga	3055 Loccum Hausnummer 498 bei Froböse
Glasbrenner, Gerd	Pfaffenhofen Krs. Heilbronn
X S. Gressel, Hans Dr.	Minden /Westf. Gertrudstr. 6
X D. Grube, Bertold	Bielefeld Meyerfeld 39 a
X D. Günneberg, Herbert Pfarrer	43 Essen, Potthoffs Börde 19 <del>Lindenburgstr. 50</del>
X D. Haarbeck, Theo Pastor	<del>56 W. Wilbenfeld</del> 4 Düsseldorf <del>Gartenstr. 36</del> Irmgardstr. 6
Häggi, Otto Kaufmann	Schaffhausen Askaniastr. 1
Haensch, Helmut Pastor	3171 Newdorf - Platendorf
X D. Hahn, Erich	471 Lüdinghausen /Westf. Münster Str. 54
Hamm, Heinz Lehrer	Gaudernbach über Weilburg /Lahn
Handke, Elisabeth, Frau	4 Düsseldorf - Eller Bernburger Str. 14
Harms, Hans Heinrich, Dr. Hauptpastor	2 Hamburg 11 Engl. Planke 1
Hayman, Leslie Pastor	Bückeburg Freundschaftsheim
Heidtmann, Günter Pfarrer	Düsseldorf Königsallee 27
Heinemann, Gustav, Dr.	Essen Lindenallee 5
Heinrichs, Dirk, Dr.	Quelkhorn /Surheide über Bremen 5
Heitmann, Klaus Pastor	Bremen Rembertikirchhof 20
X S. Heinrichs, Karl-Ludwig Pastor	<del>521 Troisdorf</del> 5201 Menden <del>Kronprinzenstr. 12</del> (Rhld.) Bahnhofstr. 2
Hersch, Laurée	Celnhausen /Hessen Burckhardtshaus Alte Leipziger Str. 12 USA



X D. Heyn, Ernst Pastor	3175 Leiferde 96 Krs. Gifhorn
Hillier, Walter Diakon	318 Wolfsburg Schlesierweg 58
Hock, Siegfried Pastor	6941 Siedelsbrunn Hintergasse 7
Höge Stud. Rat	Marl /Westf. Planckstr. Alb. Schweitzer Schule
Hönig, Margrit	3501 Guntershausen über Kassel 7
Hopf, R., Herr	7 Stuttgart-Möhringen <i>inbek. weggen</i> Saarlandstr. 5
Hübner, Gertraud Vikarin	<del>Gelnhausen</del> /Hessen 6 Frankfurt/Main- <del>Burckhardtstr.</del> Zeilsheim Lenzenbergstr. 78
Huft, Wilhelm Pfarrer	466 Gelsenkirchen-Buer 3 Stifterstr. 21
Hunsicker Pfarrer	Hassel /Saar Bahnhofstr.
Hunzinger Pfr. Lic.	Wiesbaden Taunusstr. 62
Ickler Pfarrer	463 Bochum Mühlenstr. 25
Inderbieten, Heinz	Evinghausen Post: Engter über Osnabrück
Jeismann, Dr.	Münster / Westf. Schüttorfweg 1
Justi, Dr. Frau	Hamburg 13 Bundesstr. 41, Fröbelseminar
Kampftmeyer, Karl Dr. Pfarrer	Bremen Gust. Pauliplatz 16
Kleinknecht, Frieder Apotheker	Metzingen /Württbg. Stadtapotheke Postfach Nr. 52
Kloppenburg, D.D. Oberkirchenrat	46 Dortmund Schliepstr. 11
Krockert, Horst	Mainz-Kastel Johannes Gossner-Str. 14
X Kropatschek Pfarrer, Lic.	Ellierode über Uslar
Kühne, Frau	Ober-Mockstadt ü. Stockheim Krs. Büdingen, Obergasse 6



K ü h n e, Pfarrer	Hanau /Main Rubensstr. 1
L a n g e, Karl-Hans Pfarrer	Münster /Westf. Cheruskerring 35
L a u t h, Hermann	Bremen Brahmsstr. 21
L a u x, Herr	Vlotho /Weser Jugendhof
L o k i e s, Hans, D. Miss.-Dir.	Hannover-Anderten Drosselweg 4
L u b k o l l, Klaus Pastor	Bremen Karl Schurzstr. 73
M e n s c h i n g, <i>verstorben</i> Pfarrer	<del>Bückeburg</del> Freundschaftsheim
M e t z g e r, Heinz-Dieter Pfarrer	Schorndorf /Württ. Konrad Haußmannweg 15
M e y e r, Helmuth Pfarrer	Fürfeld bei Heilbronn
M e y e r, Kurt Pfarrer	Kirchgellersen bei Lüneburg
M i l l e r, Dr. med.	318 Wolfsburg Reislingerstr. 22
M i t t r i n g, Gottfried stud. theol.	Bochum Düppelstr. 25
M i t z l a f f, Erhard Kunstmaler	Quelkhorn /Surheide über Bremen 5
M o d e r s o h n, Christian	Fischerhude über Bremen
M o c h a l s k i, Herbert Pfarrer	Frankfurt /Main Finkenhofstr. 4
M ö g l e, Gerhard Pfarrer	Zaberfeld /Württ.
X <sup>1</sup> M o h n, Hans Pastor	2 Hamburg 11 Bohnenstr. 10
X <sup>1</sup> M ü l l e r, Gerhard, Dr. Pfarrer	4991 Haldem 289 (Krs. Lübbecke) <del>Bielefeld-Krs. Lübbecke</del> Westfalen
M ü l l e r, Gertrud, Frau	Wuppertal - Barmen Schwartnerstr. 26
X <sup>1</sup> M ü l l e r, Illa, Frau	3 Hannover Goldener Winkel 10

M ü l l e r, Werner Pastor	3176 Meinersen, Kr. Gifhorn
M ü n d e n, Hans-Jürgen Assistent	56 Wuppertal-Barmen Missionsstr. 11
M u n d, Frau	Attendorf /Westf. Heldener Str.
N a g e l, Herbert	Frankfurt /Main 1 Ackermannstr. 76 a
N i e m ö l l e r, D. Pfarrer	Bielefeld Jakobusstr. 5 r
O h l e r, Dr., Erich	Lippstadt /Westf. Uhlandstr. 43
O p p e n, von Pfarrer	Datteln /Westf. Meckinghovweg 20
O t t, Dale	<del>Kassel</del> Berlin 33, Rudeloffweg 27 <del>Weidlingstr. 7</del>
P f a l z g r a f, Dr.	Neukirchen Krs. Ziegenhain Birkenallee 25
P e t e r s, Bruno Religionslehrer	Essen-Altenessen Radhoffstr. 27
X <sub>s</sub> R a s p i n i, Heinz Dipl. Volkswirt	Lohr /Main Bergstr. 30
R e d h a r d t, Dr. Jürgen Pfarrer	Wolfgang bei Hanau /Main Bogenstr. 44
R e k o w s k i, Wilfried von	Kaiserslautern /Pfalz Bruchstr. 13
X <sub>s</sub> R i e t z, Werner	Vlotho /Weser Oeynhausener Str. 1
R i t t e r, Martin Pfarrer	Essen-Heidhausen Essen An der Braut 26
R o h m e y e r, Heiner	Fischerhude 160 a über Bremen 5
R o m m e l	Stuttgart 478 Lippstadt /W. Cappelstr. 28



R u f, Walter Pfarrer	Nürnberg. Wodanstr. 57
S a m s o n, Dr. Holger	6234 Hattersheim /Main Sindlingerstr. 2
X <sub>2</sub> S a n s s, Werner Superintendent	Selm /Westf. Sandforter Weg 17
S k a m b r a k s, Martin-Christoph Pfarrer	Rockenberg / Oberhessen Gambacher Weg 8
X <sub>5</sub> S o k o l o w s k i, Herbert Stud. Ass.	437 Marl /Westf. Dr. Brühl Str. 3
X <sub>5</sub> S p a n k e r e n, van Gisela Vikarin	4813 Bethel bei Bielefeld Landgrafweg 8 a
S p e h r, Frau	Dillenburg Freiherr vom Stein Str. 1
S p r o n d e l, Gottfried Pastor	Bremen Slevogtstr. 34
S y m a n o w s k i, Horst Pfarrer	6503 Mainz-Kastel Johannes Gossner Str. 14
X <sub>2</sub> S c h e l l o n g, Dieter Pfarrer	483 Gütersloh /Westf. Elsa Brandströmstr. 24
S c h i n d l e r, Rudi	4813 Bethel bei Bielefeld Friedhofsweg 12
<del>X</del> S c h m i t z d o r f, Wilhelm, Dr. Pfarrer	Hannover Thomastr. 1
X <sub>5</sub> S c h n a k e n w i n k e l, August	483 Gütersloh /Westf. Augustastr. 2
S c h n e i d e r, Hilde Vikarin	Frankfurt /Main Raimundstr. 56
S c h r ö c k Dipl. Ing.	Quelkhorn /Surheide über Bremen 5
S c h r ö t e r, Friedrich Pfarrer	585 Bayreuth Beethovenstr. 15
S c h u l t e, Elsbeth Stud. Rätin	Altena /Westf. Neusprachl. Mädchen-Gymnasium
S c h u l t z Pfarrer	Bochum - Weitmar Blumenfeldstr. 4
S c h u l t z, Hans-Jürgen	Stuttgart-Degerloch Reutlinger Str. 14

Schultz, Günther, Dr. Pfarrer	Friedewald ü./ Betzdorf /Sieg
Schultz, Richard Pfarrer	Bad Überkingen Hauptstr. 2
Schultze, Herbert, Dr.	Hamburg 39 Flemingstr. 7
Schunk, Erich Kantor	Hausen /Zaber ü./ Lauffen /N. Ev.Gd. Haus
Schwesternschaft des Gebets	Stuttgart - W. Rosenbergstr. 40
Starbuck, Bob Pastor	Weißenburg      Berlin 38 <del>Kleist-Str.-31</del> Breisgauer Str.8
Starkmuth, Fr. Studienrätin	Marl /Westf. Ovelheydeweg
Strauss, Friedrich Pfarrer	Backnang-Sachsenweiler /Württ. Mennostr. 1
X/ Strunck, Ernst Architekt	Diepholz Kohlhöfen 4
Tempel, Frieder Vikar	Heilbronn /Neckar Am Stahlbühl 7
X/ Dr. Thomas, Konrad	34 Göttingen, Nikolausberger Weg 21 <del>Friedländer-Weg-59</del>
Timm, Dr.	318 Wolfsburg Emmaus-Heim
Ulrich, Dr.	Stuttgart - O. Gerokstr. 21
Veltrop, Heinrich Ob.Stud.Rat	Minden /Westf. Karlsbader Weg 13
Warsing, Sigrid Fürsorgerin	463 Bochum Teylestr. 12
X/ Weber, Dr. Hartmut	44 Münster /Westf. <del>Büschhausweg-263</del> Scheibenstr. 77
Weitbrecht, Heiner Pfarrer	7291 Betzweiler Krs. Freudenstadt Pfarrhaus
X/ Werdin, Erdmute Gemeindehelferin	753 Pforzheim Arlingerstr. 5



W i e s e, Fritz

Tiefenbach  
ü. Passau /Ndb.

W i n k l e r, Ingeborg  
Schwester

Stuttgart  
Heilbronn /N.  
Gemmingstal 49

Witte, Annemarie  
Jugendbildungs-Sekretärin

Schleswig  
Schleistr. 42

X S W i t t e k i n d t  
P. Direktor

Wuppertal-Elberfeld  
Mainzer Str. 16

Nachtrag zur Adressen-Liste

Frau D r u c k l a u f , Christel		Leverkusen/Bayerwerk Kölner Str. 343
X <sub>S</sub> Dr. Engler, H. Superintendent	4504	Georgsmarienhütte Postfach 47
F e n g l e r , Ernst Vikar		D u i s b u r g Rheinhauser Str. 196
G e c k , Hermann Pfarrer	4628	Lünen/Westf. Friedrichstr. 65
X <sub>S</sub> G l a t t e , Helmut Pfarrer		Köln-Dünnwald Am Mutzbach 1 - 3
Gutknecht-Stöhr, Max-Georg Pfarrer	2	Hamburg 39 Sierichstr. 102
H a u m a n n , Arnold Pfarrer	43	Essen-Rüttenscheid Renatastr. 4
H e h l , Dieter Pastor	636	Friedberg Steinkopfstr. 6
H e i n , Pfarrer	4628	Lünen/Westf. Kirchstr. 36
Dr. H e l m e r , Siegfried Pfarrer	3	Hannover Döbbekestr. 1
H e u e , Rolf Jugendpfarrer	66	Saarbrücken Postfach 390
von K a p h e r r , Christian Vikar	675	Kaiserslautern Barbarossa-Ring 1
X <sub>S</sub> Dr. med. K a t z , Fritz	586	Iserlohn/Westf. Pastorenweg 4
Frl. K e l l e r , Elisabeth Gemeindehelferin	7118	Künzelsau Gemeindehaus
Frl. K l u g e , Monika	2082	Uetersen Eichendorffstr. 11
L u t t e r o t h Pfarrer	7120	Lauffen/Neckar Kirchberg 18
Dr. M ü l l e r , Christian Pfarrer	6239	Kräftes/Taunus Crufterostr. 8



- 11 -  
Nachtrag zur Adressen-Liste

X 10 b s t , Siegfried Ing.	4628 Lünen/Westf. Wilhelm-Meier-Str. 12
P i r o l , Martin Pfarrer	5 Köln-Neue Stadt Forststraße 56
P l e u g e r , Heinrich Arbeiter i.VWW	Allerbüttel Nr. 48 (Kreis Gifhorn)
S a n d e r , Otfried Pfarrer	483 Gütersloh/Westf. Friedrichstr. 15
S i m s o n , Helmut	318 Wolfsburg Gewerkschaftshaus
van der Smissen, Mechthild Gemeindehelferin	Frankfurt/Main Eysseneckstr. 54
S p r i n g e , Christa Vikarin	7323 B o l l Wiesachweg 15
S c h l o p i e s , Eveline stud. theol.	6 Frankfurt/Main Süd 10 Tiroler Str. 4
X 5 S c h r ö d e r , Bernd Bundesbahnassistent	28 Bremen Wilstedter Str. 21
S c h u b e r t , Bertholt Pfarrvikar	6479 Dauernheim über Nidda/Oberhessen
Schwenkhagen, Peter Pastor	4967 Bückeburg Internationales Freundschafts- heim
S t a m m b e r g e r , Helmut Pfarrer	Weißbrunn ü/Kronach Schulweg 11
T h e l i t z , Walter Pfarrer	4628 Lünen/Westf. Kirchstr. 36
T r ö s k e n , Helga	6 Frankfurt/Main-Fechenheim Birsteinerstr. 18
W e r n e r , Heinrich Pfarrer	K ö l n Zülpicherstr. 177
W i e b e l , Bernhard Pfarrer	4 Düsseldorf-Kaiserswerth Zeppenheimer Weg 1
W y s z o m i e r s k i , Dietrich Pastor	2409 Scharbeutz/Ostsee Strandallee 10

1.7.1965

Liebe Freunde,

es ist Zeit, daß Sie wieder einmal von mir hören. Viele von Ihnen haben in den letzten Jahren zu uns hereingesehen und mit uns über Weg und Auftrag unserer Kirchen in unserer Zeit - in Ost und West - diskutiert. Wir sind dankbar für diese Gespräche. Es ist klar: Nur im Gespräch können wir beieinander bleiben. Und so müssen wir uns immer mal wieder über die Arbeit des anderen informieren.

So freuen wir uns auch, wenn uns Freunde aus der Bundesrepublik schreiben oder uns ihre gedruckten Berichte schicken.

Heute möchte ich Sie ein wenig über unsere Arbeit in der DDR informieren.

Kuratorium und Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR sind im letzten Jahr 10 Jahre alt geworden. Aktiv waren wir aber auch schon vor 10 Jahren. Inzwischen ist durch unsere Arbeit einiges Neue in den Kirchen entstanden.

Neben Kuratorium und Dienststelle gibt es auch die Mitarbeiterkonferenz, in der sich 50 Pfarrer zusammengeschlossen haben, die nun gemeinsam an die Neuerung gemeindlichen Lebens gehen. Der Vorsitzende unseres Kuratoriums ist der Verwaltung im Bischofsamt, Generalsuperintendent D. Jacob, Cottbus. Der Vorsitzende unserer Mitarbeiterkonferenz ist Pfarrer Ziegler, Merseburg-Süd, und die Leitung der Dienststelle habe ich selber.

Nun unsere Dienste: im Industriegebiet der Niederlausitz, in der Propstei Magdeburg, in Berlin und Treuenbrietzen arbeiten weiterhin Theologen und Laien in Gruppen zusammen und bemühen sich um die Verlebendigung alten Gemeindelebens, und um neue Formen der Versammlung.

Einige Brüder haben die Gottesdienstpraxis geändert, andere die Taufpraxis, wieder andere Christenlehre- und Konfirmandenunterricht.

In fast allen Gemeinden, in denen Gruppendienste in Verbindung mit uns tätig sind, werden Laienseminare durchgeführt.

Diese Seminare haben den Sinn, verantwortliche Laien für ihren Alltag zuzurüsten. Es sind auch noch einige Theologen als Arbeiter tätig. Diese haben sich zu einem besonderen Konvent zusammengeschlossen und sind jetzt dabei, ihre Konzeption, ihre Erfahrungen und Einsichten neu zu entdecken und schriftlich mitzuteilen.

Wir hoffen, daß diese Arbeit der Gesamtkirche dienen kann.

Bruder Gutsch ist immer noch der Verantwortliche für ökumenische Aufbaulagerarbeit.



Die Lager - im letzten Jahr waren es 7 und in diesem Jahr werden es auch 7 sein - werden in Verbindung mit der Evangelischen Jugendkammer in der DDR durchgeführt. 1964 nahmen 136 junge Menschen an solchen Lagern teil.

Die Verantwortung für die Gemeinde und für die Gesellschaft wurde unter dem Thema "Unsere Freiheit, sachlich zu handeln" in allen Lagern diskutiert.

Angeregt durch Lagergemeinschaften versammeln sich ehemalige Teilnehmer und Interessierte in Regionalkreisen. Dort besprechen sie ihre Fragen weiter.

Vorwiegend geht es um die politische und ökumenische Verantwortung. In der Regel kommen diese Kreise einmal im Vierteljahr zusammen.

In Verbindung mit der ökumenischen Jugendarbeit arbeitet unser Haus "Rehoboth" in Buckow.

Im letzten Jahr haben 44 Gruppen in Buckow Rüstzeiten durchgeführt.

Die Stadtmission in Cottbus ist mehr und mehr ein Tagungs- und Begegnungszentrum (für Industriearbeit/ geworden. Hier treffen sich die Gruppendienste der Niederlausitz, finden Ost-West-Begegnungen statt und werden für ganz Cottbus Vortragsabende durchgeführt. Laien werden geschult und Blinde betreut. Wir sind sehr froh, daß dieses Zentrum existiert, obwohl wir finanziell damit eine große Belastung auf uns genommen haben.

Bruder Iwohn ist neben anderen Aufgaben für Studenten der Theologie verantwortlich. Ihnen soll er nachgehen und mit ihnen während des Studiums das Gespräch über das Christsein in Gesellschaft und Gemeinde führen.

Der größte Teil der jungen Theologen weiß nicht viel vom zukünftigen Dienst in der Gemeinde, in dem es vor allen Dingen um Umgestaltung des Gemeindelebens gehen wird.

Sehr wichtig ist für uns alle die Laienarbeit. Wir wollen den Laien, die sich mit uns vorwärts bewegen, helfen, die Zukunft echt mitzugestalten. Dafür müssen sie gerüstet sein.

Wir haben in Hauskreisen und Seminaren viele Freunde, die keine Beziehung zur Ortsgemeinde haben.

Mit ihnen streben wir ein verbindliches Miteinander an.

Seit dem 31.10.1964 halten wir mit ihnen einmal im Monat - immer am letzten Samstagabend - einen Gottesdienst.

Dieser Gottesdienst hat neben Wochenpsalm, Bibeltext und Auslegung, Herrenmahl, Dank und Fürbitte das Wort des Laien als ein wesentliches Element.

Er wird meist von einer Gruppe vorbereitet, und die Glieder der Gruppe sind am Lesen und Beten beteiligt.

Die Textauslegung war bisher Aufgabe eines Theologen.

In diesen Abendgottesdiensten halten wir miteinander richtige Mahlzeit und sind in der Regel drei bis vier Stunden zusammen.

Neu ist bei uns: wir verschicken viermal im Jahr an über 250 Laien Studienbriefe.

Die Themen des ersten Jahres sind:

1. Gemeindeaufbau nach dem Neuen Testament und der augenblickliche Stand in der ökumenischen Diskussion.
2. Auf dem Wege zu einer missionierenden Gemeinde.
3. Der Begriff der Welt nach dem Neuen Testament in der Urkirche und in der ökumenischen Diskussion heute.
4. Auf dem Wege zu einer neuen Gesellschaft.

Nach dem Versand von zwei Briefen werden die Laien zu Wochenendseminaren eingeladen. Dieses Programm ist 1965 begonnen worden, zwei Briefe sind versandt, und die ersten Tagungen haben stattgefunden. Es will uns scheinen, daß gerade dieses Programm in besonderer Weise ausbaufähig ist.

Unsere Studienkommissionen sind an der Arbeit. Die theologische Kommission hat ein Dokument über den Gottesdienst angefertigt. (Verlebendigung des üblichen Sonntagsgottesdienstes und neue Formen der Versammlung).

Die Katechetische Kommission arbeitet an der Neugestaltung des Unterrichtes.

In Berlin führen wir immer noch Ost-West-Tagungen durch. Wer von Ihnen kommen möchte, melde sich rechtzeitig an.

Es wäre noch viel zu sagen über die Arbeit in den Gemeinden der Brüder, die den Strukturwandel vorantreiben, über Winterseminare für Laien und auch über die Institutionen der Kirche und der Gesellschaft, in denen wir mitzuarbeiten versuchen. Dieses soll aber einem späteren Schreiben vorbehalten bleiben.

Es sollte Ihnen deutlich sein:

auf der einen Seite verzehren wir uns im Dienst in den empirischen Kirchengemeinden, auf der anderen Seite lassen wir die Strukturen der Ortsgemeinde einfach hinter uns und beginnen Neues. Es geht vorwärts! Und Gott hat viel mit uns vor.

Ich wünsche Ihnen im Namen aller Mitarbeiter eine gute Erholungszeit und die Erhaltung unseres Gespräches auch in den kommenden Zeiten.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50

Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4

1 Berlin 41

Konto-Nr. 7480

Herrn

P. Bruno Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener Straße 11

*Seeberg*

br

1 Berlin 41 (Friedenau), am 30.4.1965

Handjerystraße 19/20

Telefon: 830161

Sehr geehrter Herr P. Schottstädt !

Herr Weissinger wußte wohl nicht so recht, was er mit dem Zettel anfangen sollte, und so möchte ich kurz folgendes dazu sagen:

Herr Pfr. Cauer rief bei uns an und sagte, daß ein Inder, Mr. Abr. Thomas von der Orthodoxen Kirche in Indien, auch nach Berlin käme und sich gern bei Ihnen etwas erkundigen möchte über die Arbeit Gossner - Ost. So wie ich mich erinnern kann, war er wohl schon früher einmal hier und kennt dadurch unsere Adresse, aber da kann ich auch falsch liegen. Jedenfalls wäre ihm der 13. Mai oder 14. Mai vormittags für einen Besuch passend. Könnten Sie uns bitte wissen lassen, ob Sie damit einverstanden sind ? Wir würden dann hier durch Herrn Pfr. Cauer dem Inder Bescheid zukommen lassen.

Mit freundlichem Gruß

Sekretärin *Bräumer*

am 2.3.1967  
Scho/Re

Herrn  
Pastor Martin Seeberg

B e r l i n 41  
Handjerystr. 19-20

Lieber Martin,  
danke Dir für Deine Zeilen vom 25.2., warte  
noch auf Mitteilung wegen des Pastoren-Kurses. Kommt Fritz  
Weissinger mit? Das solltest Du auf jeden Fall am 11. sagen  
können.

Eine gute Nervenärztin ist Frau Dr. Blumenthal, Städt. Kranken-  
haus Herzberge, Berlin-Lichtenberg, Herzbergstr. 79 .

Herzliche Grüße  
Dein





am 13.4.65  
Scho/Ho

Herrn  
Pastor Martin Seeberg

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

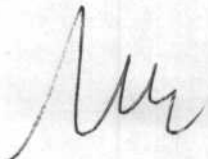
Lieber Martin,  
hier eine Adresse für die Versendung unseres  
Missionsblattes: Herrn Ernst Junker, Sveavägen 3 D,  
Boden/Schweden.  
Er möchte auf dem laufenden gehalten werden.  
Vielleicht kannst Du ihm die letzten drei Nummern noch  
zustellen.  
Freundliche Grüße und auf Wiedersehen am 12.

Dein

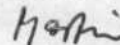


Berlin,  
26.3.1965

Lieber Bruno !

  
Der anliegende Brief kam versehentlich zu mir. Noch eine sehr wichtige Sache: Wir bieten Euch Vize-Präsident Aind zu einem DDR Besuch in der Zeit vom 25.7. - 5. oder 10. August an. Wenn Du einverstanden bist, mache doch bitte ein Programm für ihn und bereite die notwendigen Formalitäten vor. Wie Du weißt, braucht er einen Übersetzer (englisch).

Herzlichen Gruß  
Dein





Berlin, den 26.3.1965

Lieber Bruno !

Frau Gertrud Müller, 56 Wuppertal-Barmen, Schwartnerstraße 26,  
benötigt von Euch eine Bescheinigung, daß die Gossner Mission  
in der DDR eine Organisation der Kirche ist. Ohne eine solche  
Bescheinigung wird für Einladungen zu Ost-West-Tagungen von der  
vorgesetzten Dienststelle keine ordentliche Beurlaubung vom Dienst  
ausgesprochen.

Vielen Dank !

Herzlichst  
Dein

*Heinrich*

am 25.2.65  
Scho/Ho

Herrn  
Missionsinspektor Martin Seeberg

Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

Lieber Martin, heute habe ich eine Anfrage:

Vom 27. - 30.4. tagt wieder der Pastorenkursus, und wir sollen einen Inder vermitteln. Könnt Ihr einen anbieten?

Für ein Referat über Mission der Kirche in Indien habe ich bei Fritz Weissinger angefragt.

Laß mich Deine Meinung wissen.

Freundliche Grüße

Dein





# Gossner-Mission in der DDR

BERLIN N 58 am 2.11.64  
Göhrener Str. 11 Scho/Ho  
Ruf: 44 40 50

Herrn  
Pastor Martin Seeberg

Berlin-Friedenau  
Handjerystr.

Lieber Martin,

1. anbei eine Durchschrift meines Schreibens an Fritz Weissinger, damit auch Ihr informiert seid. Ich würde denken, daß dieses Projekt von uns jetzt durch Fritz mit in Gang gebracht werden muß.
2. anbei ein Bericht von mir zu unserer Arbeit in der DDR, den ich anlässlich unserer Mitarbeiterkonferenz gegeben habe.
3. Anbei eine Liste mit Namen und Adressen der Mitarbeiter und eines Laien, damit auch Ihr zu Weihnachten etwas tun könnt.

Ich hoffe, Dich bald zu sehen und grüße Dich herzlich

Dein

*Brunner*

Anlagen

, am 2.11.64  
Scho/Ho

Herrn  
Pastor Martin Seeberg

Berlin-Friedenau  
Handjerystr.

Lieber Martin,

1. anbei eine Durchschrift meines Schreibens an Fritz Weissinger, damit auch Ihr informiert seid. Ich würde denken, daß dieses Projekt von uns jetzt durch Fritz mit in Gang gebracht werden muß.
2. anbei ein Bericht von mir zu unserer Arbeit in der DDR, den ich anlässlich unserer Mitarbeiterkonferenz gegeben habe.
3. Anbei eine Liste mit Namen und Adressen der Mitarbeiter und eines Laien, damit auch Ihr zu Weihnachten etwas tun könnt.

Ich hoffe, Dich bald zu sehen und grüße Dich herzlich

Dein

Anlagen

, am 19.12.62

Herrn  
Kirchenrat Dr. Christian Berg  
B e r l i n

Lieber Bruder Berg,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.12.  
Unser Freund und Mitarbeiter wird Sie inzwischen informiert  
haben.

Ich habe neulich nach Ihrer Konzeption im Blick auf EKD etc.  
gefragt. Von Bruder Brennecke weiß ich immer, was er gerade  
da hat. Ich wollte aber gern von Ihnen persönlich hören, wie  
Sie arbeiten wollen. Darum halte ich es auch in Zukunft für  
gut, wenn Sie mich in Stichworten immer auf dem laufenden  
halten.

Alle konkreten Wünsche sind mit Ihnen besprochen. Hiermit  
übergebe ich Ihnen nun die im August beschlossene Satzung  
für die Gossner-Mission in der DDR.

Die Mitglieder unseres Kuratoriums sind jetzt folgende:

Gen.-Sup. D. Günter Jacob, Vorsitzender, Cottbus,  
Seminarstr. 26  
Pfarrer Johannes Mickley, stellv. Vors., Berlin O. 17,  
Stralauer Platz 32  
Kaufmann Horst Ditter, Eibenstock/Erzgeb., Bergstr. 10  
Propst Heinz Fleischhack, Magdeburg, Klewitzstr. 6  
Pfarrer Hartmut Grünbaum, Premnitz, Hauptstr. 23  
Oberkonsistorialrat Hootz, Berlin C. 2, Neue Grünstr. 19  
Propsteikatechet Walter Jaeger, Eilenburg, Friedrichshöhe 15  
Pastor Gerhard Johann, Wandlitzsee (Krs. Bernau),  
Thälmann-Str. 51  
Pfarrer Dietrich Schreiner, Erfurt, Wilhelm-Busch-Str. 30  
Pfarrer Georg Schrem, Berlin N. 58, Göhrener Str. 11  
Konsistorialassessor Stolpe, Berlin C. 2, Neue Grünstr. 19  
Pfarrer Martin Ziegler, Merseburg-Süd 2, Florian Geyer-Str. 13  
Pfarrer Johs.-Martin Möller, Barth/Ostsee, Papenstr. 7  
Ehrenmitglied Ob.-Kons.-Rat Andler, Berlin C. 2.

Wir haben uns mächtig verjüngt. Es sind im Kuratorium nur noch  
Leute, die entweder kirchenleitende Funktionen haben und uns  
als solche vertreten oder aber Pfarrer, die mit einem unserer  
Arbeitsgebiete



Arbeitsgebiete eng zusammen gehören. Ich halte die Entwicklung für sehr gut. Das Zusammenspiel mit Bruder Jacob läßt sich ebenfalls gut an.

Zu unserer Mitarbeiterkonferenz, dem 4. Organ, gehören über 40 Leute, vorwiegend Pfarrer, die sich fest mit uns verbunden wissen; sie sind bereit, uns in ihrem Umkreis zu vertreten, einmal auch einen konkreten Dienst zu übernehmen und vor allen Dingen in der eigenen Gemeinde Strukturwandel zu praktizieren.

Zum Christfest überreiche ich Ihnen als kleine Gabe eine Arbeit von unserem Maler und Grafiker, Herbert Seidel - "Prediger in der Wüste" - . Wir hoffen Sie damit zu erfreuen.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnacht und grüßen Sie und die Mitarbeiter in herzlicher Verbundenheit.

Ihr

Anlage: *Satzungen  
d. Gossner-Mission  
v. der DOR*

## Übersicht über G o s s n e r - Arbeit in der DDR

### I. B e r l i n

#### 1. Laienarbeit

- a) Winterseminar
- b) Wochenendtagungen
- c) Hauskreise

#### 2. Arbeitstagungen mit Pastoren

#### 3. Arbeitstagungen mit Theologie-Studenten

#### 4. Ost-West-Begegnungen

#### 5. Vietnam-Hilfe

#### 6. Hilfsdienst für Kirchen in den sozialistischen Staaten

#### 7. Vortragsdienst

#### 8. Ökumenische Jugendarbeit

### II. Gruppendienste (s. Anlage)

### III. Laienseminararbeit in der DDR

#### 1. Treuenbrietzen

#### 2. Nithahn (Krs. Rathenow)

#### 3. Schönheide (Erzgeb.)

### IV. Stadtmission Cottbus

#### 1. Besuchsdienst

#### 2. Laienzurüstung

#### 3. Betreuung der Theologen in der Industrie

#### 4. Blindenarbeit

#### 5. Öffentlichkeitsveranstaltungen

### V. Haus "REHOBOTH" in Buckow/Märk. Schweiz

#### 1. Jugendrösten

#### 2. Fiedelbauwochen

#### 3. Werkwochen mit dem Kunstmaler Seidel

#### 4. Laienzurüstung

*Herr P. Seeborg weiterhin erhalten*

*1.) Übersicht Gruppendienste (beifolgende)*

*2.) Hauptamtliche Mitarbeiter*

*3.) Mitglieder der Mitarbeiter-Rouffenz*

*4.) Referat*

, am 20.5.1964

Herrn  
Pastor Martin Seeberg

Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Lieber Martin,

anbei die Adressen unserer westdeutschen Freunde,  
die zu unserer Ost-West-Oktober-Tagung eingeladen werden könnten.  
Ich freue mich, daß Du noch vor den großen Ferien die Einladungen  
verschickst und für die Zeit vom 15. - 17.10.64 Quartiere in West-  
berlin vorbereitest. Das Programm hast Du von hier bereits be-  
kommen.

Freundliche Grüße

Dein

*Kr*

Anlage

*Adressen-Liste*



, am 4.5.1964

Herrn  
Pastor Martin Seeberg

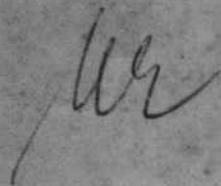
B e r l i n 41  
Handjerystr. 19-20

Lieber Martin,

Du hast inzwischen auch das Schreiben von  
Bruder Brennecke bekommen. Er hat Dr. Asirvatham für den  
12. Mai abends eingeladen. Bei uns hier soll es bleiben  
für den 15.5., 10.00 Uhr. Ich werde dazu ein paar Freunde  
einladen.

Herzliche Grüße

Dein



Gossner Mission  
1 Berlin 41 (Friedenau)  
Handjerystraße 19/20

br

30. April 1964

Herrn  
B. Schottstädt

Berlin N 58  
Göhrener Straße 11

Anbei möchten wir Ihnen das Programm für den Besuch von Prof. Dr. Asirvatham in der Zeit vom 12. - 17. Mai 1964 zusenden und bitten, den entsprechenden Termin, der für Sie in Frage kommt, vorzumerken.

Mit freundlichen Grüßen

*Brümmel*  
(Sekretärin)

Anlage

, am 4.3.1964

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
<sup>461</sup>  
Berlin-Friedensau  
Handjerystr. 19-20

Lieber Martin,

in der Zeit vom 16. - 20.3.64 haben wir eine Seminarwoche mit allen Prediger-Seminaren der EKK im Hause der Berliner-Mission, am Mittwoch, den 18.3. Nachmittags 16.15 Uhr sind Berichte eingeplant aus der Werkstatt der Missionen. Hier soll einmal deutlich gemacht werden, wieviel Kleinarbeit in einem Missionshaus zu leisten ist. Gossner hat 20 Minuten. Wenn Du kannst, würde ich gern die 20 Minuten an Dich abgeben, bezw. Dich und Ruh. Bitte lasse mich Deine Meinung wissen.

Herzliche Grüße

Dein

NS. Anbei noch ein Brief mit  
der Bitte um Weitergabe an  
Paul Singh.



P. Seeberg, Berlin 41, Handjerystraße 19/20

Berlin, den 15. Oktober 63

Herrn  
P. Bruno Schottstädt

Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

*ingewidmet Pf. Vogel  
Bescheid gegeben*

Sehr geehrter Herr Schottstädt !

Herr Dr. Ruh übergab uns zwei Einladungen für Herrn P. Seeberg.  
Am Montag, den 11. November 63, 15 Uhr ist Herr P. Seeberg gern  
bereit, zu Ihnen zu kommen.

Am Montag, den 21.10. oder Dienstag, den 22.10. kann Herr  
P. Seeberg jedoch leider nicht einen Vortrag über Indien halten,  
da er sich in Frankfurt/M. befindet.

Mit freundlichen Grüßen

*Brunner*

Sekr.

Plan für den Pastorenkursus vom 22. - 26.4.1963

<u>Montag, 22.4.63</u>	Teilnahme an der Brandenburgischen Missionakonzferenz
<u>Dienstag, 23.4.63</u>	" " " " "
18.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen und Begrüßung
19.30 "	Bericht eines Missionars oder Besuch der Missionsausstellung oder Tonbildreihe
<u>Mittwoch, 24.4.63</u>	
9.00 Uhr	Bibelarbeit - Pastor Tietsch
10.15 "	Vortrag Prof. Dr. Müller-Krüger, Weltmissionsbericht oder Bericht eines Missionars oder Vertreter der Kirchen in Asien und Afrika
nachmittags	frei
abends	Offener Abend
<u>Donnerstag, 25.4.63</u>	
9.00 Uhr	Bibelarbeit - Dr. Ulrich, Stuttgart
10.15 "	Missionstheologischer Vortrag - Prof. Dr. Müller-Krüger anschl. Aussprache oder Bericht
16.00 "	Theol. Vortrag - Dr. Ulrich "Die Mission der Gemeinde"
19.30 "	Bericht zur Lage - Präsident D. Hildebrandt
<u>Freitag, 26.4.63</u>	
9.00 Uhr	Bibelarbeit - Dr. Ulrich
10.15 "	Bericht der Missionare oder Vertreter der Kirchen in Asien und Afrika

29.1.63 w/stg

Pastor Leckert

, am 1.2.1963

Herrn  
Missionsinspektor Pastor Seeberg

Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Seeberg,

ich hoffe, daß Sie inzwischen aus  
Indien zurückgekehrt sind und sich langsam in die Einarbei-  
tung im Heimatdienst begeben.

Ich schreibe heute an Sie als Dezernent unseres Oekumenisch-  
missionarischen Amtes. Alljährlich finden 2 Missionspastoren-  
kurse statt, die Leitung hat jetzt Missionsinspektor Pastor  
Weckel von der Berliner Missionsgesellschaft. Der Kursus fin-  
det im Hause der B.M. statt. Bisher gibt es als Plan:

Montag, 22.4.63 Teilnahme an der Brandenburgischen-  
Missions-Konferenz

Dienstag, 23.4.63 " " " " " "  
18.30 Uhr Gemeinsames Abendessen u. Begrüßung  
19.30 " Bericht eines Missionars oder Besuch  
der Missionsausstellung oder Tonbildreihe

Mittwoch, 24.4.63

9.00 Uhr Bibelarbeit - Pastor Tiedsch  
10.15 " Vortrag Prof. Dr. Müller-Krüger  
Weltmissionsbericht oder Bericht eines  
Missionars oder Vertreter der Kirchen  
in Asien und Afrika  
nachmittags frei  
abends Offener Abend

Donnerstgg, 25.4.63

9.00 Uhr Bibelarbeit - Dr. Ulrich, Stuttgart  
10.15 " Missionstheologischer Vortrag -  
Prof. Dr. Müller-Krüger anschließend  
Aussprache oder Bericht  
16.00 " Theol. Vortrag - Dr. Ulrich: "Die Mission  
der Gemeinde"  
19.30 " Bericht zur Lage - Präsident D. Hildebrand

Freitag, 26.4.63

9.00 Uhr Bibelarbeit - Dr. Ulrich  
10.15 " Bericht der Missionare oder Vertreter  
der Kirchen in Asien und Afrika

Sie sehen, daß für Mittwoch und für Freitag vormittag Berichte  
vorgesehen sind. Bitte machen Sie Ihrerseits sofort einen Vor-  
schlag, den ich mit einbringen kann bei der weiteren Programm-  
vorbereitung. Wir möchten Sie gern mit einem Vortrag über Indien  
dabei haben.

In der Hoffnung, recht bald von Ihnen zu hören, grüße ich Sie  
herzlich

Ihr

NS. Sie können sich auch gern bei uns sehen lassen.



Paul  
S i n g h

, am 7.9.1964  
Scho/Re

Herrn  
Paul S i n g h  
Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

Lieber Paul,

schade, daß Du nach Deiner Reise durch die DDR nicht mehr zu uns gekommen bist. Ich hätte Dich auf jeden Fall sprechen müssen. Ich wollte hören von Deinen Eindrücken, Erlebnissen und Ergebnissen. Nun hast Du es vorgezogen, gleich weiterzufahren. Dafür bist Du mir nun extra einen Besuch schuldig, und ich lade Dich herzlich ein für Sonnabend, den 12. September gegen 19.30 Uhr in meine Wohnung, Dimitroffstr. 133. Falls Du aus irgendeinem Grunde verhindert bist, lasse es mich bitte wissen. Wenn nicht, erwarte ich Dich am 12.9. abends.

Ferner wirst Du für Donnerstag, den 22.10.64 um 10.00 Uhr im Hause der Berliner Missionsgesellschaft, Georgenkirchstr. 70 gewünscht. Dort findet ein Pastoren-Lehrgang statt. In demselben sollst Du über "Die Gossner-Kirche in Indien und ihre Umwelt" sprechen. Bitte merke diesen Termin vor.

Freundliche Grüße und auf Wiedersehen  
Dein

A handwritten signature in dark ink, appearing to be a stylized 'G' followed by a flourish.



, am 22.7.64

Herrn  
Paul Singh  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Lieber Paul,  
Dietrich Gutsch erwartet Dich am Sonnabend,  
den 1. August um 10.00 Uhr am Übergang Chek-point-Charley.  
Bitte erkläre dem Grenzposten, daß man Dir mitgeteilt hat,  
Du könntest auch über Friedrichsstraße in die DDR anreisen.  
Dietrich Gutsch weiß Bescheid und wird Dich dort erwarten.  
Freundliche Grüße und auf Wiedersehen

Dein

ly

Herrn G u t s c h

Paul S i n g h kommt am Sonnabend, 1. August,  
10.00 Uhr über den Chek point Charley. Du möchtest  
ihn dort bitte abholen. Hoffentlich geht mit seinem  
Visum alles klar.

22.7.64/Rz.

*lt. Bescheid von Herrn G. Johnson*

*Kann er erst am 3.8.*

*am 9.00 Chek point Charley*  
*abholen*

, am 27.4.64  
Scho/Ho

Herrn  
Paul Singh  
Gossner-Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau  
Handjerystr.

Lieber Paul,  
am 7.6. ist in Berlin-Weißensee ein Kreismissions-  
fest. Dort würde man ganz gern etwas aus dem Munde von Indern über  
Indien hören.  
Könntest Du vielleicht zusammen mit einem anderen Freund das  
machen? Bitte laß es mich wissen. Einzelheiten können wir später  
besprechen.

Freundliche Grüße

Dein



N.S. Wann machen wir wieder ein Treffen mit allen indischen Freunden  
hier? Bitte Terminvorschlag.



3.8. - 9.8. -

Berlin, den 6.4.64

Reiseprogramm für den indischen Studenten der Theologie,  
Paul Singh

<sup>1.8.</sup>  
27.7. - 17.8. mit Wolf-Dietrich Gutsch in Aufbaulagern und  
Gemeindegruppen

18.8. - 24.8. in der Propstei Magdeburg

verantwortlich: Propst Fleischack

24.8. - 28.8. mit Martin Iwohn auf Schloß Mansfeld  
Einsatz in Gemeindeabenden im Kirchenkreis

verantwortlich: Sup. Staemmler

*Aufbaulager*

, am 4.3.1964

Herrn  
Paul S i n g h  
Berlin-Friedenau <sup>(41)</sup>  
Handjerystr. 19-20

Lieber Paul,  
am Mittwoch, den 18.3., 19.30 Uhr ist im Hause  
der Berliner Missionsgesellschaft, Georgenkirchstr. 70, ein  
offener Abend mit ca. 50 Kandidaten aus 3 Prediger-Seminaren,  
d.h. jungen Theoloegen, die im nächsten Jahr Pfarrer sein wer-  
den. Es wäre mir sehr lieb, wenn Ihr Inder aus der Gossner-  
Kirche alle zu diesem Abend kommen könntet. Bitte lasse es mich  
wissen.

Freundliche Grüße

Dein

*h*

d. Dr. Rüh

, am 28.1.1964

Herrn  
Paul S i n g h  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Lieber Paul,

ich bin sehr glücklich, daß Du Ende Dezember v.J. hier im Pfarrkonvent gesprochen hast. Damit hast Du für uns einen guten Dienst getan.

Heute komme ich mit einem anderen Anliegen. Ich bin in der letzten Woche aus Indien zurückgekehrt und fahre am 1.2. schon wieder für 14 Tage in die Schweiz, kann Dich also erst Ende Februar sehen.

Mit Bruder Bage und all den anderen Brüdern sind wir eins geworden, daß Prof. Surin vom 28.6. - 3.7.64 an der zweiten Allchristlichen Friedensversammlung in Prag teilnimmt. Im Anschluß daran ist Surin Gast der Gossner-Mission in der DDR und bekommt hier ein 4-wöchiges Reiseprogramm. Du weißt, daß ich Mitglied des Regionalausschusses der Christlichen Friedenskonferenz in der DDR bin und möchte Dich gleichfalls für die zweite Allchristliche Friedensversammlung vom 28.6. - 3.7.64 nach Prag einladen. Bitte halte den Termin für diese Tagung frei, anschließend solltest Du auch unser Gast in der DDR sein und ca. 4 Wochen reisen.

Bitte laß mich recht bald wissen, ob das so möglich ist. Die Beziehungen zwischen der Gossner-Kirche in Indien und den Kirchen in der DDR sind in Gang gekommen und müssen mit unserer Hilfe ausgebaut werden.

In der Hoffnung, recht bald von Dir zu hören und Dich Ende Februar zu sehen, grüße ich Dich herzlich.

Dein

B.



Werner  
Dreißig

, am 19.4.66  
Scho/Ho

Fräulein  
Maria Schulz und  
Herrn  
Werner Dreissig

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20

Liebe Maria, Lieber Werner,  
ich danke Euch sehr herzlich  
für die prompte Erledigung. Die "Chancen" sind gut ange-  
kommen, und wir können getrost von Zeit zu Zeit so weiter-  
machen.

Ich werde Euch jetzt im folgenden ein paar Wünsche mit-  
teilen, und Ihr könnt immer mal ein Buch an meine Dienst-  
adresse schicken. Es sind Arbeiten, die nicht nur für mich  
alleine bestimmt sind, sondern auch für die anderen Freunde.

Ich freue mich jedenfalls, daß wir bei Euch so prompt bedient  
werden und doch auf diese Weise die "alten Kunden" geblieben  
sind.

Gern denke ich an die Zeiten zurück, wo wir immer bei Euch  
vorbeifahren konnten und wir uns dann immer so freundschaftlich  
verständigt haben.

Lebt wohl, bleibt die alten und seid herzlich begrüßt

Euer

Die Wünsche:

Lamparter

"Und ihr Netz zerriß"  
Quell Verlag Stuttgart

Ernst Lange

"Chancen des Alltags"  
Burrhardthaus und Kreuz Verlag

Rudolf Augstein

"So stell ich mir die Christen vor" 2 x

Kursbuch 2/1965

Suhrkamp Verlag 2 x

(Die Zeitschrift "Kursbuch" könnt Ihr uns regelmäßig schicken)

b.w.

Hedwig Thoma

"Frauen in fernen Ländern"  
Aus Brockhaus Taschenbücher

Kunst des 20. Jahrhunderts (Blaue Bücher)

Die missionarische Dimension der Gemeinde - Vicedom, 1963  
Lutherisches Verlagshaus Berlin



Berlin, den 7.4.1966

Herrn  
Bruno Schottstädt

Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Schottstädt,

wir haben Ihren Brief erhalten und beeilen uns, den Wunsch  
noch vor Ostern zu erfüllen.

Werner ist z. Zt. auf Reisen.

Von mir herzliche Grüße an Sie und die ganze Belegschaft.

Ihre

Marie Schütz

ganz liebevolle Grüße an Brüderchen  
Fritz

, am 7.4.1964

Herrn  
Werner Dreißig  
Gossner-Buchhandlung  
B e r l i n 41  
Handjerystr. 19-20

Lieber Werner, bitte sei so gut und schicke an:  
Herrn Gottlieb Gasser, Urdorferstr. 65 in Schlieren b/Zürich  
"Gossners Schatzkästchen." Bei meiner Schweizer Reise habe ich  
bei diesem Herrn übernachtet, und er erinnerte sich seines  
Vaters, der aus dem "Schatzkästchen" gelesen hatte. Er wollte  
es nun auch wieder besitzen.

In der Hoffnung, daß das Geschäft gut geht und Ihr auch sonst  
Freude habt, grüße ich herzlich, auch die Genossin Schulz,

Dein

, am 15.7.1965  
Scho/Re

Herrn  
Werner D r e i ß i g

O. Berlin 41  
Handjerystr. 19-20

Lieber Werner,  
demnächst bekommst Du wieder mal eine Adressen-  
liste, damit Du Sachen für uns besorgen kannst.

Heute habe ich einen speziellen Wunsch für eine ältere Dame, die  
uns hier sehr unterstützt. Sie wünscht sich eine Bilderbibel für  
ihre Enkelin. Ich denke, so etwas wirst Du haben. Schicke die-  
selbe bitte an meine obige Adresse, damit ich sie dann weiter-  
geben kann.

In der Hoffnung, daß Du diesen Wunsch bald erfüllen kannst,  
grüße ich Dich herzlich

Dein

4



, am 13.5.1965  
Scho/Re

Herrn  
Werner Dreißig  
B e r l i n 41  
Handjerystr. 19-20

Lieber Werner,

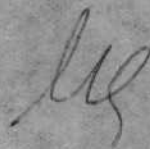
ich danke Dir für Deine schöne Karte, die Du zusammen mit Fräulein Schulz geschrieben hast und möchte Dir mitteilen, daß alle Bücherpakete gut angekommen sind. Schade, daß die vier nicht ermittelten bzw. vergriffenen Sachen ausfallen mußten. Ich hoffe, daß ich zum Ende des Jahres noch einmal eine ähnliche Sendung beantragen kann und Ihr dann wieder in den Genuß kommt, für uns diese Aktion durchführen zu können.

Ansonsten hoffe ich, daß Du ab und an von uns etwas hörst. Es gehen ja genug Freunde bei Dir ein und aus.

Sei mit Fräulein Schulz und allen, die mit Euch verbunden sind, herzlich begrüßt

Dein  
gez. Bruno Schottstädt  
(nach Diktat abgereist)

F. d. R. Bz.



Lieber Herr Schottstädt!

Die Buchpakete sind an Sie abgegangen. Folgendes Gewünschte ist leider nicht dabei:

Maggeger, Friede auf  
Erden - vergriffen  
Lamparter, Netz -"  
Lüthi, Bauleute "  
Schulz, Bauern i.d. Bi-  
bel - nicht zu ermit-  
teln.

Viele Grüße, auch Herrn  
Gutsch und den anderen,  
die uns kennen.

Ihr

W. Dreißig, M. Schulz



Herrn  
Schottstädt

1 Berlin N 4

Göhrener Str. 11

Vor  
törichter  
Frömmigkeit  
und  
sauertöpfigen  
Heiligen  
verschone  
uns

o HERR!

*Theresia v. Lisieux*





KURATORIUM

erhalten Juni 1963

Mitglieder des Kuratoriums der Goßner-Mission

Präses Dr. Möller	Ehrenvorsitzender	Berlin-Steglitz Forststr. 30
Präses D. Scharf	Vorsitzender	Berlin-Dahlem Altensteinstr.
Superintendent Dr. Rieger	stellv. Vorsitzender	Berlin-Schöneberg Leberstr. 7
Pastor Dr. Augustat		Berlin W 35 Lützowstr. 24
Kirchenrat Dr. Berg		Berlin-Zehlendorf Kunzendorfstr. 18
Pastor Dr. Bethge		Rengsdorf b. Neuwied Rhein. Pastoralkolleg Bürgermeister Wink Straße
Pastor Borutta		Logabirum Kr. Leer Ostfriesland
Superintendent i.R. D. Dr. Brandt		Bad Salzuflen Baumstr. 23
Pastor Dohrmann		Wolfsburg/Hann. Kleiststr. 31
Pastor Dzubba		Berlin-Friedenau Kirchstr. 18
Pfarrer Fielitz		Nürnberg-S Pachelbelstr. 15
Pfarrer Gohlke		Dünne Kr. Herford Westfalen
Oberkirchenrat D. Hess		Darmstadt Paulusplatz 1
Pastor Dr. Hoerle		Rodenberg/Deister
Dr. jur. Kandeler		Berlin-Steglitz Südendstr. 59
Pfarrer Klimkeit		Bierde ü. Lahde Westfalen Kirchstraße
Prälat D. Kunst		Bonn Poppelsdorfer Allee 96
Pastor Dr. theol. Hess		Westkilver Kr. Herford

Pfr. F.-W. Otto

Berlin 30

Wohlendorfstr. 17/14

Pastor i.R. Linnemann

Norden/Ostfriesland  
Heringstr. 28

Missionsdirektor i.R. (obwohl nicht Mit-  
D. Lokies glied, zu jeder  
Sitzung einzuladen)

Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Landessuperintendent  
Siefken

Aurich/Ostfriesland  
Julianenburger Str. 7

Superintendent Schaaf

Wittmund/Ostfriesland  
Drostestraße

Pfarrer Symanowski

Mainz-Gonsenheim  
Gleichberg  
3. Riegelhaus 12

Präses i.R.  
Lic. Stosch

Berlin-Wannsee  
Petzower Straße 6 c

- - - - -

Als Mitarbeiter der Goßner-Mission in der Regel anwesend:

Pastor H. Krockert, Mainz-Kastel

Miss. Inspektor P. Seeberg, Berlin-Friedenau

Diakon Weissinger, Mainz-Kastel

Berlin-Friedenau, den 1. März 1963



Tagesordnung

8. April 1964

- |  |                |
|--|----------------|
| 1. Biblische Besinnung   | Dr. Rieger     |
| 2. Reisebericht  | Dr. Berg       |
| 3. Genehmigung der Arbeitsverträge M. Gründler,<br>M. Koch und A. Bruns; sowie weitere Personal-<br>fragen | Berg / Seeborg |
| 4. Beschluß über den Neubau eines landwirtschaft-<br>lichen und medizinischen Zentrums in Karimati         | Berg           |
| 5. Dienstanweisung für Dozent P. Kloss - Ranchi  | Berg           |
| 6. Zur Finanzlage  | Berg           |
| 7. Anfrage des Kirchenrates der Christuskirche in<br>Leer / Ostfriesland                                   | Seeborg        |
| 8. Verschiedenes   | Berg / Seeborg |

Bergs

Leitgedanken für den Bericht Dr. ~~Bages~~ vor dem  
Kuratorium der Goßner Mission am 8.4.1964

---

I. Die Goßnerkirche

1. Der Streit der Stämme ist im Abklingen; lokale Nachwehen!
2. Die neue Kirchenleitung seit 1. November 1963 arbeitet brüderlich zusammen
3. Das geistliche Leben der Kirche bedarf der Stärkung
  - a) Pastorkolleg 1964/Synode 1965
  - b) Das Theologische College
  - c) Die Mission der Kirche; diese ist fast überall Diaspora
  - d) Gharbandu
  - e) Liturgie/Gesang
4. Die Finanzlage ist wenig erfreulich, Finanz-Reorganisation tut not
5. Property Board; Besorgnis um den Fünfjahresplan
6. Die Diakonie tritt ins Bewußtsein
7. Die Schulprobleme und Erziehungsaufgaben sind brennend
8. Das ökumenische Bewußtsein ist lebendig
9. Liebe und Vertrauen zur Goßner Mission und deutschen Mutterkirche sind groß

II. Die deutschen Mitarbeiter(innen)

1. Leider noch kein Senior für die angewachsene Zahl!
2. Der Konflikt in Fudi
3. Die Mitarbeiter-Konferenz in Amgaon
4. Die Einweihungen in Ranchi, Fudi und Khuntitoli
5. Das Amgaon-Problem
6. Änderung der "terms of reference" von der Goßnerkirche gewünscht
7. Verkehrs- und Wohnungsproblem
8. Pastor Dr. Peusch nur noch bis 31. März 1965 in Rourkela

III. Beschlüsse zu Personalfragen (vgl. Vorlagen zu Punkt 2 der Tagesordnung!)

IV. Amgaon/Karimati - die Hospitalarbeit - (vgl. Vorlage zu Punkt 3 der Tagesordnung)

V. (wenn Zeit!!) Allgemeine Eindrücke in Indien

1. Die Unsicherheit in der politischen Führung
2. Das Flüchtlingsproblem
3. Die Korruption
4. Die unaufhaltsame Industrialisierung schiebt sich über ur-  
alte Lebensgewohnheiten
5. Reaktionäre Tendenzen des Hinduismus



Beschluß-Entwurf 2  
zum Tagesordnungspunkt "Personalfragen"

Betr.: Schwester Hedwig Schmidt/Govindpur

Das Kuratorium hat mit herzlichem Dank von dem Fortgang des Aufbaus der Blinden-Arbeit in Verbindung mit der Tabita-Schule Kenntnis genommen und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß mit dem Beginn des Jahres 1965 nach den erforderlichen Baumaßnahmen der Anfang der praktischen Arbeit zu erwarten ist.

Es bittet Fräulein Schmidt, zumal ihre Wiederaussendung erst Ende 1962 erfolgte, auf jeden Fall noch während des Jahres 1965 in Indien zu verbleiben, <sup>und</sup> auch wenn sie sich für Ranchi anstatt Govindpur als Wohnsitz<sup>9</sup> entschließt, <sup>weil</sup> womit das Kuratorium durchaus einverstanden ist. Die erbetene Pensionierung sollte noch zurückgestellt werden, weil auch von Ranchi aus wichtige Mithilfe in der Frauenarbeit, Dienste literarischer Art und auch Beratung bei der Entwicklung der Blindenarbeit in Govindpur in hohem Maße möglich und erwünscht sind.

Das Kuratorium weiß sich bei diesem Beschluß in grundsätzlichem Einvernehmen mit dem Präsidenten der Goßnerkirche, Rev.Dr.Bage.

Es bittet Herrn Pfarrer Kloss, Schwester Hedwig Schmidt bei den einzelnen Schritten ihres Dienstes in Verfolg dieses Beschlusses beratend zur Seite zu stehen.

/Bg.



Beschluß-Entwurf 1

Betr.: Hospital-Arbeit der Evangelisch-lutherischen Goßnerkirche  
von Chota Nagpur und Assam

Das Kuratorium hat aus schriftlichen und mündlichen Berichten des  
Missionsdirektors

1. die schmerzliche Kenntnis erhalten, daß das vor ca. 10 Jahren  
errichtete Hospital Amgaon/Orissa in absehbarer Zeit aufhören  
muß zu arbeiten, weil die indische Regierung in den siebziger  
Jahren dort einen großen Staudamm zur Gewinnung von Elektri-  
zität zu errichten beschlossen hat;
2. die erfreulich Mitteilung bekommen, daß die Leitung der  
Goßnerkirche auf jeden Fall eine ärztlich-diakonische Arbeit  
erhalten wissen möchte und deshalb schon jetzt durch Be-  
schluß vom 15. Februar 1964 den church compound von Karimati/  
Orissa für den Neuaufbau eines Krankenhauses zur Verfügung  
gestellt hat, in Erwartung personeller und finanzieller Mit-  
hilfe der Goßner Mission;
3. Bericht von den Anfang März mit der Regierung des Staates  
Orissa in Bhuwaneshwar geführten Verhandlungen entgegen-  
genommen, wonach von staatlicher Seite alle Förderung für  
das Projekt eines Hospital-Neubaus zu erwarten ist.

Das Kuratorium beschließt deshalb,

- a) den ärztlichen Dienst in Amgaon fortzusetzen, solange es  
möglich ist. Das ist um der Menschen willen aus ca. 1500 Dör-  
fern in diesem Gebiet erforderlich und entspricht auch dem  
klar zum Ausdruck gebrachten Wunsch der Regierung von Orissa.
- b) den Aufbau eines Krankenhauses in Karimati vorzubereiten und  
damit möglichst im Herbst 1965 anzufangen.

Die Missionsleitung wird gebeten, alle notwendigen Planungen  
finanzieller und personeller Art zu beginnen! Im Oktober erwartet  
das Kuratorium Bericht über den Stand der Vorarbeiten.

Die Freundeskreise der Goßner Mission und die ihr verbundenen Kirchen werden herzlich gebeten die Last zu ermessen, die für einige Jahre durch die Verantwortung für zwei Hospitalarbeiten entsteht, und sie bereitwillig mitzutragen.

Von unserer Goßnerkirche erwarten wir, daß sie diejenigen Glieder aus ihrer Mitte, die im ärztlichen und pflegerischen Dienst ausgebildet sind, zur Mitarbeit in Amgaon und Karimati aufruft, damit - gewiß unter Mithilfe der Goßner Mission in Deutschland - beide Krankenhäuser immer mehr Stätten heilenden Handelns und pflegerischen Dienstes der indischen Kirche und damit ein unveräußerlicher Teil ihres christlichen Gesamtzeugnisses werden.

Dem Leiter des Hospitals Amgaon Dr. Rohwedder und allen deutschen und indischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt im Blick auf die Periode mannigfacher Umstellungen und verantwortlicher Überlegungen besonderes Gedenken und die herzliche Fürbitte des Kuratoriums.

/Bg.

Beschluß-Entwurf 1  
zum Tagesordnungspunkt "Personalfragen"

Das Kuratorium bestätigt die Übereinkunft zwischen Herrn Missionsdirektor Dr. Berg und Herrn Ingenieur Thiel, daß letzterer bereits im Jahre 1964 seinen Heimaturlaub antritt.

Es dankt dem Direktor des TTC Fudi von ganzem Herzen für den Aufbau der Lehrwerkstätte der Goßnerkirche in mehrjähriger, mühevoller Arbeit mit ihren mannigfaltigen sachlichen und personellen Schwierigkeiten. Möchte die Stätte des Dienstes, die in Fudi errichtet ist, zum Segen der Goßnerkirche und zur Ehre Gottes ihre Arbeit verrichten dürfen! Der Aktion BROT FÜR DIE WELT gebührt für ihre Förderung dieses bedeutsamen Unternehmens besonderer Dank.

Für die Zeit der Abwesenheit Ingenieur Thiels als des Direktors des TTC bestätigt das Kuratorium die Bestellung von Dipl.Ing. Klaus Schwark als Stellvertreter durch den Missionsdirektor mit Wirkung vom 15.5.1964.

Das Kuratorium freut sich, Bruder Thiel auf seiner nächsten Sitzung am 8. Juli 1964 persönlich zu sehen und über seine Arbeit hören zu können.

/Bg.



Beschluß-Entwurf 3

zum Tagesordnungspunkt "Personalfragen"

Betr.: Ehepaar Bruns/Ostfriesland

Das Kuratorium hat mit herzlicher Freude die Bereitschaft des Ehepaares Bruns vernommen, sich für den Dienst in der Goßnerkirche zur Verfügung zu stellen.

Es sieht vor, die Aussendung nach Erteilung der erforderlichen Visa, worauf begründete Hoffnung besteht, noch im Jahr 1964 vorzunehmen.

Herr Bruns soll den Aufbau einer landwirtschaftlichen Zweigstelle des ATC Khuntitoli in Karimati/Orissa in die Hand nehmen und wird deshalb Herrn Dr. Junghans in den Einzelheiten seines Dienstes zugewiesen.

Die Fragen des Termins der Aussendung, eines England-Aufenthalts, der Gehaltsregelung und des Vertragsabschlusses insgesamt wird die Missionsleitung zu regeln haben.

Das Kuratorium begleitet den Dienst des Ehepaares Bruns in Fürbitte und mit den herzlichsten Segenswünschen.

/Bg.

B r u n s , Albrecht Fokke

geb. 17. März 1936 in Ammersum Kr. Leer

Landwirt, nach abgelegtem Ingenieur-Examen beim Meliorations-  
verband (Entwässerung) in Aurich angestellt

B r u n s , Imke geb. Addicks

geb. 21. Mai 1936 in Oldenburg i. Oldenburg

Volksschullehrerin

Beschluß-Entwurf 4  
zum Tagesordnungspunkt "Personlafragen"

Betr.: Schwester Marianne Koch/Berlin

Das Kuratorium ist herzlich erfreut, daß Schwester Marianne Koch/Berlin nach abgeschlossener Ausbildung in Großbritannien als Krankenschwester und Hebamme zum Dienst in der Goßnerkirche zur Verfügung steht.

Es dankt der Leitung des Elisabeth Diakonissenhauses dafür, daß es diese wertvolle Kraft für den Missionsdienst zugerüstet hat.

Da zu erwarten ist, daß das erforderliche Visum erteilt werden wird, wird die Missionsleitung gebeten, die Aussendung im Herbst 1964 vorzusehen, nachdem die erforderlichen Vertragsregelungen getroffen sind.

Beschluß-Entwurf 4

Schwester Marianne wird dem Leiter des Hospitals Amgaon, Herrn Dr. Rohwedder, für ihren Dienst zugewiesen. Er hat im Einvernehmen mit dem Missionsdirektor über die Absolvierung der Sprachschule und den Beginn ihres praktischen Dienstes zu entscheiden.

Das Kuratorium begleitet Schwester Marianne Koch in Fürbitte und mit den herzlichsten Segenswünschen.

Das Kuratorium ist herzlich erfreut, daß Schwester Marianne Koch/Berlin nach abgeschlossener Ausbildung in Großbritannien als Krankenschwester und Hebamme zum Dienst in der Goßnerkirche zur Verfügung steht.

/Bg.

Es dankt der Leitung des Elisabeth Diakonissenhauses dafür, daß es diese wertvolle Kraft für den Missionsdienst zugerüstet hat.

Da zu erwarten ist, daß das erforderliche Visum erteilt werden wird, wird die Missionsleitung gebeten, die Aussendung im Herbst 1964 vorzusehen, nachdem die erforderlichen Vertragsregelungen getroffen sind.



K o c h , Marianne

Schwester Marianne wird am 11.1.1937 geboren

Schulbildung: mittlere Reife (Abschluß Herbst 1954)

1.10.1954 Beginn der versicherungskaufmännischen Lehre

1.4.1957 Beginn der Ausbildung als Krankenpflegeschülerin

im Elisabeth-Diakonissen- und Krankenhaus mit Abschluß im März 1959

Sommer 1960 sechswöchiger Kurzlehrgang für Gemeinde- und Jugendarbeit in Bad Salzuflen

November 1962 englisches Krankenpflege-Examen im "German-Hospital" in London

1963 englische Hebammenausbildung (1. u. 2. Teil)

Januar 1964 Abschluß der Ausbildung

Dienstanweisung für Herrn Pfarrer Kloss  
anlässlich seiner Wiederaussendung nach  
Indien im April 1964

Nach den Erfahrungen, die Pfarrer Kloss während seiner ersten fünfjährigen Dienstperiode in Indien selber gewonnen hat sowie aufgrund der Eindrücke, die das Kuratorium und die Missionsleitung von seiner Mitarbeit in der Goßnerkirche, deren Möglichkeiten und Notwendigkeiten empfangt, möchten wir hiermit die Direktiven aussprechen, die für Herrn Pfarrer Kloss im Blick auf seine zweite Arbeitsperiode in Ranchi wichtig zu sein scheinen:

1. Die Hauptaufgabe für Herrn Pfarrer Kloss ist zweifellos die Mitarbeit als Dozent im Theologischen College in Ranchi. Es ist dankenswert, daß die Goßnerkirche weiterhin den Dienst eines Theologen aus der deutschen Heimatkirche herzlich wünscht und ihn begrüßt. Für diese Aufgabe ist auch das Visum von Pfarrer Kloss gewährt worden.

Wir halten es aber für richtig, daß die Zahl der Unterrichtsstunden das Maximum von 15 pro Woche nicht übersteigt, damit unser Mitarbeiter für andere Aufgaben genügend Zeit behält. Wir müssen es der Goßnerkirche und insbesondere dem Kollegium und seinem Leiter am Theologischen College in Ranchi überlassen, welche Fächer Pfarrer Kloss zu unterrichten gebeten wird, sprechen aber den dringenden Wunsch aus, daß ihm eine systematische oder praktisch-theologische Hauptvorlesung übertragen wird.

2. Eine besondere Bedeutung hat seine Mitarbeit im Joint Mission Board, deren weitere tatkräftige Wahrnehmung in besonders unterstrichener Weise von ihm erbeten wird. Ein Besuch der Missionsgebiete sowie Verkündigungsdienst dort wird in regelmäßigen Abständen von ihm erwartet, zumal das Board auf seiner Sitzung am 15.2. diesen Wunsch sehr dringlich ausgesprochen hat. Die Abrechnung über die von der Goßner Mission dem JMB zur Verfügung gestellten Mittel obliegen ihm.
3. Das Kuratorium erteilt Pfarrer Kloss den Sonderauftrag, bis Ende 1967 eine Geschichte der "Evangelisch-lutherischen Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam" von ihren Anfängen bis zur Gegenwart in einem Manuskript von ca. 100 Seiten fertigzustellen, damit sie zum 50-jährigen Jubiläum im Juli 1969 rechtzeitig gedruckt vorliegt.
4. Wir halten es für wichtig und freuen uns darüber, daß eine Kommission des National Christian Council of India, die sich mit der Übertragung wichtiger kirchengeschichtlicher Namen und Begriffe ins Hindi beschäftigt, auf die Mitarbeit von Pfarrer Kloss Wert legt und ihm bestimmte Aufgaben übertragen hat. Diesen Dienst an der gesamten Christenheit in Indien, der an den Voraussetzungen für die Bemühung um wissenschaftliche Theologie arbeitet, sollte Pfarrer Kloss nach Kräften wahrnehmen.



5. Mehr als bisher müssen wir erwarten, daß Pfarrer Kloss regelmäßige Berichte über die Gesamtsituation der Kirche an die Missionsleitung in Berlin übersendet und in der "Goßner Mission" häufiger durch instruktive Artikel zu Wort kommt und dadurch die Teilnahme an der aktuellen Entwicklung der Goßnerkirche in der Heimat stärkt. Wir halten uns vor Augen, daß durch die teilweise außerordentlichen Ereignisse in der Goßnerkirche während der vergangenen Jahre und auch die zeitweilige unterrichtliche Belastung Pfarrer Kloss nicht die Möglichkeit gegeben war, diese Aufgabe so wahrzunehmen, wie es nötig gewesen wäre.
6. Als zur Zeit einziger Theologe, den die Goßner Mission unserer jungen Bruderkirche zur Verfügung stellen kann, hat er ständigen Kontakt insbesondere mit der Leitung der Goßnerkirche und ihrem KSS sowie auch den Boards der Kirche zu pflegen und die Heimatleitung über neuere Entwicklungen zu unterrichten.
7. Von allen sonstigen finanziellen Aufgaben (Verwaltung der früheren Missionskasse) wird Herr Pfarrer Kloss in Zukunft entbunden, weil ihn offenkundig ein solcher Auftrag zu stark belastet.  
  
Die Goßner Mission sieht in ihrem Haushaltplan ab 1964 einen besonderen Etat für laufende Ausgaben in Ranchi vor, die durch die dienstlichen Erfordernisse von Herrn Pfarrer Kloss notwendig sind. Bei der Auszahlung wird vorausgesetzt, daß vierteljährlich kurzgefaßte Arbeitsberichte an die Missionsleitung gegeben werden.  
  
Am Schluß des Kalenderjahres ist eine Aufstellung der Gesamtausgaben einzureichen.
8. Sollten die deutschen Mitarbeiter in der Goßnerkirche Pfarrer Kloss bitten, als Sprecher gemeinsamer Anliegen gegenüber der Missionsleitung und für die Einberufung ihrer jährlichen Konferenzen zu sorgen, so ist die Missionsleitung in der Heimat gern damit einverstanden, wenn er diesen Dienst erfüllt, zumal es ihm als Theologen obliegt, pastoral-seelsorgerliche Aufgaben an den deutschen Mitarbeitern (innen) in der Goßnerkirche wahrzunehmen und um die gemeinsame Ausrichtung des Dienstes mitbesorgt zu sein.

+ +  
+

Kuratorium und Missionsleitung würden es außerordentlich begrüßen, wenn auch Frau Pfarrer Kloss aufgrund ihrer kirchlichen Ausbildung und Kenntnis des Hindi Kraft und Gelegenheit fände, neben ihren hausfraulichen Aufgaben in der Frauenarbeit der Goßnerkirche oder an sonst geeigneter Stelle mitzuarbeiten.

Wir wünschen dem Ehepaar P. Kloss, das zu unserer Freude für den Zeitraum der nächsten 6 Jahre von der Leitung der Kirche in Hessen und Nassau wiederum für den Dienst in Indien freigestellt worden ist, von Herzen Gottes Segen für die Erfüllung der ihm obliegenden Aufgaben.

Berlin-Friedenau, den 8. April 1964

gez. Dr. Rieger  
stellv. Vorsitzender

gez. Dr. Berg  
Missionsdirektor



**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 7480

Herrn Schröckel

Berlin-Friedenau, am 14. Mai 1962

Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

An alle Kuratoriumsmitglieder

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Das Protokoll der Kuratoriumssitzung vom 2. Mai geht Ihnen baldigst zu.

Heute möchte ich Ihnen nur den Termin der nächsten Sitzung mitteilen, damit Sie ihn in Ihren Terminkalender einordnen können.

Die nächste Kuratoriumssitzung soll am Montag, den 9. Juli, nachmittags 16 Uhr im Goßnerhaus stattfinden.

Am Tage vorher, also am Sonntag, den 8. Juli, soll Bruder Dr. Berg in sein Amt als Missionsdirektor der Goßner-Mission eingeführt werden. Für den Sonntagnachmittag ist eine Nachfeier angesetzt, in der ich zusammen mit Bruder Starbuck, der nach fünfjährigem Dienst in der Goßner-Mission nach Amerika zurückkehrt, verabschiedet werde. Am Montagvormittag ist ein Besuch bei dem Kuratorium der Goßner-Mission Ost vorgesehen. Das Programm für diese Tage sieht also wie folgt aus:

Sonntag, den 8. Juli, 10 Uhr

Einführungsgottesdienst in der Zwölf-Apostel-Kirche,  
Berlin W 30 (am Nollendorfplatz)

Predigt: Kirchenrat Dr. Christian Berg

Einführung von Dr. Berg in sein Amt als Direktor der Goßner-Mission durch Präses D. Kurt Scharf

Sonntag, den 8. Juli, 16 Uhr

Missionsnachfeier im Goßnerhaus, Berlin-Friedenau

Verabschiedung von Missionsdirektor D. Hans Lokies und Pastor Bob Starbuck

Montag, den 9. Juli, 10 Uhr

Besuch beim Goßner-Kuratorium Ost in Ost-Berlin

Montag, den 9. Juli, 16 Uhr

Kuratoriumssitzung im Goßnerhaus, Berlin-Friedenau,  
Handjerystr. 19/20

Die Kuratoriumssitzung am Montagnachmittag soll auf eine möglichst kurze Zeit beschränkt werden, damit die auswärtigen Kuratoriumsmitglieder die Möglichkeit haben, noch am gleichen Tage ihre Heimreise anzutreten.

Wir wären Ihnen, liebe Brüder, sehr dankbar, wenn Sie sich ausnahmsweise für 2 Tage freimachen könnten und bitten deswegen unsere Brüder im Pfarramt, sich für ihren Gottesdienst am Sonntagvormittag freundlichst um eine Vertretung zu bemühen. Wir möchten Sie alle an diesen für die Goßner-Mission und ihre zukünftige

b.w.

Arbeit entscheidenden wichtigen Tagen gerne in unserer Mitte haben. Wir rechnen damit, daß während dieser Tage auch ein Gast aus Indien unter uns sein wird, Herr Ingenieur Werner Thiel, der uns im besonderen in der Kuratoriumssitzung über die Lage in der Goßner-Kirche und ihre Entwicklungsarbeit berichten wird.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen

Ihr

gez. D. Hans Lokies

15. Februar 1962

Lo/3u.

An alle Kuratoriumsmitglieder !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

In der Anlage senden wir Ihnen das Protokoll der letzten Sitzung zu und machen Sie auf den am Schluß der Aufzeichnungen vermerkten Termin für die nächste Sitzung mit der Bitte aufmerksam, sich diesen Tag möglichst freizuhalten :

2. Mai 1962

Beginn der Sitzung : 15 Uhr .

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

*Hans Lorenz*

Anlage.



Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Goßner-Mission am 22. Januar 1962  
im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

---

anwesend: Kirchenrat Dr. Berg  
P. Borutta  
Sup. Dr. Brandt  
P. Dohrmann  
P. Dzubba  
Pfr. Fielitz  
Pfr. Dr. Willy Heß  
Pfr. Dr. Hoerle  
Dr. Kandeler  
Miss. Dir. Lokies  
Präs. Dr. Moeller  
Pfr. Otto  
Sup. Dr. Rieger  
Sup. Schaaf  
Präs. Lic. Stosch  
P. Symanowski  
  
als Gäste:  
P. Starbuck  
Schw. Hedwig Schmidt

---

Um 15 Uhr eröffnet der Vorsitzende Dr. B e r g die Sitzung. -

Zum Gedenken an den heimgegangenen Landessuperintendenten i. l. Theodor Elster wird der Vers: "Gott der Vater wohn' uns bei ...." gesungen.

Nach dem Gebet des Vorsitzenden gibt dieser die Tagesordnung und Zeiteinteilung bekannt. Im Namen des Kuratoriums dankt er dem Missionsdirektor für die Ausgestaltung der Jubiläumsnummer der "Biene".

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht des Vorsitzenden über seinen Besuch in der Goßner-Kirche vom 8.-17. Dezember 1961.

Schon in Neu-Delhi hat sich die Goßner-Kirche bemerkbar gemacht durch den Bericht der Besucher, die ihr Gebiet schon vorher kennen-gelernt hatten: Bischof Dr. Meyer-Lübeck, Bischof Dr. Lilje und Frau, OKR Hübner, Landessuperintendent Peters-Celle, Professor Dr. Vicedom und Missionsdirektor Dr. Pörksen, Prälat Metzger-Stuttgart und Bruder Gutsch.

Nach der Tagung besuchten die Goßner-Kirche: Präses D. Scharf, Pastor Dr. Schlingensiepen, Dr. Lüpsen und KR Dr. Berg selber. Zum Bedauern des Kuratoriums hatten Vicepräsident Dr. Thimme-Bielefeld und die Leiterin des Bayrischen Mitterwerkes, Frau Dr. Wold, den beabsichtigten Besuch absagen müssen. Alle waren von tiefster Freude über das Gesehene und Erlebte erfüllt. Besonders erwähnt Dr. Berg den brüderlichen Dienst, den Bischof Dr. Meyer wieder der Goßner-Kirche durch seine Arbeit in der letzten Sitzung des Fortsetzungsausschusses geleistet hat, der in Ranchi vom 22.-28. Oktober v. J. tagte. Der Dank des Kuratoriums wird ihm durch einen von allen Anwesenden unterzeichneten Brief übermittelt.

In seinem Bericht fortfahrend teilt der Vorsitzende mit, daß die

Goßner-Kirche einen Fünf-Jahres-Plan zur Wiederherstellung aller kirchlichen Gebäude einzureichen versprochen hat, über den in der nächsten Sitzung entschieden werden soll. Dr. Berg berichtet sodann über die Landenteignung, die der Kirche droht, und die Räumung der vom Militär besetzten Gebäude in Ranchi.

Besonders erfreut erzählt Dr. Berg von seinem Besuch in Amgaon und Govindpur. Wichtig für die Arbeit in Amgaon ist der Vorschlag von Dr. Berg, für die Betreuung der Hospitalkinder indische Kräfte heranzuziehen und für Govindpur der in Aussicht genommene Einsatz einer deutschen Kindergärtnerin.

Tief beeindruckt war Dr. Berg auch vom Fortschritt der Arbeiten im landwirtschaftlichen und technischen Zentrum. In Khuntitoli plant Dr. Junghans den Aufbau einer landwirtschaftlichen Hochschule, für die Gebäude zu erstellen und Lehrkräfte zu berufen sind. Kr. Dr. Berg erkennt die Bedeutung dieses Schulunternehmens im Gesamtrahmen der landwirtschaftlichen Aufbauarbeit in Khuntitoli an.

Die Arbeit in der Tabita-Schule unter indischer Leitung hat auf alle Besucher großen Eindruck gemacht. Die Entfaltung dieser Schule zur vollen Selbstständigkeit darf nicht gestört und gehindert werden. Darum hat Kr. Dr. Berg die Wiederausreise von Schwester Hedwig Schmidt telegrafisch rückgängig gemacht. Er wurde dazu auch bestimmt durch das eindeutige Urteil von Bischof Dr. Meyer. Beschlüsse darüber werden im Verlauf der Sitzung noch gefaßt.

Dr. Berg berichtet weiter von seinem Aufenthalt in Ranchi und seinem Besuch in Jamshedpur und im Stammesgebiet der Hos. Hier legte er unter großer Beteiligung der benachbarten Gemeinden und auch der nicht-christlichen Bevölkerung in einer gottesdienstlichen Feier den Grundstein zu der ersten Missionsstation unter den Hos: C h a m p u a.

In Gesprächen mit den führenden Männern der Goßner-Kirche und ihrem Präsidenten Joel Lakra gewann Dr. Berg einen positiven Eindruck über die gegenwärtige kirchliche Lage und im besonderen über die Haltung ihres Präsidenten.

Vor seinem Rückflug hatte Dr. Berg ein Gespräch mit dem deutschen Generalkonsul in Calcutta, in dem er die Notwendigkeit neuer Verhandlungen über die Erleichterung und Beschleunigung von Einreisegenehmigungen für deutsche Missionsarbeiter betonte.

In der Aussprache erhielt zuerst Missionsdirektor Lokies das Wort. Er legte seinen Ausführungen das Protokoll des Fortsetzungsausschusses zugrunde, in dem unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Meyer die letzten noch bestehenden Schwierigkeiten und Spannungen in der Goßner-Kirche überwunden werden sollten. Die Präambel zu diesem Protokoll bildet eine feierliche Verpflichtung (Plädé), die von allen Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnet und darüber hinaus als für die ganze Kirche verpflichtend erklärt worden ist. Das Kuratorium übernimmt seinerseits diese Verpflichtung auch für sich selbst und seine Mitglieder und beauftragt Miss. Dir. Lokies, der Kirchenleitung in Indien davon Mitteilung zu machen.

In der Aussprache werden folgende Fragen berührt:

- die kirchliche Unionsbewegung in Indien und die Goßner-Kirche,
- Einzelheiten über die Durchführung des Fünf-Jahres-Planes,
- Einladung von indischen Studenten nach Deutschland - u.a.

Präses Lic. Stosch erklärt unter dem Eindruck der Berichte, daß er über



die jetzige Entwicklung der Goßner-Kirche hochehrent sei.

Missionsdirektor Lokies weist auf die Bedeutsamkeit des Besuches von KR Dr. Berg in der Goßner-Kirche hin und empfiehlt dem Kuratorium, ihm möglichst schon im nächsten Jahr eine Visitation von längerer Dauer zu ermöglichen.

Zu Govindpur wird beschlossen:

- 1./ die Aussendung von Schwester Hedwig Schmidt auf ein halbes Jahr zurückzustellen,
- 2./ den Kauf des Hauses, das in das Grundstück der Bibelschule hineinragt, zu beschleunigen und
- 3./ eine Einladung an zwei indische Mädchen zur Ausbildung in der Bibelschule in Bad Salzuflen ergehen zu lassen.

Präses Lic. Stosch macht den Vorschlag, Schwester Hedwig Schmidt nicht mit der Bestimmung für Govindpur, sondern ganz allgemein für die Evangelisationsarbeit unter den Frauen nach Indien auszusenden.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Studentenwohnheim.

Miss. Dir. Lokies erstattet eingehenden Bericht über die vorliegenden Baupläne, die bereits geleisteten Vorarbeiten und den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, im besonderen hinsichtlich der Finanzierung. Dr. Kandeler legt 3 verschiedene Berechnungen über die Ausgaben und Einnahmen des Studentenheimes bei verschiedenartiger Besetzung vor.

Das Kuratorium entscheidet sich für die Besetzung im Endstadium mit 14 indischen und 14 deutschen Studenten. Zunächst sollen 5-6 weitere Studenten aus der Goßner-Kirche eingeladen werden. Es stellt sich heraus, daß bei diesem neu geplanten Unternehmen naturgemäß mit einem jährlichen Defizit von ca. DM 30.000.- gerechnet werden muß. Da es sich dabei um eine echte Missionsausgabe für Indien handelt, gibt das Kuratorium Miss. Dir. Lokies grundsätzlich seine Zustimmung zur Durchführung des vorgelegten Planes.

Über die von einigen Kuratoriumsmitgliedern aufgeworfene Frage, ob man zur Durchführung des Baues für das Studentenheim Mittel aus dem staatlichen Entwicklungsfonds annehmen dürfe oder nicht, wird abgestimmt: 12 Stimmen sind dafür, 2 dagegen (bei 2 Enthaltungen).

Zu Punkt 3 der Tagesordnung : Finanzen.

Dr. Kandeler berichtet anhand von schriftlichen Unterlagen, die dem Kuratorium vorliegen, über die Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1961. Es wird beschlossen, eine Überprüfung der Jahresrechnung 1961 durch Herrn Wilke vornehmen zu lassen, damit ordnungsgemäße Entlastung erteilt werden kann. Eine Vorschau auf Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1962 findet die Zustimmung des Kuratoriums.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Verschiedenes.

A. Beirat Zweigstelle Jost

KR Dr. Berg, Miss. Dir. Lokies und Dr. Kandeler berichten über ihre Teilnahme an der Sitzung des Beirats am 13. Januar 62 und dankbar und erfreut über ihre Eindrücke von der Arbeit und dem Leben in Mainz-Kastel.



Pastor Symanowski teilt mit, daß Anfang Februar dort der erste Zurüstungskursus für Facharbeiter beginne, die sich freiwillig zum "Dienst in Übersee" gemeldet haben. Die Leitung liegt in den Händen von Bruder Feissinger. Während des Kurses sollen in Zusammenarbeit mit "Dienste in Übersee" auch diejenigen Fachkräfte ausgesucht und überprüft werden, die für eine Aussendung in das landwirtschaftliche und technische Zentrum der Goßner-Kirche geeignet erscheinen. Die endgültige Entscheidung über ihre Aussendung erfolgt in Berlin in Zusammenarbeit mit Mainz-Kastel und den DU. Die Arbeitsverträge werden rechtskräftig durch den Verwaltungsausschuß des Kuratoriums abgeschlossen.

Abschließend bittet P. Symanowski das Kuratorium, einen 3-fachen Antrag an die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zu stellen:

- 1./ Beteiligung der Goßner-Mission an der Himmelfahrtkollekte in Hessen-Nassau,
- 2./ Gewährung eines Stipendiums für einen indischen Theologiestudenten (auf ein Jahr),
- 3./ Berufung von Pfarrer Horst Krockert, gegenwärtig Studieninspektor im Predigerseminar Friedeberg, zum Nachfolger von Pastor Theodor Jaekel, der von der Kirchenleitung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau für den gesamtkirchlichen Dienst an den Arbeitern in Aussicht genommen ist. Es wird einstimmig beschlossen, Pfarrer Krockert für die 2. Pfarrstelle in Mainz-Kastel zu berufen. Den entsprechenden Antrag an die Kirchenleitung Hessen-Nassau soll Miss. Dir. Lokies erst stellen, wenn von dort ein Schreiben über die Berufung von Pfarrer Jaekel nach Frankfurt vorliegt.

#### B. weitere Personalfragen

Der Vorsitzende spricht Pastor Starbuck für seinen langjährigen Dienst als "fraternal worker" der Goßner-Mission den Dank des Kuratoriums aus - im besonderen für die schöne Zusammenarbeit mit dem Ost-Kuratorium. Pastor Starbuck wird von seiner Kirchenleitung noch im Laufe dieses Jahres zurückberufen. KR. Dr. Berg erhält den Auftrag, über die Entsendung eines neuen "fraternal worker" mit der zuständigen amerikanischen Kirche zu verhandeln.

Zum Schluß der Sitzung macht der Vorsitzende dem Kuratorium für die Berufung eines neuen Vorsitzenden des Kuratoriums und seines offiziellen Stellvertreters einen Vorschlag: er nennt die Namen:

Präsident D. Kurt Scharf, den Vorsitzenden des Rates der EKD und Superintendent Dr. Julius Rieger.

KR Dr. Berg teilt mit, daß mit beiden Brüdern Vorbesprechungen stattgefunden haben und beide bereit sind, einem Rufe des Kuratoriums Folge zu leisten. Das Kuratorium stimmt dem Wahlvorschlag mit lebhaftem Beifall und überraschter Freude einstimmig zu.

Die nächste Sitzung wird für Mittwoch, den 2. Mai vorgesehen. -

Um 20,05 wird die Sitzung mit Gebet durch Pfarrer Fielitz geschlossen.

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postcheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 7480

Berlin-Friedenau, am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

2. Januar 62

*MB*

An alle Kuratoriumsmitglieder !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Auf der letzten Kuratoriumssitzung wurde bereits als Termin für die nächste Sitzung

Montag, der 22. Januar 1961

in Aussicht genommen. Im Mittelpunkt unserer Beratungen steht der Bericht von Bruder Dr. Berg über seinen Besuch in der Goßner-Kirche.

Die Sitzung, die wie üblich im Goßnerhaus in Berlin stattfindet, beginnt bereits

um 15 Uhr.

Wir laden dazu herzlichst ein.

Dr. Christian Berg

D. Hans Lokies

Tagesordnung :

- 1./ Bericht über den Besuch der Goßner-Kirche  
vom 8.-17. Dezember 1961 - Dr. Berg
- 2./ Studentenwohnheim
- 3./ Finanzen
- 4./ Verschiedenes.

*u.a. Wahl eines neuen Vorsitzenden  
(d.h. Kurt Scharf - vertraulich!)*  
.....



25.10.1961

Lo./Ja.

*M.*

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Mit Dank und Freude darf ich Ihnen mitteilen, daß das Kuratorium der Gossner-Mission in seiner letzten Sitzung am 16. Oktober d.J. Kirchenrat Dr. Christian B e r g, Berlin, einstimmig zum Missionsdirektor und seinem Nachfolger berufen hat. Die meisten abwesenden Kuratoriumsmitglieder hatten auch schriftlich ihre Stimme für Bruder Berg abgegeben.

Wir wissen sehr wohl, daß der Entschluß von Bruder Berg, sich aus allen seinen bisherigen gesamtkirchlichen und ökumenischen Funktionen herauszulösen, für viele Überraschend und unerwartet kommt. Bruder Berg aber hat in der Kuratoriumssitzung zum Ausdruck gebracht, daß er seinen Entschluß sehr ernsthaft und gründlich überlegt habe und der Überzeugung sei, daß er seine bisherigen Erfahrungen gerade auch an dieser Stelle, in der Leitung der Mission, fruchtbar machen könne. Das gilt vor allem für das Problem, das die Synode der EKID demnächst beschäftigen wird und dringend der Verwirklichung bedarf: Kirche, Mission und ökumenische Diakonie.

Wir sehen in der Tatsache, daß Bruder Berg sich der Gossner-Mission zur Verfügung gestellt hat, eine gnädige Fügung und ein Geschenk Gottes, für das wir nur dankbar sein können. Wir bitten auch Sie als Mitglied unseres Kuratoriums, Bruder Berg in unsere engere Gemeinschaft aufzunehmen und ihn in Ihre Fürbitte einzuschließen. Bruder Berg gedenkt, sein Amt am 1.7.1962 anzutreten; bis dahin bleibe ich meinen Versprechen gemäß noch in voller Amtsausübung.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

*Hans Jörkis*



# Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Goßnerschen Missionsgesellschaft  
am 16. Oktober 1961 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

---

Anwesend: KR Dr. Berg  
P. Dzubba  
Pfr. i. R. Gerhard  
OKR Dr. Heß  
P. Dr. W. Heß  
P. Dr. Häerle  
Dr. Kandeler  
Pfr. Klimkeit  
Miss. Dir. D. Lokies  
Pfr. Otto  
Sup. Dr. Rieger  
Sup. Schaaf  
P. Symanowski  
Präs. Lic. Stosch

als Gäste: Pfr. Fielitz  
Pfr. Gohlke  
P. Starbuck  
Diakon Weissinger

---

Um 15,25 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Dr. Berg, die Sitzung mit Gebet und Schriftlesung.

Nach Feststellung der Tagesordnung werden die Grüße von den Ostbrüdern überbracht. Das Protokoll der Sitzung vom 28. Juni 1961 wird genehmigt. Die Angelegenheit Mohn (Protokoll vom 26.6., S.7, Abs.2) wird gesondert behandelt.

Zu Punkt 1a der Tagesordnung: Berufung des neuen Missionsdirektors.  
Für diesen Punkt der Tagesordnung übernimmt Präses Lic. Stosch die Leitung der Sitzung. Miss. Dir. Lokies berichtet über die Verhandlungen mit Pfarrer Fliedner und Kirchenrat Dr. Berg, die dazu führten, Kirchenrat Dr. Berg als neuen Missionsdirektor vorzuschlagen. Dr. Berg wird befragt, ob er noch andere Ämter beibehalten werde, wenn er das Amt des Missionsdirektors übernimmt. Nach der Erklärung von Dr. Berg, daß das nicht geschehen werde, wird er von allen Anwesenden einstimmig gewählt. Schriftliche Erklärungen zur Wahl von Dr. Berg liegen von folgenden Kuratoriumsmitgliedern vor: Pastor Dr. Augustat, Pastor Borutta, Sup. Dr. Theodor Brandt, Pastor Dohrmann, Landessup. i. R. Elster, Pfarrer Hentschel, Pastor i. R. Linnemann, Präses Dr. Moeller, Pfarrer i. R. Prehn, Landessuperintendent Siefken, Direktor Pastor Schiebe, Prediger Schottstädt.

Nach Mitteilung durch Präses Stosch an D. Berg, daß er einstimmig gewählt sei, dankt dieser für die Wahl und gibt einen Bericht darüber, wie er den Ruf zu diesem Dienst aufgenommen hat und versteht.

Zu Punkt 1b der Tagesordnung: Personalfragen

Über den Vertrauensmann für Westfalen wird eingehend verhandelt. Miss. Dir. Lokies wird Dr. Grothaus benachrichtigen, daß er als Mitarbeiter nicht in Frage kommt. Westfalen will neue Vorschläge machen.

Für den "Dienst in Übersee" (personeller Dienst von "Brot für die Welt") sind für Indien Herr Horst Müller und Fräulein Gunnhild Erler vorgesehen. Beide stellen sich persönlich vor. Mit beiden soll ein Vertrag abgeschlossen werden.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Heimatarbeit

Pastor Starbuck berichtet über die Arbeit der Ostbrüder. Pastor Symanowski ergänzt die Ausführungen.

Über "Goßner-West" berichten Pfr.Gohlke, Pastor Dr.Heß, Pfr.Fielitz und Sup.Schaaf.

Die Pfarrer Wolfram Fielitz und Martin Gohlke werden ins Kuratorium gewählt. Für Westfalen wird Dr.Bartelheimer, Superintendent des Kirchenkreises Herford, als Kuratoriumsmitglied vorgeschlagen. Für Hannover soll ein Mitglied des Landeskirchenamtes gebeten werden, ins Kuratorium einzutreten.

Miss.Dir. Lokies teilt mit, daß am 12.Dezember d.J. zur 125 - Jahr-Feier der Goßner-Mission in Berlin eine schlichte Feier stattfinden und ein Jubiläumsoffer erbeten werden soll. Eine Sondernummer der "Biene" wird als Jubiläumsausgabe herausgebracht.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Indien

Bischof Manikam und Bischof Meyer werden vor Neu-Delhi die Goßner-Kirche in Ranchi besuchen.

Für Khuntitoli wird noch ein Diplomlandwirt benötigt; für Phudi werden gebraucht: ein Baufachmann, technische Lehrer für Metallbearbeitung, technische Lehrer für Holzbearbeitung. Alle Kuratoriumsmitglieder werden gebeten, mitzuhelfen, geeignete Persönlichkeiten für die verschiedenen Arbeiten in Indien zu suchen.

Für Frau Junghans wird ein Gehalt bewilligt, für Ingenieur Thiel ein Urlaubszuschuß in der Höhe eines Monatsgehaltes.

Das Kuratorium billigt den Ankauf eines Grundstückes in den "Blauen Bergen" für 12.000 Rupies. -

Die indische Kirche hat 12 Studenten für ein Studium in Deutschland benannt. Zwanzig Räume können in dem geplanten Studentenheim belegt werden. Dr.Kandeler schlägt vor, klein anzufangen und nicht über 15 Studenten hinauszugehen. Für die Sitzung im Januar sollen möglichst schriftliche Unterlagen über die Einrichtungs- und Betriebskosten des geplanten Studentenheimes vorgelegt werden. Miss.Dir.Lokies wird ermächtigt, Pläne entwerfen zu lassen und die Finanzierung vorzuplanen. Schon begonnene Maßnahmen laufen weiter.

Schwester Hedwig S c h m i d t ist bereit, wieder nach Indien zu gehen und ein Blinden- und Krüppelheim in Govindpur aufzubauen. Es wird beschlossen, sie auf Grund des Vorschlages der Kirchenleitung in Ranchi erneut auszusenden.

Es wird besprochen, was Dr.Berg bei seinem Besuch in Ranchi klären soll: Eigentumsrechte am Hospital in Amgaon, dem landwirtschaftlichen Zentrum in Khuntitoli und dem technischen Zentrum in Phudi; das Verhältnis der Missionare zur Kirchenleitung, Überprüfung der Missionarsgehälter, die Frage der Landenteignung, die Studentenfrage, die Entsendung eines indischen Pastors nach Deutschland und die Frage der späteren Übernahme von Pfarrer Dr. P e u s c h in den Dienst der Goßner-Kirche.

Nachtrag: In der Angelegenheit Mohn (Protokoll vom 28.6.61) wird nach Besprechungen mit Superintendent und Presbyterium der umstrittene Passus außer Kraft gesetzt. Pfr.Mohn ist davon Mitteilung zu machen.



- 3 -

Als Termin für die nächste Sitzung wird

Montag, der 22. Januar 1962  
in Aussicht genommen.

Die Sitzung wurde um 19.45 Uhr mit Gebet von OKR Heß geschlossen.

---



, am 9.10.61  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Hentschel

E r f u r t  
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

anbei ein Schreiben, das Sie bitte  
so schnell wie möglich zurückschicken möchten.

Sie wissen, daß am Montag, den 16.10. Kuratoriumssitzung im  
Gossner-Haus ist. Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Wahl  
des Nachfolgers von Bruder Lokies. Es stehen jetzt zwei Kan-  
didaten zur Wahl, den einen, Bruder Flietner aus Westfalen,  
kennt keiner von uns, den zweiten, Bruder Berg, den Vor-  
sitzenden unseres Kuratoriums kennen und lieben wir alle.  
Er, Bruder Berg, soll Nachfolger von Lokies werden. Das wäre  
für die Gossner-Mission in Gegenwart und Zukunft sicher eine  
gute Sache.

Da Sie, Bruder Prehn und ich, als Mitglieder des Kuratoriums  
nicht dabei sein können, unsere Stimmen aber gebraucht werden  
bei der Wahl von Berg, ist es notwendig, daß wir Pastor Star-  
buck als unseren Vertreter ermächtigen, daß er durch Voll-  
macht unsere Stimme einbringen kann.

Dieser Brief geht Ihnen per Eilboten zu und ich bitte, auch  
einen Eilbrief sofort zurückzusenden. Herzlichen Dank.

Von uns gibt es nichts wesentlich Neues zu berichten. Bis  
zu einem Wiedersehn herzliche Grüße

1 Anlage

Ihr

*MG*

## Vollmacht

Herr Pastor Robert B. Starbuck ist von mir ermächtigt,  
meine Stimme bei der Wahl des neuen Missionsdirektors  
abzugeben.

Ich weiß, daß zwischen zwei Kandidaten - Pastor Flietner  
und Pastor Christian Berg - zu entscheiden sein wird.  
Ich gebe meine Stimme für Pastor B e r g.

.....  
(Unterschrift)

, am 9.10.1961  
Scho/Re

Herrn  
Pfarrer P r e h n  
Stepenitz über Pritzwalk  
Ev. Altersheim St. Marienfließ

Lieber Bruder Prehn,

anbei ein Schreiben, das Sie bitte so  
schnell wie möglich zurückschicken möchten.

Sie wissen, daß am Montag, den 16.10. Kuratoriumssitzung im  
Gossner-Haus ist. Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Wahl  
des Nachfolgers von Bruder Lokies. Es stehen jetzt zwei Kan-  
didaten zur Wahl, den einen, Bruder Flietner aus Westfalen,  
kennt keiner von uns, den zweiten, Bruder Berg, den Vor-  
sitzenden unseres Kuratoriums kennen und lieben wir alle.  
Er, Bruder Berg, soll Nachfolger von Lokies werden. Das wäre  
für die Gossner-Mission in Gegenwart und Zukunft sicher eine  
gute Sache.

Da Sie, Bruder Hentschel und ich, als Mitglieder des Kurato-  
riums nicht dabei sein können, unsere Stimmen aber gebraucht  
werden bei der Wahl von Berg, ist es notwendig, daß wir  
Pastor Starbuck als unseren Vertreter ermächtigen, daß er  
durch Vollmacht unsere Stimme einbringen kann.

Dieser Brief geht Ihnen per Eilboten zu, und ich bitte, auch  
einen Eilbrief sofort zurückzusenden. Herzlichen Dank.

Von uns gibt es nichts wesentlich Neues zu berichten. Bis zu  
einem Wiedersehen herzliche Grüße

Ihr



1 Anlage



Pfr. H e n s c h e l , Erfurt, Predigergasse 3

Pfr. P r e h n , Stepenitz über Pritzwalk,  
Evang. Altersheim St. Marienfliess

Muss zeitig am Pastor  
Richter, Weffalen, und  
Christian Berg (Bros  
für die Malt, 1. und 2. Hof.)

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

10. August 61

An a l l e K u r a t o r i u m s m i t g l i e d e r

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

/ In der Anlage übersende ich Ihnen das von Bruder Dzubba verfaßte Protokoll der letzten Kuratoriumssitzung (28.6.). Ich habe nur hin und wieder Korrekturen vorgenommen und neu formuliert, wo es sich als sachlich notwendig erwies. Ganz läßt sich ja eine solche spannungsvolle Sitzung wie die letzte protokollarisch nicht erfassen.

Meine Bitte geht dahin, daß wir alle, die wir diesen Tag gemeinsam erlebt haben, nicht in dem negativen Eindruck verharren, daß die Sitzung nur von Spannungen und Gegensätzen - vielleicht bisher latenten - erfüllt war. Ich persönlich bin der Überzeugung, daß sie ihren guten Sinn gehabt hat und sich auch in Zukunft fruchtbar in unserer Gemeinschaft auswirken wird. Gemäß den in der Sitzung gefaßten Beschlüssen bleibe ich weiter bemüht, die wichtigen Personalfragen, die wir miteinander beraten haben, für die nächste Sitzung vorzuklären.

Diese soll am

M o n t a g , den 16. Oktober d.J.

im Berliner Goßnerhaus stattfinden. Beginn: 15 Uhr.

Wir laden Sie hierzu herzlichst ein. Ihre Teilnahme ist wichtig.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Anlage.

Ihr

Hans L o k i e s

Tagesordnung :

- 1./ Wahl des neuen Missionsdirektors
- 2./ Arbeitsbericht Indien
- 3./ Aussprache über die Heimatarbeit
- 4./ Unsere Finanzen
- 5./ Verschiedenes.

ooo000ooo

MS.

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Goßnerschen Missionsgesellschaft  
am 28. Juni 1961 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau.

Anwesend: Pastor Dr. Augustat,  
Kirchenrat Dr. Berg,  
Sup. Lic. Brandt,  
Pastor Dohrmann,  
Pastor Dzubba,  
Pastor Fielitz,  
Pastor Gerhardt,  
Pastor Gohlke,  
Pfarrer Hentschel,  
Pastor Dr. Heß,  
Pastor Dr. Hoerle,  
Dr. Kandeler,  
Pastor Klimkeit,  
Miss. Dir. D. Lokies,  
Präses Dr. Moeller,  
Sup. Schaaß,  
Prediger Schottstädt,  
Pastor Schiebe,  
Ld. Sup. Siefken,  
Präses Lic. Stosch,  
Pastor Symanowski,

als Gäste: Propst Fleischhack,  
Pfarrer Er. Peusch,  
Diakon Weißinger.

---

Um 9.00 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Dr. Berg, die Sitzung mit Gebet und Schriftlesung. Die von Br. Stosch beantragten Änderungen des Protokolls der letzten Sitzung ( S.1, Abs. 2 und S.2 unten) werden durchgeführt.

Zu Punkt 1 und 2 der Tagesordnung: Berufung des Nachfolgers.  
Br. Berg gibt die Vorgeschichte der Nominierung von Br. Peusch bekannt. Das Kirchliche Außenamt habe "grünes Licht" gegeben. Peusch könne etwa zum Herbst 1962 freigestellt werden. Br. Lokies berichtet über ein Gespräch, das er mit Br. Peusch und seiner Frau am 26. und 27.6. über die Frage der Nachfolge geführt hat. Br. Peusch sei nicht abgeneigt, eine Berufung anzunehmen. Br. Lokies teilt weiter mit, daß er seine Emeritierungsurkunde, wonach er zum 1.10.1961 in den Ruhestand treten werde, bereits in der Hand habe. Er hoffe aber, die Arbeit in der Mission noch bis zum 30.9.1962 leisten zu können.

Jetzt wird Br. Peusch gebeten, einen Bericht über seinen Studien- gang und seine Arbeit in Rourkela zu geben: Br. Peusch ist 41 Jahre alt. Er besuchte das humanistische Gymnasium in Dillen- burg. Von 1944 bis 1948 befand er sich in englischer Kriegsgefan- genschaft. In dieser Zeit entschloß er sich, Theologie zu stu- dieren. 1951 legte er das theologische Fakultätsexamen in Mainz ab und ging dann nach Dänemark, der Heimat seiner Frau. Dort



nahm er bereits Verbindung mit der Missionsarbeit der Lutherischen Kirche auf. Während seines Studiums in Mainz lernte er Br. Symanowski kennen und kam so zur Goßner-Mission. 1955 machte er sein zweites theologisches Examen und erwarb im November 1957 den Doktor theol. Im Dezember 1957 wurde er vom Kirchlichen Außenamt auf unseren Vorschlag als deutscher Auslandspfarrer nach Rourkela entsandt. Jetzt ist Br. Peusch in der Kirche von Berlin-Brandenburg beheimatet. Von seiner Frau erzählte er, daß sie vor ihrer Ehe als Krankenschwester und Missionarin ausgebildet worden ist und eine Zeitlang als Landesjugendsekretärin für die Dänische Missionsgesellschaft gearbeitet hat.

Von seiner Arbeit in Rourkela berichtet er: Das Kirchliche Leben in der dortigen deutschen Gemeinde gestaltet sich äußerst schwierig, weil die aus der Industrie kommenden Menschen jede Bindung zur Kirche verloren haben. Die Gottesdienste wurden nie mehr als von 12 bis 15 Menschen besucht, wiewohl zeitweise die deutsche Kolonie 1.200 evangelische Glieder zählte. Es wurden 23 Ehepaare kirchlich getraut; von 70 dort geborenen Kindern wurden 25 zur Taufe gebracht. Es gab 8 Konfirmationen, darunter eine Erwachsenenkonfirmation. Die deutschen Industriellen nehmen den Pastor eben in Kauf. Ende 1960 wurde eine Simultankapelle für die Deutschen gebaut. Nach den gemachten Erfahrungen muß dennoch gesagt werden, daß ein Pfarrer auf einer solchen Großbaustelle wie Rourkela durchaus seine Aufgabe hat. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß durch den Kontakt mit den indischen Christen die deutsche Christengemeinde belebt wird. In Rourkela leben 150.000 Inder, wovon etwa 6.000 katholischen und 3.500 evangelischen Glaubens sind. Es muß außerdem gesagt werden, daß die Arbeit unter den indischen Christen in Rourkela ein wenig niederdrückend ist. Die beiden hauptamtlichen Pastoren in Rourkela denken noch zu stark in ihrer Arbeit dorfkirchlich. In Rourkela gibt es für die indischen Christen noch kein kirchliches Zentrum. So ist bislang der Bungalow von Br. Peusch der Ort, von wo aus die evangelisch-kirchliche Arbeit der Inder ausgeht. In Bhilai, dem russischen Stahlwerk, ist die kirchliche Arbeit weitaus besser im Schwung, da es sehr früh gelang, eine sich selbst tragende Gemeinde zu bilden, denn hier sind die indischen Christen weitaus aktiver. In Rourkela dagegen macht sich als großes Hemmnis der Zwist in der Goßner-Kirche bemerkbar.

Von der Missionsarbeit der deutschen Geschwister in der Goßner-Kirche berichtet Br. Peusch, daß Br. Kloß die Arbeit Br. Thiels positiv beurteile. Von Br. Junghans' Arbeit gewann er selbst einen sehr guten Eindruck. Durch Br. Peusch bittet Br. Junghans um Fräulein Erl er als Geflügelzüchterin, sodann um einen Landwirt und einen Mechaniker. Br. Junghans fragt an, ob nicht Kriegsdienstverweigerer über die Aktion "Brot für die Welt" gewonnen werden können.

Br. Peusch verläßt den Sitzungssaal, und es beginnt die Diskussion über seinen Bericht und seine eventuelle Nachfolgeschaft. Als erster äußert sich Br. Schiebe wohlwollend. Br. Heß aber meldet seinen grundsätzlichen Protest gegen die Nachfolge von Br. Peusch an. Der Bericht habe gezeigt, daß Br. Peusch "kein geistliches Format" habe. Daher schlage er Pastor Karl-Theodor Fliedner, Mennighüffen, Ostscheidt bei Löhne /Westfalen, als Missionsdirektor und Br. Grothaus als Missionsinspektor vor. Br. Berg fragt:

"Sind Sie wirklich imstande, dieses harte Urteil zu fällen?" Die Brüder Schottstädt und Dohrmann erklären sich für Br. Peusch und bejahen seine geistliche Nüchternheit. Br. Brandt fragt, ob denn auch alles bedacht und ob Br. Peusch ein erwecklicher Prediger sei? Br. Fielitz teilt mit, daß zwei Männer nach Rückkehr aus Rourkela bei ihm ihren Wiedereintritt in die Kirche erklärt haben. Auf Befragen kam heraus, daß ihre Erfahrungen in der deutschen Gemeinde von Rourkela, und das heißt viele Gespräche mit Br. Peusch, sie zu diesem Schritt bewogen haben. Br. Symanowski erklärt - Br. Heß zugewandt - daß Br. Peusch in Mainz keineswegs aktiv an der dortigen Arbeit habe Anteil nehmen können, da er mit seiner Dissertation beschäftigt war. Und er stellt fest, daß Br. Peusch unmöglich unter den Deutschen in Rourkela mehr leisten könne, als wir hier in unserer Industriegesellschaft fertig bringen. Und doch bauten seine Facharbeiter dort eine Kirche. Br. Weißinger verweist auf den Film von Br. Peusch, der mehr aussage, als er selbst in seinem Bericht. Br. Hentschel erklärt: "Was würde Vater Goßner sagen? Er hätte nicht wie Br. Heß geurteilt."

Jetzt fragt Br. Berg: "Soll Br. Peusch wieder hereingerufen werden? Oder soll der 1. Punkt der Tagesordnung ausgesetzt werden?" - - - - Nochmals erklärt sich Br. Heß für Fliedner, und Br. Gohlke erinnert Br. Lokies an das Gespräch über Fliedner. Br. Berg bemerkt, daß über Br. Fliedner in der Nominierungskommission gesprochen, er aber nicht zur Wahl gestellt worden ist. Br. Fleischhack gibt zu bedenken, daß das Votum dessen, der die Arbeit bisher getan hat, von entscheidendem Gewicht sei. Daraufhin erklärt Br. Lokies, wir sollten uns vor Parteiungen jeglicher Art hüten. Er selbst sei 32 Jahre alt gewesen, als er die Arbeit in der Goßner-Mission übernahm, er mußte ständig zulernen und habe von den Gemeinden unermesslich viel empfangen. Heute sei für einen Missionsdirektor erforderlich, Indienkenntnisse und Indienerfahrung zu besitzen. Br. Peusch sei es geschenkt worden, die unkirchlichen Deutschen mit den Christen der Goßner-Kirche in Verbindung zu bringen. Dieses allein schon qualifiziere Peusch. Br. Stosch bemerkt, daß der Missionsdirektor in der Heimatarbeit seine größte Aufgabe habe. Br. Brandt bittet, Peusch heranzurufen. Der Vorsitzende gibt dem Antrag statt.

Es werden verschiedene Fragen an Br. Peusch gestellt: "Wie stellen Sie sich die Mitarbeiter vor, die wir in dem kirchlichen Entwicklungswerk in Indien einsetzen?" Peusch: "Bewußte Christen, die mit der Bibel leben". Brandt: "Wie denken Sie sich die Heimatarbeit?" Peusch: "Die drei Arbeitsgebiete Goßner-Ost, Mainz-Kastel und Berlin gehören zusammen. In der Vortragsarbeit soll der Blick der Hörer geweitet werden: das Evangelium durchdringt alle Gebiete unseres Lebens". Brandt fragt, ob Br. Peusch bei seiner Arbeit auch den einzelnen Menschen vor Augen habe. Br. Peusch erklärt, daß er alles, was er unternehme, von Jesus Christus her und zu ihm hin ausgerichtet sehen möchte. Durch das Studium sei er zu Luther gekommen. Aber zuerst sei er Christ und dann Lutheraner. Er ist sich dessen bewußt, daß alles, was er zu tun habe, im Gehorsam gegenüber dem Herrn erfolgen müsse. Jetzt fragt Br. Schiebe:



"Haben Sie die Freudigkeit, die Leitung zu übernehmen?"

Br. Peusch antwortet: "Ich bin dazu bereit, wenn ich gerufen werde". Br. Heß fragt: "Wie würden Sie ein indisches Studentenheim hier leiten?" Peusch: "Mit Liebe". Brandt: "Goßner war Pietist - wie stehen Sie zum Pietismus?" Peusch: "Ich bin kein Pietist, habe aber durch meine Frau viel Einblick in die Gemeinschaftskreise gewonnen".

Br. Berg fragt erneut, ob sofort oder erst am Ende der Sitzung ein Beschluß gefaßt werden soll. Br. Symanowski gibt zu bedenken, daß der zukünftige Leiter mit Goßner-Ost und Mainz-Kastel in lebendiger Verbindung stehen müsse. Br. Heß setzt sich noch einmal für die Wahl von Br. Fliedner ein. Br. Möller unterstützt Br. Heß, der mit Br. Stosch zusammen die Heimatarbeit als die wichtigste Aufgabe ansieht. Br. Schottstädt bittet, sofort abzustimmen. Br. Lokies bittet, bei dieser wichtigen Frage von einer Rücksicht auf seine Person, bzw. seinen Gesundheitszustand abzusehen. Br. Kandler: "Man bitte Br. Peusch, das Amt zu übernehmen". - - - Jetzt endlich kann Br. Berg abstimmen lassen: 8 Glieder des Kuratoriums sind für sofortige Entscheidung, 10 aber für Vertagung bis ans Ende der Sitzung.

Br. Lokies fragt, ob Br. Grothaus um seine Mitarbeit gebeten werden soll. Diese Frage wird einstimmig mit ja beantwortet.

- - 13.20 Uhr Pause. - -

Um 14.30 Uhr wird die Sitzung mit einem Bericht von Br. Lokies über die Arbeit der Goßner-Kirche fortgesetzt. Br. Thiel ist vom Lutherischen Weltbund mit der Aufgabe eines Rechnungsprüfers (auditor) für die Goßner-Kirche betraut worden. Er hat in einer erstaunlich kurzen Zeit nicht nur die Abrechnungen der Kirchenleitung in Ranchi, sondern auch der Vermögensverwaltung (property-board) der Goßner-Kirche überprüft. Der Lutherische Weltbund hat seine Prüfung anerkannt. Damit wurde ein Ziel erreicht, das seit Jahren unerreichbar schien. Br. Thiel hat der indischen Kirchenleitung mit aller Offenheit den finanziellen Verlust (etwa 300.000 Rs.) aufgedeckt, den die Goßner-Kirche während ihres jahrelangen Streites erlitten hat. Daraufhin wählte ihn die Kirchenleitung nicht nur zum Finanzberater der Kirche (Financial Controller and Adviser), sondern auch für 1 Jahr zum Verwalter des gesamten Kircheneigentums (Chairman of the Property-Board), weil man sich für diesen Posten auf keinen Mann aus den eigenen Reihen einigen konnte. Br. Thiel hat in seiner Eigenschaft als "Controller" jede Ausgabe über 100 Rs. gegenzuzeichnen.

Br. Berg bittet, der Goßner-Kirche für das Vertrauen, das sie Br. Thiel entgegenbringt, zu danken. Br. Thiel möge selbst bestimmen, wie lange er sich imstande sieht, diese Arbeit nebenher zu leisten.

Um den neu gewonnenen Frieden in der Kirche zu sichern, mußten zwei schwierige Personalfragen gelöst werden: Die Unterbringung des früheren Präsidenten der Goßner-Kirche, Pastor Jilo Tiga, und des früheren Secretary der Kirchenleitung, N.E. Horo.



Für Pastor Tiga wurde eine neue Stelle geschaffen: die eines Direktors im Joint-Mission-Board. Er setzt damit gewissermaßen die Arbeit fort, die zuletzt die Brüder Borutta und Kloß geleistet haben: Einsatz, Ausbildung und Beaufsichtigung der vom Joint-Mission-Board in den Missionsdienst berufenen Evangelisten und Katechisten. Sein Gehalt bekommt Pastor Tiga durch uns.

Der frühere Secretary Horo wurde zum Manager des Technical Centre in Phudi berufen, das von Br. Thiel aufgebaut wird. Er erhält sein Gehalt aus den Mitteln, die das Technical Centre aus Deutschland empfängt. Leider hat Horo nach kurzer Zeit sein Amt als Manager niedergelegt mit der Behauptung, daß er mit Br. Thiel nicht zusammenarbeiten könne. Auf Anfragen bei Br. Thiel und der Kirchenleitung in Ranchi traf die telegraphische, von den Brüdern Thiel und Lakra unterzeichnete Antwort ein: Horos Aussage entspricht nicht den Tatsachen.

Bischof Dr. Manikam äußerte sich bei seinem letzten Besuch in Berlin dahin, daß sowohl Tiga wie auch Horo "trouble-maker" seien und die letzten, die dem Einigungswerk der Kirche kritisch und oppositionell gegenüber stünden. Über Br. Thiel gab Bischof Manikam das Urteil ab, daß er ein genauer Arbeiter sei, sich in den Sitzungen zuerst sehr zurückhaltend und schweigsam verhalte, dann aber präzise und hilfreiche Vorschläge zu machen wisse. Br. Junghans sei ein ungemein aktiver und außerordentlich sachkundiger Mitarbeiter, in den Sitzungen bisweilen leidenschaftlich aufbrausend; aber auch er hätte sich in der kürzesten Zeit das Vertrauen und den Respekt seiner indischen Brüder zu erwerben verstanden.

Pastor J. Lakra fragt im Namen der Kirchenleitung an, ob das Kuratorium bereit sei, das Gehalt von Br. Tiga zu übernehmen und daneben auch das Gehalt für den bisherigen Missionsdirektor der Goßner-Kirche Santosh Surin weiterzuzahlen. Das Kuratorium erklärt sich dazu bereit.

Es wird die Frage der Mitarbeiter erörtert, die Br. Thiel und Br. Junghans angefordert haben. Br. Thiel braucht je einen technischen Lehrer für Holz- und Metallbearbeitung, Br. Junghans eine Geflügelzüchterin, einen Mechaniker und einen Landwirt, möglichst mit Diplom. Das Kuratorium gibt zu der Aussendung dieser Mitarbeiter seine Zustimmung. Ihre Aussendung erfolgt in Zusammenarbeit mit der "Arbeitsgemeinschaft für Dienste in Übersee", die aus der Aktion "Brot für die Welt" herausgewachsen ist und auf ihre Kosten Facharbeiter, die sich freiwillig gemeldet haben, für etwa drei Jahre den jungen Kirchen bzw. Missionsgesellschaften zur Verfügung stellt. Alle Einzelheiten werden zwischen der Goßner-Mission und der "Arbeitsgemeinschaft für Dienste in Übersee" geregelt. Als Termin für Personalvorschläge wird der 15. August 1961 angesetzt. Br. Thiel fragt an, ob er sich selbst hier in Deutschland seine Mitarbeiter suchen und die benötigten Maschinen kaufen soll.

Br. Berg teilt daraufhin mit, daß er nach der Weltkirchenkonferenz von Neu-Delhi Br. Thiel aufsuchen wird, um mit ihm alle Fragen zu besprechen. Daher erübrigt sich jetzt eine Reise

Thiels nach Deutschland. Nur im äußersten Notfalle möge Br. Lokies ihn kommen lassen.

Pastor J. Lakra hat offiziell angefragt, ob das Kuratorium damit einverstanden sei, daß die sogenannten "Terms of Reference", die das Verhältnis der Mission zur indischen Kirche regeln, geändert werden. Bisher hatte immer einer der deutschen Missionare an den Sitzungen der Kirchenleitung teilnehmen dürfen. Die Wahl des Missionars erfolgte einfach nach dem Alphabet. Jetzt erklärt Lakra, daß sich die Teilnahme eines deutschen Missionars an den Sitzungen der Kirchenleitung als ein Nachteil für die Kirche herausgestellt habe. Die Missionare seien immer Partei geworden. Es soll über diese Frage in einer Kirchenleitungssitzung verhandelt werden. Er bittet aber das Kuratorium schon jetzt um seine Stellungnahme. Br. Berg erklärt, daß er über diese Frage mit der Leitung der Goßner-Kirche an Ort und Stelle verhandeln werde.

Br. Lokies fragt, wem die neuen auf Grund der kirchlichen Entwicklungsarbeit entstehenden Investitionen gehören sollen.

Br. Berg: "Der Goßner-Kirche!" Br. Stosch: "Der Lutheran Federation of India!" Br. Lokies: "Der Kirche! - Der Lutheran Federation nur bei Spaltung der Kirche!" Beschluß: Die Frage des Eigentums wird nach der Weltkirchenkonferenz von Neu-Delhi in Indien selbst geklärt.

Schw. Anny Diller beabsichtigt, ihren Ruhestand in Indien zu verbringen. Sie fragt an, ob sie ihre Pension auch in Indien nach deutscher Währung erhalten könne. Da dies der allgemeinen kirchlichen Regelung entspricht, gibt das Kuratorium Schw. Anny Diller seine Zusage.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Probleme der Heimatarbeit.

Br. Dohrmann berichtet von der "Aktion Wolfsburg". Ein Mitarbeiter des Volkswagenwerkes, Chudoba, hat mit einer Schweineaufzucht begonnen. Man hofft auf einen ansehnlichen Ertrag, der für die Arbeit von Br. Junghans bestimmt ist. Die Einrichtung eines Sonderkontos in Wolfsburg wird genehmigt.

Ab 1.12.1961 laufen in Mainz-Kastel im Zuge der "Arbeitsgemeinschaft für Dienst in Übersee" 8 Wochen währende Kurse für solche Leute an, die sich auf Grund eines Aufrufs der Aktion "Brot für die Welt" zur Verfügung gestellt haben. Die Leitung liegt in den Händen der Brüder Jaeckel und Weißinger.

Die Arbeit des "Seminars für kirchlichen Dienst in der Industrie" wird mehr und mehr von den Landeskirchen unterstützt und beschickt. Das Ergebnis sind bisher 5 Modelle. D.h. an 5 Orten wird von ehemaligen Teilnehmern des Seminars der Versuch gemacht, "Gemeinde in der industriellen Arbeitswelt von heute" zu bauen. Diese Orte sind: Wolfsburg, Buer-Hassel, Kassel-Vorstadt, Rüsselsheim und Höchst. Von dieser Arbeit gehen Impulse in die ganze EKID, aber auch in die Oekumene aus nach England, Finnland, Griechenland und USA. Einmal erhielten ehemalige Seminaristen auch aus der DDR die Reisegenehmigung nach Mainz-Kastel zu einem Gesamttreffen aller Seminaristen. Br. Symanowski bittet Br. Berg, jetzt noch nicht einen Dank für die geleistete Arbeit im Namen des Kuratoriums auszusprechen, da unter seinen Mitgliedern



noch kein einmütiges Urteil darüber herrsche. Br. Heß: "Wir haben auch etwas von diesem "Kasteler Geist!" Wir vermissen aber bei Br. Symanowski die "Leiturgia". Der innere Aufbau fehlt". Und weiter sagt Br. Heß, daß bei uns allen von einem Erfolg unserer Arbeit nur dann geredet werden könne, wenn einer der von uns Betreuten auf dem Sterbebett gewiß sei, daß sein Tod Eingang in das Leben ist.

Sodann trug Br. Heß den Fall "Mohn" vor. Br. Mohn, der das Seminar in Mainz-Kastel besucht hatte und nunmehr Pfarrer in Hagen /Westfalen ist, habe nach seiner Rückkehr aus Moskau sich wie ein Krypto-Kommunist aufgeführt. Die Brüder Gohlke und Klimkeit bestätigten und ergänzten seinen Bericht. Auf die Frage von Br. Berg, woher ihnen ihr Wissen zugeflossen sei, wurde geantwortet: "Vom Hörensagen". Br. Berg schlug vor, daß man sich mit Br. Mohn oder daß sich Br. Mohn mit den Anklägern aussprechen sollte.

Während der Diskussion über Br. Symanowskis Veröffentlichung im Pfarrerblatt wandte sich Br. Siefken gegen Verunglimpfungen der Kirchenleitungen. Br. Brandt stellte die Frage, ob denn nach Br. Symanowskis Weisung die Taufe und das Abendmahl im Goßner-Hause Mainz besser seien als sonstwo in der Gemeinde. Br. Symanowski versuchte klärend und beruhigend zu antworten. Br. Berg regte an, man solle einmal auf einer Kuratoriums-Sitzung in Mainz-Kastel über die Kasteler Arbeit sprechen und dort dann auch die Fragen tiefer und gründlicher erörtern.

Br. Fleischhack berichtet über die Goßner-Arbeit in der DDR. Mit Dank an die Goßner-Brüder spricht er über ihren aufbauenden Dienst.

Jetzt fragt Br. Berg, ob die Entscheidung über die Nachfolge nun getroffen, oder ob sie vertagt werden solle. Die Brüder Kandler und Symanowski sowie Stosch und Fleischhack treten dafür ein, die Wahl von Br. Peusch sofort vorzunehmen. Br. Heß setzt sich noch einmal mit allem Nachdruck für Bruder Fliedner ein und ist für Vertagung. Gefragt, warum er nicht am Vorabend der Sitzung bereits seinen Vorschlag habe hören lassen, antwortet er, daß sich ihm dazu keine Möglichkeit geboten habe. Und weiter gefragt, warum er ihn nicht vor der Sitzung schriftlich eingereicht habe, erwidert er, erst kurz vor seiner Abreise habe er Fliedners Zustimmung erlangt. Br. Hoerle schließt sich Br. Heß an und bittet um Vertagung. Br. Klimkeit fragt, ob nicht Br. Peusch noch für eine weitere Mitarbeit in Indien gewonnen werden könne und erklärt, daß Br. Fliedner bereits den einstimmig angenommenen Br. Grothaus als seinen Mitarbeiter vorgeschlagen habe. Es geht hin und her mit pro und contra. Br. Stosch erklärt sich zuletzt eindeutig für Br. Peusch.

Br. Berg schreitet zur Abstimmung. Ergebnis: 11 Glieder des Kuratoriums sind für die Vertagung der Entscheidung und 10 dagegen. Br. Berg macht den Vorschlag, man möge Br. Fliedner, der für den Ruf in die Nachfolge offen sei, nach Berlin und Mainz einladen, damit er die Arbeitsgebiete kennenlerne.



Es wird in Aussicht genommen, die nächste Kuratoriumssitzung Ende Oktober 1961 einzuberufen.

Der Vorsitzende, Br. Berg, schließt die Sitzung um 18.35 Uhr mit dem aaronitischen Segensspruch.

v.

g.

u.

15.8.1961  
Lo./Vo.

12. Juni 1961

An alle Kuratoriumsmitglieder !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben vom 10. April d.J. lade ich Sie hiermit zu der bereits angekündigten Kuratoriumssitzung  
am Mittwoch, den 28. Juni im Goßnerhaus Berlin

herzlichst ein. Die Tagung soll diesmal ganz t ä g i g sein und um 9 Uhr vormittags beginnen.

/ Das Protokoll der letzten Sitzung (6.II.61) ist in der Anlage beigelegt.

Für die T a g e s o r d n u n g sind folgende Punkte vorgeschlagen :

- 1./ Berufung des Nachfolgers für Missionsdirektor Lokies  
und eines weiteren hauptamtlichen Mitarbeiters in der  
Goßner-Mission;
- 2./ Erfahrungsbericht über Indien von Pfarrer Dr. PEUSCH;
- 3./ Probleme der Heimatarbeit ;
- 4./ Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit dieser Sitzung bitte ich Sie sehr herzlich, sich  
wenn irgend möglich - dafür freizumachen.

Bitte, teilen Sie uns baldmöglichst mit, wann Sie in Berlin einzu-  
treffen gedenken, damit wir rechtzeitig für Quartiere sorgen können.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen  
Ihr

gez. D. Hans L o k i e s

Anlage.

Mr.

## Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der GOSSNERSCHEN MISSIONSGESELLSCHAFT  
am 6. Februar 1961 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

### Anwesend:

KR Dr. Berg  
P. Borutta  
P. Dohrmann  
P. Dzubba  
Pfr. Fielitz  
Pfr. Gohlke  
Pfr. Hentschel  
Pfr. Dr. Heß  
Pfr. Dr. Hoerle  
Dr. Kandeler  
Pfr. Klimkeit  
Miss. Dir. D. Lokies  
Pfr. Otto  
Pfr. Prehn  
Sup. Dr. Rieger  
Ld. Sup. Siefken  
Pr. Schottstädt  
Präs. Lic. Stosch  
Diakon Weissinger  
P. Starbuck - als Gast

Der Vorsitzende, Kirchenrat Dr. BERG, eröffnet um 16,05 Uhr die Sitzung mit Tageslosung und Gebet.

Er begrüßt Superintendent Dr. RIEGER als neu hinzugewähltes Kuratoriumsmitglied. Grüße und Segenswünsche werden gesandt an Pastor Dr. Augustat, Pastor Linnemann und Pastor Symanowski.

Das Protokoll der Sitzung vom 13. Oktober 1960 wird genehmigt. -

Zu Punkt 1) der Tagesordnung. (Die Goßnerkirche unter der neuen Verfassung):  
Miss. Dir. Lokies berichtet über die immer noch bestehenden Schwierigkeiten und Mißstände: Auch nach der Wahl Joel Lakra's zum Pramukh Adhyaksh, die durch das Los erfolgt ist, keine einheitlichen Gottesdienste in Ranchi, Entlassung von ehemaligen CC-Pastoren in der NW-Anchal u.a. mehr. Ein Brief aus Ranchi mit solchen Beschwerden und Anklagen ist außer an das Kuratorium auch an Bischof Manikam, Bischof Meyer und den Lutherischen Weltbund verschickt worden.

Präs. Lic. Stosch vertritt die Ansicht, daß es in der Goßner-Kirche nicht zum Frieden kommen kann, da nicht nur die Rassenfrage eine Rolle spielt; es geht um die Positionen der Kirchenführer; und die neue Verfassung müsse wirkungslos bleiben, da in ihr kein Schiedsgericht vorgesehen sei. Er plädiert für Aufgabe der gesamten Arbeit in Indien.

Sup. Rieger schlägt vor, einen Hirtenbrief zu schreiben. Kirchenrat Dr. Berg regt an, an Bischof Manikam zu appellieren, damit er alles tue, was irgend möglich sei.

Pfr. Dr. Heß vertritt im Blick auf P. Joel Lakra, der Mitglied des Staatsrates von Bihar ist, den Standpunkt, daß die Übernahme eines Staatsamtes ein kirchliches Amt ausschließe.

Zusammenfassend wird beschlossen, daß das Kuratorium sich an Bischof Manikam wende, seiner Besorgnis Ausdruck gebe und ihn bäte, der Goßner-Kirche mahnend und helfend zur Seite zu stehen. Ein kurzes geistliches Wort solle an die



Kirchenleitung geschrieben werden. Miss.Dir.Lokies wird ermächtigt, an Bischof Manikam, die Kirchenleitung und an Pastor Kloss zu schreiben.

Der indische Student David APAVOO wird vorgestellt und vom Vorsitzenden begrüßt. -

Zu Punkt 2 der Tagesordnung (Der Anlauf unserer Entwicklungsarbeit in Khutitoli, Phudi und Amgaon) :

- Darüber ist Näheres in der neuen Nummer des Missionsblattes (1/61) ersichtlich. -

Miss.Dir.Lokies berichtet, daß die Regierung von Bihar die Begründung einer landwirtschaftlichen Oberschule in Khutitoli begrüßt und ihr staatliche Anerkennung in Aussicht gestellt habe. Dr.Junghans hat der Regierung gegenüber die Erklärung abgegeben, daß er bereit sei, jede Art von Unterstützung (außer geldlicher) anzunehmen.

Dr.Junghans und Ingenieur Thiel, die bei der Landwirtschaftsausstellung in Calcutta gut zusammengearbeitet haben, haben ausdrücklich erklärt, die Aufbauarbeit gemeinsam durchführen zu wollen. Es handelt sich dabei um das landwirtschaftliche Zentrum in Khutitoli und ein technisches Zentrum in Phudi (Bearbeitung von Eisen, Holz und Zement); in Phudi soll auch ein Handfertigungsunterricht für Mädchen eingerichtet werden. Es ist ferner vorgesehen, dort der technischen Schule auch eine Autowerkstatt und eine Druckerei anzugliedern.

KR Dr.Berg teilt mit, daß für Khutitoli und Phudi neue Anträge an die Sammlung "Brot für die Welt" gestellt werden könnten, und zwar mit einem Finanzierungsplan bis zum Abschluß der Aufbauarbeit.

Bei der Sammlung "Brot für die Welt" haben sich eine Anzahl von Technikern, Handwerkern und Landwirten zur Dienstleistung im Ausland gemeldet. Der Verteiler-Ausschuß der Sammlung hat die Goßner-Mission in Mainz-Kastel gebeten, dafür einen Vorbereitungskursus durchzuführen; Pastor Symanowski hat sich dazu bereiterklärt. Kirchenrat Dr.Berg weist auf die Möglichkeit hin, Mitarbeiter, die sich für die Aufbauarbeit der Goßner-Mission bei ihr direkt gemeldet haben, ebenfalls an diesem Vorbereitungskursus teilnehmen zu lassen und sie - falls sie sich als geeignet erweisen - im Auftrag und auf Kosten der Sammlung "Brot für die Welt" nach Indien auszusenden.

Es erheben sich im Kuratorium Stimmen, die davor warnen, die geistliche Fürsorge für die Goßner-Kirche und die eigentliche Missionsaufgabe über den neuen Aufgaben der Entwicklungshilfe zu vernachlässigen.

Miss.Dir.Lokies stellt dazu fest, daß es auch in Zukunft ein dringendes Anliegen der Goßner-Mission bleiben wird, qualifizierte theologische Kräfte auszusenden, um für die Goßner-Kirche brauchbare Missionare und Pfarrer auszubilden. Die unmittelbare Missionsarbeit unter den Heiden müsse aber jetzt und für die Zukunft in der Regel nur durch die indischen Christen selbst geleistet werden.

Für alle Gelder, die der Goßner-Kirche für die Entwicklungsarbeit überwiesen werden, wird eine Zentralkasse eingerichtet, mit deren Verwaltung Ingenieur Thiel beauftragt wird. Es soll aber jeder Arbeitszweig (Khutitoli - Phudi - Amgaon) sein eigenes Konto haben und für die Verwaltung der zugeteilten zweckbestimmten Beträge verantwortlich sein. Der Rechtsträger für diese Aufbauarbeit ist die Goßner-Kirche, die für die Durchführung der Arbeit ein Leitungsgremium (Governing Board) beruft. Der Treasurer in diesem Board wird in jedem Falle von der Goßner-Kirche gestellt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung (dringende Personalfragen) :

- a/ Ein eingehendes, gutes Gespräch mit Pfarrer Dr. Th i l o endet damit, daß dieser von sich aus erklärt, auf eine Berufung als Missionsdirektor der Goßner-Mission verzichten zu müssen. Dr. Berg dringt darauf, daß die nächste Kuratoriumssitzung als Hauptberatungspunkt die Frage eines Nachfolgers für Missionsdirektor Lokies auf die Tagesordnung setzen müsse. Er bittet, Vorschläge an ihn zu richten. Die nächste Sitzung wird für Anfang Mai vorgesehen.
- b/ Schwester Hedwig SCHMIDT wird in Abänderung des früheren Beschlusses ganz in den Heimatdienst der Goßner-Mission übernommen.
- c/ Wolfgang RIEDL wird auf seinen eigenen Wunsch zum 1. März d.J. wieder freigegeben. Er hat sich aus persönlichen und familiären Gründen entschlossen, einen Ruf als Heimleiter eines Schülerheimes in seiner westfälischen Heimat anzunehmen.
- d/ Die Tochter Hedy von Ingenieur THIEL geht aus den USA nach Indien und wird mit einem Gehalt von Rs.200.- monatlich angestellt. Gleichzeitig entfällt damit für sie die Zahlung eines Kindergeldes und der Ausbildungsbeihilfe.
- e/ Schwester Ilse MARTIN wird schon im April von Mainz aus wieder nach Indien ausreisen. Sie begibt sich wegen einer Fußoperation ins Elisabeth-Krankenhaus und besucht zum Abschied noch einmal ihre Mutter in der DDR.
- f/ Die neugebildete Kirchenleitung soll nochmals dringend gebeten werden, einen indischen Pfarrer für die Heimatarbeit in Deutschland zu gewinnen. Pastor Kloss möge sondieren und Nachricht geben, an wen gedacht werden kann. Die Kirchenleitung soll ferner erneut und mit aller Dringlichkeit aufgefordert werden, weitere geeignete Studenten aus der Goßner-Kirche für das geplante Studentenheim im Goßnerhaus Berlin vorzuschlagen und zu entsenden.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung : Aus unserer Heimatarbeit berichten :

- 1./ Miss. Dir. Lokies über seinen und Schwester Ilse Martins gemeinsamen Besuchsdienst im Dekanat Augsburg;
- 2./ Pfarrer Fielitz über die Reise von Schwester Ilse Martin durch das Dekanat Rothenburg o.d.T.;
- 3./ Prediger Schottstädt über die Ost-West/Tagungen und -Gespräche, den Einsatz von Arbeitsteams in industriellen Schwerpunktgebieten, den Versuch eines Gruppen-Pfarramtes in der sächsischen Provinzialkirche, über Arbeitslager in der DDR und den Vortragsdienst in den Gemeinden, der auch die Missionsarbeit in Indien berücksichtigt;
- 4./ Diakon Weissinger über die Kurse des Seminars für Kirchlichen Dienst in der Industrie, über den von der Aktion "Brot für die Welt" geplanten Kursus und über die Frage eines notwendig gewordenen Grundstückverkaufs in Mainz-Kastel;
- 5./ Pastor Borutta über Missionsfeste, an denen Schwester Ilse Martin und die beiden indischen Theologiestudenten (Singh und Kerketta) mitgewirkt haben; über das neu eingerichtete Missionsseminar an der Landvolkshochschule Potshausen; über eine Missions-Schau im Rahmen der ostfriesischen Industrielausstellung und die erfreuliche Steigerung der Gaben aus den Gemeinden;
- 6./ Pfarrer Dohrmann über den Neu-Anfang der Missionsarbeit für Goßner in Wolfsburg und 5 benachbarten Dörfern (erstmalig wieder seit 1914);
- 7./ Pfarrer Gohlke über den Besuchsdienst von Missionsdirektor Lokies im Kirchenkreis Herford und die Zunahme der Gaben aus dem Ravensberg-Mindener Lande.



Zu Punkt 5 der Tagesordnung ( Unsere finanzielle Lage ) :

Dr.Kandeler legt eine Gesamt-Übersicht über Einnahmen und Ausgaben vor, die den Mitgliedern schriftlich in die Hand gegeben wird. Die Rechnungslegung der Zweigstelle Mainz und der Goßner-Mission in der DDR wird, später erfolgen.

Von der Landeskirche Hannover ist erstmalig aus Etat-Mitteln eine außerordentliche Beihilfe von DM 25.000.- bewilligt worden (für die Einrichtung des Studentenheims in Berlin und für die Ausbildung von indischen Schwestern in Amgao).

Durch die Initiative des Vorsitzenden der Missionskammer in Westfalen, Superintendent LOHMANN-Gütersloh hat die Goßner-Mission von den westfälischen Synoden eine Sonderbeihilfe in Höhe von rund DM 24.000.- erhalten.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung (Verschiedenes) :

Es wird beschlossen, den Verwaltungsausschuß nach dem Ausscheiden von Präses Dr.Möller und Konistorialrat Drescher neu zu besetzen. Er setzt sich nun wie folgt zusammen :

- 1./ Kirchenrat Dr.Christian B e r g , Berlin-Zehlendorf,  
Kunzendorfstraße 18 ,
- 2./ Missionsdirektor D. Hans L o k i e s , Berlin-Friedenau,  
Handjerystraße 19/20 ,
- 3./ Oberkirchenrat Dr.h.c.Hans-Erich H e ß , Darmstadt,  
Dieburger Straße 222 ;

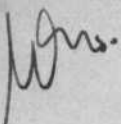
die drei Stellvertreter bleiben die gleichen :

- 1./ Präses Lic.Johannes STOSCH, Berlin-Wannsee, Petzower Straße 6 c
- 2./ Pastor Horst SYMANOWSKI, Mainz-Kastel, Eleonorenstraße 64,
- 3./ Dr.Hermann KANDELER, Berlin-Steglitz, Südendstraße 59. -

Schluß der Sitzung 20,30 Uhr mit Gebet des Vorsitzenden. -



10. April 1961

 Persönlich und vertraulich !

An die  
Mitglieder des Kuratoriums der  
Gossnerschen Missionsgesellschaft  
-----

Liebe und verehrte Brüder !

Mit besonderem Schreiben wird Sie gleichzeitig die Mitteilung erreichen, daß die nächste Sitzung des Kuratoriums für

Mittwoch, den 28. Juni d.J.

vorgesehen ist. Wir möchten hoffen, daß wir an diesem Tage die bedeutsame Frage der Nachfolge von Bruder D. LOKIES möglichst einmütig werden lösen können.

Heute halte ich mich für verpflichtet, Ihnen von dem Ergebnis der Beratungen Kenntnis zu geben, das ein Kreis von Mitgliedern des Kuratoriums und Mitarbeitern in mehrstündiger Beratung erzielt hat. Es soll ausführlicher, als es heute auf schriftlichem Wege geschehen kann, als Empfehlung an das Kuratorium in der nächsten Sitzung begründet werden.

Beteiligt an den Beratungen waren die Brüder D.Lokies, Dr.Kandeler, P.Dzubba, P.Dohrmann, Diakon Weissinger, Prediger Schottstädt und P.Starback neben mir selbst.

Abgesagt hatten leider Landessuperintendent Siefken, P.Otto, P.Gohlke und P.Fielitz.

Wir hatten aber von ihnen schriftliche Meinungsäußerungen zu der Frage, die uns beschäftigte, sodaß wir ihr Votum in unsere Überlegungen mit einbeziehen konnten. In ausführlicher, mehr als dreistündiger Besprechung sind wir einmütig übereingekommen, dem Kuratorium die Wahl von Bruder Dr. P e u s c h / Rourkela zu empfehlen. Ausschlaggebend dafür erschien uns, daß der Genannte über persönliche Erfahrung in Indien verfügt und ihm darüber hinaus die Heimatarbeit der Gossner - Mission in West und Ost nicht fremd ist, sodaß persönliche Beziehungen zu dem jetzigen Mitarbeiterkreis vorhanden sind. Da Bruder Peusch Ende Mai zum Heimaturlaub in Deutschland eintrifft, sind vor unserer nächsten Sitzung noch persönliche Verhandlungen möglich, die hoffentlich zu einer Übereinkunft führen und Bruder Peusch ein freudiges JA möglich machen, wenn das Kuratorium unserer Empfehlung zu folgen vermag.

Vorherige Verhandlungen mit dem kirchlichen Außenamt müssen allerdings vorgesehen werden, weil erst aus ihnen deutlich werden kann, ob eine vorzeitige Freigabe Dr.Peuschs zum 1.Juli oder spätestens 1.Oktober <sup>62</sup> möglich ist. Den letzteren Termin hat uns Bruder D.Lokies als den endgültigen Zeitpunkt genannt, zu dem er unter allen Umständen aus seiner Verantwortung entbunden sein möchte. Wir werden diesen Wunsch zu respektieren haben und ihm dafür dankbar sein, wenn er bis dahin noch unter uns und in unser aller Auftrag den Dienst tut.

b.w.

10. April 1901

Bohnen-Strasse  
Hamburg-Neustadt  
Telefon 23 02 01

Kuratorium  
Gossner Mission  
Hamburg-Neustadt

Persönlich und vertraulich  
- 2 -

Wir meinten gleichzeitig, daß eine zweite Kraft für die Heimatarbeit unbedingt erforderlich sei. Sie sollte möglichst im Herbst schon zur Entlastung von Bruder D. Lokies in den Dienst treten können, aber gleichzeitig im Einvernehmen mit dem neu zu wählenden Missions - direktor berufen werden, weil diese beiden Brüder hoffentlich längere Jahre miteinander arbeiten sollen. Möchte uns Gott auch dafür den rechten Mann schenken.

Wir hoffen jedenfalls, durch unsere gemeinsame Beratung eine nicht unwichtige Vorarbeit und Klärung für das gesamte Kuratorium getan zu haben. Es schien uns zugleich wichtig, Sie in kurzen Zügen von dem Ergebnis zu unterrichten. Ich darf Sie freundlich nochmals herzlich bitten, den Inhalt persönlich und vertraulich zu behandeln. Das Kuratorium soll sich wirklich insgesamt frei fühlen, die notwendige Entscheidung am 28. Juni zu vollziehen.

Lassen Sie uns Gott herzlich bitten, daß es die rechte Wahl wird, die wir treffen zum Segen seines Reiches, dem auch unsere Gossnersche-Missionsgesellschaft den Weg bereiten möchte.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr

Ihnen verbundener

gez. Dr. B e r g

für die Richtigkeit

*Sudan*

Sekretärin



*h. d. f. u. s. d. h. r. h. u. n. n. s. n. o. n. n. e. ,  
dann an F. l. R. e. e. t. z. , l. e. r. o. ,*

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT  
Berlin - Friedenau  
Handjerystraße 19 - 20

25. April 1961

An alle Kuratoriumsmitglieder !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Da zwischen der letzten und der nächsten Kuratoriumssitzung eine verhältnismäßig lange Pause eintritt, möchte ich Ihnen einen Zwischenbericht über die Lage der Goßner-Kirche in Indien geben.

Noch bis in die letzte Zeit hinein erhielt ich Protokolle, Berichte und sogar Telegramme, die deutlich verrieten, wie dramatisch es immer noch - auch unter der neuen Verfassung und nach der Wahl des Pramukh Adhyaksh - insbesondere in Ranchi zuging. Ich konnte darauf nur mit brüderlichen Mahnungen, mit der Zusicherung unserer Fürbitte und auch mit einem beschwörenden Appell zum Frieden und zur Einheit antworten.

Jetzt darf ich Ihnen berichten, daß eine aufrichtige, ernsthafte Wendung (auf die ich schon immer gewartet habe) eingetreten ist. Ich erhielt soeben ein Telegramm von Pastor Kloss :

" Durch Gottes Gnade hat heute Ranchi angefangen, den Gottesdienst alleine unter der Leitung des Pramukh Adhyaksh geeinte Gemeinde zu halten - Kloss " .

Zugleich trafen folgende Nachrichten ein :  
Bischof Dr. Manikam ist am 10. April in Ranchi gewesen und hat nochmals den Förtsetzungsausschuß des Verfassungskomitees zusammengerufen. Die folgenden Beschlüsse, die dort gefaßt wurden, sind auch von der Gesamtkirchenleitung bestätigt worden und haben Gültigkeit. Es handelt sich um folgende Beschlüsse:

- 1/ das LAL-Bungalow, das bis jetzt der Sitz der kirchlichen Opposition (der alten "Nord-Zone") gewesen ist, wird Bauingenieur Bruder Thiel als Wohnung und Verwaltungsbüro zugewiesen; Die Nord-West/Anchal erhält ihren Amtssitz ebenfalls auf dem Grundstück der Goßner-Kirche in Ranchi, in einem noch zu bestimmenden, abseitigen Teil des Compounds;
- 2/ die noch gespaltenen Kirchengruppen in Ranchi schließen sich zu einer einheitlichen Gemeinde unter der Leitung des Pramukh Adhyaksh, Pastor Joel Lakra, zusammen.
- 3/ Pastor Jilo Tiga wird Direktor des Joint Mission Board (gewissermaßen als Nachfolger von Missionar Borutta) mit dem Sitz in Chakradharpur.
- 4/ Bruder Thiel ist nicht nur zum "financial advisor" der Goßner-Kirche ernannt worden, sondern wird für ein Jahr auch zum Chairman des Property-Board der Goßner-Kirche gewählt. Er erhält den Auftrag, die Finanzen der Goßner-Kirche in Ordnung zu bringen.
- 5/ der langjährige Sekretär des Church Council, N.E.Horo, wird Manager des Technical Training Centre in Phudi, also der engste Mitarbeiter von Bruder Thiel.



Mit diesen Beschlüssen haben die noch strittigen, schwierigsten Personal- und Sachfragen in der Goßner-Kirche ihre gute Lösung gefunden. Die Voraussetzung für diese erfreuliche Entwicklung ist das große Vertrauen, das sich unsere beiden neu entsandten Brüder, Thiel und Dr. Junghans, in so kurzer Zeit erworben haben. In der letzten "Biene" teilte ich bereits mit, daß die Kirchenleitung für die neue Aufbauarbeit der Goßner-Kirche (landwirtschaftliches und technisches Zentrum, Hospital in Amgaon) ein "Governing Board" mit Pastor Joel Lakra als Chairman eingesetzt hat. Der Schatzmeister wurde von uns bestimmt: Bruder Thiel; den ebenso wichtigen Sekretär sollte die Kirche wählen: sie wählte Dr. Junghans. So kommt gerade durch den Einsatz unserer Laienbrüder ein ganz neuer, nicht von theologischen Grundsätzen, sondern von wirtschaftlichen Notwendigkeiten bestimmter Anstoß zur Einheit und zum Frieden der Kirche zur Auswirkung. Wir sind dafür sehr dankbar.

Beide Brüder haben nun auch ausführliche und gut begründete Anträge an den Verteiler-Ausschuß der Sammlung "BROT FÜR DIE WELT" gestellt, die von dem Vorsitzenden unseres Kuratoriums, Bruder Dr. Berg, und mir weitergeleitet worden sind. Es handelt sich da um eine Beihilfe in Höhe von DM 650.000.- für das von Bruder Thiel in Phudi bei Ranchi neu aufzubauende technische Zentrum und eine weitere Beihilfe von 200.000.- Mark für das landwirtschaftliche Zentrum, das Bruder Junghans in Khutitoli errichtet.

Die Arbeit an beiden Stellen beginnt mit dem Einsatz von Arbeitslagern am 3. Mai, zu denen sich die Studenten des Theologischen College in Ranchi, die Seminaristen des Prediger-Seminars in Govindpur und Jugendgruppen der Goßnerkirche freiwillig gemeldet haben. Gelegentlich des Besuches von Herrn Dr. OHSE, dem Berichterstatter der Sammlung "BROT FÜR DIE WELT", soll die Grundsteinlegung in Phudi erfolgen.

Diese ganze Aufbauarbeit innerhalb der Goßner-Kirche findet die volle Unterstützung der Regierung des Staates Bihar. In diesem Zusammenhang möchte ich auch die verständnisvolle Mitarbeit des Pramukh Adhyaksh, Pastor Joel Lakra, dankbar erwähnen. Es wird mir von den verschiedensten Seiten berichtet, daß Bruder Joel Lakra nach seiner Wahl zum "Leiter" der Goßner-Kirche sich ernsthaft bemüht, nach gesamtkirchlichen Gesichtspunkten zu handeln; und daß er sich vor allem für alle unsere neuangekommenen Brüder und Schwestern brüderlich eingesetzt hat. Aber auch von dem früheren Präsidenten der Kirche, Rev. Jilo Tiga, habe ich jetzt einen Brief erhalten, in dem er sich mit großer Freude über die letzte Entwicklung in der Goßner-Kirche äußert und zugleich seiner Dankbarkeit dafür Ausdruck gibt, daß nun auch er einen angemessenen Arbeitsplatz in der Kirche erhalten hat.

Möge Gott geben, daß keine neuen Störungen eintreten, sondern die Goßner-Kirche mit Gottes gnädiger Hilfe endlich zur Ruhe und zu einem gesunden Neuaufbau kommt.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

Klaus Lohr

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 7480

Berlin-Friedenau, am 10. April 1961  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

*Wro.*

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

/ Hiermit übersende ich Ihnen ein vertrauliches Schreiben des Vorsitzenden unseres Kuratoriums, Bruder Dr. B e r g , zugleich mit der Einladung zur nächsten Kuratoriumssitzung. Sie soll

am 28. J u n i ds.Js. im Goßnerhaus in Berlin

stattfinden und zwar diesmal ganztägig.

Als B e r a t u n g s g e g e n s t a n d ist vorgesehen :

am Vormittag die Frage meines Nachfolgers ~~unter~~ <sup>zur</sup> Berufung eines hauptamtlichen Mitarbeiters in der Heimatarbeit; ferner soll am Vormittag Pfarrer Dr. PEUSCH einen Erfahrungsbericht über Indien und die Goßner-Kirche in Indien geben. -

Im Mittelpunkt unserer Beratungen

am Nachmittag soll das Thema stehen :

" Probleme unserer Heimatarbeit " . -

Ich möchte schon heute auf die Wichtigkeit dieser Kuratoriums - sitzung hinweisen und Sie sehr herzlich bitten, sich ausnahms - weise einmal für einen ganzen Tag freizumachen.

Das Protokoll über die letzte Sitzung (2. Februar) geht Ihnen in Kürze zu. Auch eine förmliche Einladung zur Sitzung am 28. Juni mit genauer Zeitangabe werden wir noch rechtzeitig übersenden.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für die Oster- Freudenzeit

Anlage.

Ihr

*Janus Gossner*

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 7480

Berlin-Friedenau, am 1. März 1961  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61  
Lo/Su.

*Lo*

Liebe Brüder !

Bruder Berg, der gegenwärtig eine Vortragsreise in der Schweiz durchführt, hat den Wunsch, die Frage meines Nachfolgers im kleineren Kreise für die nächste Kuratoriumssitzung vorzubesprechen. Gegenwärtig ist er derjenige unter uns, der zeitlich so bedrängt ist, daß wir uns in der Frage eines Termins nach ihm richten müssen.

So möchte ich die herzliche Bitte aussprechen, sich trotz aller sicher bestehenden Schwierigkeiten auf den

D i e n s t a g     d e r     K a r w o c h e     ( 28. März )

einzustellen. Das wäre auch für die Brüder, die im Pfarramte stehen, noch die äußerste Möglichkeit.

Wir wollen mit der Sitzung gleich am Dienstag Vormittag um 9 Uhr beginnen, sodaß für alle Teilnehmer die Möglichkeit besteht, noch am gleichen Tage die Rückreise anzutreten. In diesem Falle würde ich allen Teilnehmern empfehlen, mit dem Flugzeug zu kommen.

Mit der herzlichen Bitte um eine Zusage und brüderlichem Gruß

gez. L o k i e s



**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 7480

Berlin-Friedenau, am 20. Dezember 1960  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

A n a l l e K u r a t o r i u m s m i t g l i e d e r

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Es hat sich leider herausgestellt, daß der von uns für die nächste Kuratoriumssitzung vorgeschlagene Termin (30. Januar 61) für eine ganze Anzahl von Kuratoriumsmitgliedern nicht annehmbar ist. So dürfen wir z.B. in der nächsten Zeit mit der Teilnahme unseres Bruders SYMANOWSKI überhaupt nicht rechnen, weil er wegen seiner Kriegsverletzung 6 Wochen eine Heilkur durchmacht. Aus diesem Grunde muß auch die Tagesordnung geändert werden, weil wir ihn bei der Aussprache über die Probleme unserer Heimatarbeit nicht entbehren können. Auch andere Kuratoriumsmitglieder haben persönliche und dienstliche Gründe für eine Absage zu dem zuerst vorgesehenen Termin.

Wir möchten darum als neuen Termin für die nächste Kuratoriumssitzung

M o n t a g , den 6. F e b r u a r  
vorschlagen (16 Uhr Nachmittag im Goßnerhaus Berlin-Friedenau ).

Wir bitten alle Brüder, die diesen neuen Termin nicht wahrnehmen können, uns dies in aller Kürze und baldmöglichst mitzuteilen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

*Klaus Lorenz*

Tagesordnung :

1. Die Goßnerkirche unter der neuen Verfassung
2. Der Anlauf unserer Entwicklungsarbeit  
(in Khutitoli, Khunti und Amgaon)
3. Dringende Personalfragen
4. Berichte aus unserer Heimatarbeit
5. Unsere finanzielle Lage
6. Verschiedenes.

.....

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postcheckkonto: Berlin West 520 50  
 Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
 Berlin-Friedenau,  
 Konto-Nr. 7480

Berlin-Friedenau, am 7. Dezember 60  
 Handjerystraße 19/20  
 Telefon: 83 01 61

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß für die nächste Kuratoriums-  
 sitzung

Montag, der 30. Januar 1961

in Aussicht genommen worden ist. Sie werden herzlich gebeten, diesen  
 Termin vorzumerken und sich für die Teilnahme an der Sitzung frei -  
 zuhalten.

Im Mittelpunkt dieser Sitzung wird eine ausführliche Aussprache über  
 die " P r o b l e m e u n s e r e r H e i m a t a r b e i t "

stehen. Darum ist der Lagebericht über Indien an die zweite Stelle ge-  
 rückt worden. Es wird Sie aber heute schon interessieren zu erfahren,  
 daß die Wahl des neuen Präsidenten der Goßner-Kirche (Pramukh Adhyaksh)  
 durch das L o s erfolgt ist, auf einem durchaus legalen Wege, der in  
 der neuen Verfassung auch vorgesehen ist. Das Los ist auf Pastor Joel  
 L a k r a gefallen. Wir freuen uns, Ihnen berichten zu dürfen, daß die  
 Kirche diese Wahl aus Gottes Hand nimmt, so unerwartet sie auch für uns  
 verlaufen ist. Vicepräsident der Kirche ist Dr. Marsallan BAGE geworden.

Die von uns im Raume der Goßner-Kirche geplante Entwicklungsarbeit läuft  
 gut an und es liegen Berichte unserer Missionsgeschwister vor, daß die  
 Zusammenarbeit sowohl mit dem Präsidenten wie auch mit dem Vicepräsi-  
 denten gut ist. Dies nur kurz zu Ihrer Orientierung.

- / In der Anlage übersende ich Ihnen das Protokoll der letzten Sitzung.  
 Zugleich lade ich Sie zu der Kuratoriumssitzung herzlichst ein, also  
 am M o n t a g , den 30. Januar 1961 - 16 Uhr im Goßnerhaus Berlin.-
- / Bitte, teilen Sie uns auf der beigefügten Postkarte baldmöglichst mit,  
 ob wir mit Ihrer Teilnahme rechnen dürfen.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum Advent

Tagesordnung  
s. umstehend !

Ihr

*Lokics*

Anlagen.

**PS. Am Vormittag des Sitzungstages findet wie die letzten Male  
 vor der Kuratoriumssitzung eine Arbeitsbesprechung unseres  
 engsten Mitarbeiterkreises statt, zu der ich ebenfalls  
 herzlich einlade.**

D.O.

b. w.

## T a g e s o r d n u n g

- 1./ Probleme unserer Heimatarbeit
- 2./ Die Goßnerkirche unter der neuen Verfassung
- 3./ Der Anlauf unserer Entwicklungsarbeit  
(in Khutitoli, Khunti und Amgaon)
- 4./ Dringende Personalfragen
- 5./ Unsere finanzielle Lage
- 6./ Verschiedenes

.....

*John*



# Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der GOSSNERSCHEN MISSIONSGESELLSCHAFT  
am 13. Oktober 1960 im Goßnerhaus, Berlin-Friedenau

## Anwesend:

P. Dr. Augustat  
KR Dr. Berg  
P. Dohrmann  
P. Dzubba  
Pfr. Fielitz  
P. Gerhard  
Pfr. Gohlke  
Pfr. Hentschel  
P. Dr. Hoerle  
Dr. Kandeler  
Pfr. Klimkeit  
Miss. Dir. D. Lokies  
Präses Dr. Moeller  
P. Prehn  
Sup. Schaaf  
Pr. Schottstädt  
Präses Lic. Stosch  
P. Symanowski

## als Gäste:

Schwester Anny Diller  
" Ilse Martin  
" Hedwig Schmidt  
P. Jaeckel  
P. Starbuck

Der Vorsitzende, Kirchenrat Dr. B e r g , eröffnet um 16 Uhr die Sitzung mit Tageslosung und Gebet. -

Er begrüßt die neu hinzugewählten Kuratoriumsmitglieder, Pastor DOHRMANN und Pfarrer KLIMKEIT, die Vertrauensleute für Bayern und Westfalen, Pfr. FIELITZ und Pfr. GOHLKE, ferner als Gäste Pastor JAECKEL und Pastor STARBUCK sowie die Schwestern Anny DILLER, Ilse MARTIN und Hedwig SCHMIDT.

Missionsdirektor LOKIES verliest einen Brief von Landessuperintendent SIEFKEN, der an der Sitzung nicht teilnehmen kann, und berichtet über den gegenwärtigen Stand der Krankheit unseres Kuratoriumsmitgliedes Superintendent Dr. BRANDT, Bad Salzuflen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung (Mitteilungen über die Lage in Indien und die letzten Aussendungen) : Miss. Dir. Lokies teilt mit, daß Bischof Dr. MANIKAM auf Grund von Einsprüchen die Wahlen im Nord/West-Sprengel für ungültig erklärt hat. Sie sollen dort erneut durchgeführt werden und bis zum 1. November 1960 abgeschlossen sein. Während dieser Zeit ist Dr. Marsallan BAGE mit der vorläufigen Leitung der Kirche beauftragt.

Pastor KLOSS teilte telegrafisch mit, daß in dieser kritischen Zwischenzeit der LUTHERISCHE WELTBUND der Goßner-Kirche die bewilligten Zuschüsse gesperrt habe, weil die Prüfung der Jahresabrechnungen nicht rechtzeitig erfolgt sei. Es stellt sich heraus, daß die Schuld daran nicht bei der Kirche, sondern bei den Rechnungsprüfern liegt, die vom Lutherischen Kirchenbund in Indien zu spät beauftragt worden sind. Durch Vermittlung von Bischof Dr. MEYER-Lübeck wird die Auszahlung der Zuschüsse freigegeben.

Die ausgesandten Brüder Thiel, Dr. Jungmans und Dr. Gründler sind mit den Ihren in Indien gut angekommen. Es gab Zollschwierigkeiten, die aber in gerade noch erträglicher Weise überwunden werden konnten. Kirchenrat Dr. Berg berichtet, daß die Amerikaner und Schweizer für kirchliche Liebesgabensendungen, im besonderen Lebensmittel, zollfreie Einfuhr nach Indien durchgesetzt haben.

Bruder Thiel's Vorschlag, über Bonn auch Zollvergünstigungen für die deutschen Kirchen und Missionen zu erreichen, wird zunächst zurückgestellt, da Prälat D. KUNST erkrankt und für die nächsten zwei Monate nicht erreichbar ist. Es heißt ferner, daß zwischen Bonn und Delhi bereits Verhandlungen in dieser Richtung stattfinden. Ihr Ergebnis muß abgewartet werden.

Aus Indien wird endlich darüber geklagt, daß größere Geldsendungen, die aus Deutschland auf unserem Konto bei der indischen Staatsbank eingehen, nicht ohne weiteres ausgezahlt werden. Es müssen jedesmal genaue Aufstellungen über die Verwendung dieser Gelder eingereicht werden, und dann vergehen noch weitere Monate, bis sie zur Auszahlung gelangen. Das Kuratorium ist der Meinung, daß die Bemühungen um eine schnellere Freigabe solcher Gelder in Indien selbst erfolgen müßten.

Bruder Thiel fand bei seiner Ankunft in Chaibasa das Missionarsbungalow in einem beklagenswert vernachlässigten Zustand vor und mußte es selbst erst wieder bewohnbar machen. Er beantragt - da inzwischen in Chaibasa die Kanalisation durchgeführt ist - den Anschluß an die neue Wasserleitung. Das Kuratorium bewilligt dafür die erbetene Summe von 700.- Rs.

Miss. Dir. Lokies berichtet, daß sich Dr. Bage Sorge hinsichtlich der zukünftigen Beschäftigung des jetzigen Präsidenten der Goßner-Kirche, Rev. Jilo TIGA und des Sekretärs N.E. HORO macht, wenn beide durch die Bildung einer neuen Kirchenleitung ihre bisherigen Posten verlieren. Auch Bischof Dr. MEYER glaubte, für diesen Fall Vorsorge treffen zu müssen, um zu vermeiden, daß durch eine unbefriedigende Lösung wichtiger Personalfragen neues Ärgernis in der Kirche entsteht. Darum hatte Bischof Dr. Meyer dem Lutherischen Weltbund den Vorschlag gemacht, Pastor Jilo Tiga anstelle von Pastor Nirmal MINZ als Dozenten nach Indonesien zu entsenden und N.E. Horo als "fraternal worker" nach Genf zu rufen. Da sich aber diese Pläne anscheinend nicht verwirklichen lassen, soll P. Jilo Tiga in das Amt eines Schulinspektors der Goßner-Kirche berufen werden. Weil dieses Amt wieder neugeschaffen und außerhalb des laufenden Etats finanziert werden soll, erbittet Dr. Marsallan Bage vom Kuratorium der Goßner-Mission die Übernahme des Gehalts, zunächst für ein Jahr. Dr. Kandeler und P. Symanowski warnen vor einer Lösung, die der Mission eine finanzielle Belastung auferlegt, die zu tragen Sache der Kirche ist. Kirchenrat Dr. Berg macht den Vorschlag, Dr. Bage mitzuteilen, daß das Kuratorium zu gegebener Zeit einen entsprechenden Antrag erwarte und ihn dann wohlwollend behandeln werde.

Als Nachfolger für Pastor Hanukh MINZ, der nach seiner Rückkehr nach Indien als Lehrer an der Pracharak's Schule in Govindpur eingesetzt worden ist, ist Pastor Prabhudayal SORENG aus Khutitoli vorgeschlagen worden. Es ist aber noch sehr zweifelhaft, ob er nach Deutschland kommt, da gegen ihn von Vertretern der früheren sogenannten NORD-ZONE Einspruch erhoben worden ist. Pfarrer Klimkeit - nach seinem Urteil über P. Soreng gefragt - charakterisiert ihn als einen gewandten Redner und begabten Sänger, während ihn Schwester Hedwig Schmidt im Gegensatz dazu als "völlig unfähig" bezeichnet. Sie ist der Meinung, daß man ihn deswegen nach Deutschland schicke, weil man in Indien keine rechte Verwendung für ihn habe. KR Dr. Berg bemerkt dazu, daß man die Entscheidung in dieser Frage

der Goßner-Kirche überlassen muß. -

Zu Punkt 2 der Tagesordnung (Arbeitsberichte der beiden Schwestern Anny Diller und Hedwig Schmidt und der Schwester Ilse Martin).

Schwester Anny Diller gibt einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der T a b i t a - Schule, die am 1. März 1930 in Gumla gegründet und nach Beginn des Krieges eine zeitlang provisorisch in Ranchi fortgeführt wurde. Nach Rückkehr der Schwestern Anny Diller und Hedwig Schmidt aus dem Internierungslager wurde sie 1947 in Burju neu eröffnet und 1950 endgültig nach Govindpur verlegt. Die Tabita-Schule bildet junge Mädchen aus dem ganzen Kirchengebiet zu Gemeindegewerkschaften, Religionslehrerinnen und Leiterinnen von Jugend- und Frauengruppen aus. Zu ihren Zielen gehört auch die Zurüstung von jungen Mädchen für ihren künftigen Beruf als christliche Hausfrauen und Mütter. Für diese verschiedenen Ausbildungsaufgaben sind 1-3jährige Kurse vorgesehen. Es bedurfte der Bemühungen vieler Jahre, um die Leitung der Goßner-Kirche von der Bedeutung dieser Arbeit zu überzeugen. Jetzt gehört die Tabita-Schule in Govindpur zu den zentralen Institutionen der Kirche.

Schwester Hedwig Schmidt ergänzt diese Ausführungen durch einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeit, ihre Ausweitung nach verschiedenen Richtungen und über ihre Aussichten in der Zukunft. Durch einen Neubau und die Anlage eines tiefen Brunnens hat das Schulgrundstück erheblich an Wert gewonnen; für die Zukunft werden im besonderen Dachreparaturen, die Umzäunung des ganzen Grundstückes und der Bau eines Blindenheimes für Mädchen vorgeschlagen.

Neben ihrer Arbeit in der Tabitaschule gaben beide Schwestern englischen Sprachunterricht in der Mädchen-Oberschule und dem Katechisten-Seminar in Govindpur. Sie veranstalteten regelmäßige Bibelfreizeiten, nicht nur für die Frauen der Gemeinde, sondern der ganzen Synode. Als evangelistisch wirksam erwiesen sich dabei die von ihnen eingeführten Verkündigungs-spiele ("sichtbare Predigt"), die sie selbst verfaßten oder ins Hindi übersetzten.

Erstaunlich ist die literarische Arbeit, die die beiden Schwestern im besonderen zum Aufbau des christlichen Familienlebens geleistet haben. Bis März 1960 waren rund 80.000 Schriften mit 50 Titeln vertrieben worden. Mit Ausnahme einer Beihilfe des Kuratoriums in Höhe von 1000.- Rs. hat sich diese Arbeit selbst getragen und darüber hinaus einen Reingewinn von rund 3.000.- Rs. eingebracht.

Die von den beiden Schwestern vorgelegten schriftlichen Berichte werden dem Protokoll im Original beigelegt. -

Der Vorsitzende, KR Dr. Berg dankt den Schwestern im Namen des ganzen Kuratoriums für ihren langjährigen treuen Dienst in der Goßner-Kirche. In der anschließenden Aussprache teilen die Schwestern mit, daß die Zahl der Tabita-Schülerinnen ständig gestiegen ist und gegenwärtig 50 beträgt. Die Leitung der Schule wird nach ihrem Fortgang in indische Hände gelegt. Die Mitarbeit von deutschen Schwestern ist nach ihrer Auffassung im gegenwärtigen Augenblick nicht ratsam. Hierzu bemerkt jedoch Missionsdirektor Lokies, daß Schwester Hedwig Schmidt sich bereiterklärt hat, nach Indien noch einmal hinauszugehen, wenn sich nach zwei Jahren herausstellen sollte, daß die indische Leitung versagt.



Es wird dann die Frage der zukünftigen Beschäftigung der Schwestern Anny Diller und Hedwig Schmidt erörtert. Anny Diller gehört ihrem Arbeitsvertrag entsprechend zu gleichen Teilen zum Morgenländischen Frauenverein und zur Goßner-Mission, während Schwester Hedwig Schmidt bisher allein im Auftrag der Goßner-Mission gearbeitet hat. Dem Wunsch der Schwestern, nun auch in Deutschland weiter zusammenzuwirken, kommt man damit entgegen, daß nun auch Schwester Hedwig Schmidt zur Hälfte von der Morgenländischen Frauenmission übernommen werden soll. KR Berg bittet, in diesem Sinne mit der M.F.M. eine Absprache zu treffen. -

Als letzte unter den Schwestern gab darauf Schwester Ilse Martin einen ausführlichen Bericht über den Aufbau des Missionshospitals A m g a o n seit Beginn des Jahres 1954. Jahr um Jahr wurde das Hospital weiter ausgebaut. Heute gehören zum ihm: ein Wohnhaus für den Arzt, ein Schwesternhaus, zwei Hauptflügel des Krankenhauses, die noch durch einen Seitenflügel miteinander verbunden werden sollen, eine Isolierstation und mehrerer Unterkünfte für das indische Personal. Die Bettenzahl beträgt gegenwärtig 35; sie soll bis auf 100 erhöht werden. Die Wasserversorgung erfolgt durch einen Brunnen; Elektrifizierung und Legung einer Wasserleitung werden demnächst in Angriff genommen- ebenso der Bau einer Kinderstation. Überraschend hoch ist die Zahl der Patienten, die allerdings in der Hauptsache ambulant behandelt werden. Daß Schwester Ilse Martin dem Ansturm der Patienten die längste Zeit allein, nur unterstützt von 1 ausgebildeten indischen Helfer und 3 indischen Hilfsschwestern, standgehalten hat, grenzt an ein Wunder. Allein im ersten Jahr seines Bestehens wurde das Hospital von 16 300 Patienten aufgesucht; bis 1960 sind insgesamt 120 000 Patienten versorgt worden. Finanziell konnte sich das Hospital bisher selbst erhalten; nur die Bauarbeiten wurden von Deutschland aus getragen.

Pastor Dohrmann dankt Schwester Ilse für ihre Kinderbriefe; sie seien das Beste, was es auf diesem Gebiete gebe. Das Kuratorium schließt sich diesem Dank anerkennend an und beschließt, den Heimaturlaub von Schwester Ilse Martin mit Rücksicht auf den schweren, aufreibenden Dienst der zurückliegenden Jahre bis zum Sommer 1961 zu verlängern.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung (Pastor Jaeckels Bericht über seinen Besuch in der Goßner-Kirche und die Tagung der christl. Sozialarbeiter in Jamshedpur).

Pastor JAECKEL besuchte- von Japan kommend - vom 25.7. bis 25.8.1960 auf Anregung seiner amerikanischen Freunde und unseres Bruders Symanowski die Goßner-Kirche in Indien. Die Pfarrer-Generation in der Goßner-Kirche bezeichnet er als durchaus entwicklungsfähig. Hier und da wisse man davon, daß die Kirche Kirche für die Welt ist. Wenn man nun noch weiter aus der Engigkeit der kirchlichen Theologie herausträte, steht zu hoffen, daß sie den Herrn der Welt eben in der Welt entdecke.

Bruder Jaeckel nannte Pastor Dr. Peusch einen Gewinn für die Arbeit in der Goßner-Kirche und für die deutsche Gemeinde in Rourkela.

Im Gespräch mit Br. Kloss in Ranchi wurde deutlich, daß das Sichwiederfinden der beiden Gruppen in der Goßner-Kirche vorangeht. Die im Auftrage der Goßner-Kirche geführte Mädchenschule in Ranchi mache einen besonders guten Eindruck.

Pastor Kloss vermittelte einen Gang durch die Kleinindustrie in Ranchi. Hier wird auf Nehrus Anordnung hin kooperativ gearbeitet, damit überhaupt und damit mehr gearbeitet werde.

Auf der Tagung der christlichen Sozialarbeiter in Jamshedpur wurde klar, daß man als Christ im Betrieb in jeder Hinsicht Verantwortung trägt, allein das "wie" blieb noch im Dunkeln; die Anfänge sind jedoch verheißungsvoll.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung (Die Arbeit in der Heimat, Mainz-Kastel, DDR und Berlin).

Pastor Symanowski fragt, was mit den Leuten geschehen soll, die innerhalb der Aktion "BROT FÜR DIE WELT" nicht nur Geld opfern, sondern sich selbst zum Dienst in den Entwicklungsländern anbieten. Miss.Dir.Pörksen habe bei ihm angefragt, ob er bereit sei, Leute zu testen, die sich bereits als Handwerker, Fürsorger, Heilgehilfen usw. gemeldet haben. Er habe zögernd zugestimmt, wenn es sich hierbei allein um die Vorbereitung, nicht aber um die Aussendung und die Leitung des Einsatzes handele. -

Darauf berichtet KR Dr.Berg, daß der Verteilerkreis 'Brot für die Welt' eine "ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR PERSÖNLICHE DIENSTE IN DER ÖKUMENE" herausgestellt habe. In Hamburg finden im April und September 1961 Zurüstungswochen für Studenten (nach dem 1.Examen) statt, die für eine bestimmte Zeit im Rahmen der Aktion "Brot für die Welt" hinausgehen wollen. Da KR Dr.Berg bereits am 9.11. in Hamburg gefragt werde, wo solche Zurüstungskurse für Handwerker, Fürsorger und Heilgehilfen gehalten werden können, wäre er dankbar, wenn das Kuratorium seinem Vorschlag zustimme, im Goßnerhause in Mainz-Kastel diese Zurüstung durchführen zu lassen. Das Kuratorium ist dazu bereit.

Bruder Schottstädt gibt einen gerafften Überblick über die Arbeit in der DDR. Er berichtet, daß sich eine Anzahl junger Theologen mit Zustimmung ihrer Kirchenleitung der Goßner-Mission zur Verfügung gestellt haben, um als Industriearbeiter eingesetzt zu werden. Einige von ihnen machen eine besondere Fachausbildung durch, um sich mit dem Erwerb des Facharbeiterbriefes abzuschließen. Es scheint, daß der Staat dies nicht gern sieht, da er nur "qualifizierte Gottesdiener" wünscht. Br.Schottstädt bringt einen Querschnitt durch die Arbeit in der DDR, die im Jahre 1960 geleistet worden ist: Ost-West/Tagungen in Ost-Berlin; das auf Beschluß der sächsischen Kirchenleitung unternommene Experiment, die Gemeinde Nitzahn in Arbeitsgemeinschaft zwischen einem Pastor und einem Diakon mit ganz unkonventionellen Methoden aufzubauen; Pastoren- und Jugend-Arbeitslager; Familienrüste; Jugendbibelfreizeiten, Missionswochen, Vortragsdienst in den Gemeinden (dabei immer auch über die Goßner-Kirche in Indien) und nicht zuletzt Besuchsdienst in den Kirchen der Ostblockstaaten (Finnland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen, Russland). Br.Schottstädt bezeichnet es als ein richtiges Geschenk, daß die Brüder Generalsuperintendent Dr.Jacob, Propst Fleischhack und Oberrat Andler zum Kuratorium Goßner-Ost gehören und Pastor Starbuck als "fraternal worker" im besonderen die Berliner Arbeit mitträgt. - Er schließt seinen Bericht mit der Bemerkung, daß nicht der Gegensatz Ost-West, sondern das Leben in der e i n e n Industriegesellschaft für die Arbeit in der DDR bestimmend sei.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung (unsere finanzielle Lage) :

Bruder Dr.Kandeler stellt dankbar fest, daß die außerordentlichen Ausgaben für die diesjährigen Neuaussendungen der Goßner-Mission aus dem laufenden Einnahmen bestritten werden konnten. Miss.Dir.Lokies weist dabei auf die Sonderaktion hin, die die Missionskammer der Westfälischen

Kirche in allen Synoden für die Aussendungen der Goßner-Mission durchgeführt hat. Das Ergebnis dieser Sondersammlung erreicht bisher den Betrag von rund DM 20.000.- Außerdem sei es gelungen, den letzten Rest alter Schulden beim Deutschen Evang.Missions-Rat abzutragen. x/ (s.Fußnote !)

Der Deutsche Evang.Missions-Rat hat als eine Gedenkspende für Professor Dr.Freytag von seinen Mitgliedsgesellschaften für das "Studienprogramm über die Junge Kirche" eine Summe von insgesamt etwa DM 20.000.- erbeten. Das Kuratorium bewilligt auf Vorschlag seines Vorsitzenden einen Betrag von DM 500.-

Darauf wird die Sitzung durch den Vorsitzenden mit Dank und Gebet geschlossen (20,43 Uhr).

x/ Damit auf Grund dieser Sätze des Protokolls kein falsches Bild von unserer Finanzlage entsteht, sei darauf hingewiesen, daß die Goßner-Mission :

1./ die Verpflichtung übernommen hat, ein Darlehen von 10.000 US-Dollar, das der Lutherische Weltbund der Goßner-Kirche in Indien zum Ankauf von Militärbaracken in Ranchi gegeben hat, in fünf Jahren an den LWB zurückzuzahlen;

2./ für den Wiederaufbau des Missionshauses in Berlin langfristige Baudarlehen aufgenommen hat:

a/ bei der Sparkasse der Stadt Berlin DM 90.000.-

b/ bei der Wohnungsbau-Kreditanstalt in Berlin  
DM 48.000.- und DM 72.000.- zus. " 120.000.-

zu a/ rückzahlbar bis 31.12.1968 - jährlich DM 9.000.-

zu b/ " " 1999 - " " 2.160.-  
und 1985 - " " 3.600.-

.-.-.-.-.-



**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 7480

Berlin-Friedenau, am 3. November 1960  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

An alle

K u r a t o r i u m s m i t g l i e d e r

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Hiermit teile ich Ihnen ohne Kommentar mit, daß Pastor Joel LAKRA - Ranchi, zum PRAMUKH ADHYAKSH (Präsident) der Goßner-Kirche gewählt ist, Dr. Marsallan BAGE zum " Vicepräsidenten " .

Gemäß der neuen Verfassung wird der "Präsident" für die Leitung der ganzen Goßner-Kirche durch die 4 "Synoden-Präsidenten" (Adhyaksh) gewählt. Drei von ihnen sind Mundas, einer (eben Lakra) ein Uraon.

Wie nun die Wahl des uns allen bekannten Pastors Joel L a k r a zum Leiter der Gesamtkirche erfolgt sein mag, das eine steht fest: Die Vertreter der Majorität haben den Vertreter der Minorität gewählt.

Möge Gott geben, daß diese Wahl zum Heil und nicht zum Unheil der Goßner-Kirche ausgeht.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

gez. L o k i e s

Gossnersche Missionsgesellschaft  
Berlin-Friedenau  
Handjerystraße 19/20

*Herrn Lehmannstädt*

22. September 1960

*Wgs*

An alle Kuratoriumsmitglieder !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

In der Anlage übersenden wir Ihnen Abschriften:

- a/ eines Memorandums von Pastor Dr. PEUSCH-Rourkela, betreffend  
Gründung einer deutschsprachigen evangelischen H e i m s c h u l e  
in Indien sowie
- b/ der Stellungnahme des DEUTSCHEN EVANGELISCHEN MISSIONSRATES-Hamburg  
zu diesem Plan

mit der Bitte um Kenntnissnahme. Über diese Frage soll auch auf der  
nächsten Kuratoriumssitzung in Berlin gesprochen werden.

2 Anlagen.

Mit brüderlichem Gruß !

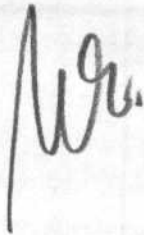
gez. Horst Dzubba

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

20. Sept. 60



An alle Kuratoriumsmitglieder !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Hiermit erinnere ich an den in Aussicht genommenen Termin für  
die nächste Kuratoriumssitzung :

Donnerstag, den 13. Oktober 1960 - 16 Uhr

(im Goßnerhaus Berlin-Friedenau, Handjerystraße 19/20 - 2.Stock )  
und lade hierzu herzlichst ein.

Mit brüderlichem Gruß !

Ihr

gez. Hans Lokies

Tagesordnung

- 1./ Mitteilungen über die Lage in Indien und unsere  
letzten Aussendungen
- 2./ Arbeitsberichte:
  - a/ der beiden Schwestern Anny DILLER und Hedwig SCHMIDT  
über die Tabita-Schule in Govindpur
  - b/ von Schwester Ilse MARTIN  
über das Hospital in Amgaon
- 3./ Pastor JAECKEL's Bericht über seinen Besuch in der Goßner-Kirche  
und die Tagung der christlichen Sozialarbeiter in Jamshedpur
- 4./ Die Arbeit in der Heimat (Mainz-Kastel, DDR und Berlin )
- 5./ Unsere finanzielle Lage
- 6./ Verschiedenes.

.-.-.-.-.



**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postcheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

23.6.1960

Herrn  
S c h o t t s t ä d t

An  
alle Kuratoriumsmitglieder

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Sie werden hiermit zu unserer nächsten Kuratoriumssitzung am  
Donnerstag, dem 7. Juli 1960, 16 Uhr,  
ins Berliner Goßnerhaus herzlichst eingeladen.

Die Sitzung ist deswegen besonders wichtig, weil sich Bischof  
Dr. Meyer, Lübeck, bereiterklärt hat, an ihr teilzunehmen  
und dabei dem Kuratorium einen Bericht über die Verhandlungen in  
der Ökumenischen Kommission und in der letzten Generalsynode der  
Goßner-Kirche zu geben.

Dazu kommt, daß Herr Präses Dr. Moeller entsprechend  
seiner Ankündigung in der letzten Sitzung sein Amt als Vorsitzen-  
der des Kuratoriums an seinen Nachfolger Herrn Kirchenrat Dr. Berg  
zu übergeben beabsichtigt: ein Anlaß für die Goßner-Mission und ihr  
Kuratorium; Präses Dr. Moeller für seinen langjährigen, treuen  
Dienst und die brüderliche Handhabung seines Amtes von ganzem Herzen  
zu danken.

Endlich sollen gemäß einem Beschluß der vorigen Sitzung einige  
neue Kuratoriumsmitglieder gewählt werden.

Aus allen diesen Gründen bitten wir Sie sehr herzlich, an dieser  
Sitzung teilzunehmen. Die Einladung mit der Tagesordnung geht selbst-  
verständlich auch an alle Brüder, die uns bereits mitgeteilt haben,  
daß sie zu der Sitzung nicht kommen können.

Das Protokoll über die Verhandlungen in der letzten Sitzung ist  
beigefügt.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

Anlage!

*Hans Lotz*

T a g e s o r d n u n g :

- 1.) Bericht von Bischof Dr. Meyer, Lübeck,  
über die Arbeit der Ökumenischen Kommission  
und die Beschlüsse der letzten Mahasabha der  
Goßner-Kirche
- 2.) Dank des Kuratoriums an den bisherigen Vor-  
sitzenden Präses Dr. Moeller und Begrüßung seines  
Nachfolgers Kirchenrat D. Berg
- 3.) Neuwahlen zum Kuratorium: Sup.Dr. Rieger, Pfr.  
Gohlke (für Westfalen), Pfr. Fielitz (für Bayern),  
Pfr. Dohrmann und Diakon Weißinger (für Mainz-Kastel),  
die ehemaligen Missionare Pfr. Klimkeit und Pfr.  
Borutta
- 4.) Aussendungen
- 5.) Verschiedenes

## P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Goßnerschen Missionsgesellschaft  
am 13. Mai 1960 im Goßnerhaus, Berlin-Friedenau

### Anwesend:

Präses Dr. Moeller  
Pastor Dr. Augustat  
Pastor Dzubba  
Pfarrer Dr. Heß  
Pfarrer Dr. Hoerle  
Dr. Kandeler  
Miss.Dir. Lokies  
Pfarrer Otto  
Pastor Prehn  
Direktor Schiebe  
Landessuperintendent Siefken  
Präses Lic. Stosch  
Diakon Weißinger (für P.Symanowski)

Der Vorsitzende, Präses Dr. Moeller, eröffnet um 16.10 Uhr die Sitzung mit der Losung des Tages und Gebet.

Zum Protokoll der letzten Sitzung vom 22. Januar 1960 wird von Dr. Kandeler festgestellt, daß die Goßner-Buchhandlung nicht den vollen Reingewinn (vgl. Punkt 5), sondern einen angemessenen Gewinnanteil in Höhe von DM 6.000,-- an die Goßner-Mission abgeführt hat.

Zu Punkt 3 wird ergänzt, daß der cand.theol. Manfred S c h u l z nicht in "den missionsärztlichen Dienst" übernommen wird.

Präses Dr. Moeller teilt mit, daß er sein Amt als Vorsitzender des Kuratoriums niederzulegen gedenkt. Als sein Nachfolger wird Kirchenrat D. B e r g vorgeschlagen. Das Kuratorium bittet Präses Dr. Moeller, ihm auch in Zukunft als Ehrenvorsitzender anzugehören.

Eine Ergänzung des Kuratoriums wird für nötig erachtet. Ein Beschluß darüber soll in der nächsten Sitzung gefaßt werden. Folgende Persönlichkeiten kommen für die Zuwahl in Frage: Sup.Dr. Rieger, Pfr. Gohlke (für Westfalen), Pfr. Fielitz (für Bayern), Pfr. Dohrmann und Diakon Weißinger (für Mainz-Kastel), die ehemaligen Missionare Pfr. Klimkeit und Pfr. Borutta.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Unsere Aussendungen.  
(Dieser Punkt wird vorweggenommen.)

Lektor T h i e l berichtet von seinen Bemühungen, die Einreisegenehmigung für Indien zu erhalten, auch unter Inanspruchnahme der verschiedensten politischen Stellen in Deutschland.

Dr. J u n g h a n s berichtet über seine Ankäufe und die Export- und Importmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Maschinen.

Über die "Behandlung" der Inder seitens des Landwirtes und des Fachberaters für kirchliche Bauten (Dr. Junghans und Lektor Thiel) wird eingehend gesprochen.

Auch Dr. G r ü n d l e r hat jetzt die Einreisegenehmigung für sich und seine Familie erhalten.



Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Nachrichten aus Indien.

Miss. Dir. Lokies teilt mit, daß über das Ergebnis der Verhandlungen in der Ökumenischen Kommission und in der Mahasabha vorerst nur ein Telegramm (eingegangen am 1.5.ds.Jrs.) und ein summarischer Bericht von Pastor Hanukh Minz vorliegt. Das von Manikam, Meyer, Kujur und Tiga unterzeichnete Telegramm hat folgenden Wortlaut:

"After hard struggle in Commission and good spirit  
in Mahasabha Church unified under new constitution."

Pastor Hanukh Minz berichtet, daß die Goßner-Kirche unter der neuen Verfassung in vier Hauptgebiete aufgeteilt wird: 1.) Das Gebiet im Nordwesten (mit Uraon-Mehrheit); 2.) das Gebiet im Südwesten (mit Munda-Mehrheit); 3.) Orissa; 4.) Assam. Diese Gebiete sind relativ selbständig. Die Einheit der Kirche wird durch eine zentrale Kirchenleitung gewahrt, deren Aufsicht vier zentrale Arbeitsgebiete unterstehen: a) Evangelisation und Literatur; b) Verwaltung des Kirchenbesitzes; c) Erziehung; d) Theologische Ausbildung. Die Generalsynode der Kirche (Mahasabha) tagt nur alle 6 Jahre. Die Verfassung tritt am 1.7. ds.Jrs. in Kraft.

Die Arbeit im Hospital Amgaon wird gegenwärtig nur durch indische Mitarbeiter fortgeführt. Die beiden Schwestern Ursula von L i n g e n und Maria S c h a t z sind für 4 Monate auf die Sprachschule nach Kodaikanal gegangen, um dort Uriya zu lernen. Es stellte sich heraus, daß sie ohne jede Sprachkenntnisse ihre Arbeit in Amgaon nicht aufnehmen konnten. Die ursprüngliche Vereinbarung, die der Anlaß für ihre sofortige Aussendung war, ist leider nicht eingehalten worden: das Missionshospital der Jeypurkirche in Nowrangapur konnte weder eine Ärztin noch eine deutsche Krankenschwester nach Amgaon ausleihen.

Schwester Ilse M a r t i n wird am 19.5.60 zu ihrem Heimaturlaub in Bremen eintreffen. Die Schwestern Anny D i l l e r und Hedwig S c h m i d t werden zum 26.5.60 in Antwerpen erwartet. Es ist anzunehmen, daß sie beide (auch Schwester Hedwig Schmidt) nicht mehr nach Indien zurückzugehen wünschen. Präses Lic. Stosch schlägt vor, Schwester Anny Diller dem Morgenländischen Frauenverein zu überlassen, während Schwester Hedwig Schmidt im Dienst der Goßner-Mission verbleiben soll. Alle Schwestern sind verpflichtet, sich nach ihrer Ankunft sobald als möglich im Tropengenesungsheim in Tübingen untersuchen zu lassen.

Präses Lic. Stosch gibt die Anregung, die Frage der Schwesternausbildung und der Anerkennung der deutschen Examina durch Indien "auf höherer Ebene" zu behandeln.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Die Frage der Pensionierung und des Nachfolgers von Miss.Dir. Lokies.

Das Kuratorium beschließt einstimmig:

- 1.) Miss.Dir. Lokies tritt auf eigenen Wunsch und mit Genehmigung der Kirchenleitung von seinem Amt als Leiter der Erziehungskammer zurück. Das Kuratorium beschließt, ihn zum gleichen Zeitpunkt in den Ruhestand zu versetzen.



- 2.) Das Kuratorium erteilt ihm gleichzeitig einen Beschäftigungsauftrag auf unbestimmte Zeit zur Weiterführung seines bisherigen Amtes als Missionsdirektor der Goßner-Mission.

Über die Frage seines Nachfolgers im Missionsdienst wird eingehend gesprochen. Es wird angeregt, beim Kirchlichen Außenamt anzufragen, Gespräche mit Bischof D. Kunst und Bischof D. Lilje zu führen. Pfr. Dr. Heß weist darauf hin, daß es ein Mann der Kirche sein müsse. Präses Lic. Stosch fordert einen Lutheraner. Miss.Dir. Lokies legt Wert darauf, daß sein Nachfolger eine gute Indienkenntnis und persönlichen Kontakt mit der Goßner-Kirche haben müsse. Dabei werden folgende Namen genannt: Pfr. Dr. Peusch, Pfr. Oelschner, Pfr. Dohrmann u.a. Gegen die Berufung von Pfr. Dohrmann, Wolfsburg, spricht sich Landessup. Siefken aus, weil er es für unmöglich und gegenüber dem Landeskirchenamt Hannover für nicht zumutbar hält, Pfr. Dohrmann, nachdem er auch unter seiner persönlichen Mitwirkung einen Sonderauftrag als Industriepfarrer für Wolfsburg bekommen hat, wieder abzurufen. Präses Lic. Stosch spricht seine Bedenken gegen Pfr. Oelschner aus - wegen seiner theologischen Herkunft von Neukirchen.

Es soll über diese Frage weiter verhandelt werden. Alle Kuratoriumsmitglieder werden gebeten, an ihrer Lösung gewissenhaft mitzuarbeiten.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Finanzielle Lage.

Unter Vorlage genauer Aufstellungen gibt Dr. Kandler eine Übersicht über Einnahmen und Ausgaben und den derzeitigen Vermögens- und Kassenbestand.

Es wird beschlossen, für die heimgegangene Missionarwitwe Frau Urte L o k i e s , an die DM 17.500,-- Pension nachgezahlt werden müßten, für die letzten 4 Jahre DM 7.000,-- nachträglich als Rente zu zahlen und diese Summe an den jüngsten Sohn, Paul L o k y s , der mit seiner Mutter aus dem Memelgebiet zurückgekehrt ist und auszuwandern gedenkt, auszus zahlen.

Es wird beschlossen, der Missionarwitwe Frau Erika S c h u l z e DM 4.912,50 nachzuzahlen. Bis 31.12.1959 hätten an sie DM 8.816,60 gezahlt werden müssen. Sie hat tatsächlich erhalten: DM 3.904,10. Von der Restsumme werden DM 2.000,-- sofort ausgezahlt, die Restzahlungen bis 15. Januar 1961 auf Sperrkonto. Die laufenden Verpflichtungen ab Januar 1960 werden monatlich erfüllt.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung: Bericht über die Heimatarbeit.

Die Kuratoriumsmitglieder werden gebeten, auch für die Heimatarbeit geeignete Mitarbeiter zu suchen. Es soll der Versuch gemacht werden, außer Pfarrer Borutta auch Pfarrer Klimkeit stärker für die Heimatarbeit heranzuziehen. Pfarrer Dr. Heß weist auf die dringende Notwendigkeit dieser Arbeit in Westfalen hin.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung: Verschiedenes.

Entfällt.

Schluß der Sitzung: 20.35 Uhr mit Gebet des Vorsitzenden.

Herrn Luethardt

Goßner-Mission

Pfingsten 1960

Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

An alle  
Kuratoriumsmitglieder  
-----

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

In der Anlage sende ich Ihnen den ersten genaueren Bericht über die Verhandlungen in der ökumenischen Kommission und die Beschlüsse der Generalsynode der Goßner-Kirche zu. Der Bericht stammt aus der Feder von Bischof Dr. Manikam.

Am 17.5. hatte ich auch die Gelegenheit, mit Bischof Dr. Meyer-Lübeck, der zu einer Sitzung des Deutschen Evangelischen Missionsrats nach Berlin gekommen war, ausführlich zu sprechen. Dabei erklärte er sich bereit, unserem Kuratorium auf einer seiner nächsten Sitzungen über den gegenwärtigen Stand der Goßner-Kirche zu berichten. So werden wir die Möglichkeit haben, uns auch im einzelnen über die Vorgänge in Ranchi informieren zu lassen.

Im Rückblick auf das, was dort in Indien geschehen ist, und im Vorausblick auf das bevorstehende Pfingstfest können wir Gott für das Geschenk der Wiedervereinigung der Goßner-Kirche nur aus tiefstem Herzen Lob und Dank sagen.

Zum Schluß möchte ich nur noch bemerken, daß wir jetzt auch für die letzten Mitarbeiter, die vor ihrer Aussendung nach Indien stehen, nämlich Herrn Thiel und seine Frau, die Einreisegenehmigung erhalten haben. Auch das ist ein Grund zur Freude und Dankbarkeit.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum Pfingstfest

Ihr

Hans L o k i e s



Schreiben Bischof Manikams  
an Dr. Franklin F. Frey , New York,  
Direktor Lokies, Berlin,  
Dr. Arne Sovik, Genf

Ranchi, 13. Mai 1960

Liebe Freunde!

Die Synode (Mahasabha) kam zu Ende am Montag, dem 2. Mai, um 2.30 Uhr morgens. Nach sehr hartem Kampf in der (vorbereitenden) Kommission und lang hingezogenen Debatten in der Synode, wurde eine neue Verfassung einmütig angenommen. Während der Beratung der Kommission kamen wir recht oft auf einen toten Punkt. Es war Fügung, daß im Oktober-Treffen der Kommission ich die Mitglieder der Kommission dazu gebracht hatte, auf einem toten Punkt die Vorschläge derjenigen Mitglieder anzunehmen, die nicht Glieder der Goßner-Kirche sind. Dies rettete die Situation, und die Kommission nahm ihren Bericht einmütig an.

Präsident Kishi aus Japan telegraphierte, daß ihm das Visum nach Indien zu kommen, verweigert sei. Der Grund ist mir unbekannt. Bischof Meyer hat in seinem Antrag für ein Visum deutlich gesagt, er komme nach Indien, um an den Sitzungen unserer Kommission teilzunehmen und hat das Visum bekommen.

Bischof Meyer und ich arbeiteten zusammen, allermeist einer Meinung in allen Fragen.

Die Synode sollte am 24. April begonnen haben, aber die Kommission kam mit ihrer Arbeit erst am 27. mittags zu Ende; so begann die Synode am Nachmittag des 27., hatte Sitzungen auch noch am 30. Erst am 2. Mai morgens kamen wir faktisch zu Ende.

Sie werden sich freuen, daß die Synode, mit unbedeutenden Änderungen an einzelnen Punkten, einmütig die Vorschläge der Kommission annahm, obwohl über viele Vorschläge debattiert wurde. Aber schließlich überwog ein guter Geist. Gott war mit uns und segnete unsere Bemühungen. Die Kirche ist geeint unter einer fast ganz neuen Verfassung. Beide Parteien haben sie angenommen und wollen ihr Bestes tun, sie durchzuführen.

Ich bin jetzt dabei, die neue Konstitution herauszugeben. Ein Fortsetzungskomitee der Kommission ist gewählt worden mit zwei Mitgliedern von jeder Seite und mir als Vorsitzendem, um nicht nur die Verfassung herauszugeben, sondern auch ein Schiedsgericht für die Zwischenzeit zu sein. Alle Wahlen sollen bis zum 30. Juni getätigt sein und die organisatorischen Einheiten der GELC (Goßner evangelisch-lutherischen Kirche) bis zu diesem Datum gebildet sein, so daß die neue Verfassung mit dem 1. Juli 1960 in Kraft tritt. Vier Leiter für die Durchführung der Wahlen sind ernannt worden.

Im Folgenden eine Skizze der Verfassung:

Wir einigten uns über 2 Grundsätze:

- a) die Einheit der GEL Kirche um jeden Preis zu wahren,
- b) die Rechte der Communities zu wahren (d.h. der sich streitenden Parteien).

Beide Grundsätze friedlich zu verbinden, war eine schwere Aufgabe.



Die Verwaltung der GEL Kirche gliedert sich folgendermaßen:

1. 4 Regional Units = Zonen, die in der Gestaltung ihrer inneren Angelegenheiten selbständig sind. Die Zonen werden so abgegrenzt, daß in jeder Zone eine Gruppe (community) vorherrscht, so daß die Spannungen zwischen den Parteien auf ein Minimum reduziert werden. Die Zonen sind 1. Assam, 2. Nord-West-Zone, 3. Orissa, 4. Südwestzone.  
Für Assam und Orissa sind geographische, politische und andere Gesichtspunkte bestimmend gewesen. In der Nord-West-Zone wird die Urao community=Urao-Gruppe eine starke Mehrheit darstellen, in der Süd-Ost-Zone die Munda-Gruppe.  
Man kann sich diese Einheiten (units) wie Diözesen vorstellen, mit ihren eigenen Beamten (officers) und sich selbst verantwortlich hinsichtlich ihrer inneren Verwaltung.
2. Statutory Boards = satzungsmäßige, beständige Amtsstellen für die Rechte der Gruppen werden eingerichtet auf der zonalen und der zentralen Ebene, so daß die Minderheitsgruppen nicht benachteiligt werden.
3. Von den Präsidenten der Zonen wird der Präsident der GEL Kirche, wie auch der Vice-Präsident, gewählt. Wenn diese einmütig die beiden Beamten aus ihrer Mitte wählen, dann ist der Fall erledigt. Wenn keine Einmütigkeit erreicht wird, entscheidet das Los. Der Vice-Präsident wird nach 3 Jahren der Amtsnachfolger des Präsidenten.
4. Es wird ein Central Council geben (Anmerkung des Übersetzers: einen Oberkirchenrat; die beigefügte Hindibezeichnung ist Salahkari Sabha = beratende Korporation) mit beratenden und administrativen Funktionen. Dieser Oberkirchenrat wird die Arbeit der Zonen koordinieren und die Zonen miteinander verbinden und dafür sorgen, daß die Kirche nicht auseinanderfällt. Dieser Oberkirchenrat wird Berichte empfangen von allen seinen officers=Beamten, von den Zonen, den zentralen Amtsstellen usw.
5. Es wird 4 Central Boards = zentrale Amtsstellen geben: 1. Stelle für Evangelisation und Literatur, 2. Stelle für Kircheneigentum, 3. Stelle für Erziehung, 4. Stelle für theologische Ausbildung. Diese Amtsstellen haben dem Oberkirchenrat und den 4 Zonen zu berichten. Der Oberkirchenrat wird ihre Tätigkeit überprüfen und das Nötige veranlassen. Das gesamte Eigentum der Gossner-Kirche wird dem Oberkirchenrat zu treuen Händen anvertraut (vested in the Central Council). In Geldangelegenheiten hat der Oberkirchenrat die letzte Entscheidung. Aber in allen Fällen, wenn er Verfügungen mit Gesetzeskraft erlassen will, hängt die verpflichtende Gültigkeit seiner Erlasse von der Zustimmung aller 4 Zonen ab. Der Oberkirchenrat wird zusammengesetzt aus je 2 Vertretern der 4 Zonen, ohne Rücksicht auf ihre Größe und zahlenmäßige Stärke. Der Vorsitzende des Oberkirchenrats ist der Präsident der Gossner-Kirche.
6. Die Kreissynode, die Gemeindegemeinderäte der Distrikte, Pfarrspiele und Katechistenschaften, bleiben wesentlich was sie sind, nur mit vorbehaltenen Sitzen und mit Sicherungen für die Minderheiten.

7. Es wird auch eine Generalversammlung der GEL Kirche geben (Anmorkung des Übersetzers: Die Bezeichnung Mahasabha-Generalsynode wird vermieden). Diese ist nicht eine gesetzgebende Körperschaft wie die ehemalige Mahasabha, sondern soll die Art eines Kirchentages haben; sie soll Tätigkeitsberichte über das kirchliche Leben hören und ihr Urteil dazu abgeben, das kirchliche Zusammengehörigkeitsbewußtsein vertiefen und Anregungen geben, dem Oberkirchenrat und den Zonen zur Beachtung.
8. Ausnahmefälle: Eine besondere Stellung mußte für die nächste Zukunft der Gemeinde Ranchi und der Synode Khutitoli gewährt werden. Die Ranchi-Gemeinde hat sonntäglich 2 Gottesdienste gehalten; sie ist die Gemeinde der Hauptstadt der Kirche. Wir haben gesagt, daß der Präsident der Kirche der Pastor dieser Gemeinde sein wird,<sup>x)</sup> so soll das nicht on communal lines = nach Parteirücksichten geordnet werden, die Gottesdienste sollen allen Gemeindegliedern zugänglich sein. Es ist zu hoffen, daß unter dem Präsidenten, der ihr Pastor ist, die beiden parties = Parteien sich einigen werden, einen Kirchenrat wählen und gemeinsam handeln. Die Khutitoli-Synode ist die einzige in der Kirche, in der die dritte Gruppe, die Kharyas, in großer Zahl zu finden sind; die Uraos und die Mundas sind in gleicher Stärke vorhanden. Wir konnten die Synode nicht aufteilen, denn das hieße die Gemeinden nach kommunalen Gesichtspunkten aufteilen. Eine 5. Zone konnten wir jetzt auch nicht bilden. Wir haben dieser Synode eine Sonderstellung gegeben und sie dem Oberkirchenrat unmittelbar unterstellt für eine Dauer von 3 Jahren, nach welcher Zeit dieser Zustand revidiert werden soll.
9. Assam bildet als Ganzes eine Zone. Nach langer Debatte haben wir zugestimmt, daß Orissa eine Zone für sich ist. Die Duars sind zur Nord-West-Zone geschlagen, Calcutta und die Andamanen zur Süd-Ost-Zone. Gazaribagh ist zur Nord-West-Zone gekommen, an die es grenzt, obwohl es sich bisher zum Church Council (dem Kirchenrat in Ranchi) gehalten hat. Man ist übereingekommen, daß die Vororte der Zonen in ihrem eigenen Gebiet liegen sollen, nicht in Ranchi.
10. Von den zentralen Amtsstellen (s. 5.) wird die Stelle für Evangelisation und Literatur einen hauptamtlichen Direktor haben wie schon jetzt; die Stelle für Kirchengut wird einen Manager haben wie schon jetzt; die beiden anderen Stellen werden zunächst keinen vollbezahlten Leiter haben.

-----

Das Fortsetzungs-Komitee beendigte seine Aufgabe, die Verfassung herauszugeben, am 9. Mai. Eine volle Woche gingen wir die Verfassung sorgfältig durch, Paragraphen für Paragraphen, füllten Lücken aus, manchen Artikeln gaben wir die juristisch einwandfreie Form und machten sie druckfertig. Es war schwere Arbeit. Wir entdeckten, daß die bisherige Verfassung Vorkehrungen getroffen hatte für Verbesserungen und Änderungen. In der Mahasabha hatten wir diese Vorkehrungsbestimmungen außer Acht gelassen, aber glücklicherweise hatten wir am Ende der Sitzungen der Mahasabha den umfassenden Beschluß gefaßt, daß die neue Verfassung die alte als überholt außer Kraft setzt samt allen ihren Bestimmungen etc. und daß die Mahasabha anordnete, die neue Verfassung solle am 1. Juli 1960 in Kraft treten. Hinsichtlich dieses Beschlusses haben wir einen pensionierten Richter um Rat gefragt und haben den Beschluß formuliert. Sonst hätte

x) zu seiner Hilfe andere Pastoren. Wenn mehr als ein Sonntagsgottesdienst gehalten wird,



die neue Verfassung erst den 16 Synoden der GEL Kirche zur Billigung vorgelegt werden müssen und danach hätte eine andere Mahasabha tagen müssen, um die Gutachten der Synoden zu prüfen.

Am 10. und 11. Mai hatte ich eine Besprechung mit den 4 von der Mahasabha bestimmten Wahlleitern für die 4 Zonen; der Wahlmodus wurde festgesetzt. Ein Schreiben wurde aufgesetzt an alle Pastoren und Katechisten gerichtet, von dem Präsidenten des Kirchenrats und dem Präsidenten der Nordzone unterzeichnet, des Inhalts: sie sollten zusammenkommen und die Wahlen nach der neuen Verfassung vornehmen, sie sollten aufhören von Nordzone und Kirchenrat zu reden, sondern nur von der geeinten Goßner-Kirche. Wir haben eine Erklärung ausgehen lassen, wie durch die neue Verfassung die Einheit der Kirche gewahrt ist und die Rechte der Gruppen gewahrt sind.

Ich bin froh, daß ich einige Tage mehr für Ranchi vorgesehen hatte nach Schluß der Mahasabha. Täglich von 9.00 bis 1.00 und 3.00 bis 7.00 Uhr hat das Verfassungs-Komitee 8 Tage lang gearbeitet.

Ich kam am 18. April mit Frau Manikam nach Ranchi, wir blieben bis 22. Mai, um unseren Brüdern behilflich zu sein.

Bischof Meyer reiste am 1. Mai ab nach Orissa und dann nach Europa. Pastor Kloss fuhr am 2. Mai auf die Kodaikanalberge. Wir wohnen in Kloss' Hause in Ranchi. Sobald die Verfassung gedruckt ist samt ihren Anlagen, werden wir Exemplare davon senden. Wir haben unser Bestes für die Kirche unter Gottes Leitung getan. Jetzt kommt es auf die Führer der Kirche an, sich auf den Boden der Verfassung zu stellen, die sie einmütig angenommen haben und sie in Treue zu verwirklichen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

gez. Raja B. Manikam  
Vorsitzender der LWF Commission



**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am 2. Mai 1960  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

*hso.*

An alle Kuratoriumsmitglieder !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

/ In der Anlage sende ich Ihnen das Protokoll der letzten Sitzung zu. -  
Gleichzeitig habe ich mit Dank und Freude mitzuteilen, daß heute  
folgendes Telegramm aus Ranchi hier eingegangen ist :

" AFTER HARD STRUGGLE IN COMMISSION AND GOOD SPIRIT IN MAHASABHA  
CHURCH UNIFIED UNDER NEW CONSTITUTION ! Manikam-Meyer-Tiga-Kujur ".

Wir können Gott und den Brüdern, die an diesem Ergebnis mitgewirkt  
haben, nicht dankbar genug sein.

Die Tagesordnung für die bereits angekündigte Kuratoriumssitzung im  
Berliner Goßnerhaus

am 13. Mai d.J. - 16 Uhr,

zu der wir nochmals herzlichst einladen, teile ich nachstehend mit.

Mit brüderlichem Gruß !

*Hans Lokies*

Anlage.

T a g e s o r d n u n g :

- 1./ Nachrichten aus Indien,
- 2./ unsere Aussendungen,
- 3./ die Frage der Pensionierung und des Nachfolgers  
von Missionsdirektor LOKIES,
- 4./ unsere finanzielle Lage,
- 5./ Bericht über die Heimatarbeit,
- 6./ Verschiedenes.

# Gossnersche Missionsgesellschaft

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

8. April 1960  
Lo/Kli

An alle Kuratoriumsmitglieder

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß die Arbeit der sogenannten "Ökumenischen Kommission", die der Goßnerkirche eine neue Verfassung erarbeiten soll, in den nächsten Tagen beginnt. Bischof Dr. Meyer ist bereits am 3. April in Ranchi eingetroffen, um die Arbeit der Kommission vorzubereiten. Die beiden anderen, vom Lutherischen Weltbund delegierten Mitglieder dieser Kommission, Bischof Dr. Manikam und Professor Dr. Kishi aus Tokio werden im Laufe der nächsten Woche nach Ranchi kommen. Die Mahasabha (Generalsynode der Kirche) ist für die Zeit vom 24. - 29. April vorgesehen. Sie soll über den Verfassungsentwurf, den ihr die Ökumenische Kommission vorlegt, beraten und mit der Annahme einer neuen Verfassung - wenn Gott Gnade schenkt - den Frieden und die Einheit in der Kirche besiegeln. -

Das ist die menschliche Marschroute, an der wir entlangmarschieren. Wir wissen aber sehr wohl, daß es auf diesem Wege viele Hindernisse zu überwinden gilt und es in jedem Augenblick unsicher ist, ob das Ziel auch wirklich erreicht wird. Darum bedarf die Goßnerkirche in diesen Wochen mehr denn je unserer treuen Fürbitte. Das wissen unsere indischen Brüder in Ranchi auch, darum hat Präsident TIGA unser Kuratorium ausdrücklich um unser fürbittendes Gedenken gebeten. Ich möchte Ihnen nicht vorenthalten, was er zum Schluß seines Briefes schreibt. Sie werden ihm sicher mit ganzem Herzen zustimmen, wenn Sie das Folgende lesen:

" I plead that we march from trust to trust, one reconciliation to another, one agreement to another, and then another and then another and finally win the crown of peace and unity. May God grant us this."

" Ich bin dafür, daß wir auf unserem Wege weiterschreiten von Vertrauen zu Vertrauen, von einer Versöhnung zur anderen, von einem Übereinkommen zum andern, Schritt für Schritt, bis wir zuletzt die Krone des Friedens und der Einheit erlangen. Das möge Gott uns schenken!"

Die Frage ist nun die, ob wir uns nicht vom Kuratorium aus in die Arbeit der Kommission an der neuen Verfassung mit einschalten sollen. Ich glaube, daß wir unser Wort zu der Verfassungsfrage bereits gesagt haben. Es ist außerdem schwierig, ja fast unmöglich, ein solches Problem zu diskutieren, anders als im Gespräch mit einem lebendigen Gegenüber. Auch müssen wir uns hüten, uns in die Verhandlungen der Kommission von außen her einzumischen, ohne den vollen Zusammenhang des Gesprächs mit Argumenten und Gegenargumenten zu kennen. Darum habe ich zunächst Bischof Dr. MEYER und der Ökumenischen Kommission die Grüße und Segenswünsche des Kuratoriums telegrafisch übermittelt. Darüber hinaus habe ich in einem Brief an Bischof Dr. Meyer und an Präsident TIGA in unserem Namen nur einen Grundsatz ausgesprochen, der mir für die gesamte Arbeit an der neuen Verfassung von entscheidender Bedeutung zu sein scheint:

"Auf Grund der Schrift kann die Zugehörigkeit zu einer Rasse oder Kaste niemals kirchenbegründendes Prinzip, wohl aber ein Verwaltungsprinzip sein. Aus diesem Grundsatz kann unserer Meinung nach nur gefolgert werden:

1. eine einheitliche Kirchenleitung mit allen Vollmachten, die für die Leitung der Kirche erforderlich sind;
2. unter dieser einen Kirchenleitung einige größere Verwaltungsbezirke, die sich geographisch mit den Wohngebieten der verschiedenen Stämme decken können. Man sollte nur vermeiden, solche Verwaltungseinheiten "Zonen" zu nennen; das Wort "Zone" ist für unser Empfinden durch den Streit in der Goßnerkirche so belastet, daß man darauf verzichten sollte."

Angesichts der so bedeutungsvollen Vorgänge in der Goßnerkirche während dieses Monats scheint es mir nun doch nicht nur wünschenswert, sondern dringend notwendig zu sein, daß das Kuratorium noch in diesem Monat zusammentritt. Ich möchte daher zwei Terminvorschläge machen:

Freitag, den 22. April oder  
Donnerstag, den 28. April.

Sollten sich diese Termine für die Mehrzahl unserer Kuratoriumsmitglieder als unannehmbar erweisen, dann müßten wir unsere Sitzung für den Monat Mai anberaumen, und ich schlage dafür

Freitag, den 13. Mai

/ vor. Ich bitte, auf der beigegeführten Postkarte mitzuteilen, welcher Termin Ihnen am besten passen würde.

Zum Schluß möchte ich Ihnen nur noch mitteilen, daß wir für unseren Missionslandwirt Dr. J u n g h a n s die Einreisegenehmigung erhalten haben. Nach einer Mitteilung der Indischen Botschaft in Bonn dürfen wir wohl auch bald mit einem Visum für das Ehepaar T h i e l rechnen.

Eine Einladung zur Kuratoriumssitzung mit Tagesordnung geht Ihnen zu, sobald die Terminfrage geklärt ist.

Im übrigen halte ich Sie über die Vorgänge in Ranchi auf dem Laufenden.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum Osterfest

Ihr

Anlage

*Trans Lotties*



Herrn  
Missionsdirektor D. Hans LOKIES  
Berlin-Friedenau

*hso*

Lieber Bruder Lokies,

mit Schrecken habe ich festgestellt, daß ich völlig versäumt habe, Sie von meiner inzwischen schon durchgeführten Reise nach Indien zu benachrichtigen. Das tut mir sehr, sehr leid. Die Wochen und Monate vor der Abreise waren so mit Arbeit angefüllt, daß mir die selbstverständlichsten Dinge entfallen sind.

Umso mehr liegt mir daran, Ihnen jetzt so schnell wie möglich Nachricht von dem gegenwärtigen Stand der Dinge hier in der Goßnerkirche Bericht zu geben. Die Daten für die Sitzung der vollen Kommission (d. h. mit Bischof Manikam und Prof. Kishi) sind jetzt endgültig festgelegt auf den 18.-23. April. Die Mahasabha schließt sich vom 24.-29. 4. an. Ich bin am 3. morgens hier in Ranchi eingetroffen, sehr liebevoll empfangen von Br. Kloss und seiner Frau und auch hier bei ihnen untergebracht, bis ich beim Eintreffen der anderen beiden Mitglieder der Kommission mit ihnen zusammen auf den Compound des anglikanischen Bischofs übersiedeln werde. Gestern morgen habe ich erste informelle Gespräche mit den jungen Auslandsstipendiaten Dr. M. Bage, Prof. S. Surin, Rev. M. Tete und Rev. N. Minz geführt. Ich möchte sie gern als Hilfstuppen für eine sachliche, vorwärtsschauende Erörterung der Fragen gewinnen. Vor allem möchte ich gern, daß sie als eine geschlossene Gruppe auftreten. Ich glaube nach dem Gespräch auch, daß das der Fall sein wird. Gestern nachmittag war ich dann mit den Vertretern des Church Council zusammen. Mit ihnen konnte ich den technischen Ablauf unserer Arbeit ohne Schwierigkeit bis ins Einzelne klären. Es herrschte eine ausgesprochen gute Atmosphäre. Umso ernüchternder war der heutige Tag, an dem Joel Lakra aus Patna zurücksein wollte und ich zunächst mit ihm und dann mit der ganzen Vertreterschaft der Nord-Zone sprechen wollte. Nachdem ich den ganzen Tag gewartet hatte, kam ein Telegramm, daß Joel erst am 9. wieder aus Patna zurück kommen wird ! Nun habe ich für heute abend ein Gespräch mit den übrigen Vertretern der Nord-Zone vereinbart. Ich will versuchen, sie für eine vorbereitende Arbeit der Kommission (CC und NZ) vom 9.-13. zu gewinnen. Ich vermute, daß Joel eben solcher Arbeit entlaufen wollte ! Hoffentlich gelingt es.

Der Sonntag war deprimierend: Zwei Empfänge, zwei Gottesdienste, zwei Begrüßungen. Die Atmosphäre ist auf das Ganze gesehen nicht gut. Die Nord-Zone hat sich wieder in eine Märtyrer- und Mißtrauensstimmung hinein gesteigert, die sie bei den allergeringsten Anlässen empfindlich reagieren läßt.

Fortsetzung am Abend: Die Brüder aus der NZ haben - trotz der Abwesenheit von Joel Lakra und P. D. Panna zugestimmt, daß sie mit mir und den Brüdern des CC zusammen die vorbereitende Arbeit der Ecumenical Commission am Donnerstag, den 7. beginnen wollen, nachdem ich ihnen klar zu machen versucht hatte, was wir tun könnten und sollten, um die Arbeit der vollen Kommission vorzubereiten und zu erleichtern. Gott sei Dank ! Morgen - Mittwoch - wollen sie gern noch einmal mit mir allein zusammen kommen, um ihr Herz auszuschütten. Dazu will ich ihnen denn auch gern Gelegenheit geben.

In der Osterwoche wollte ich noch einen Abstecher nach Rourkela machen, um mit Br. Peusch einige Fragen seiner Arbeit zu besprechen und - um ein wenig Mittelsmann zwischen ihm und dem Kirchlichen Außenamt zu sein.

b.w.

Soeben zeigte Jilo TIGA mir Ihr Telegramm. Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Gedenken und Ihre Fürbitte, die wir jetzt jeden Tag brauchen werden !

Ich freue mich, daß ich das indische Klima bisher ohne die geringste Schwierigkeit gut ertrage.

In herzlicher Verbundenheit grüßt Sie, auch von Br.Kloss und seiner Frau,

Ihr  
gez. H. Meyer

An a l l e   K u r a t o r i u m s m i t g l i e d e r   !

Obige Abschrift im Nachgang zu meinem Schreiben vom 8.April mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Herzlichste Grüße !  
gez. L o k i e s

Berlin-Friedenau,  
13.April 1960.



71. J. 1906 *Finanz*  
**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am

Handjerystraße 19/20

Telefon: 83 01 61

14. Januar 1960

*HL*  
An alle Kuratoriumsmitglieder !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Es bleibt nun dabei, daß die nächste Kuratoriums-Sitzung unserem Vorschlag entsprechend

am 22. J a n u a r , 1 6 U h r , im Goßnerhaus in Berlin stattfindet.

Wir l a d e n dazu hiermit herzlichst e i n .

Als ein Punkt der Tagesordnung wird uns besonders auch die Frage der Aussendungen beschäftigen. Aber schon heute möchte ich mitteilen, daß die erste Genehmigung unserer Einreiseanträge aus Indien eingegangen ist, und zwar für die beiden Schwestern Ursula von LINGEN und Maria SCHATZ.

Ich war gerade auf einem Missionskursus für Pastoren in Ostfriesland, als die gute Nachricht eintraf. Es mußte nun alles in größter Eile und von Ostfriesland aus telefonisch geregelt werden. Bruder Dr. Kandler hat mir dabei wie immer treu zur Seite gestanden. Die Goßnerkirche in Indien bat uns nämlich, die beiden Schwestern per Flugzeug hinauszusenden, damit Schwester Ilse Martin noch vor Antritt ihres Heimaturlaubs (1. Februar) die Möglichkeit hat, die beiden Schwestern in die Arbeit des Hospitals in Amgaon ein wenig einzuführen. So haben wir den Wunsch der Goßnerkirche erfüllt und die beiden Schwestern gestern in einem Gottesdienst und einer anschließenden Abschiedsfeier im Missionshaus selbst abgeordnet. Sie fliegen heute vom Flughafen Tempelhof über Frankfurt, Rom, Beirut und Karachi nach Calcutta. Wir bitten Sie alle, unserer beiden Schwestern in Fürbitte zu gedenken. Über die noch bevorstehenden Aussendungen werden wir in der Kuratoriumssitzung sprechen.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

Hans L o k i e s

Tagesordnung :

- 1./ Die gegenwärtige Situation in der Goßnerkirche,
  - 2./ Aussendungen,
  - 3./ Personalfragen,
  - 4./ Unsere Heimatarbeit in Ost und West,
  - 5./ Bericht über die finanzielle Lage,
- Verschiedenes. -

*b.w.*



- Herrn Pastor Szymonowski (+ Herrn Weissinger),  
 \* Pastor Dr. Willi Haß,  
 \* Dr. Kandelar,  
 \* Schottstätt (+ Herrn Gutach );  
 \* Pfarrer Gohlke.

Liebe Brüder ! Wie wir gelegentlich der letzten Kuratoriensitzung beschlossen haben, soll mit der Kuratoriensitzung immer auch ein Treffen unserer engsten Mitarbeiter verbunden sein. Diesmal ist es vor allem mit Rücksicht auf Bruder Szymonowski nur möglich, an Sitzungstage selbst (also am 22. Januar) zu einer solchen Arbeits- besprechung zusammenzukommen. Sie soll um 10 Uhr beginnen. Ich lade dazu herzlich ein.

L.

3. Dezember 1959

Vertraulich !

An alle Kuratoriumsmitglieder !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

/ Unserem Beschluß gemäß sende ich Ihnen in der Anlage das Protokoll der letzten Kuratoriumssitzung vom 22.Oktober d.J. mit der Bitte um Durchsicht zu, damit es in der nächsten Sitzung genehmigt werden kann.

Zu den in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüssen möchte ich folgendes berichten :

1./ Als Missionsarzt für Amgaon war auf Beschluß des Kuratoriums in der letzten Sitzung Dr. Adams in Aussicht genommen worden. Ich machte davon dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen telegrafisch Mitteilung. Die umgehende Antwort war diesmal ein unmißverständlicher klarer Protest gegen den Beschluß des Kuratoriums - zuerst telegrafisch und dann brieflich. Wenn Tübingen mit derselben Eindeutigkeit schon vorher vor Dr.Adams gewarnt hätte, wäre es mir unmöglich gewesen, Dr.Adams dem Kuratorium überhaupt zu präsentieren. Ich möchte hier nicht näher auf die Gründe eingehen, die sowohl Dr. Samuel Müller wie auch Dr.Scheel in Tübingen veranlaßt haben, uns von einer Aussendung von Dr.Adams zurückzuhalten. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß unser Kuratoriumsmitglied Kirchenrat Dr.Berg inzwischen Gelegenheit hatte, während seines Aufenthalts in Stuttgart mit einem der beiden Brüder aus Tübingen zu sprechen. Er ist in diesem Gespräch davon überzeugt worden, daß Dr.Adams für eine Zusammenarbeit mit uns nicht in Frage kommt. Um es nun nicht dahin kommen zu lassen, daß Dr.Adams Schadensersatzansprüche an uns stellt, habe ich kurzentschlossen die Verantwortung auf mich genommen und Dr.Adams abgesagt. Ich bitte für diese Handlungsweise um Ihr brüderliches Verständnis.

Gleichzeitig griff ich das letzte Angebot, daß uns von Tübingen aus gemacht wurde, auf und setzte mich mit dem früheren Missionsarzt der Berliner Mission, Dr.Christoph Gründler, in Verbindung, der gegenwärtig im Krankenhaus HOHE MARK in der Nähe von Frankfurt/Main tätig ist. Er ist bereits 65 Jahre alt und wird im Januar n.J. pensioniert, hat aber den Wunsch, noch 2-3 Jahre einem Ruf als Missionsarzt Folge zu leisten. Ich habe mich an Ort und Stelle davon überzeugt, daß Dr. Gründler nicht nur nach seiner ganzen inneren Einstellung, sondern auch gesundheitlich durchaus für einen solchen kurzfristigen Dienst geeignet ist. Hinzukommt, daß seine Aussendung uns nicht vor hohe finanzielle Leistungen stellt, weil Dr.Gründler als Entgelt für seine missionsärztliche Tätigkeit in Amgaon nur die Spanne zwischen seiner Pension und seinem bisherigen Gehalt fordert. Allerdings bittet er darum, außer seiner Frau auch seine erwachsene Tochter mitnehmen zu dürfen, die ärztliche Assistentin ist. Wenn wir in Amgaon eine Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern errichten wollen, dann kann dies für die Sache selbst nur förderlich sein. Es ist nun keine Zeit mehr, um das Kuratorium nochmals zu dieser Frage zusammenzurufen. Alles spricht dafür, daß wir jetzt, ohne einen Augenblick zu zögern, handeln und die Einreise für Dr.Gründler, seine Frau und seine Tochter beantragen müssen. Von Tübingen wird er auf dringlichste



empfohlen. Ich selbst habe den denkbar besten Eindruck von der ganzen Familie Gründler. Darum wäre ich dankbar, wenn ich von Ihnen umgehend einen zustimmenden Bescheid erhalten könnte.

2./ Da es vom Krankenhaus Hohe Mark bei Oberursel/Taunus nach Nieder-Eschbach nicht weit ist, habe ich bei dieser Gelegenheit auch Pfarrer Heinrich B e g r i c h zu einem längeren Gespräch aufgesucht. Ich gab ihm einen eingehenden Bericht über die Lage und Arbeit der Goßner-Mission und teilte ihm den Beschluß des Kuratoriums mit, wonach er gebeten werden sollte, nach Berlin zu kommen und die Verantwortung für die Missionsarbeit in Indien und die damit zusammenhängende Heimatarbeit in Deutschland zu übernehmen. Mein Urteil, daß Bruder Begrich wirklich die Eignung für einen solchen Dienst besitzt, verstärkte sich bei mir im Laufe des Gesprächs; andererseits aber schied ich von ihm unter dem Eindruck, daß er aus Verantwortung für die Gemeinde, in der er gegenwärtig steht, unserem Ruf nicht Folge leisten wird.

3./ Unter dem Vorsitz von Oberkirchenrat Dr. Heß tagte am 25. November in Mainz-Kastel der vom Kuratorium eingesetzte Beirat. Bruder Dr. Kandler und ich nahmen daran teil. Gegenstand der Beratungen war auch die Besetzung der 2. Pfarrstelle in Mainz-Kastel, für die in der letzten Kuratoriumssitzung in Berlin der langjährige Japan-Missionar, Pastor Theodor JAECKEL, in Aussicht genommen wurde. Inzwischen waren von verschiedenen Seiten über die Tätigkeit von Pastor Jaeckel so positiv lautende Empfehlungen und Gutachten eingegangen, daß der Beirat Bruder Symanowski den Rat gab, in ernsthafte Verhandlungen mit Pastor Jaeckel einzutreten. Dieser soll auf seiner Rückreise nach Deutschland auch die Goßner-Kirche in Indien besuchen und es sich angelegen sein lassen, im besonderen die Missionssituation im Industriegebiet kennenzulernen.

4./ Auf unsere Anträge bei der Indischen Regierung auf Einreisegenehmigung für insgesamt 9 Personen, ist noch keine Antwort eingegangen; damit war aber auch noch nicht zu rechnen. Andererseits hat man gewisse Rückfragen an uns gerichtet, die uns hoffen lassen, daß sich die zuständigen Stellen ernsthaft und wohlwollend unserer Anträge angenommen haben. Für alle Fälle haben wir inzwischen die erforderlichen Schiffsplätze bestellt und bemühen uns, die für die Ausrüstung und Ausreise erforderlichen erheblichen Mittel beizubringen. -

Mit großer Dankbarkeit möchten wir Ihnen vertraulich mitteilen, daß wir bereits eine Beihilfe von DM 10.000.- von der Evangelischen Kirche in Westfalen erhalten haben und daß unser Kuratoriumsmitglied Kirchenrat Dr. Berg einen Kollektenanteil in Höhe von etwa DM 30.000.- aus der Kollekte für Oekumenische Diakonie in Aussicht gestellt hat. Eine zusätzliche Hilfe dürfen wir im übrigen auch aus Hannover und Bayern erhoffen.

Wir sind uns aber in jedem Augenblick dessen bewußt, daß die Aufgabe, der wir auf Grund unserer letzten Kuratoriums beschlüsse gegenüberstehen, weit über unsere Kraft geht und so überwältigend ist, daß wir uns ganz in Gottes Hand geben und alles von IHM erwarten müssen.

5./ Endlich der T e r m i n für die nächste Kuratoriumssitzung. Es hat sich herausgestellt, daß es unmöglich ist, vor oder kurz nach Weihnachten zusammenzukommen. Gelegentlich der Beiratssitzung in Mainz-Kastel teilten Oberkirchenrat Dr. Heß und Pastor Symanowski mit, daß es ihnen möglich wäre, am 22. Januar nach Berlin zu kommen. Darum möchte ich vorschlagen, unsere nächste Kuratoriumssitzung auf diesen Tag zu legen (Beginn der Sitzung 16 Uhr). Wir beabsichtigen, auch diesmal der Kuratoriumssitzung eine Arbeitskonferenz unseres



engsten Mitarbeiterkreises vorausgehen zu lassen. -

Wir bitten Sie, auf der beigefügten Postkarte zu den Punkten 1/ und 5/ möglichst umgehend um Ihre Stellungnahme.

Zum Schluß möchte ich Ihnen noch etwas ganz Persönliches mitteilen:  
Am 1. Dezember trafen meine 88-jährige Mutter und mein jüngster Bruder mit seiner Familie mit dem Flugzeug aus Wilna in Berlin ein. Ich hatte meine Mutter, die sehr hinfällig ist, seit mehr als 20 Jahren nicht gesehen. Sie wird nun bei uns bleiben, während mein Bruder die Absicht hat, entweder in die USA oder nach Australien auszuwandern.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für die Adventszeit

Ihr

2 Anlagen.

Hans L o k i e s

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der GOSSNERSCHEN MISSIONSGESELLSCHAFT  
am 22.Oktober 1959 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

Anwesend: Präses Dr.Moeller  
Pastor Dr.Augustat  
Kirchenrat Dr.Berg  
Pastor Dzubba  
Pfarrer Hentschel  
Pastor Dr.Heß  
Pastor Dr.Hoerle  
Dr.Kandeler  
Miss.Dir.D.Lokies  
Pfarrer Otto  
Pastor Prehn  
Pr.Schottstädt  
Präses Lic.Stosch  
Pastor Symanowski  
  
Diakon Weissinger als Gast  
Miss.Sekr.Mühlnickel

Der Vorsitzende, Präses Dr.Moeller, eröffnet um 16,10 Uhr die Sitzung und gedenkt im Gebet des heimgegangenen Pfarrers von Rabenau, der lange Jahre unserem Kuratorium angehörte, und unseres Kuratoriumsmitgliedes Propst Dr.Böhm, der sehr schwer erkrankt ist und schon seit Monaten sein Amt im Konsistorium sowie in der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg nicht wahrnehmen kann.

Das Protokoll der letzten Kuratoriumssitzung vom 22.Mai d.J. wird verlesen und genehmigt. Das Kuratorium faßt den Beschluß, das Protokoll der jeweiligen Sitzung vor der nächstfolgenden Sitzung, in der es genehmigt wird, an alle Kuratoriumsmitglieder zu versenden. Die nächste Sitzung soll möglichst noch vor Weihnachten stattfinden.

Darauf berichtet zu Punkt 1 der Tagesordnung Miss.Dir.Lokies über die Lage der Goßner-Kirche seit seiner Abreise aus Indien. Für die Interimszeit, d.h.für die Zeit bis zur nächsten Generalsynode im Jahre 1960, ist ein Vertrauensrat (Advisory Board) eingesetzt, der sich aus den wichtigsten Vertretern des Church Council und der Nordzone zusammensetzt und dafür Sorge tragen soll, daß die in der letzten Synode zur Wiederherstellung der Einheit und des Friedens in der Goßner-Kirche gefaßten Beschlüsse durchgeführt werden. Es haben 3 Sitzungen des Advisory Boards stattgefunden. Hierüber liegen entsprechende Protokolle vor, aus denen hervorgeht, daß man darum bemüht ist, wieder gemeinsame Gottesdienste zu halten und die schwebenden Prozesse niederzuschlagen oder durch Kompromisse zu beenden. So kommt man in Jamshedpur und in Rourkela wieder zu gemeinsamen Gottesdiensten zusammen. In Ranchi selbst ist man noch nicht soweit. Was die Prozesse betrifft, so stehen noch einige an, ja in Kuthitoli ist es sogar zu einem neuen Prozess gekommen. Daraufhin hat der Advisory Board aus seiner eigenen Mitte Vertreter beider Gruppen beauftragt, diese Fälle an Ort und Stelle zu untersuchen und zu bereinigen. Es darf festgestellt werden, daß trotz mancherlei Spannungen, die immer wieder auftreten, die in der Synode erfolgte Einigung der Kirche bisher Bestand gehabt hat.



Anschließend berichtet Miss.Dr.Lokies über die Missionstagung des Lutherischen Weltbundes in Nyborg /Dänemark (29.7. - 6.8.)- Die Lage der Goßner-Kirche wurde dort sowohl in der Indien - Kommission wie auch im Plenum der Konferenz eingehend beraten, insbesondere die Zusammensetzung der in der letzten Synode beschlossenen Oekumenischen Kommission, die die künftige Verfassung der Goßner-Kirche erarbeiten soll. Als oekumenische Mitglieder dieser Kommission wurden vom Luth.Weltbund berufen: Bischof Dr. M a n i k a m von der Tamulenkirche in Südindien (zugleich als Vorsitzender); Dr.Chitose K i s h i, Präsident des Lutherischen Theologischen Seminars in Tokio, und Bischof Dr.Heinrich M e y e r in Lübeck. In der Zeit vom 17.-21.August d.J. besuchte Bischof Dr.Manikam Berlin, um mit Missionsdirektor Lokies einige Richtlinien über die bevorstehende Arbeit der Verfassungskommission zu besprechen. Alle an dieser Frage Beteiligten wußten sich darin einig, daß die Arbeit so schnell wie möglich in Angriff genommen werden sollte.

In welch' hohem Maße sich der Lutherische Weltbund für das Leben und die Arbeit der Goßner-Kirche verantwortlich weiß, geht aus dem Umfang der finanziellen Hilfe hervor, die er ihr für das Rechnungsjahr 1960 bewilligt hat :

- 1./ auf besondere Empfehlung einen  
zusätzlichen Betrag für 1959 von ..... \$ 7.125.80
- 2./ einen Sonderbeitrag für die General-  
synode im März 1959 ..... \$ 1.365.-
- 3./ für den ordentlichen Haushalt 1960 .... \$ 9.431.31
- 4./für evangelistische Arbeit ..... \$ 2.500.-
- 5./ für die besonderen Ausgaben der ökum.  
Kommission ..... \$ 2.500.-
- 6./ für den Bau einer zentralen Kirche in  
Rourkela ..... \$ 4.500.-  
für 2 weitere Kapellen im Raum von  
Rourkela (Jalda und Jirpani) ..... \$ 3.100.-

Sa. \$ 30.522.11

=====

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Aussendungen:

Miss.Dir.Lokies teilt mit, daß Lektor T h i e l nach wie vor bereit ist, in unseren Dienst zu treten und mit seiner Familie nach Indien zu gehen. Der Lutherische Weltbund hatte ihn eine zeitlang für den Dienst am Lutherischen Rundfunksender in Afrika in Aussicht genommen. Dieser Plan hat sich aber zerschlagen, sodaß Thiel für den Dienst in der Goßner-Kirche zur Verfügung steht. Lektor Thiel soll zum Sekretär und Treasurer des Joint Mission Board berufen werden. Außerdem soll er der Goßner-Kirche als Architekt und Fachberater für alle kirchlichen Bauten zur Seite stehen.

Der Diplom-Landwirt J u n g h a n s, der vor seinem Doktor - Examen steht, erhält von der Goßner-Kirche den Auftrag, eine landwirtschaftliche Schule mit angeschlossener Musterfarm aufzubauen. Er wird von seiner Frau begleitet, die eine abgeschlossene Fachausbildung als Gärtnerin hat (im besonderen Obstbaumzucht).



Die beiden Schwestern Ursula von L i n g e n und Maria S c h a t z stehen in England vor dem Abschluß ihrer Ausbildung als Krankenschwester und Hebamme (Maria Schatz auch als Operationsschwester) und können dann jederzeit nach Indien ausgesandt werden. Ihre Einreisegenehmigung wird mit der Absicht begründet, demnächst in Amgaon eine Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern einzurichten.

Umso härter trifft uns das fast völlig negative Ergebnis aller unserer Bemühungen, einen neuen, wirklich geeigneten Arzt für das Missionshospital in Amgaon zu gewinnen. Zu diesem Zweck sind seit mehr als einem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen alle nur denkbaren Versuche unternommen worden - bisher vergeblich. In zwei Jahren steht uns ein von Tübingen bestempfohlener Arzt, Dr. ROHWEDDER, zur Verfügung; was wir jetzt brauchen, ist ein Arzt, der sofort nach Indien ausreisen kann, weil im Februar n.J. Schwester Ilsa MARTIN, die gegenwärtig einzige deutsche Krankenschwester im Hospital, ihres Gesundheitszustandes wegen unbedingt ihren Heimaturlaub antreten muß.

Nun hat sich erst kürzlich auf Empfehlung von Dr. Samuel MÜLLER-Tübingen, ein Dr. A d a m s gemeldet, der 5 Jahre lang Regierungsarzt in Indonesien war und bereit ist, für einen Zeitraum von 2 Jahren (ohne seine Familie) die Arbeit in Amgaon zu übernehmen. Dr. Scheel von der ärztlichen Mission in Tübingen hat allerdings im letzten Augenblick Bedenken gegen die Einstellung von Dr. Adams als Missionsarzt geltend gemacht und dem Kuratorium den Rat gegeben, sich ein eigenes Urteil über Dr. Adams zu bilden. So haben denn vor der Kuratoriumssitzung persönliche, zum Teil sehr offene Aussprachen zwischen Dr. Adams, Kirchenrat Dr. Berg, Miss. Dir. Lokies und Dr. Kandeler stattgefunden. Der Eindruck war nicht ungünstig. Jetzt wird Dr. Adams dem Kuratorium selbst vorgestellt. Er berichtet über seine bisherige Tätigkeit als Tropenarzt und gibt Antwort auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen. Da das Zeitelement bei der Aussendung gerade des Arztes eine so große Rolle spielt, beschließt das Kuratorium, es mit Dr. Adams zu versuchen und ihn auszusenden. Der Beschluß wird ihm noch aus der Sitzung heraus mitgeteilt.

Alle diese Aussendungen stellen an die Goßner-Mission finanziell außergewöhnlich hohe Anforderungen. So wird z.B. die Ausrüstung des Missionslandwirts mit landwirtschaftlichen Maschinen usw. rd. 60.000.- DM betragen. Dazu kommen die Ausrüstungs- und Reisekosten für zusammen neun Personen. Es findet eine Aussprache darüber statt, ob nicht die Goßner-Mission damit überfordert wird. Missionsdirektor Lokies und Dr. Kandeler, die sich ein genaues Bild von der hochgespannten finanziellen Mehrleistung gemacht haben, die die Aussendung dieser Fachkräfte notwendig macht, weisen zugleich auf die einzigartigen Möglichkeiten hin, die gerade heute für eine solche Aussendung in der Kirche erschlossen werden (z.B. durch die Erntedankfestkollekte für die oekumenische Diakonie und durch die Sammlung "Brot für die Welt"). Auch Kirchenrat Dr. Berg äußert sich zu dem Wagnis dieser Aussendung in ermutigendem Sinne. So faßt das Kuratorium folgenden Beschluß: Die Vorbereitungen für die Aussendung sollen sofort beginnen und die notwendigen Verträge abgeschlossen werden.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung (Vorschläge für unsere zukünftige Arbeit und Personalfragen): Miss. Dir. Lokies legt einen Plan vor, im Goßnerhaus in Berlin ein Studentenheim für etwa 10 indische Studenten aus der Goßnerkirche, und zwar aus den verschiedensten

Fachgebieten, einzurichten. Das jetzt im Hause befindliche Seminar für Kirchlichen Dienst soll eine andere Unterkunft erhalten. Nach einer längeren Aussprache über dieses Projekt bittet das Kuratorium um detaillierte Vorschläge in der nächsten Sitzung.

Miss.Dir.Lokies macht dem Kuratorium von seinem Entschluß Mitteilung, im nächsten Jahr die Leitung der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin niederzulegen und sich von der Kirche pensionieren zu lassen. Er stellt der Goßner-Mission seine Dienste auch nach erfolgter Pensionierung noch für 1-1½ Jahre zur Verfügung, bittet aber das Kuratorium, schon recht bald die Frage seines Nachfolgers zu klären. Er schlägt vor, die Gesamtverantwortung für die Arbeit der Goßner-Mission daheim und draussen Pastor SYMANOWSKI in Mainz-Kastel zu übertragen, während der Amtsbruder, der die besondere Verantwortung für die Missionsarbeit in Indien und die damit zusammenhängende Heimatarbeit übernimmt, seinen Sitz in Berlin haben und aus sachlichen Gründen - mit Rücksicht auf die anderen Missionsgesellschaften und die Oekumene - den Titel eines Missionsdirektors führen soll. Pastor Symanowski lehnt für seine Person eine die ganze Arbeit der Goßner-Mission umfassende Leitungsverantwortung ab und schlägt statt dessen in Zukunft für die Leitung der Arbeit in Mainz-Kastel, in Berlin (resp. Indien) und in der DDR eine kollegiale Zusammenordnung vor. Darauf macht Miss.Dir.Lokies im Namen des engsten Mitarbeiterkreises der Goßner-Mission, der sich einen Tag vor der Kuratoriumssitzung im Goßnerhause in Berlin zu einer Arbeitskonferenz versammelt hatte, den einmütigen Vorschlag, den früheren Missionsinspektor der Berliner Mission, Heinrich BEGRICH, jetzt Pfarrer in Nieder-Eschbach (Hessen), als Missionsdirektor zu berufen.

Nach einer Aussprache über diesen ganzen Fragenkomplex beauftragt das Kuratorium Miss.Dir.Lokies, Pfarrer Begrich zu befragen, ob er geneigt sei, eine solche Berufung anzunehmen.

Es bleibt noch eine letzte Personalfrage zu lösen übrig: die des Kassenführers der Goßner-Mission in Berlin. Seit 1927 liegt die Verwaltung der Missionskasse in den Händen des Missionssekretärs Martin MÜHLNICKEL, der aber seit Kriegsende bei der Gründung und dem immer stärkeren Ausbau des katechetischen Dienstes in Berlin notgedrungen auch die Kassenleitung in der Kirchlichen Erziehungskammer übernehmen mußte. So erhält denn auch Miss.Sekr.Mühlnickel schon seit 1954 sein volles Gehalt von der Kirche Berlin-Brandenburg.

Bei einer Überprüfung der Finanzverwaltung beider Werke durch das Finanzamt für Körperschaften zu Beginn dieses Jahres hat sich nun herausgestellt, daß die Vereinigung beider Kassenverwaltungen in einer Hand eine Überforderung bedeutet, die sich für die Goßner-Mission ungünstig ausgewirkt hat. Die Goßner-Mission braucht einen eigenen Kassenführer. Darum wird im Einverständnis mit Miss.Sekr.Mühlnickel das Kuratorium um die Zustimmung gebeten, daß er aus der Mitarbeit in der Goßner-Mission ausscheidet und ganz in den Dienst der Kirchlichen Erziehungskammer übergeht. Auf Grund einer Aussprache und ergänzender Informationen durch unser Kuratoriumsmitglied Dr.Kandeler gibt das Kuratorium zu der vorgeschlagenen Neuregelung seine Zustimmung und erteilt den Auftrag, für die Einstellung eines geeigneten Kassenführers Sorge zu tragen. Was das Protokoll der Kuratoriumssitzung betrifft, so soll Pfarrer Otto -Berlin gebeten werden, es in Zukunft zu führen.



Zu Punkt 4 der Tagesordnung (unsere Heimatarbeit): berichtet Pastor Symanowski über den Stand der Arbeit in Mainz-Kastel, im besonderen über die Entwicklung des Seminars für den kirchlichen Dienst in der Industrie und teilt hierbei mit, daß er für das kommende Jahr die Einladung zu einer 3-monatigen Studienreise in die USA erhalten habe, um die Industrie-Mission und Sozialarbeit in den Kirchen verschiedener Denominationen kennenzulernen. Das Kuratorium gibt in der Überzeugung, daß eine solche Studienreise für die zukünftige Arbeit in Mainz-Kastel befruchtende Bedeutung haben könnte, seine Zustimmung dazu. Die Reise wird von den einladenden Kirchenstellen in Amerika finanziert.

Pastor Symanowski berichtet weiter von den Verhandlungen mit der Hessischen Kirchenleitung über die Errichtung einer 2. Pfarrstelle in Mainz-Kastel. Für diese Stelle, deren Besetzung der Goßner-Mission überlassen bleibt, hat sich der langjährige Japan-Missionar, Pastor Theodor J a e c k e l, z.Zt. in Kobe, gemeldet. Pastor Jaeckel ist seit Jahren mit Fragen der Industrie-Mission beschäftigt; er hat sich auf einer Studienreise durch die USA, Kanada und Deutschland ein Kenntnis der verschiedenen kirchlichen Dienste in der Industrie erworben und hat persönlich den Wunsch, in Mainz-Kastel mitzuarbeiten. Pastor Symanowski hat die Absicht, ihn probeweise nach Mainz-Kastel zu berufen und für die neu eingerichtete 2. Pfarrstelle vorzuschlagen. Das Kuratorium ist damit einverstanden, daß P. Symanowski diesem Plan weiter nachgeht.

Mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Zeit wird Bruder Schottstädt gebeten, den Überblick über die Arbeit der Goßner-Mission in der DDR während des Abendessens zu geben.

Der Bericht über die Heimatarbeit in Westdeutschland wird auf die nächste Kuratoriumssitzung verschoben.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung (unsere Finanzlage): legt Miss. Sekr. Mühlnickel dem Kuratorium eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1959 vor. In dieser Abrechnung sind die Einnahmen und Ausgaben aus der Hausverwaltung und aus der Buchhandlung (hier als durchlaufende Beträge) enthalten. Die Einnahmen betragen einschließlich des Vortrages aus 1958 insgesamt DM 256.217.40, die Ausgaben belaufen sich auf DM 237.255.43.

Kirchenrat Dr. Berg gibt die Anregung, bei der Vorlage der Jahresabrechnung für das Jahr 1959 mit der Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben für Berlin eine gleiche Aufstellung auch für Mainz-Kastel und die DDR zu verbinden. Das Kuratorium beschließt entsprechend.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung (Verschiedenes): Zum Schluß der Sitzung berichtet Dr. Kändler über die Verhandlungen zur Bildung eines Oekumenisch-Missionarischen Amtes, das für die Gliedkirchen der EKU im Bereich der DDR Kirchenleitungen und Missionsgesellschaften zu gemeinsamer Verantwortung zusammenführen soll. Der in der Missionskammer Berlin-Brandenburg beratene Entwurf einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Kirchenleitungen, der dem Kuratorium vorliegt, wird in der Aussprache sehr kritisch beurteilt. Das Kuratorium lehnt es ab, bereits abschließend zu den aufgeworfenen schwerwiegenden Fragen Stellung zu nehmen und



beauftragt Dr.Kandeler, in einer für den 26.Oktober vorgesehenen Besprechung im Berliner Missionshaus vor allem darauf hinzuweisen, daß die Arbeit der Goßner-Mission auf jeden Fall nur partiell unter die Zuständigkeit des geplanten Oekumenisch-Missionarischen Amtes fallen kann, nämlich nur die Arbeit für die Goßner-Kirche in Indien, die von dem Goßnerhaus in Berlin-Friedenau aus geleitet wird - und auch sie nur, soweit es sich um Berlin und die D.D.R. handelt. Die Arbeit von Pastor Symanowski in Mainz-Kastel kann ebensowenig wie das Bemühen des von Bruder Schottstädt geleiteten Kreises in der DDR um neue Gemeindebildung von einem späteren Wirken des Oekumenisch-Missionarischen Amtes berührt werden. -

L o k i e s

30.Nov.1959

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am  
Handjerystroße 19/20  
Telefon: 83 01 61

23. Febr. 59

*Herrn Schottstadt*

An

alle Kuratoriumsmitglieder

---

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Sehr bald nach meinem ersten Überblick über den Verlauf der Reise von Bruder Lokies vom 12. Februar d.J. trafen sehr erfreuliche Nachrichten aus Indien ein. In der Anlage sende ich Ihnen einen ausführlichen Bericht von Bruder Lokies im Wortlaut zu, aus dem hervorgeht, daß der geistliche Durchbruch in Richtung auf eine Wiederherstellung der Einheit der Gossnerkirche gelungen ist. Allerdings wird es nötig sein, daß die Beschlüsse, die zunächst von einer Kommission gefaßt worden sind, von der Generalsynode unter Beteiligung beider Gruppen der Kirche bestätigt werden. Es besteht jedoch durchaus berechtigte Hoffnung, daß dies geschieht.

Wir wollen Gott danken, daß Er Gnade gegeben hat und die Einigung der scheinbar Unversöhnlichen durch Seinen Heiligen Geist hat gelingen lassen.

Bruder Lokies und Frau beabsichtigen, am 14. März von Kotschin an der südlichen Küste Westindiens aus mit dem Schiff " Roma " die Rückreise anzutreten. Sie werden also wahrscheinlich schon etwas früher wieder in Berlin sein als wir erwarteten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergeben

*Hermann Kandeler*  
( Dr. Hermann Kandeler )



An alle Kuratoriumsmitglieder

---

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Da ein Großteil der Zeit, die für die Reise von Bruder LOKIES nach Indien vorgesehen war, inzwischen verstrichen ist, empfiehlt es sich wohl, einen Zwischenbericht über die bisherigen Ereignisse zu geben. Ich muß mich dabei naturgemäß ganz auf die Briefe und Nachrichten stützen, die im Goßnerhaus Berlin eingetroffen sind, und bin genötigt, mich vorwiegend auf den äußeren Ablauf der Reise zu beschränken, zumal die eigentlichen Entscheidungen hinsichtlich der Wiederezusammenführung der getrennten Gruppen der Goßnerkirche noch ausstehen.

Nach der Verabschiedung von Bruder Lokies und seiner Gattin sowie Bruder Klimkeit im Goßnerhaus Mainz-Kastel ergaben sich sofort die ersten kleinen Schwierigkeiten durch den Eisenbahner- und Hafenarbeiterstreik in Italien. Am Tage des vorgesehenen Auslaufens des Schiffes "Asia" von Genua, dem 30. November 1958, war das große Gepäck infolge des Eisenbahnerstreiks noch nicht eingetroffen. Durch den Hafenarbeiterstreik konnte das Schiff jedoch erst am 2. Dezember in See gehen und bis zu diesem Zeitpunkt war zum Glück auch das gesamte Gepäck an Bord. Während der Fahrt durch das Mittelmeer zeigte sich, daß eine Seereise nicht immer eine reine Annehmlichkeit darstellt. In der Gegend von Kreta war die See so stürmisch, daß fast alle Passagiere seekrank wurden. Br. Lokies und seine Frau hatten dadurch besonders zu leiden, daß ihre Kabine ganz vorn im Schiff gelegen war. Doch der Sturm legte sich, und im weiteren Verlauf der Reise war das Wetter günstig. In Port Said war die erste Gelegenheit zu einem kurzen Landgang gegeben. Während der Fahrt hielt Br. Lokies an Bord Gottesdienste in deutscher Sprache für die deutschsprechenden Passagiere. Daneben wurden englische Gottesdienste gehalten. Gleichzeitig fanden aber auch von Seiten der Katholiken 4-6 Messen statt, da auf dem Schiff viele katholische Patres und Missionarinnen nach Indien reisten.

Am 16. Dezember lief das Schiff "Asia" im Hafen von Bombay ein. Der Aufenthalt dort dehnte sich länger aus als vorgesehen. Br. Lokies hatte eine Aussprache mit dem deutschen Konsul und besuchte mit seiner Frau die Insel ELEPHANTA mit einem buddhistischen Tempel aus dem 6. Jh. - Über diesen Besuch hat Br. Lokies einen Aufsatz in dem Berliner Sonntagsblatt "die Kirche" vom 18. Januar 1959 veröffentlicht, der auch in der nächsten "Biene" erscheint. Die Abreise von Br. Lokies verzögerte sich immer erneut, weil die Züge in Richtung Calcutta sämtlich überfüllt waren. Schließlich mußte Br. Klimkeit nach Calcutta fliegen. Br. Lokies und Frau konnten erst am 23. XII. Bpmby verlassen und waren gezwungen, in der Nacht vom 24./25. Dezember den Heiligen Abend im Zuge zu feiern, nachdem Bruder Dr. Peusch bei der Durchfahrt in Rourkela zugestiegen war. Trotz der Anstrengungen dieser Reise predigte Br. Lokies am 1. Weihnachtsfeiertag vor der deutschen Gemeinde in Jamshedpur und am 2. Feiertag in Chaibasa. Vom 28. Dezember ab war Bruder Lokies in Amgaon mit den Missionsgeschwistern zusammen und ließ sich über die neueste Lage im Gebiet der Goßnerkirche unterrichten. Amgaon ist nach der Schilderung von Br. Lokies ein rechtes Paradies und bietet einem Missionsarzt an und für sich alle Entfaltungsmöglichkeiten. Umso schmerzlicher ist es, daß Dr. Bischoff seine Arbeit im Missionshospital aus eigener Initiative aufgegeben hat und nach Rücksprachen in Berlin Ende Dezember v. J. endgültig aus den Diensten der Goßner-Mission ausgeschieden ist. Es wird darauf ankommen, so schnell wie möglich eine wirklich geeignete Persönlichkeit für Amgaon ausfindig zu machen, da Schwester Ilse MARTIN die Aufgaben dort nicht lange Zeit allein bewältigen kann.



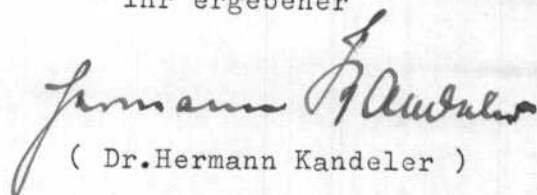
Seit dem 3. Januar d.J. hat Br. Lokies seinen Wohnsitz in Ranchi. Er ist dort in einem Bungalow der anglikanischen Mission (Society for Propagation of the Gospel - S.P.G.) untergebracht und begrüßt dies besonders von dem Gesichtspunkt aus, daß er <sup>sich</sup> damit "auf neutralem Boden" befindet. Das Haus ist umgeben von einem großen Garten, den Br. Lokies in leuchtenden Farben schildert. Er empfindet als besonders angenehm die Stille und Abgeschiedenheit des Hauses. Auf der großen Veranda empfängt er ständig Einzel- und Gruppenbesuche der indischen Gemeinden. Zunächst hatte Br. Lokies ausführliche Gespräche mit den Vertretern der Nordzone, die von weither alle maßgeblichen Repräsentanten für diesen Zweck zusammengerufen hatte. Br. Lokies hat sich zuerst auf das Hören beschränkt und schließlich Vorschläge in der Richtung entwickelt, die Bruder Lic. Stosch seinerzeit in seinem Schreiben an die Brüder in Indien umrissen hat. Seine Gesprächspartner kamen ihm jedoch in vielen Unterhaltungen nur "millimeterweise" entgegen. Im Anschluß an diese Gespräche wollte Br. Lokies mit dem Church Council Fühlung nehmen. Das wurde jedoch zunächst dadurch vereitelt, daß Präsident TIGA sich zu einer Konferenz der Lutheran Federation nach Südindien begeben mußte.

Die dadurch entstandene Pause benutzten Br. Lokies und seine Frau zu einer Fahrt nach Rourkela, um an der Einweihung der Kapelle in Jarakudar teilzunehmen (18. Januar), die die Rourkela-Deutschen für unsere Christen erbaut haben. Die Feier wurde zu einem kleinen indischen Kirchentag, an dem 200 deutsche und rund 8000 indische Christen teilnahmen. Anschließend begab sich Br. Lokies mit seiner Frau und den Brüdern Dr. Peusch und Klimkeit nach Neu-Delhi, eine Fahrt, die mit mancherlei Beschwerlichkeiten verbunden war. Die Hin- und Rückreise per Auto und per Bahn nahm 4 Tage in Anspruch, während für den Aufenthalt in Neu-Delhi selbst nur 2 Tage zur Verfügung standen. Br. Lokies konnte in Neu-Delhi 1 1/2 Std. mit einem Gesandtschaftsrat und 3/4 Std. mit dem deutschen Botschafter Dr. MELCHERS persönlich konferieren. In diesen Gesprächen wurde Übereinstimmung darüber erzielt, daß neben Br. Peusch ein 2. Auslandspfarrer vom Kirchlichen Außenamt nach Indien entsandt werden soll, der voraussichtlich seinen Sitz in Bombay nehmen wird. Hinsichtlich der künftigen Aussendungen durch die Goßner-Mission erklärte sich der deutsche Botschafter bereit, von sich aus bei der indischen Regierung in Neu-Delhi die Genehmigung zur Einreise von weiteren 7 Personen zu beantragen.

Für die Konferenz mit dem Church Council war endgültig die Zeit vom 27.-31. Januar in Aussicht genommen. Über den Verlauf und das Ergebnis dieser Aussprache fehlt z.Zt. noch jede Nachricht. Wenn sie positiv verlaufen sein sollte, was zu hoffen steht, plant Br. Lokies auf der Grundlage der Verhandlungen mit beiden Seiten die Einberufung einer gemeinsamen Pastorenkonferenz und einer alle Gruppen der Kirche umfassenden Synode. Die Bemühungen von Br. Lokies um die Wiederherstellung der Einheit der Kirche nähern sich also ihrem Höhepunkt. Wir alle wollen seiner in der nächsten Zeit fürbittend gedenken, und Gott bitten, daß es ihm beschieden sein möge, die schwere Aufgabe, die er auf sich genommen hat, zu erfüllen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

  
( Dr. Hermann Kandeler )

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postcheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am **12. Nov. 1958**

Handjerystraße 19/20

Telefon: 83 01 61

An die  
Berliner Kuratoriumsmitglieder

**Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!**

Es hat sich doch als notwendig erwiesen, wenigstens die in Berlin beheimateten Mitglieder unseres Kuratoriums noch vor unserer Abreise zu einer kurzen Sitzung zusammenzurufen. Leider ist es nicht möglich gewesen, einen für alle Brüder passenden Termin ausfindig zu machen; aber die Mehrzahl der befragten Brüder entschied sich für den 21. November als den noch einzig möglichen Tagungstermin. So spreche ich denn im Namen unseres Vorsitzenden eine

**h e r z l i c h e E i n l a d u n g**

zu einer Kuratoriumssitzung aus: am

Freitag, den 21. November, nachmittags 3 Uhr, im Gösnerhaus.

**T a g e s o r d n u n g :**

1. Die gegenwärtige Situation in der Gösnerkirche;
2. bereits vorliegender Reiseplan und die Finanzierung der Reise;
3. Vertretungsfragen;
4. Einstellung von neuen Mitarbeitern in den Missionsdienst (ein Missionsarzt, ein Missionslandwirt, ein Missionsarchitekt);
5. Verschiedenes.

Die Sitzung soll um 19.00 Uhr geschlossen werden; anschließend ein kleiner Abendimbis und ab 19.30 Uhr ein Abschiedstee in unserer Hausgemeinde und im Kreise unserer engsten Mitarbeiter. Hierzu laden wir alle Berliner Kuratoriumsmitglieder mit ihren Frauen herzlichst ein.

Von einer Aussendungsfeier im größeren Rahmen haben wir abgesehen. Von der Gemeinde werden meine Frau und ich uns in der Weise verabschieden, daß wir am Samstag zu dem Gottesdienst, den Pfarrer Lic. Stosch im Gösnersaal hält, und zum gemeinsamen Abendmahl gehen.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

*Hans Lohr*



**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postcheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

1, Sept. 1958

An  
alle Kuratoriumsmitglieder

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Es hat sich herausgestellt, daß der 17. September der Mehrzahl unserer Kuratoriumsmitglieder am besten paßt, und so laden wir Sie zur Kuratoriumssitzung am

17. September 1958, Nachmittag 17 Uhr, ins Goßnerhaus  
in Berlin-Friedenau herzlichst ein.

Ihr

gez. Hans L o k i e s

Tagesordnung:

1. Die Tagung des Missionskomitees des Lutherischen Weltbundes (Department of World Missions) in Sigtuna,
2. die Lage der Goßnerkirche in Indien und der Sinn des Besuchsdienstes, den Missionsdirektor Lokies durchführen soll,
3. die Frage seines Begleiters (Bruder BORUTTA oder Bruder KLIMKEIT),
4. Fragen der Heimatarbeit,
5. unsere finanzielle Lage,
6. Verschiedenes.

-+-+--+--+--+--



12. Aug. 1958

An  
alle Kuratoriumsmitglieder

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Vom 31. 7. bis 7. 8. 1958 fand die diesjährige Tagung des Missionskomitees (Commission of World Missions) des Lutherischen Weltbundes in Sigtuna/Schweden statt. Die Frage des Kirchenstreits in der Goßnerkirche und die Anträge des Church Councils Ranchi um erhöhte finanzielle Beihilfe waren wichtige Punkte des Tagungsprogramms.

Ich darf Ihnen mitteilen, daß der Lutherische Weltbund unter Berücksichtigung der Notsituation, in der sich die Goßnerkirche in Indien befindet, die außergewöhnlich hohen Zuschüsse unter bestimmten Bedingungen bewilligt hat, die noch erfüllt werden müssen. Das ist eine große Sache.

Wir können für die Teilnahme, mit der der Lutherische Weltbund die Vorgänge in der Goßnerkirche beachtet, nur dankbar sein. Außerdem hat der Lutherische Weltbund auch das Darlehen von 50.000 Rs. zum Ankauf der Militärbaracken in Ranchi bewilligt, die allerdings die Goßner-Mission mit der Rückzahlung belasten.

Endlich sind auch die Reisekosten für den Missionar, der mich nach Indien begleiten soll, bewilligt worden, allerdings unter einer Bedingung: daß nämlich nicht Bruder Borutta, sondern Br. Klimkeit zu meinem Begleiter und Dolmetscher bestimmt wird. Sie werden sich vielleicht darüber wundern, daß der Lutherische Weltbund sich bis in solche Einzelheiten einmischt; aber das ist daraus zu erklären, daß erstens Vertreter fast aller indischen Kirchen anwesend waren und zweitens auch die leitenden Persönlichkeiten des Lutherischen Weltbundes die Goßnerkirche aus eigener Anschauung kennen. Im besonderen aber waren es Bischof Dr. Meyer, Lübeck, der Vorsitzende der Missionskommission, und Dr. Sovik als ihr Direktor, die für die Entsendung von Bruder Klimkeit eintraten. Sie hatten die Überzeugung gewonnen, daß Bruder Borutta in dem Streit der Parteien in der Goßnerkirche fast alle Möglichkeiten erschöpft habe, ohne etwas erreicht zu haben, und zwangsläufig festgefahren sei. Durch ihn begleitet und beraten, würde ich wahrscheinlich noch einmal denselben Weg gehen, den er gegangen ist, und mich dann auch festfahren. Es sei besser, wenn zwei Brüder einen völlig neuen Versuch machten, um die Goßnerkirche auf einen guten Weg zu führen: darum außer mir Bruder Klimkeit statt Bruder Borutta. Und in diesem Falle sollen die Reisekosten für eine Person auch vom Lutherischen Weltbund getragen werden.

Wir haben nun schon von Sigtuna aus telegrafisch die Kirchenleitung von Westfalen für Bruder Klimkeit um einen 3monatigen Urlaub gebeten; aber die Entscheidung dieser Frage muß noch in der nächsten Kuratoriumssitzung fallen. Dazu kommen andere, wichtige Fragen, die die Indienreise betreffen.

Aus diesem Grunde wäre ich unendlich dankbar, wenn das Kuratorium noch vor meiner Ausreise zusammentreten könnte, und schlage als Termin für die Sitzung den 16. oder 17. September vor.

Wegen der Urlaubszeit ist es mir nicht möglich, mich - wie ich es sonst tue - vorher wenigstens der Anwesenheit der Berliner Kuratoriumsmitglieder zu versichern. So bin ich denn genötigt, diese Anfrage ganz allgemein, selbst ohne eine Vorbesprechung mit dem Vorsitzenden, an alle Kuratoriumsmitglieder ausgehen zu lassen und Sie herzlichst zu bitten, sich für einen / der beiden genannten Termine zu entscheiden. Eine Postkarte für die Rückantwort ist beigelegt.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

gez. L o k i e s

Anlage



**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

31. Mai 1958

H e r z l i c h e   E i n l a d u n g  
zur Kuratoriumssitzung am 12. Juni 1958, 17 Uhr  
im Sitzungssaal des Goßnerhauses, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20

---

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder,

es stehen einige wichtige Fragen an, zu denen wir nur in einer Kuratoriumssitzung Stellung nehmen und Beschlüsse fassen können.

Dazu gehört vor allem die Frage unserer Heimatarbeit in der Evangelischen Kirche Westfalen und die Streitfrage in der Goßnerkirche.

Wir haben über Pfingsten hier im Goßnerhaus den Besuch des Bischofs der Tamulenkirche, Dr. M a n i k a m , und seiner Frau gehabt. Bei dieser Gelegenheit hat im engsten Kreise eine eingehende Aussprache über den Weg stattgefunden, auf dem die Goßnerkirche in Indien wieder zur Einheit und zum Frieden zurückgeführt werden könnte. Ein mit Bischof Manikam gemeinsam verfaßtes Protokoll dieser Sitzung füge ich in Abschrift bei.

Wegen der Wichtigkeit dieser Sitzung wäre ich sehr dankbar, wenn Sie es so einrichten könnten, daß Sie an ihr teilnehmen. Ich bitte um möglichst umgehende Benachrichtigung, ob wir mit Ihrer Anwesenheit rechnen dürfen.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

*Hans Lokies*

(D. Hans Lokies)

Anlage

T a g e s o r d n u n g :

1. Mitteilungen über die Goßnerkirche in Indien,
2. die Besprechung mit Bischof Dr. MANIKAM am 24. Mai 1958,
3. Personalfragen,
4. die Verhandlungen mit der Missionskammer der Evangelischen Kirche in Westfalen,
5. Arbeitsberichte: a) aus Mainz-Kastel,  
b) aus der DDR,
6. finanzielle Lage,
7. Verschiedenes.

-+-+--+--



An  
alle Kuratoriumsmitglieder

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Das Goßnerhaus blickt auf eine etwas turbulente Zeit zurück: zuerst die Gedenkfeiern anlässlich des 100. Todestages Goßners, dann der Besuch des "Seminars für kirchlichen Dienst in der Industrie" aus Mainz-Kastel, endlich der große, jährliche Missionskursus für Pastoren aus Ost und West.

Bruder Symanowski war mit Pastoren aus fast allen Landeskirchen, die einen halbjährigen Kursus in seinem Seminar besucht haben, zum Kursusabschluß zu Ost-West-Besprechungen nach Berlin gekommen. Wir hatten die große Freude, den Kursus einen Tag auch im Goßnerhause zu Gast zu haben. Außerdem war unsere ganze indische Familie über Ostern hier.

Unser Kuratoriumsmitglied Bruder Hentschel feierte die Hochzeit seiner Tochter in unserem Hause, da er sonst keine Gelegenheit hatte, seine Angehörigen und die Hochzeitsgäste aus Ost und West zusammenzubringen.

Jetzt ist es im Goßnerhause wieder still geworden und die Alltagsarbeit beginnt. Aus Indien erwarten wir gespannt die letzten Nachrichten von der Vollsitzung der Kirchenleitung, die vom 12. bis 15. April stattgefunden hat.

Am Sonntag Quasimodogeniti wurden die Brüder Bage und Surin in der Christuskirche in Ranchi ordiniert.

Bruder Kloß ist mit seiner Frau nach guter Fahrt in Chaibasa eingetroffen und wird durch Bruder Borutta in die Arbeit eingeführt. Bruder Borutta selbst rüstet sich zur Heimkehr nach Deutschland und wird Ende Mai hier eintreffen, um nach einem kurzen Erholungsurlaub in die Heimatarbeit der Goßner-Mission einzutreten.

Wir senden allen Mitgliedern des Kuratoriums die herzlichsten Grüße und überreichen Ihnen das zum 100. Todestage Goßners erschienene Bildheft. Auch fügen wir ein Exemplar des Berliner Sonntagblattes "Die Kirche" bei, das zum Goßner-Gedenktage verschiedene Aufsätze gebracht hat, die auch Ihr Interesse finden dürften.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

*Hans Lotz*

# Gossnersche Missionsgesellschaft

Postcheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 7480

Berlin-Friedenau, am 24. März 1958  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

An  
alle Kuratoriumsmitglieder

*MS.*

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Wir stehen kurz vor dem Goßnergedenktage am 30. März d.J. und blicken trotz aller äußeren und inneren Nöte mit Lob und Dank gegen Gott auf die Geschichte unserer Mission zurück. Aber wenn wir auch Gott für alle Barmherzigkeit danken, mit der Er unseren Dienst angesehen hat, so wird unser Herz selbst am Gedenktage aufs tiefste beunruhigt sein, wenn wir nach Indien hinüberblicken. Der Streit in der Goßnerkirche ist immer noch nicht beendet; ja, er geht weiter und hat einen bestimmten Wendepunkt erreicht. Aus diesem Grunde sehe ich mich verpflichtet, Ihnen in Kürze die gegenwärtige Lage in der Goßnerkirche darzustellen.

Um freie Bahn für neue Verhandlungen zu schaffen, hatten Präsident Tiga und Sekretär Horo der sogenannten "Nordzone" angeboten, daß die Mitglieder der jetzigen Kirchenleitung ihre Posten niederlegen, wenn auch die Nordzone bereit wäre, sich aufzulösen. Die Antwort der Nordzone lautete: "Wir sind über Euren Rücktritt erfreut, haben ihn schon immer erwartet und nehmen ihn an". Kein Wort weiter. Das bedeutet, daß auch dieses letzte, am weitesten gehende Angebot des Church Councils, zu Verhandlungen auf gleicher Basis zu kommen, von der kirchlichen Opposition kühl abgelehnt worden ist. Das zeigt aber auch deutlich, daß auf der Seite der Opposition von Anfang an kein Wille zu einem echten Vergleich vorhanden gewesen ist, so daß es nicht mehr möglich erscheint, die weiteren Verhandlungen auf der Basis des Agreements vom 17. Juni 1957 fortzusetzen.

Es liegt jetzt nahe, Einheit, Ordnung und Frieden in der Goßnerkirche auf eine andere Weise herzustellen. Vorschläge dazu kommen aus Indien, aber auch aus unserer eigenen Mitte. Sie alle gehen darauf aus, dem Unfrieden und der Unordnung in der Goßnerkirche durch eine Aktion auf oekumenischer Basis ein Ende zu machen. Die anderen Kirchen in Indien können unmöglich dulden, daß eine ihrer Gliedkirchen sich selbst zerfleischt. Das hat seine Auswirkungen auch auf die anderen Kirchengebiete. Aus diesem Grunde ist - so meint man - ein Eingreifen des Lutherischen Kirchenbundes in Indien (Federation of Evangelical Lutheran Churches of India) notwendig geworden, der von sich aus eine Kommission einsetzt, um den Streit in der Goßnerkirche zu schlichten. Zu dieser Kommission sollen Vertreter des Lutherischen Weltbundes und des Lutherischen Kirchenbundes in Indien gehören, möglichst Asiaten. Wünschenswert wäre es, wenn zu einem Mitglied dieser Kommission auch der frühere Indienmissionar, Bischof Dr. Meyer - Lübeck - als Chairman des Lutherischen Missionskomitees des Lutherischen Weltbundes, bestimmt würde. Ein Vertreter der Goßner-Mission sollte in der Zeit, in der die Kommission tagt, in Ranchi anwesend sein: nicht als Mitglied der Kommission, wohl aber als ihr Vertrauensmann und Berater.

Voraussetzung für diese ganze Aktion ist die Bereitschaft sowohl des Church Councils wie auch der sogenannten "Nordzone": 1. den angebotenen Dienst dieser Kommission entgegenzunehmen und 2. sich den Entscheidungen



dieser Kommission zu fügen. Allein unter diesen Bedingungen dürfte ein solches Handeln und Verhandeln von Kirche zu Kirche - menschlich gesprochen - Aussicht auf Erfolg haben.

Wie mir Dr. Sovik vom Lutherischen Weltbund heute mitteilt, hat er bereits an die verschiedenen Brüder, die jeder einzeln als Chairman nach Ranchi eingeladen waren, die Weisung erteilt, für ihre Person einer solchen Einladung nicht mehr Folge zu leisten. Damit ist also der alte Plan aufgegeben, die Einigungsverhandlungen in der Goßnerkirche im Schoße eines Gremiums zu führen, das sich aus Mitgliedern der beiden gegnerischen Kirchengruppen zusammensetzt, nur mit einem Chairman von außen (als Chairman waren vorgeschlagen: Bischof Manikam, Dr. Birkeli, Dr. Oberdorfer, ich). Also diese Phase des Kirchenstreits in der Goßnerkirche ist endgültig vorüber. Ob der neue, andere Versuch gelingen wird, steht in Gottes Hand. Er soll aber unternommen werden.

Als Bischof Dr. Meyer-Lübeck zu einer Kirchenkonferenz in Berlin war, habe ich eine eingehende Aussprache mit ihm über den neuen Weg gehabt, der nun auf oekumenischer Basis zur Befriedung der Goßnerkirche unternommen werden soll. Um diesen neuen Versuch in Gang zu bringen, ist die Goßner-Mission aufgefordert worden, einen Bericht über die gegenwärtige Lage in der Goßnerkirche und einen auch grundsätzlich begründeten Antrag einzureichen, in dem der Lutherische Weltbund um Entsendung einer Schlichtungskommission nach Ranchi gebeten wird. Ich bin dabei, diesen Antrag auszuarbeiten und zugleich das Material zusammenzustellen, das dem Antrag beigelegt werden soll. Ich hoffe, daß bald nach Ostern, wenn nicht das Kuratorium, so doch wenigstens die vom Kuratorium bestimmte Sonderkommission zusammentreten kann, um über den allernächsten Schritt zu entscheiden.

An neuen Nachrichten habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen:

1. Pastor Kloß und seine Frau sind am 14. März d.J. in Bombay eingetroffen und nach Chaibasa weitergefahren, wo sie zunächst bei Missionar Borutta bleiben sollen, der sie in ihre Arbeit einführt. Bruder Dr. Peusch hat Bruder Kloß in Bombay abgeholt mit dem Erfolg, daß alle 16 Kisten ohne Zoll durchgekommen sind.

2. Unsere beiden indischen Bibel-Schülerinnen haben ihr Abschlußexamen an der M.B.K.-Bibelschule in Salzuflen mit "Gut" und "Im ganzen gut" gemacht und rüsten sich zu ihrer Heimreise.

3. Am Sonntag, den 30. März 1958, feiert unser Kuratoriumsmitglied Kirchenrat Dr. B e r g seinen 50. Geburtstag. Allen Brüdern, die ihm zu diesem Tage Grüße und Segenswünsche senden möchten, teilen wir seine Anschrift mit: Kirchenrat Dr. Christian Berg, Berlin-Zehlendorf, Kunzendorfstr. 18, Tel. 84 82 50.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

*Hans Lokies*

(D. Hans Lokies)



Hrn. Schottstädt

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
Berlin-Friedenau,  
Konto-Nr. 7480

Berlin-Friedenau, am 7. Jan. 1958  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 83 01 61

E i n l a d u n g  
zur K u r a t o r i u m s s i t z u n g

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder!

Die Lage in Indien hat sich zugespitzt. Das geht aus den Beschlüssen des Church-Councils hervor, das zu einer Plenarsitzung vom 10. - 13. Dezember 1957 zusammengekommen war. Dieses Schreiben muß sobald wie irgend möglich im Kuratorium verhandelt werden.

Dazu kommen noch einige andere Punkte, für die eine Beschlußfassung des Kuratoriums erforderlich ist.

Ich bitte Sie darum zu verstehen, daß wir Sie diesmal so kurzfristig zur Kuratoriumssitzung am

21. Januar 1958, 17 Uhr

ins Goßnerhaus Berlin einladen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich die Zeit und Mühe nehmen wollten, unserer Einladung Folge zu leisten.

Mit den herzlichsten, brüderlichen Grüßen

Ihr

*Hans Lokies*  
(D. Hans Lokies)

T a g e s o r d n u n g

1. Bericht über die gegenwärtige Lage in der Goßnerkirche
2. Was haben wir in dieser Situation zu tun?
3. Aussendungsfragen; indische Gaststudenten
4. Gedenkfeier zum 100. Todestag Goßners
5. Bericht über den finanziellen Stand
6. Verschiedenes.

~~3/1 (Hans Lokies !!  
(Ber! - Hagermann))~~

BU.  
FBI's  
N. J. J. J.

## Anmerkungen

### 1. Auszug aus Brief G.E.L. Church/Secr. H o r o , Ranchi v.27.12.57:

"The CC has so far watched these incidents with utmost patience and forbearance. But, at the same time it cannot afford to stand and stare. It has in its recent session, however, resolved to ask the leaders of the dissenting group and Rev. L a k r a to give in writing on 31st January 58 that they abide by the present church constitution and respect the solemn "Agreement" signed on 17th June, 57, failing which, the church council under painful necessity will have to declare that they cease to be members of the Gossner Church and forfeit all their rights and privileges of the Gossner Church from that date. The CC would not want them to be lost in this way. It had to take this step under pressing circumstances and would want them to realise the deteriorating situation fraught with danger which might result in the breaking up of the church. We still hope that something better will come out with the change of heart. We labour with this optimism." .....

### 2. Die indischen Lehrerinnen Bahalen B a g e und Seteng H a p a d - g a r a (26 bzw. 29 Jahre alt) kommen am 23. Januar d.J. in Genua an und fahren zunächst nach Mainz-Kastel. - Für ihre Ausbildung schlagen die Schwestern in Govindpur (Brief vom 7.Dz. 1957) folgendes vor:

- "1. Ausbildung nicht länger als 2 Jahre.
2. sollten sie nun im Januar ankommen: sofort nach Salzuflen zum Sprachlernen bis Mai-Juni.
3. dann bis März-April 1959 nach Kaiserswerth als Hospitantinnen ins Kindergärtnerinnen-Seminar. Beide sollen durch Hospitieren und Mitarbeit vor allem lernen: Kindergartenarbeit, Hausarbeit, Handfertigkeiten (volle Ausbildung und Abschluß nicht nötig).

Kaiserswerth ist daher sehr erwünscht: dort sind jetzt 10 Batak-Schwestern; folglich hat man dort Erfahrung im Umgang mit jungen Ausländerinnen.

4. ab März-April 1959 zurück nach Salzuflen, sofort in die 2. Klasse und dann 1960 Examen und sofortige Rückkehr. Seteng und Bahalen haben mit uns 7 1/2 Jahre in Tabita gearbeitet. Davon 2 1/2 Jahre Ausbildung, 5 Jahre als Lehrerinnen."

Die als Nachfolgerin für die beiden Lehrerinnen vorgesehene "Head-mistress" Anugrahit M i n z wird den letzten Nachrichten zufolge (Govindpur: 12. 1. 58) die Arbeit an der Tabitaschule nicht übernehmen können.

3. Das CC bittet, 2 technische Studenten, Horasanen H o r o und Ruhma Joy L a k r a , zum Studium in Deutschland aufzunehmen (Brief 27.12.57). Die Fahrtkosten werden von den Studenten selbst bezahlt. Für Studium und Aufenthalt in Deutschland möchte das Kuratorium der Gossner-Mission aufkommen. Das CC erinnert an eine entsprechende Zusage an Sekretär H o r o während seines Besuches in Berlin (7. April 55). Von beiden Studenten heißt es: "They are prepared to be introduced to non-clerical church work." Da für solche Studenten Aussicht auf Stipendien auch in Deutschland besteht, wird die Einladung der beiden vorgeschlagenen Studenten durch die Gossner-Mission empfohlen.

Das Kuratorium hat ferner seinerzeit beschlossen, auch 2 neue T h e o l o g i e -Studenten zum Studium nach Deutschland einzuladen. Die Reisekosten für diese Theologiestudenten sind vom Luthesischen Weltbund bewilligt.



4. Einreise E c k a r t verweigert. Der an Bruder Borutta mitgeteilte Grund für die Ablehnung lautet wie folgt (Brf. Borutta vom 10.1.58) ... " Mr. Eckart, who was to come and relieve you, belongs to East Germany and perhaps his wife also. There would be no objection to your replacement by some other missionary. Therefore, may I advice you to arrange for your replacement by some one else. "
5. Lakra's "worship of a sadhu" : Die Tatsache ist folgende (Brf. Borutta vom 22.XI.57) : Lakra und Frau sind mit einem Regierungsbeamten zu einem Sadhu gefahren, der seine Nächte stehend im Wasser zu bringt. Ich gebe den Bericht wörtlich wieder: "Joel Lakra thata unki Memsahib anek maniya sahibon ke sath us sadhu ke darshan karne ko gaye our juta khol ke donong sahib, memsahib shash-tang pranam kiya our sadhu se ashirbad our parsadi loya our khaya.." (Übersetzung: Joel Lakra und seine Frau sind of zum Interview mit dem Sadhu zusammengekommen und beide haben dem Sadhu-Sabhi ehrerbietig begrüßt und der Sadhu hat sie gesegnet, sie haben von ihm "heiliges Essen" empfangen und gegessen.)  
"Wie ist diese Geschichte an das Tageslicht gekommen ? Lakra fuhr in einem Regierungsjeep. Der driver war Christ. Das wußte Joel L. nicht. Der driver hat alles gesehen und berichtet. Dazu kommen jetzt Berichte von Brahmanen, die alle Verwunderung und Abscheu zum Ausdruck bringen.  
Das CC hat von dem Bericht eine Abschrift gemacht, sie Lakra zugesandt und um eine Erklärung gebeten. Lakra schweigt. So weit ich Joel Lakra kenne, wird er keine Antwort geben, da er ja das gegenwärtige CC nicht als seine Obrigkeit anerkennt. "
6. Evangelisation. - (Brf. Borutta 11.1.58)  
" Ich stimme Ihnen 100%ig zu, daß eine verfassungsrechtliche Lösung für unsere Kirche keine Hilfe sein wird. Es muß schon mehr geschehen und darum begrüße ich Ihre Idee mit vollem Herzen, die ganze Kirche nach einem guten Plan zu e v a n g e l i s i e r e n. Unserer Kirche fehlt eben das Wort.  
Wie teuer so ein "Kreuzzug" wird, kann ich Ihnen nicht schreiben. Aber mit Rs.10 000 sollten wir schon weit kommen und der Rest wird gewiß von den Gemeinden aufgebracht. Als Abschluß der Evangelisation sollte so etwas wie ein Kirchentag gehalten werden, damit die Brüder von der großen Gemeinschaft etwas zu spüren bekommen, die uns geschenkt ist. Und solche Tage müßten zur Tradition werden. Unsere Kirche ist ja so arm, gerade was Tradition angeht. So wie die Hindus ihre Melas haben, so sollten auch wir unsere Christen-Melas haben. Die Thomas-Christen haben sie, die ganz gewaltig sein sollen. Zu Hunderttausenden kommen die Christen verschiedener Denominationen in einem Flußtal zusammen.  
Wenn ich nach Ranchi fahre, werde ich Ihre Vorschläge vortragen und mich dafür einsetzen. "

21.1.58

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH IN CHOTANAGPUR & ASSAM  
R A N C H I

No. 2324 - 27/57 - CC - 105

G.E.L. Compound,  
R A N C H I

am 12. November 1957

Kuratorium of  
the Gossner Mission Society  
c/o Director D. Hans Lokies  
Berlin-Friedenau,  
Handjerystr. 19/20  
W E S T - G E R M A N Y

*alt*

Übersetzung

Liebe Brüder,

Da der Kirchenrat zu einer Vollsitzung noch nicht zusammengerufen werden konnte, hat sich nur erst der Geschäftsführende Ausschuß des Kirchenrats eingehend mit den in Ihrem Brief vom 3. Oktober 1957 gemachten Vorschlägen beschäftigt. Aus mancherlei Nöten konnten wir Ihren Brief nicht früher beantworten. Präsident Tigas ältester Sohn, der schon 1 1/2 Jahre lang kränkelte, starb am 17. Oktober, was uns alle tief bewegte. Dies und Anderes brachte viel Unruhe für uns alle mit sich.

Wir sind mit Ihnen darin völlig eins, daß das Reich Gottes obenan steht. Die Kirchenleitung ist immer der Auffassung gewesen, daß persönliche Differenzen und völkische Unterschiede im Dienst des Herrn der Kirche keine Rolle spielen dürfen. Die Kirchenleitung wird die Rechte und gesetzlichen Ansprüche jedes Gliedes der Kirche gebührend berücksichtigen, auch die rechtmäßigen Ansprüche einer dissentierenden Gruppe. Dafür muß die Kirchenleitung ihrerseits Anspruch erheben auf loyale Mitarbeit aller Einzelnen und jeder Gruppe zur Aufrechterhaltung der durch nichts beeinträchtigten Einheit und Ganzheit unserer Goßnerkirche.

Wir haben verfassungsmäßig zu verfahren, die gegenwärtig gültige Verfassung der Kirche muß die Grundlage bilden. Dies war von Anfang an unsere Meinung. Unter 'verfassungsmäßig' verstehen wir strikte Durchführung der Bestimmungen. Wir sind überzeugt, daß jede Frage, Rechte und Vorrechte einer oder mehrerer Personen betreffend, ihre Antwort finden muß nach der bestehenden Verfassung, die von der Synode 1949 angenommen wurde. Damit wird die Ganzheit der Goßnerkirche wirklich gewahrt.

Ferner empfinden wir die sich aus der Verfassung selbst und aus ihrer praktischen Brauchbarkeit ergebende Notwendigkeit, diese Verfassung zu revidieren. Sofern das sogenannte 'Problem der Minderheiten' eine Verfassungsänderung zu fordern scheint, so muß zunächst sorgfältig geprüft werden, ob und in wie weit ein solches Problem für unsere Kirche besteht. Wenn es dahin käme, daß die Goßnerkirche nach dem Schema weltlicher Interessenverbände verwaltet würde, wenn die Kirche durch Vertreter von Parteien geleitet würde, dann wäre die Kirche ein Verband, ähnlich den politischen Verbänden. Wir sind völlig einverstanden mit den Bemerkungen die Präses Stosch zu der Präambel des Entwurfs der sogenannten Nordzone gemacht hat.

Wir geben nun unsere Bemerkungen zu den förderlichen Vorschlägen, die Sie (das Kuratorium) uns mitgeteilt haben:

1. Wir sind damit einverstanden, daß unsere Kirche neben dem Präsidenten einen Amtsträger haben sollte, der die Synode leiten und auch sonst Aufgaben in der Kirchleitung übernehmen sollte. Er würde von der Synode zu wählen sein als ehrenamtlich Beauftragter der Kirche mit



Sitz im Kirchenrat und ex-officio-Mitglied des Verwaltungsausschusses. Nennen wir ihn The Chairman (den Vorsitzenden). Zur Seite sollen ihm 2 Vice-Chairmen (Vertreter) stehen während seiner Abwesenheit in der Synode. Der Chairman bestimmt, welcher seiner beiden Vertreter ihn während einer kürzeren oder längeren Abwesenheit vertreten soll. Diese Vertreter sind nicht Mitglieder des Kirchenrats und des Verwaltungsausschusses. Sie sind aber Mitglieder der Synode. Wir sind damit einverstanden, daß der Chairman und seine Vertreter Laien sein sollen; auch diese Vertreter sind von der Synode zu wählen.

2. Der Rechtsausschuß. Die Verfassung der Kirche sieht einen Rechtsausschuß vor. Siehe Artikel 13, 2 der Verfassung und Artikel 4,4 der zugehörigen Ausführungsbestimmungen. Dieser Ausschuß wird gebildet aus 4 besonders erfahrenen Laien und 4 besonders erfahrenen Pastoren. Den Vorsitz hat der Präsident der Kirche. Der Rechtsausschuß wird immer für 2 Jahre gewählt. Wir sind entschieden der Meinung, daß dieser Ausschuß aus Gliedern der Kirche zusammengesetzt sein sollte, ohne Außenseiter. Wir sind damit einverstanden, daß in Zukunft (nicht mehr der Präsident der Kirche, sondern) der Chairman (zu deutsch: der Synodal-Präses) den Vorsitz dieses Ausschusses haben soll, und daß die Mitglieder des Ausschusses eine Amtsdauer von 4 Jahren haben sollen.
3. Finanzen. Wir haben Ihre Vorschläge zur Geldverwaltung eingehend überlegt. Wir empfehlen zu jedermanns Prüfung den "Ranson Report", der eine Zentralisation der Geldverwaltung vorschlägt. Einige Änderungen werden nötig sein zur Anpassung an unser Synoden-System. Schon die DWM/LWF hat gesetzliche Garantie gegen Veruntreuung von Geldern vorgeschlagen, und der Kirchenrat hat Schritte in dieser Richtung unternommen. Wir meinen, der Schatzmeister oder Financial Secretary, wie er bezeichnet werden mag, sollte weitgehende Vollmachten haben in der Geldverwaltung. Alle diese Dinge müssen in die Verfassung aufgenommen werden als Abänderungen oder Zusätze.
4. Wir meinen, daß die Bestimmungen der Verfassung hinsichtlich einer Verfassungsänderung ausnahmslos befolgt werden müssen. Das ist ein weitläufiges Verfahren, nichts darf übereilt werden. Wir werden bis 1959 warten müssen.
  - a. Die Amtsträger des Kirchenrats sind einig, daß folgende Personen in die Kommission für Änderungsvorschläge zur bestehenden Verfassung berufen werden sollen:
    1. Rev. J.J.P. Tiga; 2. Mr. N.E. Horo; 3. Rev. Habil Topno; 4. Mr. Isahak Minz; 5. Rev. Samuel Bage; 6. Rev. J.A. Kujur; 7. Mr. P.D. Panna; 8. Mr. Naeman Toppo; 9. Mr. Sachindramohan Chowdhury; 10. Rev. C.B. Minz; 11. Mr. Nuas Kerketta; 12. Dr. M. Bage.
  - Wir sind der Meinung, daß eine oder auch zwei Personen von außerhalb der Kirche, die vertraut sind mit Verfassungsfragen, als Rechtsbeistände cooptiert werden sollten zur Beratung der eben genannten Kommission. Diese Kommission wird zusammenarbeiten mit der von Ihnen (dem Kuratorium) gebildeten Kommission. Wir sind sehr dankbar dafür, daß das Kuratorium geldliche Hilfe zugesagt hat.
  - b. Chairman. Wir dachten, Dr. Lokies sei der beste Vorsitzende für unsere Kommission. Aber, da Sie uns mit Recht darauf hinweisen, daß es klüger und praktischer ist, einem Inder den Vorsitz zu übertragen, so ehren wir Ihren Standpunkt und überlegen uns die Sache ernstlich. Es wird eine Weile dauern, bis wir den dafür geeigneten Inder gefunden haben.
  - c. Wir sind damit einverstanden, daß Missionar Borutta aufgefordert wird, an den Kommissionssitzungen als Gast teilzunehmen.



Da es aus Geldmangel unmöglich ist, eine Vollsitzung des Kirchenrats einzuberufen, haben wir, die geschäftsführenden Amtsträger der Goßnerkirche, uns einmütig entschlossen, dieses Schreiben als offizielle Antwort auf Ihr Schreiben vom 3. Oktober 1957 Ihnen zu übersenden.

Wir sind dem Kuratorium und unseren Freunden in Deutschland tief verpflichtet für ihre Hilfe und ihr Gebet in dieser entscheidungsvollen Stunde. Wir senden unseren herzlichsten Dank Ihnen allen und bitten, auch ferner für uns zu beten.

Ein Jisu Sahay Ihnen allen!

Brüderlich in Christo die Ihren

gez. J.J.P. T i g a  
President.

gez. C.M. H o r o  
Treasurer.

gez. N.E. H o r o  
Secretary.

The Gossner Evangelical Lutheran Church,

Ranchi,

I N D I A

*Herrn Rothstein*

11.III.57

Lo/Su.

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder,

da alle Mitglieder unseres Kuratoriums schwerbeschäftigte Leute sind, ist es garnicht einfach, einen allen passenden Termin für eine Kuratoriums - sitzung zu finden. Wir mußten auch auf die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland Rücksicht nehmen, an deren Verhandlungen und Vorverhandlungen gerade auch solche Kuratoriumsmitglieder beteiligt waren, auf deren Anwesenheit bei unseren Sitzungen wir Wert legen müssen.

Jetzt in der Atempause nach der Synode scheint uns die rechte Gelegenheit für ein Zusammenkommen gegeben zu sein. Darum lade ich hiermit zur nächsten Kuratoriumsitzung der Gossnerschen Missionsgesellschaft, wie üblich im Gossnerhaus Berlin-Friedenau (Sitzungszimmer, II.Stock),

am Dienstag, den 9. April 1957 - 17 Uhr

ein. -

Leider müssen wir bei Ansetzung der Sitzung auf diesen Termin auf die Mitarbeit unseres Bruders, Präses Lic.STOSCH verzichten, da er dann auf Urlaub ist. Ich werde ihn aber bitten, mit mir noch vor seiner Abreise die einzelnen Punkte der Tagesordnung durchzugehen, damit ich dem Kuratorium seine Stellungnahme dazu unterbreiten kann.

Noch vor unserer Sitzung findet in Ranchi vom 23.-25.März d.J. die dies-jährige Mahasabha (Generalsynode) der Goßnerkirche statt, die für ihre Zukunft von entscheidender Bedeutung ist. Auf ihr soll die bedauernswerte Spannung zwischen der gegenwärtigen Kirchenleitung unter Präsident TIGA und der von dem früheren Präsidenten Joel LAKRA angeführten Opposition beigelegt werden.

Ein Vertreter des Lutherischen Weltbundes, Dr.SOVIK, und der Bischof der Tamulenkirche, Dr.MANIKAM, haben inzwischen die Goßnerkirche besucht, um beide Parteien zu hören und sie zum Frieden und zur Einigkeit zu ermahnen. Wir bitten alle Kuratoriumsmitglieder, der kommenden Synode der Goßnerkirche in Fürbitte zu gedenken.

In der Hoffnung, daß Sie sich für den vorgeschlagenen Termin freimachen können, grüßt Sie in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

*Hans Lukers*Tagesordnung:

- 1.) Die Lage in der Goßnerkirche und die Arbeit unserer Missionsgeschwister.
- 2.) Ankunft unseres Missionsarztes Dr.BISCHOFF in Amgaon und die Frage von Neuaussendungen (P.Peusch, P.Kloss und Missionar Eckart).
- 3.) Unsere indischen Gastschüler und -schülerinnen; Besuch aus Indien.
- 4.) Die Tagung des Lutherischen Weltbundes in Minneapolis (15.-25.8.).
- 5.) Bericht über die Heimatarbeit (in Mainz-Kastel, in der DDR und im gesamten Heimatgebiet).
- 6.) Jahresabrechnung 1956 und Jahresbedarf 1957.
- 7.) Verschiedenes.



2004

Die Arbeit ist demnach eine (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 1. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 2. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 3. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 4. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 5. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 6. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 7. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 8. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 9. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der  
 10. Klasse der Schulbildung (Gedächtnis-)Arbeit, die in der

an Dienstag, den 9. April 1927 - 17 5 Uhr

- 4030

Ich werde im vorliegenden, mit mir noch vor mir liegendem die ein-  
zelnen Punkte der Tagesordnung durchgehen, damit ich den Kommissionsmitgliedern  
einen Überblick über die Angelegenheiten geben kann.

und der von den früheren Präsidenten lokal 1933 anerkannten Opposition be-  
stehend zwischen der gegenwärtigen Kirchenleitung unter Präsident 1934  
König von einmündiger Bedeutung ist. Auf ihr soll die bedeutsame  
frühere Mahnung (Gemeinschaft) der Götterkirche sein, die für ihre Be-  
nachteiligung in einem von 1934-35, 1935-36, 1936-37, 1937-38, 1938-39, 1939-40, 1940-41, 1941-42, 1942-43, 1943-44, 1944-45, 1945-46, 1946-47, 1947-48, 1948-49, 1949-50, 1950-51, 1951-52, 1952-53, 1953-54, 1954-55, 1955-56, 1956-57, 1957-58, 1958-59, 1959-60, 1960-61, 1961-62, 1962-63, 1963-64, 1964-65, 1965-66, 1966-67, 1967-68, 1968-69, 1969-70, 1970-71, 1971-72, 1972-73, 1973-74, 1974-75, 1975-76, 1976-77, 1977-78, 1978-79, 1979-80, 1980-81, 1981-82, 1982-83, 1983-84, 1984-85, 1985-86, 1986-87, 1987-88, 1988-89, 1989-90, 1990-91, 1991-92, 1992-93, 1993-94, 1994-95, 1995-96, 1996-97, 1997-98, 1998-99, 1999-00, 2000-01, 2001-02, 2002-03, 2003-04, 2004-05, 2005-06, 2006-07, 2007-08, 2008-09, 2009-10, 2010-11, 2011-12, 2012-13, 2013-14, 2014-15, 2015-16, 2016-17, 2017-18, 2018-19, 2019-20, 2020-21, 2021-22, 2022-23, 2023-24, 2024-25, 2025-26, 2026-27, 2027-28, 2028-29, 2029-30, 2030-31, 2031-32, 2032-33, 2033-34, 2034-35, 2035-36, 2036-37, 2037-38, 2038-39, 2039-40, 2040-41, 2041-42, 2042-43, 2043-44, 2044-45, 2045-46, 2046-47, 2047-48, 2048-49, 2049-50, 2050-51, 2051-52, 2052-53, 2053-54, 2054-55, 2055-56, 2056-57, 2057-58, 2058-59, 2059-60, 2060-61, 2061-62, 2062-63, 2063-64, 2064-65, 2065-66, 2066-67, 2067-68, 2068-69, 2069-70, 2070-71, 2071-72, 2072-73, 2073-74, 2074-75, 2075-76, 2076-77, 2077-78, 2078-79, 2079-80, 2080-81, 2081-82, 2082-83, 2083-84, 2084-85, 2085-86, 2086-87, 2087-88, 2088-89, 2089-90, 2090-91, 2091-92, 2092-93, 2093-94, 2094-95, 2095-96, 2096-97, 2097-98, 2098-99, 2099-00, 2100-01, 2101-02, 2102-03, 2103-04, 2104-05, 2105-06, 2106-07, 2107-08, 2108-09, 2109-10, 2110-11, 2111-12, 2112-13, 2113-14, 2114-15, 2115-16, 2116-17, 2117-18, 2118-19, 2119-20, 2120-21, 2121-22, 2122-23, 2123-24, 2124-25, 2125-26, 2126-27, 2127-28, 2128-29, 2129-30, 2130-31, 2131-32, 2132-33, 2133-34, 2134-35, 2135-36, 2136-37, 2137-38, 2138-39, 2139-40, 2140-41, 2141-42, 2142-43, 2143-44, 2144-45, 2145-46, 2146-47, 2147-48, 2148-49, 2149-50, 2150-51, 2151-52, 2152-53, 2153-54, 2154-55, 2155-56, 2156-57, 2157-58, 2158-59, 2159-60, 2160-61, 2161-62, 2162-63, 2163-64, 2164-65, 2165-66, 2166-67, 2167-68, 2168-69, 2169-70, 2170-71, 2171-72, 2172-73, 2173-74, 2174-75, 2175-76, 2176-77, 2177-78, 2178-79, 2179-80, 2180-81, 2181-82, 2182-83, 2183-84, 2184-85, 2185-86, 2186-87, 2187-88, 2188-89, 2189-90, 2190-91, 2191-92, 2192-93, 2193-94, 2194-95, 2195-96, 2196-97, 2197-98, 2198-99, 2199-00, 2200-01, 2201-02, 2202-03, 2203-04, 2204-05, 2205-06, 2206-07, 2207-08, 2208-09, 2209-10, 2210-11, 2211-12, 2212-13, 2213-14, 2214-15, 2215-16, 2216-17, 2217-18, 2218-19, 2219-20, 2220-21, 2221-22, 2222-23, 2223-24, 2224-25, 2225-26, 2226-27, 2227-28, 2228-29, 2229-30, 2230-31, 2231-32, 2232-33, 2233-34, 2234-35, 2235-36, 2236-37, 2237-38, 2238-39, 2239-40, 2240-41, 2241-42, 2242-43, 2243-44, 2244-45, 2245-46, 2246-47, 2247-48, 2248-49, 2249-50, 2250-51, 2251-52, 2252-53, 2253-54, 2254-55, 2255-56, 2256-57, 2257-58, 2258-59, 2259-60, 2260-61, 2261-62, 2262-63, 2263-64, 2264-65, 2265-66, 2266-67, 2267-68, 2268-69, 2269-70, 2270-71, 2271-72, 2272-73, 2273-74, 2274-75, 2275-76, 2276-77, 2277-78, 2278-79, 2279-80, 2280-81, 2281-82, 2282-83, 2283-84, 2284-85, 2285-86, 2286-87, 2287-88, 2288-89, 2289-90, 2290-91, 2291-92, 2292-93, 2293-94, 2294-95, 2295-96, 2296-97, 2297-98, 2298-99, 2299-00, 2300-01, 2301-02, 2302-03, 2303-04, 2304-05, 2305-06, 2306-07, 2307-08, 2308-09, 2309-10, 2310-11, 2311-12, 2312-13, 2313-14, 2314-15, 2315-16, 2316-17, 2317-18, 2318-19, 2319-20, 2320-21, 2321-22, 2322-23, 2323-24, 2324-25, 2325-26, 2326-27, 2327-28, 2328-29, 2329-30, 2330-31, 2331-32, 2332-33, 2333-34, 2334-35, 2335-36, 2336-37, 2337-38, 2338-39, 2339-40, 2340-41, 2341-42, 2342-43, 2343-44, 2344-45, 2345-46, 2346-47, 2347-48, 2348-49, 2349-50, 2350-51, 2351-52, 2352-53, 2353-54, 2354-55, 2355-56, 2356-57, 2357-58, 2358-59, 2359-60, 2360-61, 2361-62, 2362-63, 2363-64, 2364-65, 2365-66, 2366-67, 2367-68, 2368-69, 2369-70, 2370-71, 2371-72, 2372-73, 2373-74, 2374-75, 2375-76, 2376-77, 2377-78, 2378-

Die Vertreter der internationalen Arbeiterbewegung, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Welt entstanden, haben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Welt entstanden. Die Vertreter der internationalen Arbeiterbewegung, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Welt entstanden, haben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Welt entstanden.

In der Hoffnung, daß Sie sich für den vorliegenden Termin freimachen können, würde ich in größter Dankbarkeit

411

Handwritten: *Handwritten*

[illegible]

- 7.) Verordnungen.
- 8.) Jahresrechnung 1956 und Jahreshaushalt 1957.
- 9.) Bericht über die Zusammenarbeit (in Bezug auf den Anteil, in der DDR die Tätigkeit des Ministeriums einbringen zu können sollte) (17.-22.8.).
- 10.) Unsere indischen Gesandten sind - von Berlin aus - durch das Indien.
- 11.) Unsere indischen Gesandten sind - von Berlin aus - durch das Indien.
- 12.) Bericht unserer Missionen in Indien (in Bezug auf den Anteil, in der DDR die Tätigkeit des Ministeriums einbringen zu können sollte) (17.-22.8.).
- 13.) Die Lage in der Bundesrepublik und die Arbeit unserer Missionen.



hr.

Zu wichtigen Veranstaltungen der  
G o s s n e r M i s s i o n  
(indischer Besuch und Abordnung nach Indien)

laden wir hiermit herzlichst ein :

Sonntag, den 14. Oktober, 9.30 Uhr, Gossnerhaus, Gottesdienst

Predigt : Missionsdirektor D. LOKIES

Ansprache: Mr. N. E. H o r o - Indien.

Montag, den 15. Oktober, 20 Uhr, Gemeindehaus "Zum guten

Hirten", Friedenau, Gosslerstr. 30, Luthersaal:

Ansprachen: Missionsarzt Dr. BISCHOFF, der am  
17. Nov. d. J. nach Indien ausreist,  
und Mr. N. E. H O R O - Indien.

Sonntag, den 28. Oktober, 9.30 Uhr, Glaubenskirche Tempelhof

Kaiserin-Augusta-Str. 23/Ecke Friedr. Franz-Str.

Abordnung uns. Miss. Arztes Dr. BISCHOFF nach Indien.

Predigt : Missionsdirektor D. LOKIES,

Abordnung durch Propst D. Dr. BÖHM.

K u r a t o r i u m  
der

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

Präses Dr. Moeller

Miss. Dir. D. Lokies

16. Okt. 1956

26. September 1956 Lo/Su.

Herzliche E i n l a d u n g zur Kuratoriumssitzung !

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder,

der Besuch des Sekretärs der Goßner-Kirche in Indien, Mr. N. E. H o r o ,  
und die bevorstehende Aussendung des Missionsarztes, Dr. B i s c h o f f ,  
machen eine Kuratoriumssitzung dringend notwendig.

Nachdem ich wegen eines möglichst passenden Termins Umfrage gehalten  
habe, scheint mir die Woche ab 15. Oktober am günstigsten zu liegen.

So wird hiermit als Tagungstermin Donnerstag,

der 18. Oktober d.J., Nachmittag 17 Uhr ,

vorgeschlagen. Tagungsort wie gewöhnlich: Goßnerhaus, Sitzungssaal II. Stck.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

I h r

*Haus Lohr*

Tagesordnung :

- 1.) Bericht über die Lage der Goßner-Kirche in Indien  
durch Sekretär Mr. N. E. H o r o ,
- 2.) Aussendung des Missionsarztes Dr. Bischoff,
- 3.) Aussendung von Pastor PEUSCH als Auslandspfarrer nach Rourkela  
und andere Aussendungsfragen,
- 4.) Bericht über die Tagung des Lutherischen Weltbundes, Abteilung  
für Weltmission, in Hurdalsverk und die Tagung des Deutschen  
Evangelischen Missionsrates und -Tages in Breklum,
- 5.) Finanzfragen,
- 6.) Bericht über die Arbeit in Mainz-Kastel und unsere Heimatarbeit 2 -  
in Ost und West.
- 7.) Verschiedenes.

.-.-.-.

*M. Hottelstein*

GöBner Kuratorium.

✓ Präses Dr. M o e l l e r ,

Berlin-Zehlendorf,  
Am Heidehof 37

Pastor Dr. A u g u s t a t ,

✓ Berlin W 35,  
Lützowstrasse 24/26

Pastor B e r g ,

✓ Berlin-Zehlendorf,  
Teltower Damm 93

Propst Dr. B ö h m , *gestorben*  
Oberkonsistorialrat,

✓ Berlin-Zehlendorf,  
Teltower Damm 224

Konsistorialrat D r e a c h e r ,

✓ Berlin-Zehlendorf,  
Dallwitzstrasse 33

Pastor D z u b b a ,

✓ Berlin-Friedenau,  
Kirchstr 18 *gest.*

✓ Dr. jur. K a n d e l e r ,

✓ Berlin-Steglitz,  
Südendstr 89

✓ Pfarrer O t t o ,

Berlin W 30,  
Nollendorfstrasse 13/14

✓ Oberpfarrer

R i c h t e r - R e i c h h e i m , *gestorben*

Berlin-Siemensstadt,  
Schweiggerweg/Ecke Toeplerstrasse,  
Heimstatt Jungfernheide.



Präsident Stosch,

✓ Berlin-Wannsee,  
Potsdamerstrasse 6 c

10

✓ Superintendent Lic Brandt,  
Bad Salzuflen,  
Baumstrasse 23

✓ Landessuperintendent e.D. Elster,  
Loge über Leer,  
Ostfriesland

✓ Pfarrer Gerhard,  
Selma-Beifang/Kr. Lidinghausen/Vestfalen,  
Grüner Winkel 3

Professor Dr. Hammelsbeck,

✓ Wuppertal-Barmen,  
Thornstrasse 15

✓ Pastor Heß,  
Westkilver/Kreis Herford

✓ Pfarrer  
Oberkirchenrat Heß,  
Wiesbaden,  
Emserstrasse 3

✓ Pfarrer Dr. Hoerle,  
Hodenberg/Deister

✓ Professor Dr. Holsten,  
Mainz,  
Kaiserstrasse 66

✓ Prälat D. Kunst,  
Bonn/Rhein,  
Poppelsdorfer Allee 96

✓ Pastor Linnemann,  
Osteel über Norden,  
Ostfriesland



✓ Studienrat .S c h i e b e ,  
Stuttgart-Degerloch,  
Hagdornweg 1

*Marrer* ✓ ~~Pastor~~ S y m a n o w s k i,  
Mainz-Kastel,  
Eleonorenstrasse 64

12

England.

✓ Pastor B e t h g e,  
23, Manor Mount, Forest Hill,  
London S.E.3,  
England.



✓ Dr. Frischmüller,

Naumburg-Saale-,  
Bethgeestrasse 2a

✓ Pfarrer Hentschel,

Erfurt,  
Predigergasse 3

✓ Pfarrer P r e h n,

Harzberg über Löwenberg,  
Mark.

